

Die mittelalterlichen Steigbügel aus dem Berliner Bestand der Prussia-Sammlung (ehemals Königsberg/Ostpreußen) – Studien zu Typologie, Chronologie und Kulturgeschichte

Norbert Göbner

Zusammenfassung:

Das erstmals anhand der Prussia-Bestände vorgelegte Typen- und Chronologieschema ostpreußischer Steigbügel liefert neue Anhaltspunkte zur Belegungsdauer der prussischen Gräberfelder im Mittelalter, insbesondere im Samland. Für die chronologische Analyse der im Berliner Prussia-Bestand dokumentierten Gräberfelder mit Steigbügel wurden die erhaltenen Grab- bzw. Fundkomplexe sowie zahlreiche Vergleichsfunde herangezogen. Die Bearbeitung der Steigbügel und der Vergleich mit überregionalen Vorbildern lassen besonders die reiternomadischen Einflüsse während des Mittelalters im Baltikum erkennen. In Bezug auf die prussischen Siedlungsgebiete erfolgte diese Vermittlung vor allem durch das Reich der Kiewer Rus während des frühen und hohen Mittelalters. Die Fürstentümer der Kiewer Rus standen während der gesamten Zeit ihres Bestehens im ständigen Austausch mit den Reiternomaden des eurasischen Steppenraumes. Parallel ist zu diesen wichtigen Einflüssen von außen ab dem 11. Jh. auch die Entwicklung lokaler, baltischer Steigbügelformen zu beobachten. Die Steigbügelbeigabe lenkt das Augenmerk auf das massenhafte Auftreten von Grablegen schwerbewaffneter Reiterkrieger seit dem 10. Jh., vor allem im Samland. Auch Fragen nach den hierarchischen bzw. militärischen Strukturen der prussischen Gesellschaft rücken dadurch in den Fokus. Bisher wird in Ostpreußen vom Modell einer segmentären Gesellschaft mit kleineren Herrschaftsbezirken ausgegangen. An der Spitze solcher kleinräumiger Strukturen standen ohne Zweifel auch Eliten, die zumindest für einen Teil der Grablegen mit Waffen und Reitzubehör in Anspruch genommen werden können. Bei der großen Masse der Reitergräber könnte es sich um Angehörige einer Gefolgschaft im unmittelbaren Umfeld der Eliten handeln.

Abstract:

The first chronologically integrated typology of Eastern Prussian stirrups, devised using the Prussia collection, provides new insights regarding the time of use of Prussian cemeteries during the Middle Ages especially in Sambia (Samland). For the chronological analysis of the graves which contained stirrups, documented within the Prussia collection, the surviving grave assemblages as well as other comparable finds were used. The investigation of the stirrups and their comparison to supraregional finds allow the detection of equestrian-nomadic influences in the Baltic area during the Middle Ages. Within the Prussian settlement area, this influence was mediated particularly through the Kievan Rus' during the Early and High Medieval period. The principalities of the Kievan Rus' were in continuous exchange with the nomadic horsemen of the Eurasian Steppe. From the 11th century AD onwards, a local, Baltic development of stirrup types can be observed, running parallel to these important exterior influences. Particularly in Sambia (Samland), the addition of stirrups as grave goods draws the attention to the burial of heavily armed horsemen-warriors on a huge scale since the 10th century AD. Due to these findings, questions regarding the hierarchical and military structures of the Prussian society are receiving increasing attention. Until now, the interpretation of society in medieval Eastern Prussia is based on a model with small segmented areas of control. These small-scale units of power were undoubtedly headed by local elites which are responsible for at least some of the equestrian themed warrior grave goods. However, the vast majority of horsemen graves probably belonged to members of a sort of fellowship of the elites.

Einleitung

Innerhalb der umfangreichen mittelalterlichen Bestände der Berliner Prussia-Sammlung¹ bilden die Steigbügel die größte Einzelgruppe: Von den 4923 Objekten des 9. bis 15. Jhs., die momentan (Stand Dezember 2012) Fundorten zuweisbar sind, entfallen 562 Funde auf diese Gruppe, das sind 11,4 % (Tab. 1). Innerhalb der Kategorie des Reitzubehörs machen sie sogar fast die Hälfte aller Objekte aus (rund 46 %). Das Reitzubehör selber umfasst ca. ein Viertel des mittelalterlichen Gesamtbestandes mit bekannten Fundorten (24,8 %). Diese Zusammensetzung wird kaum überlieferungsbedingt sein, sondern führt eindrucksvoll vor Augen, dass neben der Waffenbeigabe vor allem die Reitzubehörbeigabe die mittelalterlichen Gräberfelder in Ostpreußen – insbesondere im Samland – bis zur Eroberung durch den Deutschen Orden prägte. Die große Menge an Steigbügeln bildet eine ausreichend große Basis für die folgenden typologischen und chronologischen Untersuchungen, die einen repräsentativen Charakter für die Erforschung der Prussia-Sammlung beanspruchen können.

Die nächst größten Einzelgruppen innerhalb des zuweisbaren Bestandes des 9. bis 15. Jhs. bilden die Trensen mit 7,1 % sowie die Armringe mit 6,6 %. Die Waffen mit Lanzenspitzen, Schwertern, Äxten und Keulenköpfen machen im Gesamtbestand deutlicher weniger als die Hälfte dessen aus (zusammen 9,7 %), was die Reitausrüstung für sich beanspruchen kann (24,8 %). Größere Einzelgruppen bilden etwa noch die Fibeln mit 6,4 % am Gesamtbestand, weiterhin die Halsringe mit 4,4 % sowie die Fingerlinge mit 4,0 %. Der Gesamtbestand an Steigbügeln erweitert sich beträchtlich, wenn man die 771 Steigbügel hinzurechnet, die bisher keinem Fundort näher zugewiesen werden können. In der durchgeführten Studie wurden allerdings nur die 562 Funde mit bekanntem Fundort ausführlicher behandelt; das auf ihrer Grundlage erarbeitete Typenschema kann auch für die fundortlosen Funde als repräsentativ gelten.

¹ Zur Forschungsgeschichte vgl. NOWAKOWSKI 1996, 6 ff. – BORN 1997. – JUNKER/WIEDER 2003. – MALLIARIS 2003. – REICH 2003. – IBSEN 2005. – REICH/MENGHIN 2008. – JUNKER U.A. 2009. – REICH 2009a. – DIES. 2009b. – Die wissenschaftliche Aufarbeitung der mittelalterlichen Bestände der Berliner Prussia-Sammlung steht seit Oktober 2011 im Mittelpunkt eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes, vgl. <http://www.prussia-museum.eu/DFG.html>.

² Literatur zu den in Tab. 2 angeführten Fundorten: Blöcken: NOWAKIEWICZ 2011a, 123 ff. – Bludau: Ebd. 124 ff. – Eis-

Objektgruppen	Prozentualer Anteil am Gesamtbestand (n= 4923)
Reitzubehör allgemein	24,8 %
Steigbügel	11,4 %
Trensen	7,1 %
Sporen	1,7 %
Bewaffnung allgemein	9,7 %
Lanzenspitzen	6,5 %
Schwerter	1,5 %
Armringe	6,7 %
Gürtelbestandteile	6,7 %
Fibeln	6,4 %
Halsringe	4,4 %
Fingerschmuck	4,0 %
Anhängerschmuck	1,7 %
Objektgruppe unklar	7,7 %

Tab. 1 Ausgewählte Objektgruppen mit bekanntem Fundort im Berliner Prussia-Bestand des 9. bis 15. Jhs.

Die 771 fundortlosen Stücke des Berliner Prussia-Bestandes wurden ebenfalls vollständig durchgesehen, jedoch nur in Einzelfällen zur Ergänzung und Erweiterung des Typenschemas herangezogen.

Die 562 umfassend ausgewerteten Steigbügel und Steigbügelfragmente stammen von insgesamt 29 Fundorten (Abb. 1), die allesamt Gräberfelder darstellen. Diese konzentrieren sich auf das Samland; aus Masuren oder dem Memelgebiet liegen nur wenige Funde vor (Abb. 1; Tab. 2)².

liethen: HILBERG 2009, 391 ff. – NOWAKIEWICZ 2011a, 159 ff. – Ekriten: Ebd. 163 ff. – Fürstenwalde: Ebd. 175 ff. – Grebieten: Ebd. 184 ff. – Groß Friedrichsberg: Schr. Physik.-Ökon. Ges. 30, 1889, 31 f. – Kipitten: KULAKOV 1990, 63 f. Nr. 30. – Kirpehnen: NOWAKIEWICZ 2011a, 241 ff. – Kirtigehnen: Ebd. 243 ff. – Landskron: Nach den erhaltenen Fundetiketten handelt es sich um ein Gräberfeld (der Steigbügel ehem. Inv.-Nr. PM VII, 175, 10465 stammt aus Grab 71; außerdem liegen zwei dreigliedrige Ringtrensen aus Grab 94 und 97 vor). – Linkuhnen: HILBERG 2009, 429 ff. – NOWAKIEWICZ 2011a, 296 ff. – Löbertshof: HILBERG 2009, 435 f. – NOWAKIE-



Abb. 1 Fundorte mit Steigbügeln des 9. bis 14. Jhs. in der Berliner Prussia-Sammlung (Nummerierung der Fundorte entsprechend S. 4, Tab. 2). Entwurf: C. Jahn; Graphik: C. Herghelgiu.

WICZ 2011a, 301 ff. – Münsterberg: Alte Inv.-Nr. PM V, 442, 8878a mit Fundetikett „Abbau Münsterberg, Kr. Heilsberg“; die Zugehörigkeit zu einem Grabzusammenhang ist nicht gesichert. – Nastrehnen: NOWAKIEWICZ 2011a, 343 f. – Pokalkstein: Ebd. 371 ff. – Pollwitten: Ebd. 375 ff. – Popelken: HILBERG 2009, 469 ff. – NOWAKIEWICZ 2011a, 376 ff. – Ramutten-Jahn: REICH 2009a, 43 ff. – NOWAKIEWICZ 2011a, 391 ff. – Regehnen: Sitzungsber. Altertumsges. Prussia 9, 1882/83, 191 ff. – A.a.O. 14, 1887/88, 121 ff. – Rominten: Alte Inv.-Nr.

PM V, 360, 8547b mit Fundetikett „Rominter Forst, Kr. Goldap, 15. Jh.“; ein Grabzusammenhang steht nicht fest, ist jedoch aufgrund der Paarigkeit der Steigbügel nicht unwahrscheinlich. – Samland: Die Funde sind keinem genauen Fundort zuweisbar. – Schuditten: NOWAKIEWICZ 2011a, 167 f. – Schulstein: WRÓBLEWSKI 2006. – DERS. 2009. – NOWAKIEWICZ 2011a, 429 ff. – Seefeld: NOWAKIEWICZ 2011a, 438 ff. – Trausitten: Ebd. 470 ff. – Trentitten: PEISER 1919. – Viehof: NOWAKIEWICZ 2011a, 474 ff. – Wiskiauten: IBSEN 2009.

Fundorte	Anzahl der zuweisbaren Funde insgesamt	Anzahl der Steigbügel	Anteil der Steigbügel am Fundbestand des Gräberfeldes
1 Blöcken (Osokino, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.1	209	69	33,0 %
2 Bludau (Kostrowo, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.2	173	50	28,9 %
3 Eisliethen (Gerojskoe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.3	11	2	18,2 %
4 Ekritten (Vetrovo, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.4	166	20	12,0 %
5 Fürstenwalde (Poddubnoe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.5	5	4	80,0 %
6 Grebieten (Povarovka, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.6	189	60	31,7 %
7 Groß Friedrichsberg (Sowchosnoe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.7	41	38	92,7 %
8 Kipitten (Cholmogorje, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.8	4	1	25,0 %
9 Kirpehnen (Povarovka, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.9	57	27	47,7 %
10 Kirtgehnen (Swetlogorsk, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.10	39	2	5,1 %
11 Landskron (Smolanka, Woiw. Warmińsko-Mazurskie, Polen), s. Abb. 1.11	4	2	50,0 %
12 Linkuhnen (Rzyskoe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.12	100	1	1,0 %
13 Löbertshof (Slawjenskoe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.13	184	2	1,1 %
14 Münsterberg (Cerkiewnik, Woiw. Warmińsko-Mazurskie, Polen), s. Abb. 1.14	1	1	100 %
15 Nautrohnen (Kamyschinka, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.15	20	2	10,0 %
16 Pokalkstein (Bogatoe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.16	44	4	9,1 %
17 Poliwitten (Rovnoe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.17	106	40	37,7 %
18 Popelken (Jablonowka, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.18	205	52	25,4 %
19 Ramuten-Jahn (Melašiai, Litauen), s. Abb. 1.19	1412	6	0,4 %
20 Regehnen (Dubrovka, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.20	10	2	20,0 %
21 Rominten (Krašnolesje, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.21	2	1	50,0 %
o.Nr. Samland	3	2	66,6 %
22 Schuditten (Orechowo, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.22	3	2	66,6 %
23 Schuistein (Vol'noe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.23	6	2	33,3 %
24 Seefeld (Prostomoe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.24	13	2	30,8 %
25 Trausitten (Gurjewsk, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.25	40	14	35,0 %
26 Trentitten (Zajtzewo, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.26	132	16	12,1 %
27 Viehof (Tulenino, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.27	1199	131	10,9 %
28 Wisklauten (Mohovoe, Oblast Kaliningrad, Russland), s. Abb. 1.28	15	3	20 %

Tab. 2 Übersicht über die Gräberfelder mit Steigbügeln im Bestand der Berliner Prussia-Sammlung (Kartierung der Fundorte: S. 3, Abb. 1).

Tendenziell weisen Gräberfelder mit umfangreichem Fundmaterial insgesamt auch mehr Steigbügel auf als kleine Fundkomplexe. Deutlich wird dies etwa an der Nekropole von Viehof, Kr. Labiau, von der 131 Steigbügel oder deren Fragmente überliefert sind. Die heute noch dem Fundort Viehof zuweisbaren Funde des Berliner Bestandes summieren sich auf 1199 Objekte aus mindestens 219 Fundkomplexen, deren Zusammengehörigkeit als Grabverbände allerdings nicht immer gesichert ist. Der Anteil der Steigbügel am Gesamtmaterial aus Viehof (10,9 %) beläuft sich in etwa auf denselben Prozentsatz, den die Steigbügel an den Funden mit noch bekannten Fundorten insgesamt besitzen (11,4 %). Noch mehr zuweisbare Objekte weist allein die memelländische Nekropole von Ramutten-Jahn mit 1412 Objekten auf. Erstaunlicherweise befinden sich darunter nur sechs Steigbügel oder deren Fragmente (0,4 % aller Funde aus Ramutten-Jahn), was aber keine Überlieferungslücke darstellen dürfte, sondern die Tatsache widerspiegelt, dass die Beigabe von mittelalterlichem Reitzubehör, insbesondere von Steigbügeln, bei den kurischen Stämmen bei weitem nicht den Stellenwert einnahm wie südlich davon³, etwa bei den Prussen im Samland. Bei Nekropolen mit über 100 noch zuweisbaren Funden schwankt der Anteil der Steigbügel zwischen 12 % und knapp 38 %, wobei sich hier nicht immer eindeutig bestimmen lässt, wo Überlieferungslücken vorliegen oder die ursprünglichen Verhältnisse abgebildet werden. Bei Fundkomplexen, die im Berliner Prussia-Bestand heute deutlich weniger als 100 Funde umfassen, steigt die Anzahl der Steigbügel oft noch weiter an, mit Spitzenwerten von über 90 %. Bei solchen Werten ist jedoch davon auszugehen, dass die Mengenverhältnisse offenbar durch die ungünstige Überlieferung verzerrt werden und somit nicht die historische Realität wiedergeben. Die 771 bisher nicht zuweisbaren Steigbügel können bei einer entsprechenden Reidentifikation das Bild vieler Nekropolen entscheidend verändern.

In Bezug auf die ausgewählte Objektgruppe der Steigbügel gilt generell, dass die Steigbügel als „mobile“ Fundgattung in besonderem Maße für die Ana-

lyse der Verbreitung kultureller Einflüsse geeignet sind⁴. Gemeinhin gelten Bestandteile der Reitausrüstung, wie z.B. Steigbügel, aber auch Sporen, als Attribute einer gesellschaftlichen Elite und werden daher gerne auch für sozialgeschichtliche Aussagen zum Fundmaterial herangezogen⁵. Ob dies auch im Falle der Steigbügelbeigabe auf den Gräberfeldern aus dem mittelalterlichen Ostpreußen gilt, soll im Verlauf dieser Untersuchung angesprochen werden. Neben den genannten Gründen (Repräsentativität für den Bestand, kultur- und sozialgeschichtlicher Zeigerwert) bieten sich die Steigbügel auch deswegen zur Bearbeitung an, da für den deutschen Raum eine aktuelle Neubearbeitung des mittelalterlichen Reitzubehörs vorliegt und für die typologische Einordnung des ostpreußischen Fundstoffes herangezogen werden kann⁶. Zudem liegen auch aus den Nachbarregionen Ostpreußens (Polen, Litauen, Russland) zusammenfassende Untersuchungen zu der Fundgruppe vor, die eine größere Menge gut datierter Vergleichsfunde zusammengetragen haben⁷.

Klassifizierung und Typenschema

Grundlage für die Klassifizierung der Prussia-Steigbügel bildete das durch den Verfasser der vorliegenden Studie vorgelegte Typenschema für die Steigbügel des 10. bis 15. Jhs. aus Deutschland⁸. Die aufgrund des deutschen Fundstoffes erarbeitete Klassifikation beruht auf einer Einteilung in vier Hauptgruppen (A–D), die sich durch die Konstruktion der Riemenaufhängung am Steigbügel unterscheiden. Dabei ist generell zu beobachten, dass der sogenannte Riemendurchzug, an dem der zum Sattel führende Steigriemen fixiert wird, im Verlauf des Mittelalters immer stabiler am eigentlichen Bügel befestigt wird. Diese zunehmende Stabilisierung der gesamten Bügelkonstruktion dürfte vor allem deswegen notwendig geworden sein, da durch die zunehmende Panzerung des Reiters der Steigbügel selbst immer stärker beansprucht wurde. Das gilt nicht nur für den bereits aufgesessenen Reiterkrieger, sondern auch für den Vorgang des Aufsteigens selbst, wenn der Krieger bewaffnet und mit Schutzpanzerung versehen war.

³ Vgl. etwa das Gräberfeld von Oberhof, Kr. Memel (Aukštkiemiai, Litauen) und die dortigen Reiterbestattungen: REICH 2009c.

⁴ Vgl. ausführlich für das Fundmaterial aus Deutschland GOSSLER 2011a, 109 ff.

⁵ GOSSLER 1998, 490 ff. – DERS. 2011a, 12 ff.; 167 ff. – DERS., im Druck.

⁶ GOSSLER 2011a.

⁷ Polen: ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990. – Litauen: ANTANAVIČIUS 1976. – Russland: KIRPIČNIKOV 1973. – Vgl. auch die Publikationen zu den samländischen Gräberfeldern Klinčovka-Irzekapinis (KULAKOV 1990) und Dollkeim (KULAKOV 2009).

⁸ GOSSLER 2011a, 33 ff.; 145 ff.

Die Typengruppen A–D ließen sich auch an den Steigbügeln der Berliner Prussia-Sammlung gut herausarbeiten. Wie bei der Bearbeitung der mittelalterlichen Bügel aus Deutschland wurden diese Gruppen weiter in Typen und Typenvarianten untergliedert. Kriterien dafür sind Formdetails am Bügel, die oftmals quasi als „genetische“ Merkmale typologische Beziehungen andeuten (Abb. 2). Für ihre ausführliche Beschreibung sei auf die Bearbeitung des deutschen Materials durch den Verfasser verwiesen⁹. Aufgrund der großen Materialbasis aus der Prussia-Sammlung gelang es darüber hinaus, neben den auch in Deutschland gängigen Typen zusätzliche Varianten auszugliedern (Abb. 3 und Tab. 3). Die Typen und ihre weitere Untergliederung werden im Folgenden in ihren wichtigsten Merkmalen vorgestellt. Insgesamt konnten 460 der 562 Steigbügel mit bekanntem Fundort einem Typ bzw. einer Variante zugewiesen werden, also über 80 % der Funde.

Klassifizierung

Steigbügel der Gruppe A (Taf. 1–3)

Die Steigbügel der Gruppe A besitzen einen Riemendurchzug, der noch ganz deutlich vom eigentlichen Bügel getrennt ist. Die Gruppe lässt sich in hohe (Typ AI) und niedrige Bügel (Typ AII) einteilen (Tab. 4).

Typ AI (Taf. 1)

Dieser Typ lässt sich in die Varianten AI1 und AI2 differenzieren: Die erste Form besitzt einen vollständig verschmiedeten bzw. geschlossenen Bügelscheitel (Taf. 1,1–7), während bei der zweiten Form der Bügel nicht verschmiedet wurde (Taf. 1,8)¹⁰. Übergangsformen zwischen beiden Varianten lassen sich ebenfalls beobachten: Bei einem Steigbügel aus Löbertshof stoßen die Bügelschenkel dicht aneinander und wurden mit einer Art Manschette zusammengefügt (Taf. 1,5). Auch ein fundortloses Exemplar zeigt diese Lösung. Bei einem Steigbügel aus Kirpehnen ist die Manschette anscheinend zum typologischen Rudiment verkümmert, die Bügelschenkel sind bereits verschmiedet. Schließlich gilt es noch auf einen neueren Fund vom prussischen Bestattungsplatz in Wiskiauten (Kleine Kaup) zu verweisen, der eine weitere Variante der Bügelscheitelgestaltung gelie-

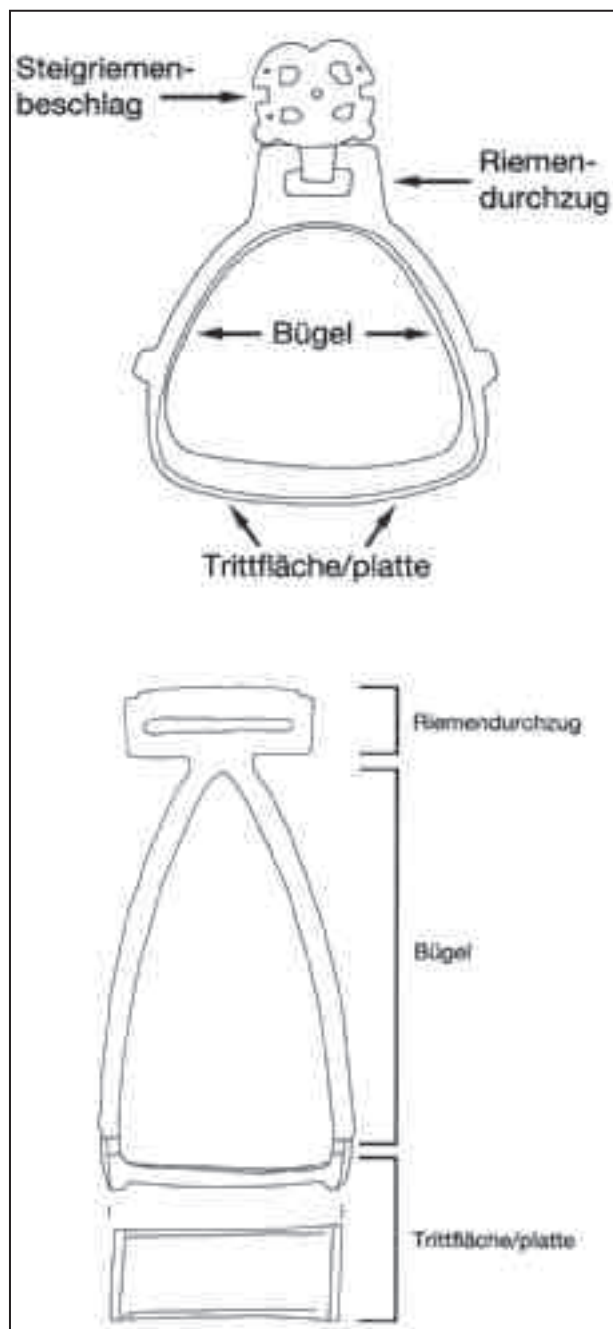


Abb. 2 Steigbügel. Aufbau und Bestandteile (nach GOSSLER 2011, 34 Abb. 15; 35 Abb. 16).

fert hat: Die Bügelschenkel sind deutlich auseinander gerückt – berühren sich also im Scheitelpunkt nicht –, doch fest mit dem Riemendurchzug verschmiedet¹¹.

Die Variante AI1 stellt die „klassische“ Form dar, wie sie auch vielfach aus Skandinavien belegt ist¹²;

⁹ GOSSLER 2011a, 33 ff.

¹⁰ Ausführliche Studien zur Schmiedetechnik mittelalterlicher Steigbügel liegen bisher nicht vor.

¹¹ KULAKOV 2011b, 157 Abb. 3.

¹² GOSSLER 2011a, 73 ff.

Typ	Variante			
A I				
A II				
B I				
B II				
C I				
C II				
C III				
D II				
D III				

Abb. 3 Typenschema der ostpreußischen Steigbügel des 9. bis 14. Jhs. Entwurf: N. Goßler; Graphik C. Hergheligi.

Gruppe	Typ	Varianten
A	AI	AI1, AI2
	AII	AII1, AII2, AII3, AII4
B	BI1	BI1a, BI1b
	BI2	Nicht vertreten
	BI3	Nicht vertreten
	BII	Keine Varianten ausgegliedert
C	CI	CI1, CI2, CI3
	CII	Keine Varianten ausgegliedert
	CIII	CIII1, CIII2, CIII3, CIII4
D	DI	Nicht vertreten
	DII	Keine Varianten ausgegliedert
	DIII	DIII1, DIII2, DIII3, DIII4

Tab. 3 Übersicht über die Gruppen, Typen und Typenvarianten der Steigbügel in der Berliner Prussia-Sammlung.

Typ	Anzahl
AI	18
AII	52
AI/II (Fragmente, nicht nach AI oder AII unterscheidbar)	7

Tab. 4 Übersicht über die Steigbügel der Gruppe A in der Berliner Prussia-Sammlung.

ihr können 14 Exemplare zugerechnet werden. Die breite Trittplatte dieser Bügel ist gerade und unterschiedlich stark gestelzt (Taf. 1,1–7). Die Bügelform variiert zwischen parabelförmig und dreieckig, in der Regel liegen massive Bügelquerschnitte vor. Der meist breite Riemendurchzug besitzt eine rechteckige Grundform. Auffallend ist, dass bis auf eine Ausnahme aus Trausitzen und einen neueren Fund aus Wiskiauten¹³ an der Trittplatte keine Verdickungen auftreten, die für einen Teil des Fundstoffes aus Skandinavien und Deutschland charakteristisch

sind¹⁴. Bei einer mutmaßlichen AII-Form aus Eislithen sitzen die Verdickungen relativ weit oben am Bügel. An einem Fund aus Blöcken lässt sich am Übergang vom Bügel zur Trittplatte bzw. deren Wange ein kleiner Absatz feststellen. Die Trittplattenwange an einem Steigbügel aus Pollwitten (Taf. 1,3) ist verbreitert mit einem treppenartigen Profil und zeigt eine zentrale dreieckige Aussparung; auch in der Trittplatte selbst findet sich eine rautenförmige Aussparung. Ein fundortloses Exemplar weist zwischen Trittplatte und Bügel eine Verzierung mit V-förmigen Strichmotiven auf, möglicherweise Reste einer ursprünglichen Tauschierung. Unter den Vertretern der Variante AI1 befindet sich auch ein Bügel mit sogenanntem abgedrehtem, das heißt um 90 Grad gedrehtem Riemendurchzug, der keinem Fundort zugewiesen werden kann (Taf. 1,7). Er bildet einen Hinweis auf die typologischen Vorbilder für die Bügel vom Typ AI, ist jedoch leider nicht näher zu datieren.

Bei der Variante AI2 mit vier Vertretern könnte es sich um eine lokale Variante der „überregionalen“ Form AII handeln, die einen etwas geringeren Aufwand bei der Anfertigung bzw. Nachahmung der Steigbügel erforderte. Alle Funde der Variante AI2 stammen aus der Nekropole von Grebieten (Taf. 1,8). Sie weisen durchgebogene Trittplatten auf, ovale Riemendurchzüge sowie einen parabelförmigen Bügel mit rautenförmigem Querschnitt. Die typologischen Vorbilder der Variante AI2 sind vor allem aufgrund der Bügelform in den schlaufenförmigen Steigbügeln der späten Karolingerzeit zu suchen, die oft zusätzlich abgedrehte Riemendurchzüge besitzen (Abb. 5 A)¹⁵. Nicht verschmiedete Bügelscheitel unterhalb des Riemendurchzuges sind ansatzweise auch bei der noch zu besprechenden Typenvariante DIII4 zu beobachten (Taf. 11,9), allerdings liegen hier die Bügelschenkel noch relativ weit auseinander und der Riemendurchzug ist nur angedeutet. Eine typologische Verwandtschaft zwischen beiden Formen ist nicht unwahrscheinlich, wobei die Variante aus der Gruppe D noch weniger Aufwand bei der Fertigung verlangt.

Typ AII (Taf. 2–3)

Der Steigbügeltyp AII kann nach dem Material der Berliner Prussia-Sammlung in vier Varianten unter-

¹³ Vgl. KULAKOV 2011b, 157 Abb. 3.

¹⁴ GOSSLER 2011a, 34. – PEDERSEN 1997a, 179 Abb. 8.

¹⁵ REMPEL 1964. – STEIN 1967,85 Taf. 10,11; 42,5–6,8;

53,5–6; 58,3–4; 62,1–2; 64,9–10; 66,2–3; 71,6. – CALLMER 1973/74, 283 ff. Abb. 2A. – KLEEMANN 2002, 279 f. Abb. 82 (Typ 2).

Steigbügeltypen	9. Jh.	10. Jh.	11. Jh.	12. Jh.	13. Jh.	14. Jh.	15. Jh.
A11	○○	○○○○					
A12	○○	○○○○					
A112	○	○○○○	○○○○				
A113	○	○○○○	○○○○				
A114	○	○○○○	○○○○				
A111	○	○○○○	○○○○	○			
B11a		○○○○	○○○○	○○○○			
B11b		○○○○	○○○○	○○○○			
D1114		○○○○	○○○○	○○○○	○○		
C1113		○○○○	○○○○	○○○○	○○		
C1112		○○○○	○○○○	○○○○	○○○○		
D1113		○○	○○○○	○○○○	○○		
C1114		○○	○○○○	○○○○	○○○○		
D1111		○	○○○○	○○○○	○○		
D1112		○	○○○○	○○○○	○○		
C11			○○○○	○○○○	○○○		
C12			○○○○	○○○○	○○○○		
C11			○○	○○○○	○○○○		
C1111			○○	○○○○	○○○○		
B11				○○○○	○○○○		
D11					○	○○○○	○○○○
Vorkommen gesichert		○○○○					
Vorkommen möglich		○○○○					

Abb. 4 Chronologieschema der ostpreußischen Steigbügel des 9. bis 14. Jhs. Graphik: N. Göbler.

gliedert werden, die nach der Form der Trittplatte, die gestelzt oder nicht gestelzt bzw. gerade oder gebogen sein kann, unterschieden werden.

Die Variante A111 weist einen verschmiedeten Bügelscheitel auf und eine in der Regel gestelzte Trittplatte (Taf. 2,1–8). Sie ist durch 32 Exemplare belegt. Bei etwa der Hälfte der Funde treten oberhalb der Trittplatte Verdickungen auf (Taf. 2,2.5), der Bügel weist meist eine parabelförmige Gestalt auf. Er ist am Scheitel in der Regel verschmiedet, Ausnahmen liegen von den Gräberfeldern in Seefeld und Groß Friedrichsberg vor. An einem Steigbügel aus Viehof (Taf. 2,7) lässt sich eine weitere Variante zur Stabilisierung des Bügels im Bügelscheitel

feststellen: Der eine Bügelschenkel wurde zum rechteckigen Riemendurchzug ausgeschmiedet, während der zweite Bügelschenkel unterhalb des ausgeschmiedeten Riemendurchzuges mehrfach um den anderen gelegt wurde. Bei einem Fragment aus Viehof, das innerhalb der Gruppe A nicht weiter eingeordnet werden kann, wurden zunächst die beiden Bügelschenkel oben miteinander verdreht und offenbar anschließend als abgesetzter Riemendurchzug miteinander verschmiedet.

Meist sind die Riemendurchzüge der Variante A111 langrechteckiger Gestalt (Taf. 2), zwei Steigbügel aus Schuditten und Fürstenwalde sowie ein fundortloses Exemplar weisen dagegen deutlich schmalere

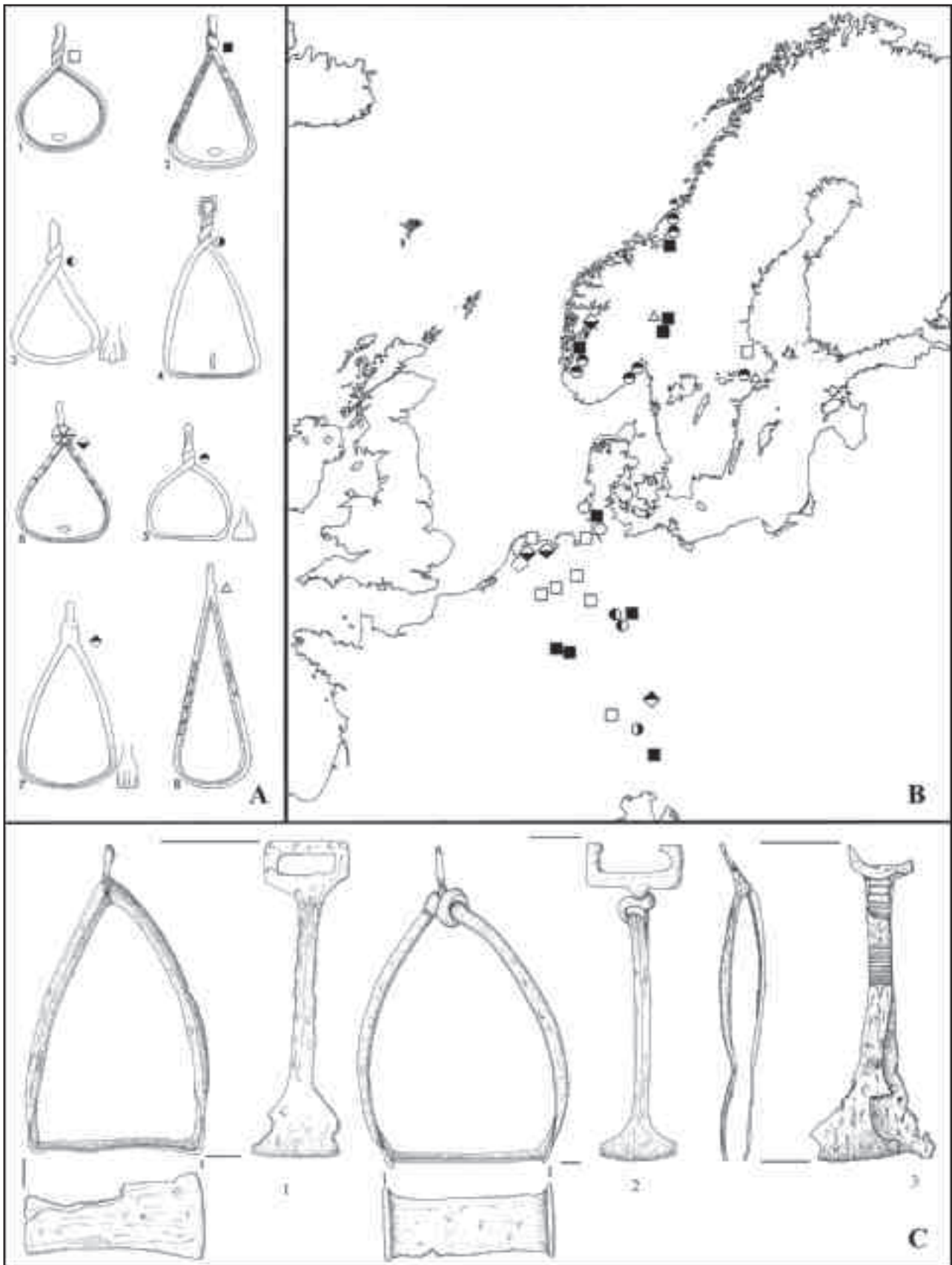


Abb. 5 A Steigbügel des 8./9. Jhs. mit abgedrehtem Riemendurchzug, o. M. (nach CALLMER 1973/74, 283 Abb. 2A). – B Verbreitung der Steigbügel mit abgedrehtem Riemendurchzug (nach ebd. 283 Abb. 2B). – C Steigbügel der Typenvarianten AI1 und AI11 mit abgedrehtem Riemendurchzug: 1–2 ohne Fundort; 3 Pollwitten, M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Herghelgiu.

Ausführungen auf, die möglicherweise mit ähnlichen Formen der steppennomadisch beeinflussten Variante AII4 (Taf. 3,7–8) verwandt sind. Abgedrehte Riemendurchzüge können ebenfalls nachgewiesen werden: Ein beschädigter Bügel aus Pollwitten mit Resten einer seltenen Streifentauschierung aus Buntmetall auf dem Bügel, ein Exemplar aus Viehof (Taf. 2,7) sowie zwei fundortlose Steigbügel sind hier anzuführen (Taf. 2,8). Sie deuten an, dass sich auch der Typ AII aus entsprechenden spätkarolingischen Vorbildern mit diesem Merkmal entwickelt hat (Abb. 5 A). Der bereits zitierte Steigbügel aus Fürstenwalde zeigt in der Seitenansicht deutlich verbreiterte Trittplattenwangen, die Reste einer Durchbrucharbeit mit Dreiecksmotiven erkennen lassen. Die Variante AII2 wird durch eine in der Regel gerade, manchmal zusätzlich gestelzte Trittplatte sowie einen nicht vollständig verschmiedeten Bügelscheitel charakterisiert (Taf. 3,1–4). Der parabelförmige Bügel besitzt meist keine Verdickungen oberhalb der Trittplatte. Bei zwei fundortlosen Exemplaren wurden die dicht beieinander stehenden Bügelschenkel jeweils durch eine Manschette zusammengehalten (Taf. 3,1), eine Beobachtung, die sich auch an Vertretern der Varianten AII1 und AIII1 machen lässt (Taf. 1,5). Bei zwei Bügeln aus Viehof stehen die Bügelschenkel unter dem Riemendurchzug relativ weit auseinander und erinnern damit an die Variante DIII4 (Taf. 11,9), bei der der Riemendurchzug seine Funktion schon verloren hat und der Steigriemen direkt um den oberen Bügelabschluss gelegt wird. Elf Funde sind der Variante AII2 zuzurechnen. Unter den fundortlosen Steigbügeln befindet sich ein Bügelpaar, das von der Grundform her ebenfalls zur Variante AII2 gerechnet werden kann, ansonsten aber singulär ist: Es besitzt einen dreieckigen Bügel mit einem annähernd rautenförmigen Riemendurchzug, der oben einen zungenförmigen Fortsatz aufweist (Taf. 3,3).

Lediglich vier Belege können für Variante AII3 angeführt werden (Taf. 3,5–6), die eine nicht gestelzte, in der Regel gebogene Trittplatte sowie ein nicht vollständig verschmiedeter Bügelscheitel kennzeichnen. Die Funde stammen von den Gräberfeldern Kipitten, Grebieten und Viehof (Taf. 3,6). Wie auch bei der Variante AII2 treten in der Regel oberhalb der Trittplatte keine Verdickungen auf, der Bügel ist spitzoval ausgeformt. Zur Variante AII2 oder AII3 ist auch ein fundortloser Bügel zu zählen, der die bereits bei der Variante AIII1 beobachtete Stabilisierung des Bügelscheitels mittels der Ver-

knüpfung der zunächst getrennten Bügelscheitel erkennen lässt.

Der Unterschied zwischen Variante AII3 und AII4 besteht vor allem in der Form des Bügelscheitel, der bei letzterer Variante nun vollständig verschmiedet wurde (Taf. 3,7–8); zudem lässt diese Variante auffallend schmale Riemendurchzüge erkennen, die zum Teil nicht mehr vollkommen eindeutig vom eigentlichen Bügelkörper getrennt sind und damit schon zur Gruppe B überleiten¹⁶. Variante AII4 ist mit zwei Steigbügeln aus Bludau (Taf. 3,7) und Ekritten vertreten. Das Exemplar aus Bludau sowie ein sehr ähnlicher fundortloser Bügel weisen innerhalb des Typs AII einen bereits relativ flachen Bügelquerschnitt auf, der bei den Gruppen C und D deutlich häufiger auftritt. Eine Sonderstellung innerhalb der Variante AII4 nehmen auch drei fundortlose Exemplare ein, denen allen ein großer, ursprünglich wohl trapezförmiger Riemendurchzug gemeinsam ist; der eigentliche Durchzug ist jedoch zu einem Nietloch verkümmert, mit Hilfe dessen der Steigriemen am Bügel befestigt wurde (Taf. 3,8). Dieses Phänomen ist dann typisch für Steigbügel der Gruppe C.

Zum Abschluss sei noch kurz ein singulärer Steigbügel besprochen, der im Bereich der Typen AI/II einzuordnen ist, dessen Fundort jedoch heute nicht mehr bekannt ist. Er besitzt einen schmalen Riemendurchzug, der, verbunden durch einen flächigen Steg, am Bügel sitzt; eigentümlich ist eine Öffnung, die sich im Verbindungssteg zwischen Durchzug und Bügel befindet. Wurde der Steigriemen durch den vorhandenen Durchzug gezogen, so war die Öffnung eigentlich überflüssig. Nicht unwahrscheinlich ist allerdings auch, dass der Steigriemen um den Bügelscheitel gelegt und durch die Öffnung und den mutmaßlichen Riemendurchzug am Bügel festgenietet wurde.

Steigbügel der Gruppe B (Taf. 4–6,1–3)

Die Steigbügel der Gruppe B besitzen einen Riemendurchzug, der im Vergleich zur Gruppe A nicht mehr vom Bügel getrennt ist, sondern auf diesem aufsitzt. Unter den für Deutschland herausgearbeiteten Typen der Gruppe B lassen sich im Material der Berliner Prussia-Sammlung nur die Typen BI1

¹⁶ Diese Entwicklung nimmt schon im eurasischen Stepperraum, dem Ursprungsgebiet dieser Steigbügelformen, ihren Anfang, vgl. Kurgan 50 der Nekropole Bogotal I im Altai aus dem 7./8. Jahrhundert mit Exemplaren der Varianten AII4 und BI1a: KUBAREV 2005, Taf. 108,4–5.

Typ	Anzahl
BI1a	80
BI1b	72
BII	5

Tab. 5 Übersicht über die Steigbügel der Gruppe B in der Berliner Prussia-Sammlung.

Typ	Anzahl
CI	16
CII	2
CIII	108
CI oder CIII	5

Tab. 6 Übersicht über die Steigbügel der Gruppe C in der Berliner Prussia-Sammlung.

(Taf. 4–5) und BII (Taf. 6,1–2) nachweisen, während Vertreter der Typen BI2 und BI3 fehlen¹⁷. Der Typ BII umfaßt Steigbügel mit einem in der Grundform rechteckigen Riemendurchzug, während unter dem Typ BII Bügel mit einem kästchenartigen Riemendurchzug subsumiert werden (Tab. 5).

Typ BI1

Der Typ BI1 kann weiter in die Varianten a (ohne Verdickungen oder Fortsätze oberhalb der Trittplatte) und b (mit Verdickungen oder Fortsätzen oberhalb der Trittplatte) unterteilt werden.

Zur Variante BI1a zählen insgesamt 80 Funde, die eine relativ homogene Gruppe bilden (Taf. 4).

Die Vertreter der Form BI1a zeigen zu ca. einem Drittel eine ovale oder runde Gestalt (Taf. 4,2–3.5–6), zwei Drittel sind hingegen eher parabelförmig (Taf. 4,1.4.7–9). Ein Fund aus Grab 8 in Linkuhnen (Taf. 4,7) sowie zwei fundortlose Stücke sind im Vergleich zu den übrigen Exemplaren bereits auffallend gestreckt (Taf. 4,1.9), der aufsitzende Riemendurchzug beginnt mit dem Bügelabschluss zu verschmelzen; es liegen also schon Übergangsformen zu Gruppe C vor, die durch die vollständige Integration des Riemendurchzuges in den Bügelabschluss einen Fortschritt innerhalb der Stabilitätsentwicklung darstellt (Taf. 6,4–8; 7–9). Bei einem weiteren fundortlosen Bügel ist dagegen eine Tendenz zu den Formen mit Kästchendurchzug der Variante BII zu

beobachten, auch der unterhalb der Trittplatte mittig angebrachte Fortsatz ist in der letzteren Gruppe häufiger zu verzeichnen (Taf. 4,4). Schließlich sei auch noch auf einen Bügel aus Kirpehnen hingewiesen, dessen lang gestreckt trapezförmiger Riemendurchzug gewisse Ähnlichkeiten zur Typvariante AIII4 (Taf. 3,7–8) zeigt, was möglicherweise einen Hinweis auf typologische Abhängigkeiten darstellt.

Die Variante BI1a besitzt in der Regel eine unterschiedlich stark gebogene Trittplatte (Taf. 4,1–5.9), rund ein Viertel davon auch gerade Ausführungen (Taf. 4,8); einmal ist auch eine gestelzte Trittplatte nachzuweisen. Massive Bügelquerschnitte dominieren. Bei rund der Hälfte der Funde ist am Übergang zwischen Trittplatte und Bügel ein schwacher Absatz ausgebildet (Taf. 4,8). Das formale Spektrum der Riemendurchzüge schwankt je nach Erhaltungszustand zwischen rechteckigen (Taf. 4,2.4.8) und trapezförmigen Ausführungen (Taf. 4,1.9). Außergewöhnlich breit erscheint der obere Abschluss des Durchzuges an einem fundortlosen Stück (Taf. 4,3), der eine Parallele aus der Mark Brandenburg zu haben scheint¹⁸. Bei einem weiteren Bügel ohne bekannten Fundort ist die angesprochene Weiterentwicklung zur Gruppe C mit integriertem Durchzug besonders deutlich abzulesen: Der Riemendurchzug ist bereits fast vollständig in den Bügelscheitel integriert, den Bügelabschluss bildet, quasi als typologisches Rudiment, ein breiter, rechteckiger Fortsatz (Taf. 4,6). Er ist im erhaltenen Material der Prussia-Sammlung wie auch im Baltikum ohne Parallelen, findet aber im reiternomadischen Milieu des südrussischen bzw. ukrainischen Steppenraumes gute Parallelen (Abb. 40,1)¹⁹.

Die Variante BI1b (72 Exemplare) erscheint ähnlich homogen wie die Variante a. Es dominieren parabelförmige bis ovale Bügel mit unterschiedlich stark durchgebogenen Trittplatten (Taf. 5,1–6.8), nur vier Funde zeigen gestelzte Trittplatten (Taf. 5,7). Die Bügelquerschnitte fallen in der Mehrzahl massiv und nicht flach aus. Die Gestalt des Riemendurchzuges variiert zwischen rechteckig und trapezförmig. Funde aus Grebieten (Taf. 5,7) und Groß Friedrichsberg lassen noch deutlich die Ableitung der Form aus Bügeln der Typvariante AIII1 erkennen: Beide Gruppen weisen sehr ähnliche Bügelformen

¹⁷ Vgl. GOSSLER 2011a, 35 ff.

¹⁸ Kremmen, Lkr. Havelland (GOSSLER 2011a, 245 Nr. 356 Taf. 16,356).

¹⁹ Vgl. PLETNEVA 1973, 16 Abb. 4 (Typ BI).

sowie eine gestelzte Trittplatte auf; geändert hat sich lediglich die Anbringung des Riemendurchzuges; in der Gruppe B ist der Verbindungssteg zum Bügel verschwunden, der Durchzug sitzt nun direkt auf dem Bügel auf²⁰. Bei einem Neufund aus Wiskiauten hat sich am Riemendurchzug ein T-förmiger Steigbügelriemenbeschlag erhalten²¹.

Typ BII (Taf. 6,1–3)

Der Typ BII ist recht heterogen zusammengesetzt und vereinigt nur fünf Funde aus bekannten Fundzusammenhängen. Bei Steigbügeln aus Grebieten (Taf. 6,2), Bludau und Pollwitten (Taf. 6,1) wurde der normale Riemendurchzug zu einem Kästchen erweitert. Bei den Bügeln aus Bludau und Pollwitten (Taf. 6,1) wird der Steigriemen noch von vorn eingeführt, während beim Exemplar aus Grebieten der Zugang nur noch von oben möglich ist (Taf. 6,2). Bei zwei nahezu identischen Steigbügeln aus Rominten sowie zwei fundortlosen Exemplaren (Taf. 6,3) ist der Riemendurchzug nicht auf, sondern horizontal hinter dem Bügelabschluss angebracht. Diese Variante ist aus dem baltischen Material sonst nicht bekannt, besitzt aber einen spätmittelalterlichen Vergleich aus Baden-Württemberg²². Auch gebogene Trittplatten sind zu verzeichnen, einmal ist auch eine Stelzung belegt. Neben runden und ovalen Bügelformen treten auch parabelförmige und spitze Ausführungen auf, die Bügelquerschnitte sind alle massiv. Aus der Menge der fundortlosen Stücke kann dem Stück aus Pollwitten ein sehr ähnlicher Bügel – allerdings mit mittigem Fortsatz unter der Trittplatte – an die Seite gestellt werden. Die Funde aus Rominten finden unter den fundortlosen Bügeln ebenfalls eine gute Entsprechung (Taf. 6,3).

Steigbügel der Gruppe C (Taf. 6,4–8; 7–9,1–3)

In der Gruppe C ist bei der Entwicklung stabiler Steigbügel die nächste Stufe erreicht. Der Riemendurchzug ist nun vollständig in den oberen Bügelabschluss integriert. Bei einer ganzen Reihe ist der im Normalfall breite Durchzug zu einer Öffnung bzw. einem Nietloch geschrumpft, das heißt der am Sattel befestigte Steigriemenriemen wurde einmal um den Bügelscheitel herum gelegt und durch die Öffnung bzw. das Nietloch am Bügel fixiert (Taf. 7,3–4,8; 8,2). Bei einigen Vertretern der Gruppe C haben sich

zudem sog. Steigriemenbeschläge erhalten, die ursprünglich am Ende der Steigriemen saßen und mittels einer entsprechenden Öse im Riemendurchzug befestigt waren (Taf. 8,1; 9,3).

Innerhalb der Gruppe lassen sich aufgrund der Bügelform drei Typen unterscheiden, die auch alle im Bestand der Prussia-Sammlung überliefert sind: runde und ovale Bügel (Typ CI; Taf. 6,4–8), U-förmige Bügel (Typ CII; Taf. 7,1–2) sowie nach oben spitz zulaufende Formen (Typ CIII; Taf. 7,3–9; 8; 9,1–3). Der umfangreiche Bestand ließ im Falle der Typen CI und CIII auch die weitere Differenzierung in verschiedenen Varianten zu (Tab. 6); Grundlage war hier die unterschiedliche Bügelgestaltung.

Typ CI (Taf. 6,4–8)

Sechs Exemplare sind zu der Variante CII zu zählen (Taf. 6,4–5). Kein Steigbügel ist gestelzt, sondern alle Trittplatten sind mehr oder weniger durchgebo-gen. Die Bügel besitzen durchweg massive Querschnitte und weisen noch keinen deutlichen Absatz zwischen Trittplatte und Bügelansatz auf.

Bei der Variante CI2 (neun Exemplare) ist eine deutliche Tendenz zu flacheren Bügelquerschnitten zu verzeichnen, der Unterschied zur Variante 1 besteht in dem Auftreten eines Absatzes am Übergang zwischen Trittplatte und Bügel, der eine Akzentuierung der Bügelform bewirkt (Taf. 6,6). An einem Fund aus Kirpehnen ist dieser Absatz bereits zu ab-stehenden Fortsätzen weiterentwickelt. Für die Variante CI2 sind zweimal Steigriemenbeschläge belegt: an einem Bügel aus Popelken als einfacher langrechteckiger Beschlag, ebenso an einem Exemplar ohne überlieferte Fundgeschichte.

Die Variante CI3 unterscheidet sich von den beiden vorangegangenen dadurch, dass die Trittplatte eine deutliche Stelzung aufweist (Taf. 6,7–8); zwei Vertreter sind dafür zu verzeichnen. Beide besitzen zudem eine gerade Trittplatte, einen flachen Bügelquerschnitt sowie einen relativ breiten Riemendurchzug. Das Merkmal der Stelzung verbindet sie mit den typologisch älteren Formen der Gruppen A und B.

Typ CII (Taf. 7,1–2)

Unter den Bügeln mit bekanntem Fundort lassen sich für diesen Typ nur zwei Belege aus Bludau und

²⁰ Vgl. auch Steigbügel aus den Pferdegräbern von Marvelé in Mittellitauen: BERTAŠIUS 2009, Taf. 161 u. 163.

²¹ Vgl. dazu KULAKOV 2010, 195 Abb. 5 unten. – DERS.

2011c, 93 Abb. 5.

²² Laufenburg, Lkr. Waldshut (GOSSLER 2011a, 223 Nr. 13 Taf. 1,13.2).



Abb. 6. Männergrab aus Wiskiauten, o. M. (nach VON ZUR MÜHLEN 1975, Taf. 27).

Kirpehnen (Taf. 7,1) anführen, aber unter den fundortlosen Stücken befinden sich mindestens drei weitere Vertreter der Form (Taf. 7,2). Bis auf den Steigbügel aus Bludau weisen alle Funde eine gestelzte Trittplatte auf, gleichzeitig besteht eine Tendenz zu einem spitzen Bügelabschluss, was eine typologische Verwandtschaft zum noch zu besprechenden Typ CIII nahelegt (Taf. 7,7–9; 8; 9,1–3). Das Exemplar aus Kirpehnen (Taf. 7,1) sowie ein sehr ähnlicher fundortloser Vertreter finden in einem Steigbügel aus Berlin-Spandau eine ausgezeichnete Parallele²³. Ein weiterer Bügel ohne Fundort stellt bereits eine Übergangsform zu den typologisch jüngeren Typen DI und DII mit sogenanntem Riemenschutz dar²⁴, die im ostpreußischen Fundmaterial nur ganz selten belegt sind: Der Bügel besitzt eine hohe Stelzung sowie einen Bügelscheitel mit flachem Querschnitt, in den der Riemendurchzug horizontal eingelassen ist und durch die hoch gezogene Vorderseite des Bügelscheitels einen gewissen Schutz erfährt (Taf. 7,2).

Typ CIII (Taf. 7,3–9; 8; 9,1–3)

Kennzeichnend für die Variante CIII1, die sich im Berliner Prussia-Bestand unter den Exemplaren mit Fundgeschichte insgesamt vierzigmal nachweisen lässt, sind massive Bügelquerschnitte und noch kein deutlich entwickelter Absatz zwischen Trittplatte und Bügelansatz (Taf. 7,3–6). Allerdings können dafür vereinzelt Fortsätze auftreten (Taf. 7,5), an zwei Funden vom Gräberfeld Blöcken sind diese sogar halbmondförmig. Die Form der Bügel ist in der Mehrzahl eher rund und oval als parabelförmig, dreieckig oder spitzoval. Die Bügelquerschnitte sind meist massiv. Die Trittplatten der Bügel sind nicht gestelzt und mehrheitlich durchgebogen. Auffallend ist, dass die Riemendurchzüge eine deutliche Tendenz zur Schrumpfung aufweisen (Taf. 7,4), ein Phänomen, das auch bei den anderen Varianten des Typs CIII zu beobachten ist. An Exemplaren der Variante CIII1 haben sich mehrmals Reste von mutmaßlichen Tauschierungen erhalten: An drei Funden aus Blöcken befinden sich jeweils am Bügel mehrere Strichgruppen, während an einem Exemplar aus Pollwitten sogar der ganze Bügel flächig mit Strichen verziert ist. Es ist davon auszugehen, dass die ursprüngliche Tauschierung während der langen Überlieferungsgeschichte der Stücke beschädigt wurde und ausgefallen ist. Im Falle der Funde aus Blöcken mag es sich

²³ Vgl. GOSSLER 2011a, 246 Nr. 369.F.2 Taf. 17,369.F.2.

²⁴ Vgl. Ebd., 38 f.

um recht singuläre Exemplare gehandelt haben, da die Tauschierungen zusammen mit halbmondförmigen Fortsätzen am Bügel auftreten.

Zur Variante CIII2 sind 55 Steigbügel zu rechnen. Der Unterschied zur Variante 1 besteht in den deutlich flacheren Bügelquerschnitten sowie der Herausbildung eines Absatzes am Übergang von der Trittplatte zum Bügelschenkel (Taf. 7,7–9; 8,1–2); das letztere Merkmal kann als Verdickung oder abstehender Fortsatz auftreten. In einem Fall aus Pollwitten erinnern diese Fortsätze an die Steigbügel der Variante CIII1 aus Blöcken mit halbmondförmigen Fortsätzen. Die generelle Bügelform entspricht weitestgehend der der Variante CIII1. Neben schmalen Riemendurchzügen (Taf. 7,8; 8,2) kommen auch breite Ausführungen vor (Taf. 7,7.9; 8,1), das heißt der Durchzug diente sowohl zum Einführen des Riemens als auch in seiner reduzierten Form zur Aufnahme einer Befestigung mittels Niet. Aus Blöcken liegt wieder ein ursprünglich tauschiefter Bügel vor. Die Variante 3 des Typs CIII kommt dagegen selten vor, auch wenn man Fragmente und die Belege unter den fundortlosen Objekten miteinbezieht (Taf. 8,3–6). Interessanterweise stammen alle zuweisbaren Stücke vom Gräberfeld in Grebieten (Taf. 8,3–4), wobei drei Funde sicher der Variante 3 zuzuordnen sind, bei zwei weiteren Fragmenten aus Grebieten ist dies zumindest wahrscheinlich. Typisches Merkmal für alle ist der besonders gestaltete Bügel: Seine Kanten sind gezähnt (Taf. 8,3–4) oder der Bügel (Taf. 8,5–6) als solcher wurde als Durchbruchsarbeit angelegt, die mäanderartige (Taf. 8,6) und pilzförmige Motive (Taf. 8,5) zeigt. Den Durchbruchsarbeiten im fundortlosen Bestand können ein heute verschollener Altfund aus Nastrehnen²⁵ sowie ein litauischer Steigbügel²⁶ zur Seite gestellt werden. Mit einer solchen Ausführung wurde die Stabilität des Bügel nicht unwesentlich gemindert, so dass zu fragen ist, ob mit den genannten Belegen lediglich Prunksteigbügel vorliegen, die im normalen militärischen Einsatz durch stabilere Varianten ersetzt wurden.

Innerhalb des Typs CIII kann noch eine Variante 4 unterschieden werden, die die Merkmale der Typenvarianten CIII1–2 vereinigt, jedoch abweichend von diesen eine gestelzte, in der Aufsicht rautenförmige Trittplatte aufweist (Taf. 9,1–3). Sechs Steigbügel

Typ	Anzahl
DII	2 (ohne Fundort)
DIII	122

Tab. 7 Übersicht über die Steigbügel der Gruppe D in der Berliner Prussia-Sammlung.

aus bekannten Fundzusammenhängen lassen sich hier anführen (Taf. 9,1), mindestens acht im fundortlosen Bestand kommen hinzu (Taf. 9,2). In der Regel liegen außen angesetzte Stelzen unter der Trittplatte vor (Taf. 9,1.3), mehrmals sind die Stelzen aber auch zu kleineren Fortsätzen reduziert und zur Mitte der Trittplatte hin gerückt (Taf. 9,2). Für die letztere Form lässt sich ein Fund aus Nastrehnen anführen, dem mehrere fundortlose Steigbügel zur Seite gestellt werden können (Taf. 9,2); Vertreter mit normalen, das heißt außen angesetzten Stelzen liegen von den Nekropolen in Schuditten, Kirpehnen und Grebieten vor (Taf. 9,1.3). Die Riemendurchzüge sind breit (Taf. 9,1–3), es lassen sich jedoch auch in der Breite deutlich reduzierte Ausführungen belegen, etwa an zwei fundortlosen Exemplaren. An einem Steigbügel aus dem Samland sitzt am Bügelscheitel ein größerer, dem Bügelscheitel angepasster, gebogener Beschlag, der möglicherweise eine alte Reparatur darstellt.

Steigbügel der Gruppe D (Taf. 9,4–5; 10–11)

Bei den Steigbügel der Gruppe D wurde aus Gründen der Stabilität ganz auf einen Riemendurchzug für den Steigriemen verzichtet; letzterer wird nun einfach um den oberen Bügelabschluss gelegt und durch Vernietung bzw. einen entsprechenden Beschlag fixiert. Zum Schutz des Riemens nach vorne wird bei zwei Typen der Gruppe ein sogenannter Riemenschutz vorgeblendet, der den Bügelabschluss vollständig (Typ DI) oder nur teilweise abdeckt (Typ DII)²⁷. Bei einer dritten Variante (Typ DIII) fehlt dieser vorgeblendete Riemenschutz. Diese einfache Variante dominiert im Bestand der Prussia-Sammlung, während sich der Typ DII mit partiellem Riemenschutz bisher nur zweimal nachweisen lässt (Taf. 9,4–5). Der Typ DI ist dagegen vollkommen unbekannt (Tab. 7)²⁸.

²⁵ GAERTE 1929, Taf. XVI b (pilzförmige Motive).

²⁶ VOLKAITĖ-KULIKAUSKIENĖ 1971, Abb. 32 (Gräberfeld von Pakalniškiai, Grab 73).

²⁷ Vgl. GOSSLER 2011a, 38 ff.

²⁸ Im Fundmaterial aus Deutschland kann der Typ mindestens neunmal (GOSSLER 2011a, 38), in Polen mindestens achtmal (ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 120 f.) nachgewiesen werden.

Der Fundbestand aus Ostpreußen erlaubt beim Typ DIII eine Untergliederung in vier Typenvarianten; Kriterium ist jeweils die charakteristische Formgebung des Bügelscheitels.

Typ DII (Taf. 9,4–5)

Kein Steigbügel mit bekanntem Fundort lässt sich diesem Typ zuweisen, unter den fundortlosen Stücken liegen jedoch zwei Belege vor. Der eine Bügel besitzt eine in etwa birnenförmige Grundgestalt und einen breiten, stegartigen Riemenschutz, während beim anderen Fund mit einem trapezförmigen Bügel die Stärke des Riemenschutzes deutlich geschrumpft ist. Aufgrund der ganz geringen Anzahl der Typenvertreter ist wahrscheinlich auszuschließen, dass es sich um eine lokale Form handelt; vielmehr dürften Fremdformen vorliegen. Zahlreiche spätmittelalterliche Vergleichsfunde in West- und Mitteleuropa²⁹ lassen vermuten, dass die beiden Bügel zu der vom Deutschen Orden in Ostpreußen eingeführten Sachkultur zu zählen sind³⁰.

Typ DIII (Taf. 10–11)

Von der Typenvariante DIII1 liegen im Prussia-Bestand mit bekannten Fundorten insgesamt 62 Steigbügel vor. Das Typencharakteristikum besteht in der vollständigen Verschmiedung des Bügelscheitels (Taf. 10). Mit Blick auf die Vergleichsfunde aus Mitteleuropa, insbesondere Deutschland³¹, kann man bei der Variante 1 von der klassischen Ausprägung des Typs DIII sprechen.

Über die Hälfte der Steigbügel besitzen eine parabelförmige Gestalt (Taf. 10,1–3.8), daneben kommen aber auch ovale bis spitzovale (Taf. 10,4–7.9), trapezförmige und dreieckige Bügel (Taf. 10,10–11) vor. Es überwiegen massive Bügelquerschnitte; nur noch knapp ein Drittel der Funde verzeichnet auch flache Querschnitte. Selten tritt zwischen Trittplatte und Bügelansatz ein Absatz auf (Taf. 10,5), der noch für viele Steigbügel der Gruppe C kennzeichnend war. Bei der Ausformung der Trittplatte halten sich gerade (Taf. 10,1–3.10) und gebogene Ausführungen (Taf. 10,4–9) in etwa die Waage. Das Merkmal einer gestelzten Trittplatte ist nur noch bei zwei Exemplaren festzustellen.

Die Herkunft der Variante DIII1 aus den Steigbügeln der Gruppe C ist an Funden aus Blöcken, Pollwitten (Taf. 10,5) und Viehof (Taf. 10,8) noch abzulesen:

Rund-ovalen bzw. oben spitz zulaufenden Bügelgestaltungen entsprechen CI- und CIII-Formen, wobei der dort vorhandene Riemendurchzug in der Gruppe D vollständig verschwunden ist. Auch ein Fund vom Gräberfeld in Bludau erinnert stark an Vertreter der Variante CIII4 mit gestelzter Trittplatte, der z.B. ein Bügel aus Nastrehnen angehört. Der relativ breite Riemendurchzug wurde am Exemplar aus Bludau durch zwei Nietlöcher ersetzt, die mutmaßlich zur Fixierung des Steigriemens dienten. Einen gewissen Sonderfall bildet ein Steigbügel aus Münsterberg, der eine charakteristische asymmetrische Form aufweist. Sein Bügelabschluss ist nach vorne gebogen und eine Trittplattenwange ist verbreitert sowie in vertikaler Durchbruchsarbeit ausgeführt. Aufgrund dieser mutmaßlichen Schauseite und der Asymmetrie dürfte es sich um einen linken Steigbügel handeln. Asymmetrisch geformte Steigbügel sind eine typische Erscheinung des west- und mitteleuropäischen Spätmittelalters³² und im einheimischen Formenbestand Ostpreußens sonst nicht nachzuweisen. Es dürfte also eine Fremdform vorliegen.

Die Variante DIII2 (33 Exemplare; Taf. 11,1–6) lässt ihren Fertigungsprozess noch gut erkennen: Nach der Ausschmiedung zweier Bügelschenkel und der sie verbindenden Trittplatte wurden die Stränge oben zusammengeführt und über Kreuz verschmiedet (Taf. 11,4–6); manchmal ist auch zu erkennen, dass zur Stabilisierung die gekreuzten Stränge zusätzlich auf den jeweils anderen umgeklappt wurden (Taf. 11,3). Da die Variante DIII2 im Prussia-Bestand in größerer Zahl vorliegt und zudem auch weitere Vergleichsfunde bekannt sind, ist nicht davon auszugehen, dass es sich nur um Halbfabrikate handelt und ursprünglich eine vollständige Verschmiedung des Bügelscheitels wie bei der Variante DIII1 geplant war.

Rund die Hälfte der Vertreter der Variante DIII2 weist einen parabelförmigen Bügel auf (Taf. 11,1), zusätzlich sind auch oval bis spitzovale und dreieckige Ausführungen belegt (Taf. 11,2–6). Im Gegensatz zur Variante 1 überwiegen bei der Variante 2 flache Bügelquerschnitte, daher ist auch der Anteil der Stücke, die einen Absatz zwischen Trittplatte und Bügelansatz aufweisen (Taf. 11,3–6), höher. Das Verhältnis zwischen geraden und gebogenen Trittplatten ist ungefähr gleich. Generell ist an der Form der Bügelgestaltung sowie den zugehörigen Quer-

²⁹ Vgl. GOSSLER 2011a, 76 f.

³⁰ Vgl. auch NOWAKOWSKI 1994, 105 ff.

³¹ Vgl. GOSSLER 2011a, 39 f.; 76 f.; 119 f.

³² Vgl. ebd., 38.

schnitten ersichtlich, dass die Variante DIII2 deutliche Bezüge zu den Typen CI und CIII aufweist, eine Beobachtung, die sich auch schon bei der Typenvariante DIII1 machen ließ.

Für die Typenvariante DIII3 lassen sich 21 Exemplare anführen. Bei dieser Variante wurde beim Zusammenfügen der zunächst noch getrennten Bügelschenkel der Bügelscheitel als deutlicher, zungenförmiger Fortsatz ausgeschmiedet, der je nach Erhaltungszustand unterschiedlich groß ausfällt (Taf. 11,7–8). Der Fortsatz diente vermutlich zur besseren Fixierung des Steigriemens am Bügel. Wie bei der Variante 2 ist es auch hier nicht wahrscheinlich, dass Halbfabrikate oder beschädigte Stücke, die einstmals einen aufgesetzten Riemendurchzug besaßen, vorliegen. Die Bügel der Variante zeigen recht unterschiedliche Ausführungen: Ovale und spitzovale bis runde Formen stehen neben parabel- oder trapezförmigen Exemplaren. Wie bei der Variante 1 herrschen massive Bügelquerschnitte vor. In Bezug auf die Trittplatten dominieren durchgebogene Ausführungen, Stelzung lässt sich nicht nachweisen. Bemerkenswert ist ein fundortloser Vertreter mit einem rechteckigen Bügelfortsatz; er trägt auf den Bügelkanten dreieckige Punzeinschläge – möglicherweise eine Reminiszenz an das sogenannte Wolfszahn-Muster, das zum Motivschatz der Prussen gehörte³³. Wie bei den Varianten 1 und 2 lässt sich aufgrund der Bügelform eine typologische Verwandtschaft zur Gruppe C konstatieren.

Die kleinste Gruppe innerhalb des Typs DIII bildet die Variante 4. Ihr können nur fünf Vertreter zugeschlagen werden (Taf. 11,9). Charakteristisch ist, dass der vollständig verschmiedete Bügelabschluss zu einem angedeuteten Riemendurchzug zusammengebogen wurde, um zu verhindern, dass der Steigriemen am Bügelabschluss nicht verrutschen kann. Diese Lösung erinnert stark an Steigbügel der Typen AI und AII mit ihren Varianten, bei denen die Bügelschenkel in der Regel dicht beieinander stehen, jedoch nicht verschmiedet wurden (Taf. 1,8; 3,2–6). Im Einzelnen kann der Unterschied zwischen der Variante DIII4 und den AI/II-Bügelu daher gering ausfallen. Die im Bügelabschluss vollständig verschmiedeten Exemplare der Gruppe A dienten si-

cher als Vorbilder und wurden in der Variante DIII4 mittels einer vereinfachten Fertigung nachgeahmt. Für diese Vorbildfunktion spricht auch die Tatsache, dass die Variante 4 hohe Bügelformen repräsentiert (Taf. 11,9). Massive Bügelquerschnitte überwiegen, die Trittplatten können sowohl gerade als auch gebogen ausfallen. Gestelzte Trittplatten fehlen gänzlich.

Zeitstellung und Entwicklung der Steigbügel in Ostpreußen aufgrund der Prussia-Funde Vorbemerkung

Bei chronologischen Studien zu Steigbügelunden stellt sich grundsätzlich das Problem, dass sehr ähnliche Formen oft über große geographische Räume hinweg auftreten, ohne dass daraus immer eine Gleichzeitigkeit der entsprechenden Typen abzuleiten wäre. Ostpreußische Steigbügelunden sind davon insofern betroffen, als dass Funde der samländischen Nekropolen Kipitten und Widitten (Abb. 24,7) aufgrund von Analogien aus dem awarischen und merowingischen Bereich bis in jüngste Zeit ins 7. Jh. datiert werden³⁴. Tatsächlich vollzog sich die Ost-West-Ausbreitung steppennomadischer Grundformen im 6./7. Jh. innerhalb des eurasischen Stepperraumes in rasend schneller Geschwindigkeit³⁵, doch in Bezug auf die Datierung der frühesten Steigbügel in Ostpreußen ist eine Übertragung weiter entfernter Parallelen des 7. Jhs. problematisch, wie später noch gezeigt werden soll.

Die Steigbügelunden aus der Prussia-Sammlung mit bekannten Fundorten können aufgrund der heute noch erschließbaren Fundzusammenhänge nur allgemein ins 10. bis 12. Jh. datiert werden. Weitergehende Aussagen für die Genese der einzelnen Typen sind daher zunächst schwierig. Grundsätzlich liegen innerhalb des Berliner Prussia-Bestandes nur wenige Grabkomplexe mit anderen, näher datierbaren Objekten vor, was zum einen der Geschichte der Sammlung nach 1945 geschuldet ist³⁶, aber auch in vielen Fällen dem speziellen Brandbestattungsritus auf prussischen Nekropolen. Die immer wieder benutzten sogenannten „Aschenplätze“ bestehen offenbar aus vielen aufeinander folgenden Beigabenniederlegungen, die heute nicht mehr klar voneinander getrennt werden können³⁷. Die Beigabe von

³³ Vgl. GAERTE 1929, 333 Abb. 268 b (Armring); Taf. XVIc (Steigbügel).

³⁴ Vgl. GAERTE 1929, 342. – KLEEMANN 1956. – KULAKOV 1990, 63. – NOWAKOWSKI 2008.

³⁵ Vgl. CALLMER 1973/74, 281 f. – SEABY/WOODFIELD 1980, 78 ff. – NAWROTH 2001, 115 f. – CURTA 2008, 297 ff.

³⁶ Vgl. Anm. 1.

³⁷ Vgl. WRÓBLEWSKI 2006. – KULAKOV 2011a.

Fundort	Schwerpunkt Belegung	Beginn Belegung	Ende Belegung
Blöcken	11./12. Jh.	10. Jh.	Anfang/1. H. 13. Jh.
Bludau	11./12. Jh.	9./10. Jh.	um 1200/fr. 13. Jh.
Ekritten	11./12. Jh.	2. H. 9. Jh./1. H. 10. Jh.	1. H. 13. Jh.
Grebieten	10.-12. Jh.	9. Jh.	1. H. 13. Jh.
Groß Friedrichsberg	10.-12. Jh.	Ende 9. Jh.	1. H. 13. Jh.
Kirpehnen	10.-12. Jh.	um 900	um 1200/fr. 13. Jh.
Kirtigehnen	11.-13. Jh.	10. Jh.	1. H./Mitte 13. Jh.
Löbertshoff	10.-12. Jh.	Mitte 9. Jh.	1. H. 13. Jh.
Nastrehnen	11./12. Jh.	10. Jh.	13. Jh.
Pokalkstein	12. Jh.	Ende 10. Jh./11. Jh.	Mitte/2. H. 13. Jh.
Polwitten	10.-12. Jh.	um 900/1. H. 10. Jh.	2. H. 12. Jh.
Popelken	11./12. Jh.	1. H. 10. Jh.	um 1200/fr. 13. Jh.
Ramutten	10.-12. Jh.	um 800/1. H. 9. Jh.	um 1200
Regehnen	12./13. Jh.	um 1100	Mitte/2. H. 13. Jh.
Seefeld	11./12. Jh.	10. Jh.	2. H. 12. Jh./um 1200
Trausitten	11./12. Jh.	10. Jh.	2. H. 12. Jh.
Trentitten	10.-12. Jh.	1. H./Mitte 10. Jh.	um 1200/fr. 13. Jh.
Viehof	10.-12. Jh.	Mitte 10. Jh.	1. H. 13. Jh.

Tab. 8 Übersicht über die Datierung der wichtigsten Gräberfelder mit mittelalterlichen Steigbügeln in der Berliner Prussia-Sammlung.

mehreren Steigbügeln oder Tensen in einer Bestattung ist generell nicht unwahrscheinlich und dürfte vor allem bei sozial hochstehenden Verstorbenen vorgekommen sein³⁸, doch im konkreten Einzelfall lässt sich heute nicht mehr feststellen, ob etwa Fundkomplexe mit mehreren Steigbügeln und Tensen einer Bestattung zuzurechnen sind – dann würde ein geschlossener Grabfund vorliegen – oder mehrere Beigabenniederlegungen repräsentieren (Abb. 48). In der Regel lassen die überlieferten Fundbeobachtungen des 19. und frühen 20. Jhs. keine eindeutige Entscheidung in die eine oder andere Richtung zu. Die im Bestand noch dokumentierten Fundzusammenhänge werden daher im weiteren Verlauf der Untersuchung nur unter Vorbehalt als geschlossene Funde im klassischen Sinn gewertet.

Um daher zunächst ein chronologisches Grundgerüst für das Auftreten der Steigbügel in den mittelalterlichen Gräberfeldern Ostpreußens zu erhalten, wurde versucht, anhand des im Berliner Bestand überlieferten Beigabenspektrums, den jeweiligen Belegungszeitraum der wichtigsten Nekropolen mit Steigbügelbeigabe im Hinblick auf Belegungsbeginn, Belegungsschwerpunkt und Belegungsende zu umreißen. Das einzelne Gräberfeld wird auf diesem Weg quasi als ein großer Fundkomplex behandelt. Zur zeitlichen Einordnung wurden in erster Linie gut datierbare Objektgruppen, wie der vorhandene Metallschmuck³⁹, die Glasperlen⁴⁰, Waagen und Gewichte⁴¹ sowie Bronzeschalen⁴², herangezogen, ergänzt durch Bestandteile der Bewaffnung⁴³, wie Schwerter und Äxte, sowie ausgewählte Elemen-

³⁸ Vgl. neuere Grabbefunde aus Klinčovka-Irzekapinis (KULAKOV 1990, Taf. L) oder Dollkeim im Samland (DERS. 2009, 290 Abb. 206).

³⁹ Vgl. VOLKAITĒ-KULIKAUSKIENĒ 1970. – KIVIKOSKI 1973. – SELIRAND 1974. – TÖNISSON 1974. – Latvijas PSR 1974. – CARLSSON 1988. – KULAKOV 1990. – ŽULKUS 1997. – THUNMARK-NÝLEN 1998. – DIES. 2006. – VAŠKEVIČIUTĒ 2004. – GRICIUVIENĒ 2005. – DERS. 2009. – KAT. BRANDENBURG 2008.

⁴⁰ Vgl. CALLMER 1977. – DERS. 1997.

⁴¹ Vgl. STEUER 1997.

⁴² Vgl. MÜLLER 2006.

⁴³ Wichtige Publikationen mit datierten Vergleichsfunden: NADOLSKI 1954. – LEPPÄAHO 1964. – KIRPIČNIKOV 1966a-b. – KIVIKOSKI 1973. – Latvijas PSR 1974. – TÖNISSON 1974. – VON ZUR MÜHLEN 1975. – KAZAKEVIČIUS 1988. – DERS. 1992. – DERS. 1996. – KULAKOV 1990. – GÓRECKI 2001. – GRICIUVIENĒ 2009.

te der Reitausrüstung⁴⁴, wie Sporen oder Trensen (Tab. 8).

Als Ergebnis ist festzuhalten, dass die mittelalterliche Belegung der untersuchten Nekropolen anhand des Berliner Prussia-Bestandes mitunter schon im fortgeschrittenen 9. Jh. einsetzt, der Schwerpunkt aber eindeutig im 10. bis 12. Jh. liegt; alle Gräberfelder erreichen sicher noch die Wende vom 12. zum 13. Jh., manche bleiben sogar bis über die Jahrhundertmitte hinaus in Benutzung. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass auf der Mehrzahl der aufgeführten Friedhöfe bereits in der Römischen Kaiserzeit sowie der anschließenden Völkerwanderungszeit bestattet wurde. Ob diese Belegung auch am Übergang von später Völkerwanderungszeit zu Mittelalter immer kontinuierlich erfolgte, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Eine durchgängige Belegung aller Gräberfelder ist jedoch auszuschließen⁴⁵. In Bezug auf die chronologische Analyse der Steigbügel bleibt festzuhalten, dass das Einsetzen der mittelalterlichen Gräberfelder im fortgeschrittenen 9. Jh. auch einen ungefähren Zeitpunkt für die Einführung der Steigbügel in Ostpreußen bilden dürfte. Der Schwerpunkt der mittelalterlichen Belegung der aufgeführten Gräberfelder in Ostpreußen, meist das 10. bis 12. Jh., entspricht auch dem gehäuften Auftreten der Steigbügel- bzw. Reitzubehörbeigabe generell.

Im Folgenden werden nun die im Berliner Prussia-Bestand herausgearbeiteten Steigbügeltypen und -varianten hinsichtlich ihrer zeitlichen Einordnung und Genese näher vorgestellt (Abb. 4). Ausgehend von den anhand des Bestandes erschließbaren Datierungsansätzen wurden jeweils zahlreiche gut datierte Vergleichsfunde herangezogen, wobei der Betrachtungsrahmen von Ostpreußen über das übrige Baltikum und Skandinavien, Mittel- und Osteuropa bis in die eurasischen Steppengebiete reicht.

Steigbügel der Gruppe A

Typ AI

Variante AI1 (Taf. 1,1–7)

Nachweise für diese Variante liegen aus den Gräberfeldern in Blöcken (Taf. 1,1–2), Ekritten, Groß Friedrichsberg, Kirpehnen, Löbertshof (Taf. 1,5), Popelken (Taf. 1,4), Pollwitten (Taf. 1,3) und Trausitten (Taf. 1,6) vor. Sie lassen nur eine allgemeine Datierung ins 9. bis 10. Jh. zu.

Nach Ausweis neuerer Grabungsfunde aus dem Samland⁴⁶ und einer Vielzahl von Parallelen aus Schweden⁴⁷, aber auch aus Altdänemark (Abb. 52)⁴⁸ und Norwegen⁴⁹ liegt der Schwerpunkt der Form im gesamten 10. Jh.⁵⁰. Ein Einsetzen dieser Steigbügelvariante ist allerdings schon im späten 9. Jh. denkbar; in der älteren Phase der mittelschwedischen Nekropole von Birka, die noch im letzten Viertel des 9. Jhs. einsetzt, kommen vergleichbare Steigbügel bereits in die Gräber⁵¹. Spätestens um 900 können diese Bügel in Skandinavien als weit verbreitete Form bezeichnet werden, viel später dürfte sie auch nicht in Ostpreußen eingeführt worden sein. In Polen ist die Form allerdings erst ab der Mitte des 10. Jhs. nachweisbar⁵². Eine Verwendung der Variante bis ins 11. Jh. ist anzunehmen, andere Steigbügelformen dominieren dann aber das Spektrum. In Polen ist die Typenvariante bis ins 12. Jh. nachzuweisen⁵³, ebenso in Finnland⁵⁴.

In Bezug auf das Auftreten dieser Steigbügel im Berliner Bestand macht ihr Vorkommen unter den Grabbeigaben aus Ekritten und Löbertshof einen Beginn dieser Nekropolen noch im 9. Jh. wahrscheinlich. Im Vergleich mit den Typen aus den Gruppen B–D ist die Form AI1 relativ schwach vertreten, doch lassen sich daraus kaum weitergehende Schlüsse ableiten, da eine größere Anzahl vergleichbarer Bügel auch im fundortlosen Bestand vorliegt. Aufgrund dieser

⁴⁴ Wichtige Publikationen mit datierten Vergleichsfunden: KIRPIČNIKOV 1973. – KULAKOV 1990. – DERS. 2009. – GOSSLER 2011a.

⁴⁵ Zu den chronologischen Problemen der Frühmittelalterforschung in Ostpreußen IBSEN 2009, 34 ff.; vgl. auch KULAKOV 1994, 61 ff. – DERS. 2003, 293 ff.

⁴⁶ KULAKOV 2009, 29 Abb. 142. – DERS. 1990, Taf. LXX–LXXII. – DERS. 2011b, 157 Abb. 3 B. – SKVORZOV 2010, Taf. 668 ff. – Auch die Altfunde von Wiskiauten bestätigen die obige Datierung: vgl. VON ZUR MÜHLEN 1975, Taf. 26 unten; 27; 29; 30 oben; 31; 34; 41; vgl. auch KULAKOV/SYROVATKO 2006, 595 Abb. 5.

⁴⁷ ARBMAN 1940, Taf. 35–37. – FLODERUS 1938, 362 Abb. 5. – WESTIN 1941, 87 Abb. 3,1. – ARNE 1934, Taf. XIX,3.

⁴⁸ PEDERSEN 1997b, 128 Abb. 5. – MÜLLER-WILLE 1972, 79 Abb. 24,3–4. – DERS. 1978, 637 Abb. 3,17–18; 639 Abb. 4,3–4. – LYGSTRØM 1993, 152 f. Abb. 9–10. – NORLUND 1948, 113 Abb. 106. – BRØNDTSTED 1936, 90 Abb. 5; 115 Abb. 21 g–h; 124 Abb. 33 e; 166 Abb. 75; 183 Abb. 92; 184 Abb. 93,15–16; Taf. II–III; V–VII,IX.

⁴⁹ Vgl. GRIEG 1947, Taf. IX,1–2. – BRAATHEN 1989, 44 ff.

⁵⁰ Auch ein Grabfund aus Ungarn weist ins 10. Jh., vgl. RÉVÉSZ 1996, Taf. 77,1.

⁵¹ ARBMAN 1940, Taf. 35–37.

⁵² ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 86.

⁵³ Ebd., 42 f. – NADOLSKI 1954, Taf. 41,1.

⁵⁴ KIVIKOSKI 1973, 128 Taf. 110,997.

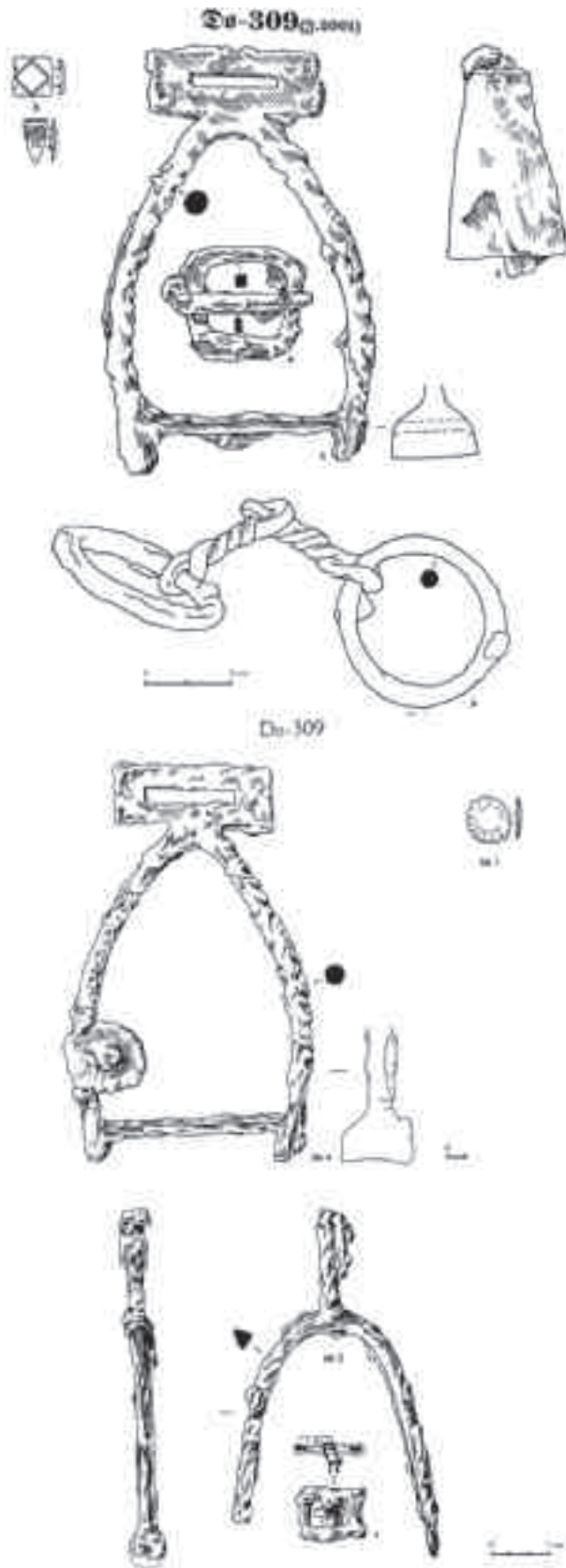


Abb. 7 Dollkeim, Grab Do-309 (nach KULAKOV 2009, 225 Abb. 142).

generellen Überlieferungsproblematik können auch bei allen anderen Typen Aussagen zur relativen Häufigkeit nur unter großem Vorbehalt getätigt werden. Wie auch bei der später noch zu besprechenden Variante AIII haben sich Steigbügel der Variante AI1 aus Formen mit abgedrehtem Riemendurchzug spätkarolingischer Herkunft entwickelt. Späte Grabfunde des 8./9. Jhs. an der Peripherie des Karolingischen Reiches überliefern diese Vorbilder, die aber nach 700 sicher eine gängige Form innerhalb der karolingischen Reiterei darstellten (Abb. 5 A)⁵⁵. Aufgrund der allmählichen Aufgabe der Beigabensitte im karolingischen Bereich ist ihre Überlieferung auf Gewässerfunde und Grabfunde in den Randbereichen des Reiches beschränkt (Abb. 5 B)⁵⁶. Im 9. Jh. wurde die Form mit und ohne abgedrehtem Riemendurchzug auch in Skandinavien eingeführt⁵⁷. Ins Baltikum gelangte sie durch westslawische bzw. skandinavische Vermittlung. Unter den in Berlin dokumentierten Exemplaren könnten sich auch skandinavische Importstücke befinden; bei den Altfunden der Hügelgräbernekropole von Wiskiauten ist dies relativ wahrscheinlich (Abb. 6)⁵⁸. Eine typologisch ältere Variante der Form AI1 mit abgedrehtem Riemendurchzug liegt auch innerhalb der Prussia-Sammlung vor, allerdings unter den fundortlosen Stücken (Taf. 1,7). Ihr chronologischer Ansatz ist daher schwierig, aber grundsätzlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass Formen mit abgedrehten Durchzügen bis ins 10. Jh. in Gebrauch waren, wie auch ein stratifizierter Siedlungsfund aus dem englischen Winchester lehrt⁵⁹.

Variante AI2

Alle vier einem Fundort zuweisbaren Vertreter stammen aus der Nekropole von Grebieten (Taf. 1,8). Möglicherweise handelt es sich um zwei Paare aus zwei unterschiedlichen Fundkomplexen, die nur sehr allgemein ins Mittelalter datiert werden können. Dort sind sie mit Steigbügeln der Varianten AI2, BI1b und CIII1–2 kombiniert.

⁵⁵ Vgl. Anm. 15.

⁵⁶ Vgl. die Verbreitungskarten bei STEIN 1967, Taf. 116 und CALLMER 1973/74, 284 Abb. 2B. – Ähnliche Verbreitungsbilder kennzeichnen auch die Funde der Steigbügel vom Typ AI in Deutschland, vgl. GOSSLER 2011a, 111 Abb. 37.

⁵⁷ Vgl. CALLMER 1973/74, 282 f. – SEABY/WOODFIELD 1980, 90 ff.

⁵⁸ Vgl. VON ZUR MÜHLEN 1975, Taf. 26 unten; 27; 29; 30 oben; 31; 34; 41.

⁵⁹ GOODALL 1990, 1042 Abb. 3878.

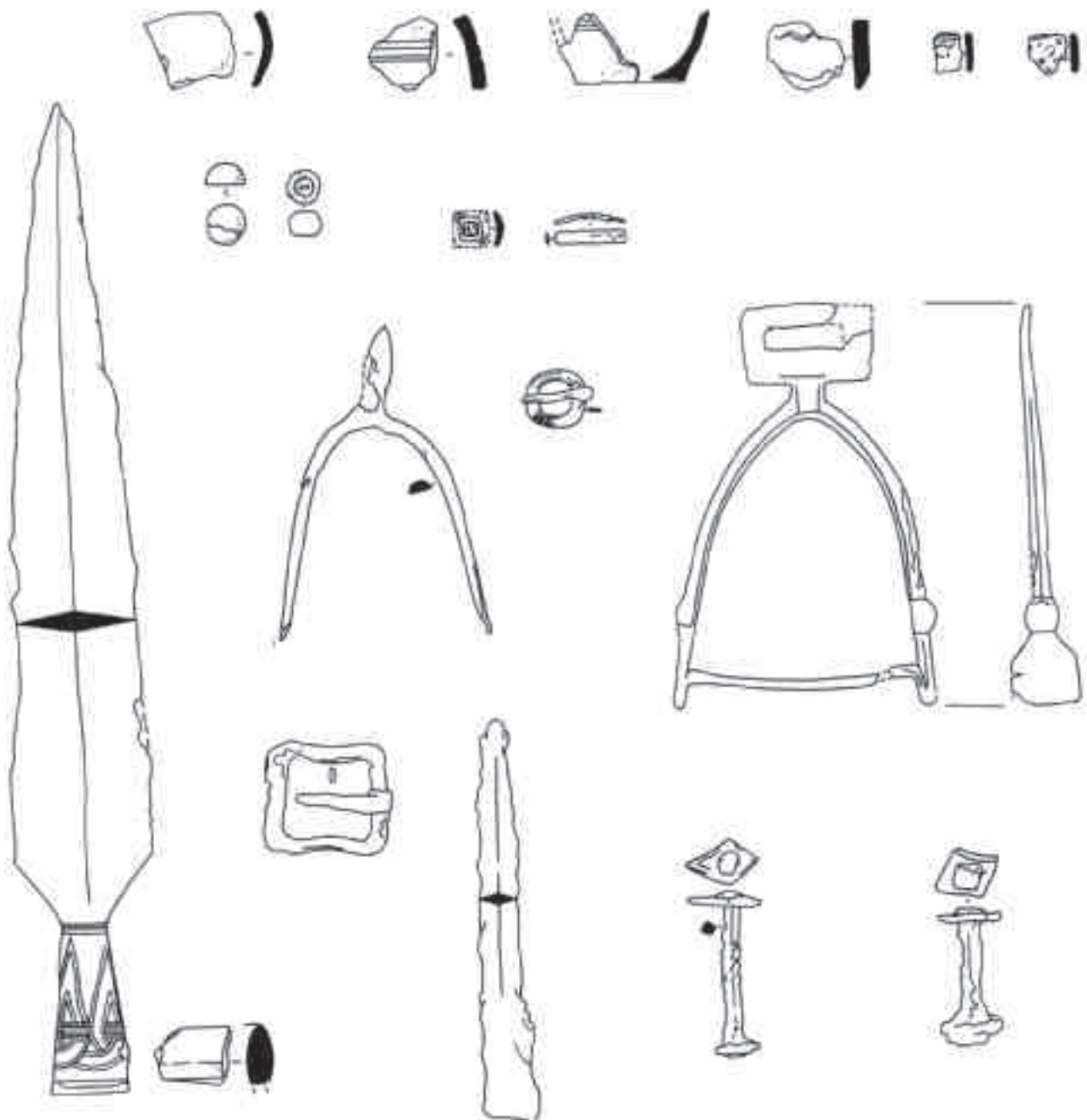


Abb. 8 Klinčovka-Irzekapinis, Grab 7 (nach KULAKOV 1990, Taf. LXV).

Den Beginn der Variante ist schon für das 9. Jh. anzunehmen. Ein neuerer Grabfund aus der samländischen Nekropole von Dollkeim (Do-261) enthielt neben Exemplaren der Variante AI2 auch im skandinavischen Borrestil verzierte Beschläge; die Grablege kann dort also schon nach der Mitte des 9. Jhs. erfolgt sein⁶⁰. Eine frühe Datierung ist auch angesichts der schlaufenförmigen Steigbügel aus Gebieten nicht unwahrscheinlich, die noch deutlicher als die verwandte Form AI1 die Vorbilder aus

dem spätkarolingischen Bereich erkennen lassen⁶¹. Schließlich sei noch daran erinnert, dass im Altbestand der Prussia-Sammlung in Berlin vom Gräberfeld in Gebieten ein silberner Dirham aus der Zeit

⁶⁰ KULAKOV 2009, 18 f. Abb. 88–89. – Vgl. auch CAPELLE 1988, 112 f. – SKIBSTED KLÆSØE 1997, 140. – HORN FUGLESANG 1992, 178.

⁶¹ Vgl. Anm. 15.

Harun ar-Raschids vorliegt, der zwischen 803/4 und 808/9 geprägt wurde⁶².

Die Steigbügelvariante AI2 dürfte eine lokale Fertigung darstellen, die sich an schlaufenförmigen Steigbügeln der späten Karolingerzeit sowie den Vorbildern der Form AI1 orientierte (Abb. 5 A). Zusammen mit der letztgenannten Form dürfte ihr Hauptvorkommen im 10. Jahrhundert liegen. Möglicherweise bildete sie ihrerseits ein Vorbild für die Form DIII4 mit nur angedeutetem Riemendurchzug.

Typ AII

Variante AIII

Die Gräberfelder in Blöcken (Taf. 2.1–3), Fürstenwalde, Grebieten (Taf. 2,5), Groß Friedrichsberg (Taf. 2,4), Pollwitten (Taf. 2,8), Popelken, Schuditten, Trentitten und Viehof enthielten Exemplare der Variante AIII1, die allgemein ins 10. bis 12. Jh. weisen. Grabfunde aus dem Samland (Abb. 7–8)⁶³ sowie Steigbügel aus Großmährischen Depotfunden und Burgwällen⁶⁴ belegen ein Aufkommen der Form in der 2. Hälfte des 9. Jhs.⁶⁵; auch in Litauen sind entsprechend frühe Belege bekannt⁶⁶. Am häufigsten kommen diese Steigbügel in Ostpreußen während des 10. und 11. Jhs. in die Gräber⁶⁷, ob noch bis zum Ende des 11. Jhs. kann nicht näher bestimmt werden. In Polen⁶⁸ oder Rumänien⁶⁹ reichen die Nachweise nur bis zur Jahrhundertmitte. In Litauen ist die Form jedenfalls bis in die 1. Hälfte des 12. Jhs. nachzuweisen⁷⁰. Insgesamt werden sie also deutlich länger als der verwandte Typ AI eingesetzt, was an der größeren Robustizität der niedrigeren Bügel gegenüber den hohen Bügeln beim Typ AI liegen könnte. Möglicherweise kann das Aufkommen der Form AIII1 etwas später als beim Typ AI angesetzt werden.

Bereits bei den Varianten 1 und 2 des Typs AI wurde darauf hingewiesen, dass die Vorbilder der Steigbügelgruppe im spätkarolingischen Bereich zu suchen sind (Abb. 5 A)⁷¹. Niedrige Steigbügel mit abgedrehtem Riemendurchzug treten sogar schon während der späten Merowingerzeit im 7. Jh. auf⁷². Typologische Vorformen der Variante AIII1 (ohne abgedrehten Riemendurchzug) können daneben auch aus Fundzusammenhängen des 8./9. Jhs. bei späten Awaren⁷³ sowie Wolgafinnen⁷⁴ angeführt werden, scheinen dort aber keine Hauptformen zu bilden.

Variante AII2

Vertreter der Variante AII2 liegen nur aus den Nekropolen von Grebieten (Taf. 3,4), Seehof (Taf. 3,2) und Viehhof vor. Sie weisen dort aufgrund der Fundumstände nur allgemein ins 10./11. Jh. In Vergesellschaftung treten sie mit Steigbügeln der Varianten BIIa und DIII1 auf.

Die Grundform ist steppennomadischer Herkunft und seit dem 7. Jh. bei den Reiternomaden des eurasischen Steppenraumes als Grabbeigabe hinreichend belegt (Abb. 9 B)⁷⁵. Im Karpatenbecken⁷⁶ sowie nördlich der Alpen im Reihengräberkreis⁷⁷ wird die Form ebenfalls schon im 7. Jh. eingeführt, hat sich also erstaunlich schnell von Ost nach West in ganz unterschiedlichen Kulturbereichen durchgesetzt. Nachweise für das 8./9. Jh. stammen aus dem großmährischen Bereich⁷⁸, die Magyaren des 10. Jhs. benutzten ebenfalls die Form⁷⁹, aus der gleichen Zeit liegt auch aus Russland ein datierter Beleg vor⁸⁰. Spätestens im 10. Jh. dürfte die Variante AII2 auch in Ostpreußen in Gebrauch gekommen sein, da die Belegung des Gräberfeldes von Viehof, das drei Vertreter der Form geliefert hat, spätestens in der Mitte

⁶² Bestimmung vom 22.07.2003 durch S. Heidemann (damals Universität Leipzig, heute Universität Hamburg): Harun al-Rashid, Dirham, MZst.: [Madinat as-Salam oder al-Muhammadiya], J. [188/803–4 bis 193/808–9]. – Zu baltischen Dirham-Funden vgl. BOGUCKI 2007. – DERS. 2010. – BRATHER 2006.

⁶³ KULAKOV 1990, Taf. 69,2; 71,1. – VON ZUR MÜHLEN 1975, 28; 39,3–7.

⁶⁴ RUTTKAY 1976, 374 f. – KAT. MANNHEIM 2000, 148 Kat.-Nr. 06.02.10; 199 Kat.-Nr. 08.02.05.

⁶⁵ Für ein Aufkommen schon im 9. Jh. spricht auch ein litauischer Grabfund aus Skubėtai, der Knebeltrensenformen des 8./9. Jhs. enthielt, vgl. BUTĖNAS 1999, 43 Abb. 6.

⁶⁶ Marvelė, Pferdegräber 46 und 47: BERTAŠIUS 2009, Taf. 35–36.

⁶⁷ KULAKOV 1990, Taf. 40,1; 65,1; 68,2. – DERS. 2009, 42 ff.; 52 f. Abb. 165; 167–168; 174; 179; 185; 189; 210; 212. –

IBSEN/SKVORZOV 2004, 429 Abb. 28,3.

⁶⁸ GÓRECKI 2001, 64 Abb. 12,2.

⁶⁹ KAT. MANNHEIM 2000, 312 Kat.-Nr. 14.01.12.

⁷⁰ GRICIUVIENĖ 2009, 207 ff.

⁷¹ Vgl. Anm. 15.

⁷² Vgl. NAWROTH 2001, 120 Abb. 53 (Typ III).

⁷³ Vgl. GARAM 1982, 206 Abb. 12,1–2; 207 Abb. 13,1–2.

⁷⁴ SEDOV 1987, 243 Taf. 43,16.

⁷⁵ EVTJUCHOVA 1948, 61 Abb. 111a. – IVANOVA 1999, 139 Abb. 11,6. – BÁLINT 1989, 91 Abb. 38,15. – KUBAREV 2005, Taf. 68,8; 72,10.

⁷⁶ HAMPEL 1905a, 358 Abb. a–b.c; 369 Abb. 2–3. – DERS. 1905b, Taf. 496 a. – ROSNER 1999, Taf. 30,424.6–7.

⁷⁷ NAWROTH 2001, 116 ff. Abb. 53 (Typ I).

⁷⁸ RUTTKAY 1976, 355.

⁷⁹ HAMPEL 1905b, Taf. 428,2.5.

⁸⁰ KIRPIČNIKOV 1973, Taf. 14,10.

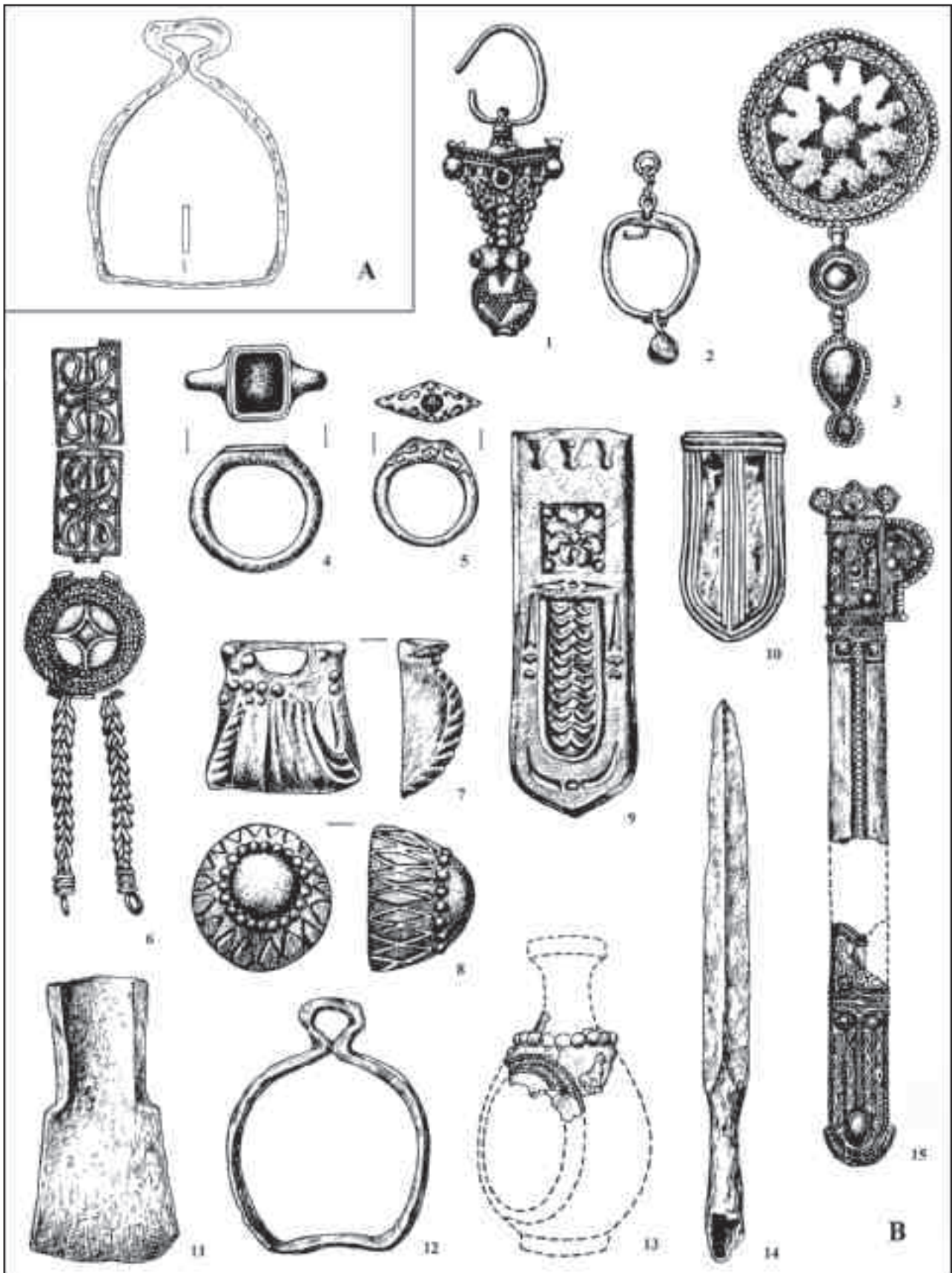


Abb. 9 A Steigbügel der Typenvariante AII2 aus Grebieten, M. 1:3. – B Grabfund von Glodosy (Ukraine) mit Steigbügel der Typenvariante AII2, o. M. (nach BÁLINT 1989, 91 Abb. 38). Entwurf: N. Goßler; Graphik: C. Hergheligi.

des 10. Jhs. einsetzt (vgl. oben). Da aus dem deutlich früher einsetzenden Gräberfeld von Grebieten sogar acht Steigbügel der Variante AII2 vorliegen, ist der Beginn der Form schon im 9. Jh. nicht unwahrscheinlich; dafür könnten auch Funde aus dem mittellitauischen Gräberfeld von Marvelė sprechen⁸¹. Gesicherten chronologischen Boden betreten wir allerdings erst ab dem 10. Jh. Möglicherweise wurde die Form noch bis ins 11./12. Jh. verwendet⁸², gesicherte Angaben darüber liegen allerdings nicht vor.

Variante AII3

Die Variante AII3 ist aus den Gräberfeldern von Grebieten, Kipitten und Viehof (Taf. 3,6) bekannt. Die noch vorhandenen Fundkomplexe umreißen einen Datierungszeitraum vom 10. bis zum 13. Jh. Nicht mehr zutreffend dürfte die Einordnung des Fundes aus Kipitten durch W. Gaerte als merowingisch sein⁸³.

Wie auch die Typenvariante AII3 wurzelt die Steigbügelform im reiternomadischen Milieu der eurasischen Steppen und ist dort vom 6./7. Jh. bis zum 11. Jh. nachzuweisen (Abb. 10 A)⁸⁴. In spätawarischer Zeit, also dem späten 7. und 8. Jh., ist die Form auch im Karpatenbecken angekommen⁸⁵ und wird weiter nach Norden vermittelt. So stammen aus sächsischen und friesischen Reitergräbern der 2. Hälfte des 8. Jhs. an der Peripherie des Karolingerreiches entsprechende Grabfunde⁸⁶. In Polen tritt die Form zum ersten Mal in der 1. Hälfte des 9. Jhs. auf⁸⁷, in Russland ab dem 10. Jh.⁸⁸. Ähnlich ist die Situation in Litauen: Vertreter der Variante AII3 kommen dort

im 10. und 11. Jh. vor⁸⁹. Ein Aufkommen der Form in Ostpreußen ebenfalls im 10. Jh. ist daher wahrscheinlich. Aufgrund eines entsprechenden Steigbügelnachweises aus der früh einsetzenden Nekropole von Grebieten (vgl. oben) ist zumindest auch ein Beginn noch im 9. Jh. theoretisch möglich. Der Schwerpunkt des Vorkommens dürfte in Ostpreußen im 10. und 11. Jh. liegen.

Variante AII4

Diese Variante mit je einem Vertreter in Bludau (Taf. 3,7) und Ekritten kann aufgrund fehlender Fundzusammenhänge anhand des Prussia-Materials selbst nicht näher datiert werden. Überregionale Vergleichsfunde ermöglichen dagegen eine gute zeitliche Einordnung der Form und ihrer Genese.

Die typologischen Vorbilder der relativ schmalen Riemendurchzüge der Variante AII4 sind im eurasischen Steppenraum seit dem 6. Jh. nachweisbar und weisen dort eine große Datierungsspanne über mehr als vier Jahrhunderte auf⁹⁰. Steigbügel mit rundem oder ovalem Korpus und verlängertem, schmalen Riemendurchzug kommen mit den Awaren im späten 6. Jh. ins Karpatenbecken und in den Donauraum⁹¹. Im 7. Jh. gelangen vergleichbare Formen auch im merowingischen Reihengräberkreis in die Gräber⁹². Weiterentwicklungen der beschriebenen Formen führen im eurasischen Steppenraum bereits während des 7. Jhs. zur in der Prussia-Sammlung belegten Variante AII4⁹³. Sie bleibt im reiternomadischen Milieu bis ins 11./12. Jh. in Gebrauch, wobei der Riemendurchzug zunehmend breiter gestaltet

⁸¹ BERTAŠIUS 2009, Taf. 34 u. 101 (Pferdegräber 36 und 46).

⁸² Vgl. einen Fund aus Groß Ottenhagen: IBSEN/SKVORZOV 2004, 429 Abb. 28,1.

⁸³ Vgl. GAERTE 1929, 342. – So auch noch KLEEMANN 1956, 117.

⁸⁴ Vgl. EVTJUCHOVA 1948, 22 Abb. 20; 54 Abb. 90. – ARSLANOVA 1968, Abb. 65. – MAŽITOV 1981, 41 Abb. 20,27; 69 Abb. 37,11; 106 Abb. 57,19; 111 Abb. 60,19; 139 Abb. 68,12.15.22; 143 Abb. 70,1.10; 150 Abb. 73,13. – BÁLINT 1989, 249 Abb. 118,1. – PETEŠEVA 1998, 81 Abb. 140. – IVANOVA 1999, 139 Abb. 11,5. – KUBAREV 2005, Taf. 12,3–4; 16,10; 66,8.11; 95,7.9; 102,8; 149,5–6.

⁸⁵ Vgl. HAMPEL 1905b, Taf. 188,3; 240,1–2; 265,3. – BÁLINT 1989, 155 Abb. 65,8.

⁸⁶ STEIN 1967, Taf. 42,5–6; 43,5–6; 62,1–2; 66,2–3.

⁸⁷ ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 38 f.; 86.

⁸⁸ KIRPIČNIKOV 1973, Taf. 14,9.

⁸⁹ ANTANAVIČIUS 1976, 72. – BERTAŠIUS 2009, Taf. 12.

⁹⁰ Vgl. EVTJUCHOVA 1948, 17 Abb. 13; 23 Abb. 23; 35 Abb. 60; 39 Abb. 65; 57 Abb. 96; 59 Abb. 102; 70 Abb. 125. –

PLETNEVA 1981, Taf. 74,2. – MAŽITOV 1981, 32 Abb. 13,12; 48 Abb. 24,9; 51 Abb. 26,19; 27,33; 65 Abb. 36,6; 69 Abb. 37,18; 73 Abb. 40,5; 74 Abb. 41,22; 84 Abb. 45,6; 150 Abb. 73,21–22; 88 Abb. 46,10; 152 Abb. 74,2.7.10. – KYZLASOV 1983, Taf. 15,1. – SEDOV 1987, 246 Taf. 78,1; 81,34. – BÁLINT 1989, 93 Abb. 39,9; 97 Abb. 42,8; 249 Abb. 118,3. – PETEŠEVA 1998, 81 Abb. 141. – AKSENOV 2001/02, 273 Abb. 3,23; 274 Abb. 4,16; 275 Abb. 5,14. – DERS. 2005, 252 Abb. 2,12–13. – KUBAREV 2005, Taf. 27,4–5; 45,10–11; 49,4–5; 60,9–10; 61,10–11; 72,9; 80,5–6; 98,10–11; 108,5; 127,13–14.

⁹¹ Vgl. HAMPEL 1905a, 348 Abb. 1–2. – HAMPEL 1905b, Taf. 205,1–2; 208,1; 212,1–2; 265,1–2; 271,1–2; 273,1. – BÁLINT 1989, 155 Abb. 65,9. – SIMON 1995, Abb. S. 114 oben; Abb. S. 120. – CURTA 2008, 304 Abb. 1,4; 305 Abb. 2,1–4; 306 Abb. 3–4.

⁹² Vgl. OEXLE 1992, Taf. 41,95; 150,333. – NAWROTH 2001, 124 Nr. 18.23.25.27. – CURTA 2008, 304 Abb. 1,1–2.

⁹³ Vgl. ARSLANOVA 1968, Abb. 64. – FEDOROV-DAVYDOV 1972, Abb. 4–5.

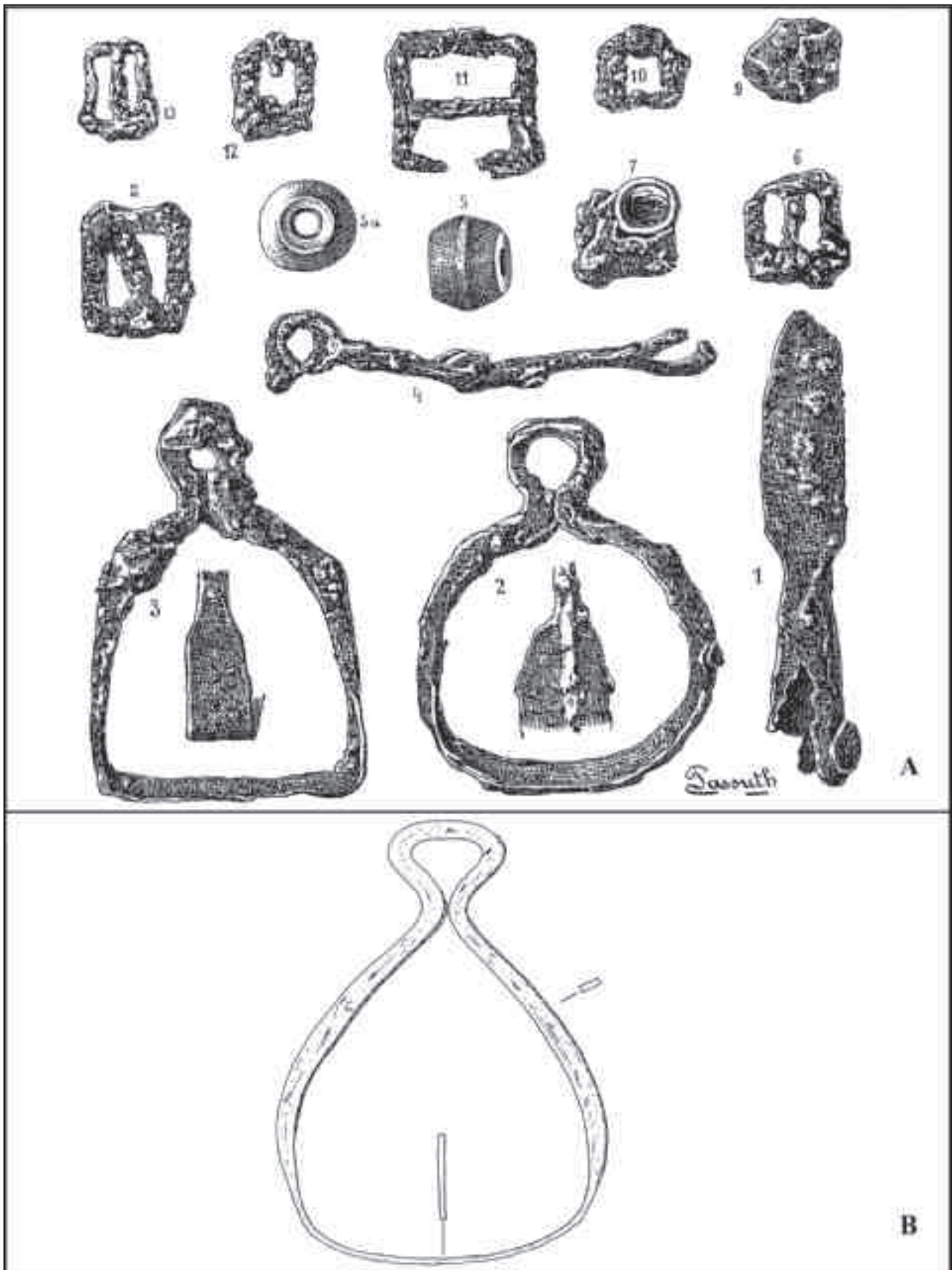


Abb. 10 A Grab 18 aus Regöly (Ungarn) mit Steigbügel der Typenvariante AII3, o. M. (nach HAMPEL 1905, Taf. 188). – B Steigbügel der Typenvariante AII3 aus Viehof, M. 1:2. Entwurf: N. Goßler; Graphik: C. Hergheligi.

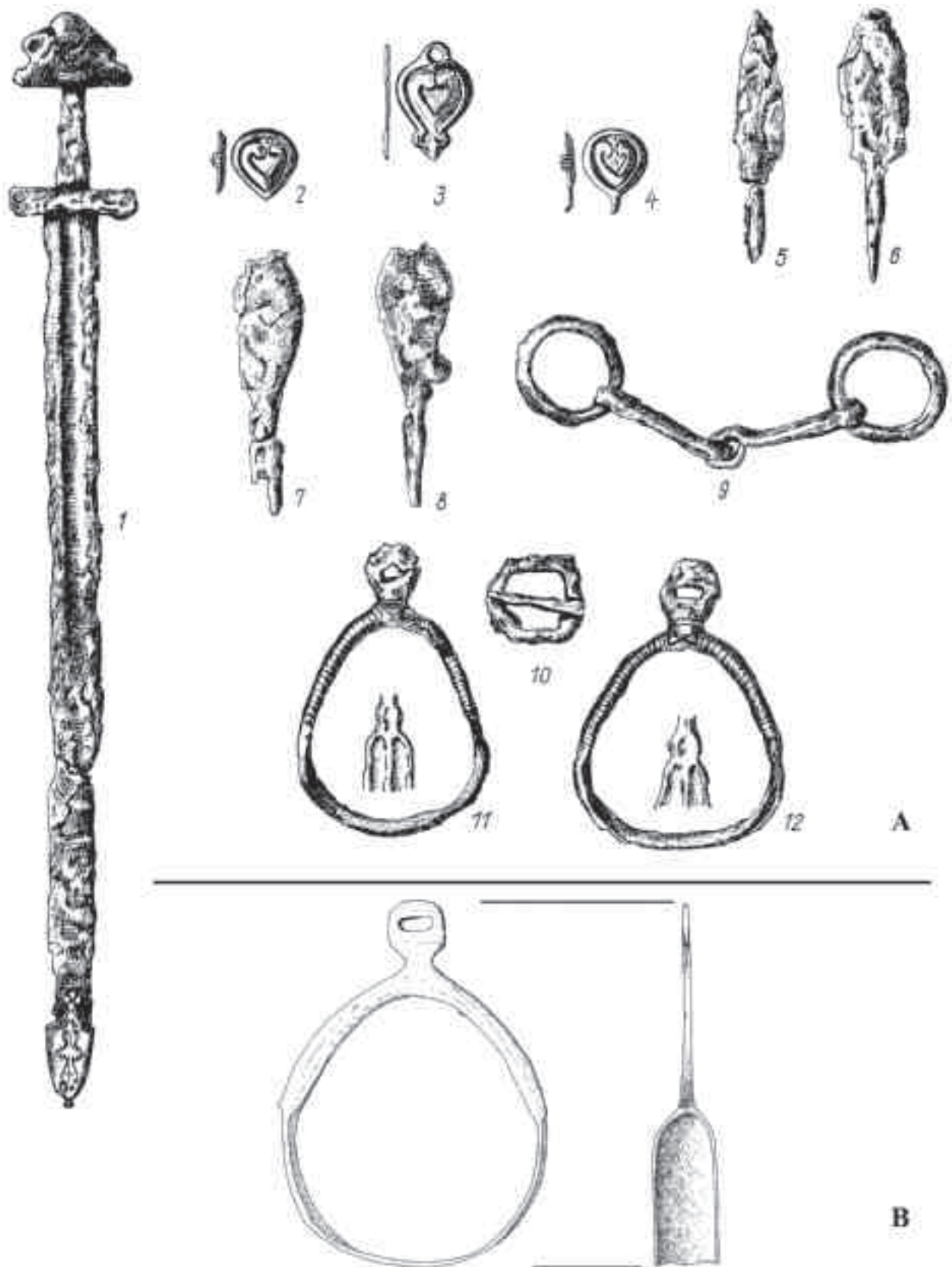


Abb. 11 A Grabfund von Széskesfehérvár-Demkóhegy mit Steigbügel der Typenvariante AII4, o. M. (nach BAKAY 1967, 116 Abb. 6). – B Steigbügel der Typenvariante AII4 aus Bludau, M. 1:3. Entwurf: N. Goßler; Graphik: C. Hergeligi.

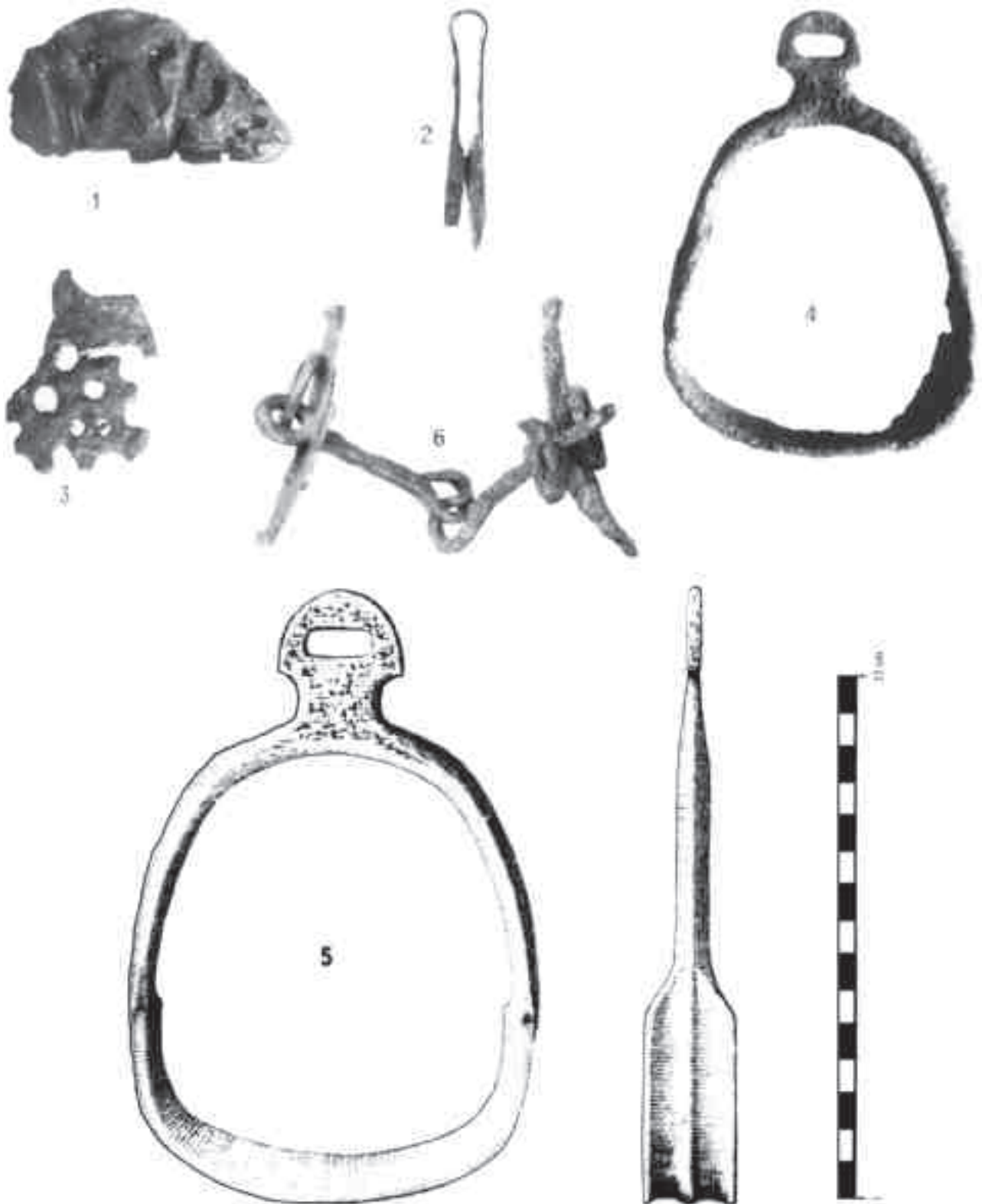


Abb. 12 Männergrab aus Wiskiauten, o. M. (nach VON ZUR MÜHLEN 1975, Taf. 37,4-6).

wird⁹⁴. Im Bereich der Goldenen Horde ist die Steigbügelform seit dem 10. Jh. nachzuweisen⁹⁵. Weiter westlich im Karpatenbecken wird die Variante während des 8. Jhs. in der späten Awarenzeit benutzt⁹⁶ und auch von den landnehmenden Magyaren im 10. Jh. übernommen; dort ist sie einer der am häufigsten vorkommenden Steigbügeltypen (Abb. 11 A)⁹⁷. Um 900 kommen solche Steigbügel dann auch im Großmährischen Bereich vor⁹⁸; ein litauischer Grabfund aus Marvelė deutet in dieselbe Richtung⁹⁹. Was die direkten Nachbargebiete des Baltikums angeht, liegen aus Russland und Polen die ersten sicheren Nachweise aus dem 10. Jh. vor¹⁰⁰. Das gleiche gilt für Skandinavien, wo die Form auch zum selben Zeitpunkt auftritt¹⁰¹. Alte und neuere Grabungsfunde aus dem Samland weisen ins 10. und 11. Jh. (Abb. 12) und umreißen damit genau den Zeitraum, der für die Steigbügelvariante AII4 anzusetzen ist. Ein früheres Auftreten ist nicht sicher zu belegen.

Steigbügel der Gruppe B

Typ BI

Variante BIIa

Die Variante BIIa kommt in den meisten Fundkomplexen der Berliner Prussia-Sammlung mit Steigbügelbeigabe vor, im Einzelnen sind dies folgende Nekropolen: Blöcken (Taf. 4,2), Bludau, Ekritten, Grebieten (Taf. 4,8), Groß Friedrichsberg, Kirpehnen, Landskron, Linkuhnen (Taf. 4,7), Löbertshof, Pollwitten, Popelken, Ramuten, Schulstein, See-

feld, Trausitten und Viehof. Die dort noch überlieferten Fundzusammenhänge legen eine allgemeine Datierung ins 10. bis 12. Jh. nahe. Die Steigbügel sind in einer ganzen Reihe von Fundkomplexen mit Exemplaren der Varianten AII2, BIIb, CIII1, CIII2, DIII1 DIII3 und DIII4 vergesellschaftet.

Wie schon die Varianten AII2–4 stammt die Variante BIIa ebenfalls aus dem reiternomadischen Milieu der eurasischen Steppen. Möglicherweise wurden die Steigbügel aus Formen mit noch vom Bügel abgesetztem Riemendurchzug, etwa der Variante AII4, entwickelt (vgl. oben). Bügel mit direkt aufgesetztem Riemendurchzug sind im reiternomadischen Milieu ab dem 9. Jh. nachweisbar¹⁰² und werden dort wohl bis ins 11./12. Jh. verwendet¹⁰³. Wie auch andere reiternomadische Steigbügelformen wird der Typ mit aufgesetztem Riemendurchzug relativ schnell nach Westen vermittelt; im russisch-ukrainischen Steppegebiet sowie der Kiewer Rus tritt die Variante BIIa bereits im 10. Jh. als Grabbeigabe auf¹⁰⁴. Auch bei den Ungarn im Karpatenbecken ist sie eine der häufigsten Steigbügelformen¹⁰⁵. Die ungarischen und slowakischen Funde verdeutlichen auch die Genese der Steigbügelform (Abb. 13 A.C): Es liegen sowohl Exemplare vor, die noch typologische Anklänge an die ältere Variante AII4 erkennen lassen¹⁰⁶, als auch solche Stücke, die einen gestreckten Korpus aufweisen, an dessen Oberseite die vollständige Integration des Riemendurchzuges in den Bügel begonnen hat¹⁰⁷, eine Entwicklung, die zu den Bügeln der Gruppe C

⁹⁴ Vgl. KYZLASOV 1983, Taf. 15,1. – MAŽITOV 1981, 150 Abb. 73,21–22; 152 Abb. 74,2.7.10.

⁹⁵ FEDOROV-DAVYDOV 1966, 115.

⁹⁶ Vgl. HAMPEL 1905a, 86 Abb. 1–2. – DERS. 1905b, Taf. 87,1–2; 188,2. – TRUGLY 1993, Taf. 3,11–12; 10,1–2.20; 11,8; 14,7; 26,11–12; 31,8. – SIMON 1995, Abb. S. 115 oben. – KISS 1995, 135 Taf. 3,10–11. – ZABOJNÍK 2005, 109 Taf. V–VI.

⁹⁷ Vgl. HAMPEL 1905b, Taf. 366,5; 406,1–2; 419,3; 431,1–2; 503,1–2; 504,1–2. – PAULSEN 1953, 67 Abb. 78. – BAKAY 1967, 112 Abb. 3A,21–22; 3B,4–5; Taf. VI. – BÁLINT 1989, 212 Abb. 108,4. – RÉVÉSZ 1996, Taf. 58,1–2. – DERS. 1999, Taf. 10. – DERS. 2001/02, 281 Abb. 10,14; 287 Abb. 13,1. – DERS. 2008, Taf. 50; 68,4. – KISS 2000, Taf. 20.

⁹⁸ VIGNATIOVÁ 1992, 98 Abb. 5,6.

⁹⁹ BERTAŠIUS 2009, Taf. 30 (Pferdegrab 33).

¹⁰⁰ Ein mecklenburgischer Neufund vom Burgwall Klempepow könnte bereits ins 9. Jh. gehören (freundliche Mitteilung J. Ulrich, Schwerin), er ähnelt den um 700 datierten tauschierten Steigbügeln aus Zmajevac (Vörösmart) in Kroatien, vgl. GARAM 1982, 193 Abb. 4,1–2.

¹⁰¹ Vgl. ARNE 1934, Taf. IV,15. – ARBMAN 1940, Taf. 33,2.

¹⁰² MAŽITOV 1981, 51 Abb. 26,29; 74 Abb. 41,10; 81 Abb. 43,8.15; 85 Abb. 45,5; 88 Abb. 46,20; 106 Abb. 57,20.

¹⁰³ FEDOROV-DAVYDOV 1972, Abb. S. 65. – MAŽITOV 1981, 140 Abb. 69,24; 143 Abb. 70,14. – KYZLASOV 1983, Taf. 15,3.5. – KAZAKOV 1991, 106 Abb. 37,11.

¹⁰⁴ KIRPIČNIKOV 1973, Taf. 14,1–2.4.6. – KAT. MOSKAU 1996, 55 Nr. 304–305.

¹⁰⁵ Vgl. HAMPEL 1905a, Abb. S. 568. – DERS. 1905b, Taf. 347 ff. – BAKAY 1967, 112 Abb. 3B,4–5. – KISS 2000, Taf. 2,1–2; 86. – RÉVÉSZ 1994, 310 Abb. 2,22–23; 317 Abb. 9,19–20; 320 Abb. 11,12–13; 321 Abb. 12,12–13; 322 Abb. 13,21–22; 356 Abb. 27,23–24. – DERS. 1996, Taf. 3; 5,11; 7,20–21; 14,3–4; 22,20–21; 26,9–10; 27,23–24; 33,2–3; 44,5–6; 46,4–5; 47,12–13; 75,2–3; 87,10–11; 96,18–19; 107,1–2; 119,1–2; 133,3–4; 134,7–8. – DERS. 1999, Taf. 3,1.3. – DERS. 2008, 193 Abb. 150; Taf. 21,1–2; 27,7; 29,2–3; 32,6–7; 35,1–2; 40–43; 46,7–8; 57,5–6.

¹⁰⁶ Vgl. HAMPEL 1905a, Taf. 504,1. – BÁLINT, 1989, 212 Abb. 108,2. – DIENES 1996, Abb. 9. – RÉVÉSZ 1996, Taf. 16,7–8; 52,10; 53,9; 77,2; 129,3–4. – DERS. 2001/02, 287 Abb. 13,2. – DERS. 2008, Taf. 11, 3–4.

¹⁰⁷ Vgl. HAMPEL 1905a, Taf. 354,2–3; 507,29–30. – RÉVÉSZ 1996, Taf. 67,12–13; 72,2; 93,2; 100,3; 104,1; 131,15. – DERS. 2008, Taf. 30,3; 75,1; 81,15; 95,1–2. – REJHOLCOVÁ 1974, Taf. 5,6.8.

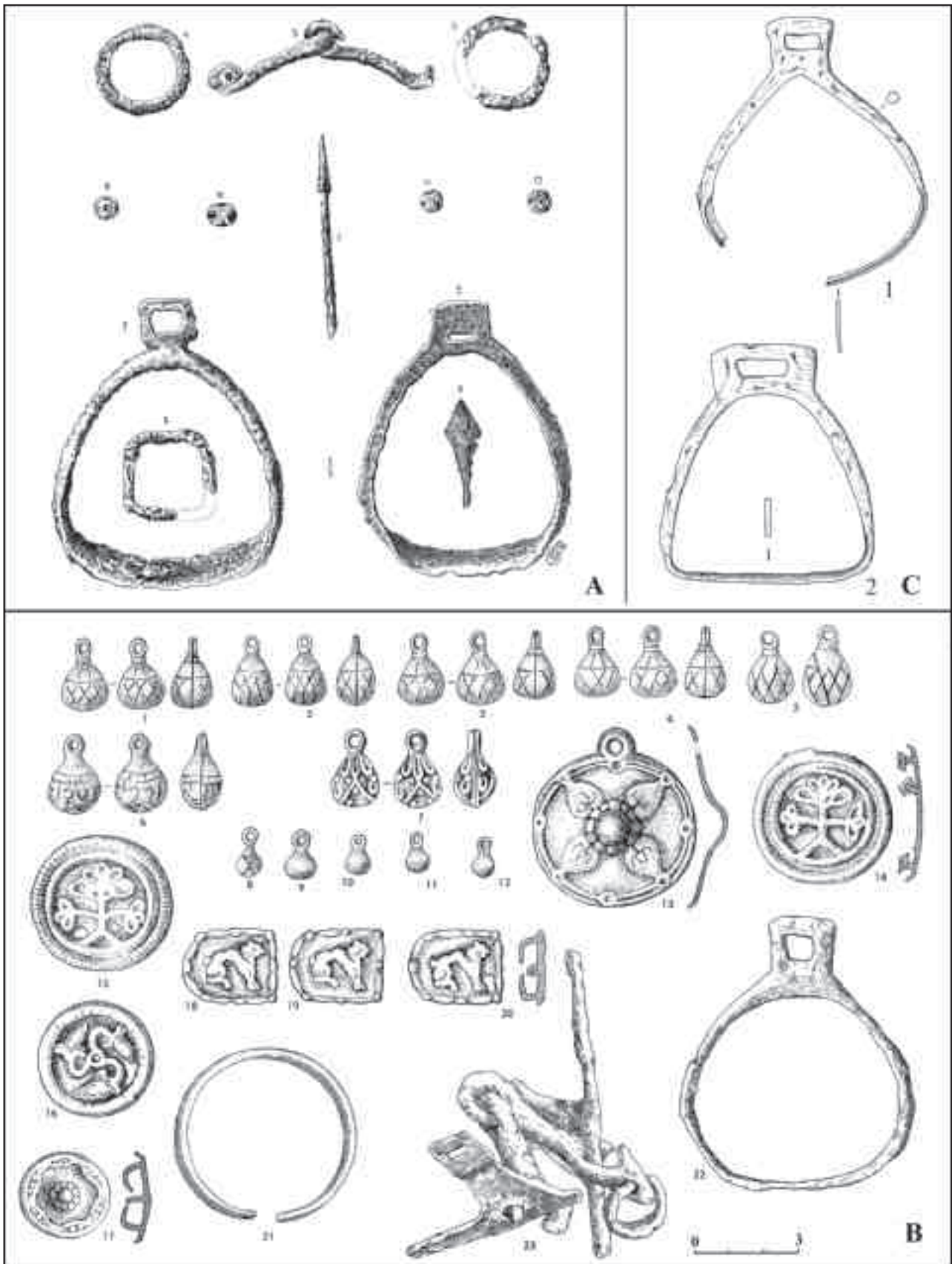


Abb. 13 A Grab 1 aus Biharia (Rumänien) mit Steigbügel der Typenvariante BI1a, M. 1:3 (nach HAMPEL 1905, Taf. 504). – B Steigbügel der Typenvariante BI1a: 1 Blöcken; 2 Grebieten, M. 1:3. – C Grab 59 aus Nové Zámky (Slowakei) mit Steigbügel der Typenvariante BI1a, o. M. (nach REJHOLCOVÁ 1974, Taf. VIII). Entwurf: N. Goßler; Graphik: C. Hergheligi.



Abb. 14 Männergrab aus Wiskiauten, o. M. (nach VON ZUR MÜHLEN 1975, Taf. 32).

führt¹⁰⁸. Auch an Funden aus der Berliner Prussia-Sammlung (vgl. oben) und neueren Grabfunden aus dem Samland¹⁰⁹ lassen sich diese Verwandtschaften ablesen. Für eine engere Verwandtschaft der beiden Gruppen bzw. Formen spricht auch die Kombination von BI1a-Varianten mit solchen der Steigbügeltypen CIII. An einem fundortlosen Stück der Variante BI1a aus dem Berliner Bestand lässt sich die reiternomadische Herkunft der Gruppe B besonders gut fassen: Es entspricht exakt Funden aus dem südrussisch-ukrainischen Steppenraum, die dort in Bestattungen aus der 2. Hälfte des 12. Jhs. bekannt sind¹¹⁰.

Im Baltikum¹¹¹ wie auch in Polen¹¹² wird die Steigbügelform ebenfalls schon im 10. Jh. verwendet, ihr zeitlicher Schwerpunkt liegt im 10. und 11. Jh. (Abb. 14; 16)¹¹³, einzelne Exemplare waren wohl auch im 12. Jh. noch in Umlauf¹¹⁴. Vereinzelt gelangte die Form bis nach Skandinavien¹¹⁵ und sogar England¹¹⁶; die betreffenden Funde belegen eine ähnliche Datierung wie im baltischen Bereich. Mit Blick auf das Auftreten der Variante BI1a in den ostpreußischen Gräberfeldern aus der Prussia-Sammlung ist festzustellen, dass die Form offenbar in Nekropolen, deren mittelalterliche Belegung erst im Laufe des 10. Jhs. einsetzt, gehäuft auftritt; Friedhöfe, die bereits im 9. Jh. beginnen, weisen eine geringere Anzahl an Exemplaren der Variante auf.

Variante BI1b

Die Variante BI1b kommt in vielen Fundkomplexen der Berliner Prussia-Sammlung vor, im Einzelnen sind dies die folgenden Gräberfelder: Blöcken, Bludau (Taf. 5,1–2), Grebieten (Taf. 5,4,7), Groß Friedrichsberg (Taf. 5,3), Kirpehnen, Pollwitten, Popelken, Trausitten, Trentitten und Viehof (Taf. 5,5–6,8).

Die dort dokumentierten Fundzusammenhänge weisen eine Zeitspanne vom 9. bis zum Anfang des 13. Jhs. auf. In den Komplexen sind Exemplare der Variante BI1b mit Bügel der Varianten AI2, BI1a, CIII1, CIII2, CIII4, DIII1 und DIII4 vergesellschaftet. Die Laufzeit der Variante kann jedoch durch die Analyse der überregionalen Vergleichsfunde präzisiert werden.

Die Variante BI1b unterscheidet sich von der Variante BI1a nur durch die Verdickungen oberhalb der Trittplatte. Für dieses Detail finden sich im eurasischen Steppenraum des frühen Mittelalters keine Vorbilder. Es kann daher angenommen werden, dass diese Erscheinung eine „Zutat“ nach Ankunft der Steigbügelform mit direkt am Bügel angesetztem Riemendurchzug in Mitteleuropa darstellt. Alle dortigen Nachweise können frühestens ins 10. Jh. datiert werden. Vereinzelt tritt das Merkmal der Variante BI1b im Karpatenbecken auf¹¹⁷; in Ostdeutschland¹¹⁸, Polen¹¹⁹ und Litauen¹²⁰ häufen sich Belege im 10. und 11. Jh. Auch eine ganze Reihe neuerer Grabungsfunde aus dem Samland (Abb. 15) weist in den genannten Zeitraum¹²¹, vereinzelt scheint die Form auch noch im 12. Jh. aufzutreten¹²².

Die Verdickungen oberhalb der Trittplatte erscheinen in Ostpreußen bereits an Exemplaren der Variante AIII1, und diese Steigbügel bildeten wohl das Vorbild, gerade auch wenn als weiteres gemeinsames Merkmal die Stelzung der Trittplatte hinzutritt.

Typ BII

Vier Fundkomplexe aus der Prussia-Sammlung haben Vertreter des Typs geliefert: Bludau, Grebieten (Taf. 6,2), Pollwitten (Taf. 6,1) und Rominten.

¹⁰⁸ An einem Steigbügelpaar aus Kál-Legelő (Ungarn) tritt zusätzlich ein flacher Bügelquerschnitt auf, der für die Typenvarianten CIII2 charakteristisch ist, vgl. RÉVÉSZ 2008, 441 Abb. 294.

¹⁰⁹ Dollkeim: KULAKOV 2009, 44 Abb. 172; 46 Abb. 178.

¹¹⁰ Vgl. Anm. 19.

¹¹¹ Vgl. VOLKAITĚ-KULIKAUSKIENĖ 1970, Taf. XIV. – VON ZUR MÜHLEN 1975, 132 Taf. 32. – ANTANAVIČIUS 1976, 74 ff. – KULAKOV 1990, 79 Taf. 67,3. – IBSEN/SKVORZOV 2004, 429 Abb. 28,4. – KULAKOV 2009, 45 Abb. 183.

¹¹² Vgl. KOPERSKI/PARCZEWSKI 1978, 220 Abb. 9,B,J. – ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 43 f.

¹¹³ Samland: KULAKOV 1990, 76 Taf. 51,2. – DERS. 2009, 19 Abb. 93–94; 52 Abb. 210a; 56 Abb. 230; 162 Abb. 92. – Litauen: VAITKUNSKIENĖ 1979, 66 Abb. 26,3. – BERTAŠIUS 2009, Taf. 14–15; 103; 127; 130; 140; 153; 158; 161; 163; 166.

¹¹⁴ Vgl. KULAKOV 1990, 72 Taf. 31,4–5; 32,1–4; 73 Taf. 33. –

DERS. 2009, 44 Abb. 178.

¹¹⁵ Vgl. ARNE 1934, Taf. XIII,11–12. – ARBMAN 1940, Taf. 33,1. – SAGGAU 2000, 88 Abb. 59,1. – WESTPHALEN 2002, Taf. 96,1.

¹¹⁶ Vgl. BLAIR 1998, 169 Abb. 98.

¹¹⁷ KAT. MANNHEIM 2000, 336 Nr 15.03.01 bb.

¹¹⁸ Vgl. GOSSLER 2011a, 112 f. Abb. 38.

¹¹⁹ Vgl. LA BAUME 1940b, Taf. 561. – NADOLSKI U.A. 1959, Taf. 40; 42; 43c–d; 44a–b. – GÓRECKI 2001, 64 Abb. 12,3.

¹²⁰ Vgl. VOLKAITĚ-KULIKAUSKIENĖ 1970, Taf. XXXVI. – ANTANAVIČIUS 1976 74 ff. – SEDOV 1987, 421 Taf. 123,33. – BERTAŠIUS 2009, Taf. 14; 33; 37–38; 147; 154.

¹²¹ KULAKOV 1990, 74 Taf. 38. – DERS. 2009, 44 Abb. 176; 45 Abb. 181–182; 46 f. Abb. 192–194; 56 Abb. 230.

¹²² WRÓBLEWSKI 2009, 595 ff. – KULAKOV 2009, 19 Abb. 92. – DERS. 2010, 195 Abb. 5 unten. – DERS. 2011c, 93 Abb. 5.

Allerdings kann keiner dieser Fundzusammenhänge zur Datierung herangezogen werden. In West- und Mitteleuropa wird der Typ BII mit einem Riemen-durchzug in der sogenannten „Kästchenform“ vom 12. bis zum Anfang des 14. Jhs. in der Reitausrüstung verwandt¹²³. Da nur sehr wenige Exemplare aus der Prussia-Sammlung vorliegen – selbst wenn man die fundortlosen Stücke mitberechnet – liegt die Vermutung nahe, dass es sich um keinen einheimischen Typ handelt, sondern um eine direkte Fremdform, die aus Mitteleuropa übernommen wurde. Ob dies erst durch die Kontakte mit dem Deutschen Orden erfolgte¹²⁴ oder schon früher, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Für eine eher spätmittelalterliche Zeitstellung ab dem 13. Jh. sprechen im Übrigen auch die Typenvertreter aus Rominten, denen ein weiteres fundortloses Stück zur Seite gestellt werden kann: Sie finden in einem Steigbügel aus Baden-Württemberg eine ausgezeichnete Parallele, der wahrscheinlich ins 14. Jh. zu datieren ist¹²⁵.

Steigbügel der Gruppe C

Typ CI

Variante CII

Die Steigbügel der Gruppe C repräsentieren eine weitere Formengruppe, die ihren Ursprung im reiternomadischen Milieu des eurasischen Raums hat. Sie ist grundsätzlich jünger als die Steigbügelgruppe B anzusetzen, dürfte aber auf ähnlichen Wegen der Vermittlung ins Baltikum und nach Ostpreußen gelangt sein.

Die Variante 1 des Typs CI kann innerhalb der Berliner Prussia-Sammlung in Komplexen aus Bludau (Taf. 6,4), Grebieten, Groß Friedrichsberg (Taf. 6,5), Kirpehnen und Viehof belegt werden. Die zugehörigen Zusammenhänge deuten auf eine Datierung ins 11. bis 12. Jh. hin. Im ursprünglichen Herkunftsgebiet, dem eurasischen Steppenraum (Abb. 17 A), treten die Formen erstmals im 11. Jh.¹²⁶ auf und gelangen mit reiternomadischen Gruppen schnell

nach Mitteleuropa. In den asiatischen Steppengebieten wird die Form wahrscheinlich bis ins 14. Jh. verwendet¹²⁷. Aus reiternomadischen Bestattungen in der Ukraine und Rumänien ist die Form für das 11./12. Jh. belegt¹²⁸, die 2. Hälfte des 11. Jhs. ist auch der frühestmögliche Zeitpunkt für das Auftreten solcher Steigbügel im Karpatenbecken¹²⁹. Aus Novgorod in der Kiewer Rus liegt ein Siedlungsfund vor, der erst ins 13. Jh. gehört¹³⁰. Polnische Belege datieren ins 12. oder 13. Jh.¹³¹. Ein früheres Auftreten im Baltikum während des 11./12. Jhs. ist jedoch nicht unwahrscheinlich, wie die Bearbeitung der litauischen Funde gezeigt hat¹³². In Ostpreußen dürfte die Variante CII also im 11. und 12. Jh. schwerpunktmäßig vorgekommen sein, Belege für ein noch früheres Auftreten oder eine Weiterverwendung auch im 13. Jh. liegen zur Zeit nicht vor.

Variante CII

Die zweite Variante des Typs CI fand sich auf den Gräberfeldern von Bludau (Taf. 6,6), Groß Friedrichsberg, Kirpehnen, Pollwitten und Popelken und kann aufgrund der dort dokumentierten Zusammenhänge nur ganz allgemein dem 11. bis 13. Jh. zugewiesen werden.

Die Herleitung und Genese der Form verlief ähnlich wie bei Variante 1 (vgl. oben). Die frühesten Belege für vergleichbare Bügel stammen aus reiternomadischen Grablegen im südlichen Ural¹³³ und gehören ins 11. Jh. Nicht sehr viel später ist die Steigbügel-form auch in Rumänien¹³⁴ und Ungarn¹³⁵ nachzuweisen und dürfte mit turkstämmigen Gruppierungen wie den Polovzern oder Kumanen nach Westen gelangt sein (Abb. 17 A)¹³⁶. Im Donaauraum ist die Form auch noch im 13. Jh. in Gebrauch¹³⁷. Neuere Grabfunde aus Litauen lassen vermuten, dass die Ausbreitung während des 11. Jhs. sehr schnell vor sich ging, denn auch zu diesem Zeitpunkt sind die Steigbügel dort bereits als Beigaben in Gräbern niedergelegt worden (Abb. 18)¹³⁸. Insgesamt läuft Va-

¹²³ GOSSLER 2011a, 75; 114 f.

¹²⁴ Zur Sachkultur des Deutschen Orden ausführlich NOWAKOWSKI 1994.

¹²⁵ Vgl. Anm. 22.

¹²⁶ Vgl. MAŽITOV 1981, 150 Abb. 73,17; 154 Abb. 75,2.

¹²⁷ Vgl. RUDENKO 1994, 139 Abb. 9,2.

¹²⁸ PLETNEVA 1973, Taf. 10,11; 12,20; 32,8; 42,9. – PÁLÓCZI HORVÁTH 1989, 19 Abb. 11.

¹²⁹ Vgl. HATHÁZI 1995, 248 Taf. 4,3.

¹³⁰ MEDVEDEV 1959, 188 Abb. 22,6.

¹³¹ ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 87.

¹³² ANTANAVIČIUS 1976, 76.

¹³³ MAŽITOV 1981, 154 Abb. 75,6.

¹³⁴ SCORPAN 1965, 448 Abb. 6,2.

¹³⁵ PÁLÓCZI HORVÁTH 1989, 33 Abb. 19b. – HATHÁZI 1995, 248 Taf. 4,1.

¹³⁶ Vgl. PÁLÓCZI HORVÁTH 1989.

¹³⁷ Vgl. Anm. 134.

¹³⁸ Vgl. ANTANAVIČIUS 1976, 72 Abb. 1; 78. – KAZAKEVIČIUS 1996, 63 Abb. 71. – GRICIUVIENĖ 2009, 257 ff.

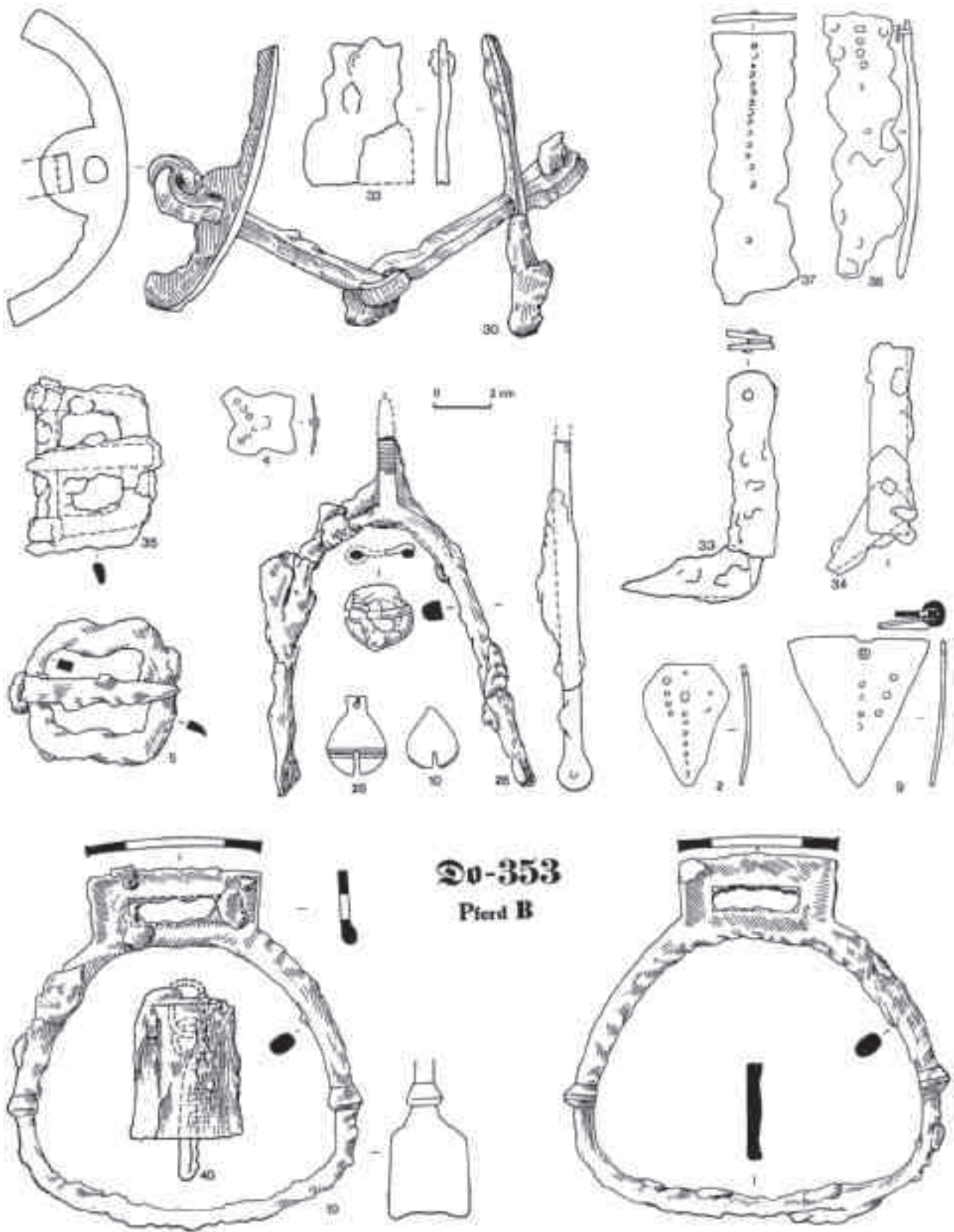


Abb. 15 Dollkeim, Grab Do-353, Pferd B (nach KULAKOV 2009, 270 Abb. 182).

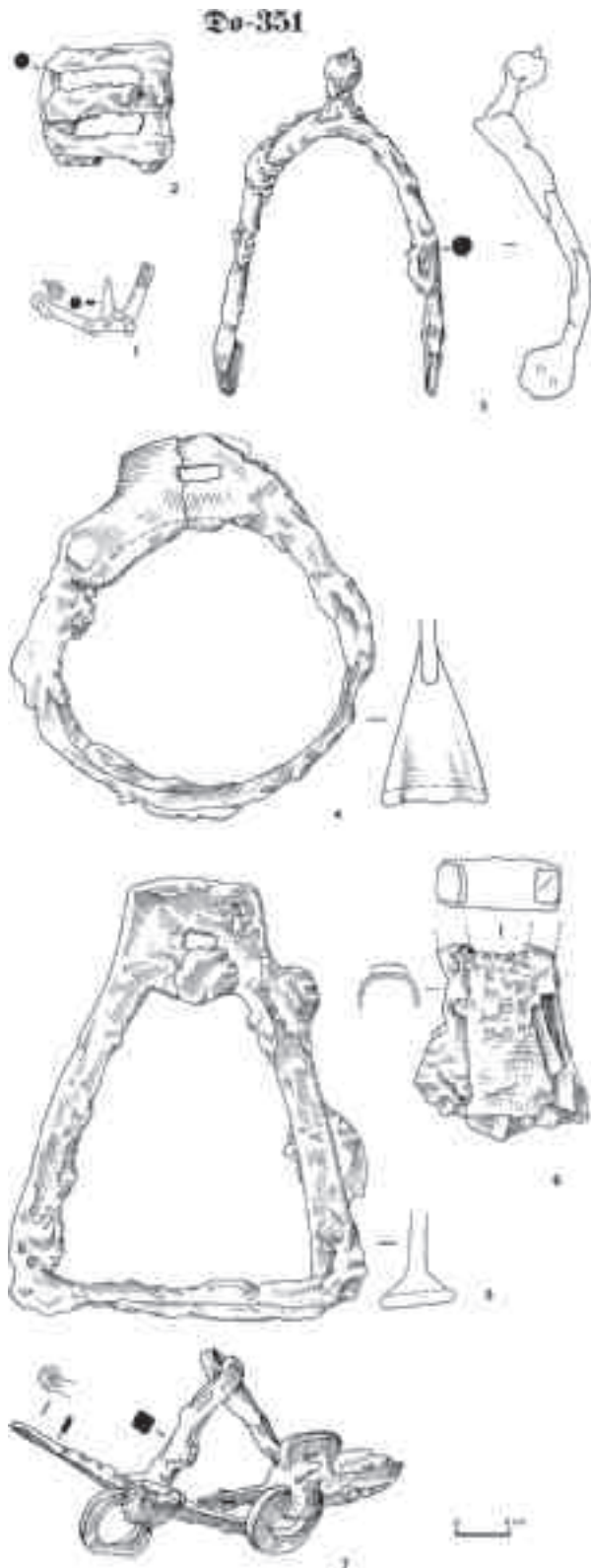


Abb. 16 Dollkeim, Grab Do-351 (nach KULAKOV 2009, 266 Abb. 178).

riante CI2 zeitlich weitestgehend parallel mit der ersten Variante desselben Typs, allein eine Fortsetzung auch im 13. Jh. ist nicht auszuschließen¹³⁹.

Variante CI3

Diese Variante ist zweimal im Gräberfeld von Pokalkstein belegt (Taf. 6,7–8), ohne dass datierende Fundumstände überliefert wurden. Die mittelalterliche Belegung der Nekropole beginnt wohl um 1000 und reicht möglicherweise bis in die 2. Hälfte des 13. Jhs., der Schwerpunkt liegt im 12. Jh.¹⁴⁰. Somit liegen für die Datierung der Variante gewisse Rahmendaten vor. Vergleichsfunde außerhalb der Prussia-Sammlung konnten nicht ermittelt werden. Allerdings besteht die Möglichkeit, die beiden Exemplare aus Pokalkstein an die ebenfalls gestelzte Variante des Typs CIII anzuschließen (CIII4), die weiter unten ausführlicher behandelt wird (vgl. unten). Letztere Form war vor allem im 11./12. Jh. in Gebrauch.

Variante CII

Die Fundbestände aus Bludau und Kirpehnen (Taf. 7,1) in der Berliner Prussia-Sammlung haben jeweils einen Vertreter des Typs CII geliefert. Aufgrund des Belegungszeitraumes der beiden Nekropolen ist eine allgemeine Datierung in das 11. bis 13. Jh. am wahrscheinlichsten.

Auch diese Form besitzt ihre frühesten Nachweise in Mittelasien im 10./11. Jh.¹⁴¹ und bleibt lange bis in das 14. Jh. in Gebrauch¹⁴². Sichere Nachweise aus der Ukraine¹⁴³ liegen dann für das 12. und 13. Jh. vor, gleichfalls im Donaubaum¹⁴⁴. Auch hier deutet sich eine Laufzeit bis ins 14. Jh. an¹⁴⁵. Aus Estland stammt schließlich ein Grabfund, der allgemein ins 11./12. Jh. gestellt werden kann¹⁴⁶. Auch für die ostpreußischen Funde ist eine ähnliche Zeitstellung

¹³⁹ Vgl. KAT. DUISBURG 1992, Taf. 31. – GRICUVIENĖ 2009, 372 ff.

¹⁴⁰ Datierende Funde liegen mit Bronzeschalenfragmenten, einer profilierten Gürtelschnalle, einem Gürtelhaken und einem Stachelsporn mit geschweiften Bügeln vor (alte Inv.-Nr. PM VIII, 2, VII u. X: Fundkomplexe A 13–15; 1938:628).

¹⁴¹ Vgl. ARSLANOVA 1968, Abb. 44.

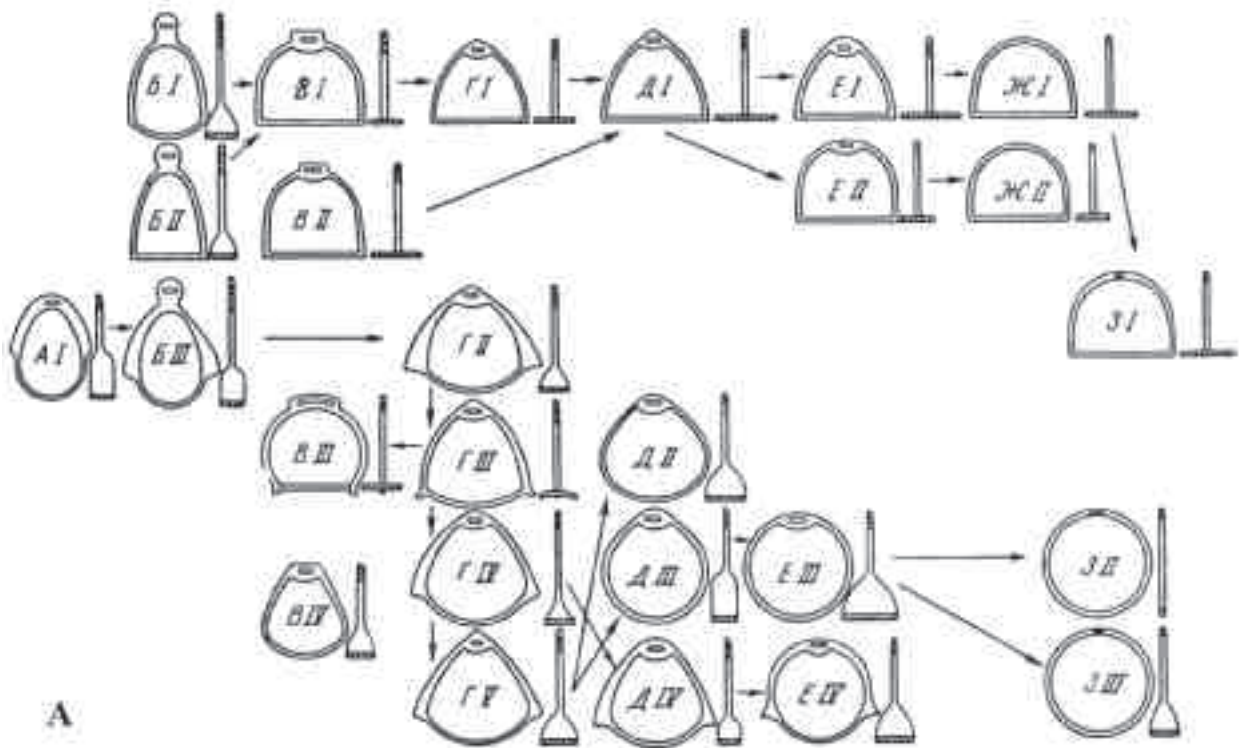
¹⁴² PLETNEVA 1981, Taf. 72,64.91.

¹⁴³ PLETNEVA 1973, Taf. 10,10; 15,11; 21,6; 23,6. – DIES. 1981, Taf. 72,23.44. – GENING/KORPUSOVA 1989, Abb. 14,4.

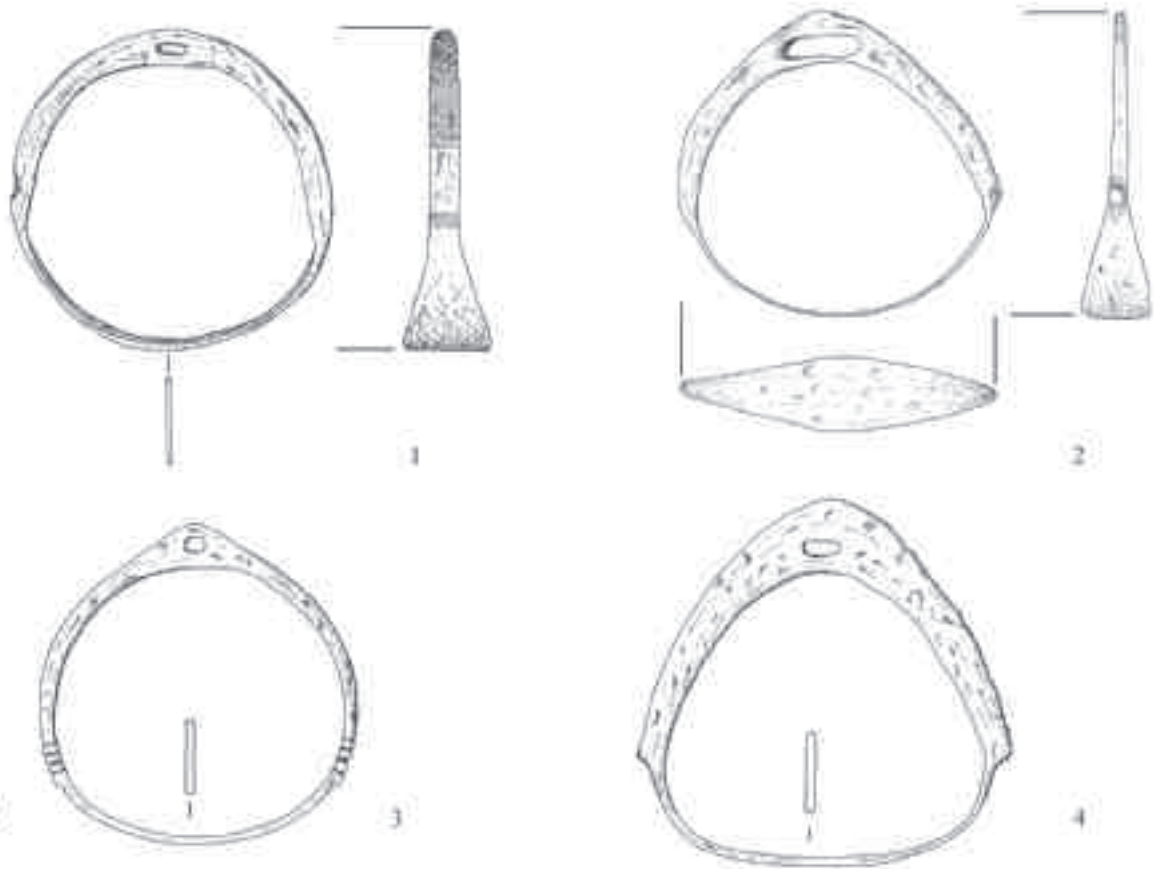
¹⁴⁴ SCORPAN 1965, 448 Abb. 6,1. – SPINEI 1985, 208 Abb. 36,31–32.

¹⁴⁵ PLETNEVA 1981, Taf. 72,64.

¹⁴⁶ SELIRAND 1974, 244 Taf. XVI,1.



A



B

Abb. 17 A Steigbügeltypen der Goldenen Horde (nach FEODOROV-DAVYDOV 1966, 12 Abb. 1). – B Steigbügel der Gruppe C: 1 Groß Friedrichsberg; 2 Bludau; 3 Ekriten; 4 Blöcken, M 1:3. Entwurf: N. Goßler; Graphik: C. Hergeligi.



Abb. 18 Laviiai (Litauen), Grab 361, L. Schwert: 95,3 cm (nach GRIUCIUVIENĖ 2009, Abb. S. 261).



Abb. 19 Linkuhnen, Grab 8, o. M. (nach VON ZUR MÜHLEN 1975, Taf. 54).

im 12. und 13. Jh. anzunehmen, mit einem möglichen Beginn bereits im fortgeschrittenen 11. Jh. Der Steigbügel vom Gräberfeld in Kirpehnen kann zudem mit einem Fund des 12./13. Jhs. aus Siedlungszusammenhängen in Berlin verglichen werden¹⁴⁷.

Typ CIII

Variante CIII1

Insgesamt neun Gräberfelder aus dem Bestand der Berliner Prussia-Sammlung enthalten Steigbügel der Variante CIII1: Blöcken (Taf. 7,3), Bludau, Ekritten (Taf. 7,4), Grebieten, Groß Friedrichsberg, Pollwitten (Taf. 7,5), Popelken, Regehen (Taf. 7,6) und Viehof. Da nur einige datierende Komplexe vorliegen, kann die zeitliche Stellung der Variante zunächst nicht genauer als vom 9./10. Jh. bis zum 12./13. Jh. angesetzt werden. In den angeführten Gräberfeldern ist die Variante mit anderen Steigbügelgruppen der Varianten BI1a und BI1b vergesellschaftet. Beide Gruppen dürften die Variante CIII1 – wie bereits ausgeführt – auch formal beeinflusst haben.

Die Formvariante CIII1 kann das erste Mal in Grabkomplexen aus Mittelasien¹⁴⁸ und Südsibirien¹⁴⁹ belegt werden, die frühestens in das 10. Jh. datiert werden können. Unter unwesentlichen Veränderungen war sie dort bei Reiternomaden (Abb. 17 A) bis in das 14. Jh. in Gebrauch¹⁵⁰. Wie viele andere Steigbügelgruppen aus dem reiternomadischen Milieu gelangt sie schnell Richtung Westen. Im ungarischen Herrschaftsbereich sind Steigbügel der Variante CIII1 bereits im 10. Jh. nachweisbar, charakteristisch sind hier hohe, trapezförmige Ausprägungen¹⁵¹. Im Bereich der Goldenen Horde in Südrussland und der Ukraine liegt der zeitliche Schwerpunkt der Form erst im 12. bis 14. Jh. Typisch sind hier die Ausprägungen mit spitzem Bügelabschluss (Abb. 17 A)¹⁵². In Ostpreußen dürfte die Form erstmalig

im 11. Jh. auftreten¹⁵³: Grab 8 aus Linkuhnen enthält zwei Bügel (Abb. 19; Taf. 4,7), die eine Übergangsform zwischen der gestreckten Variante BI1a und der neuen Variante CIII1 darstellen¹⁵⁴. Die Verbindung zwischen den Varianten manifestiert sich auch in der mehrfachen Vergesellschaftung beider Formen in überlieferten Fundkomplexen der Prussia-Sammlung. Im überregionalen Vergleichsmaterial lassen sich ähnliche Zwischenformen vor allem bei den Magyaren im Karpatenbecken beobachten¹⁵⁵; wie unmittelbar sich die Beeinflussung hier vollzogen hat, kann nicht sicher gesagt werden. Die spitzen Formen der Variante CIII1 sind dann schwerpunktmäßig während des 12. und 13. Jhs. im Baltikum bzw. Ostpreußen in Gebrauch¹⁵⁶ und können über die Kiewer Rus in die Ostseeregion gelangt sein. Auch weitere Vergleichsfunde aus Polen¹⁵⁷ sowie Ostdeutschland des 13./14. Jhs.¹⁵⁸ schließen sich hier an. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Steigbügel der Variante im 11. Jh. nach Ostpreußen gelangten und dort vor allem im 12. und 13. Jh. eingesetzt worden sind.

Variante CIII2

In neun Gräberfeldkomplexen aus dem Bestand der Prussia-Sammlung sind Steigbügel der Variante CIII2 überliefert: Blöcken, Bludau, Ekritten, Grebieten, Groß Friedrichsberg, Kirpehnen, Nastrehnen und Popelken (Taf. 8,1) und Viehof (Taf. 8,2). Nach den dortigen Fundzusammenhängen kann eine allgemeine Datierung vom 10. bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts angenommen werden. Wenn Vergesellschaftungen mit anderen Steigbügelgruppen vorkommen, liegen Kombinationen mit den Varianten BI1a und BI1b vor. Letztere Formen gehören mit zu den typologischen Vorbildern der Variante CIII2. Auch bei der Variante CIII2 steht die formale Verwurzelung in der reiternomadischen Sachkultur

¹⁴⁷ Berlin-Köpenick: GOSSLER 2011a, 246 Nr. 369.C.1 Taf. 18,369.C.1.

¹⁴⁸ Vgl. ARSLANOVA 1968, Abb. 45–46.48.50. – PLETNEVA 1981, Taf. 74,1–2.4–5.

¹⁴⁹ Vgl. MAŽITOV 1981, 154 Abb. 75,14. – KYZLASOV 1983, Taf. 15,4.

¹⁵⁰ Vgl. KYZLASOV 1980, 140 f. Abb. 4–5. – DERS. 1983, Taf. 16,4.7–8; 33,20; 36,6. – TABALDIEV 1996, 242 Abb. 54,2–3.

¹⁵¹ Vgl. HAMPEL 1905b, Taf. 381 B,1–2. – BÁLINT 1989, 212 Abb. 108,1. – RÉVÉSZ 1996, Taf. 2,3; 35,4; 112,1. – DERS. 1999, Taf. 10. – DERS. 2008, Taf. 17. – KOVÁCS 2003, 207 Abb. 1; 229 Abb. 8.

¹⁵² FEDOROV-DAVYDOV 1966, Abb. S. 12; 115 ff. –

KIRPIČNIKOV 1973, Taf. 15,4–5.12. – PLETNEVA 1973, Taf. 12,2; 34,1; 38,8–9; 42,10.

¹⁵³ Ein Grabfund aus Marvelè in Mittellitauen gehört ins 10./11. Jh., vgl. BERTAŠIUS 2009, Taf. 149.

¹⁵⁴ VON ZUR MÜHLEN 1975, 145 Taf. 54.

¹⁵⁵ Vgl. Anm. 107.

¹⁵⁶ Vgl. GABRJUNAITE 1965, 121 Abb. 2 u. 4. – SELIRAND 1974, 244 Taf. XVI,2. – Latvjas PSR 1974, Abb. 47,18. – ANTANAVIČIUS 1976, 72 Abb. 1; 76 f.

¹⁵⁷ COFTA 1951, Taf. 13,3. – ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 54 ff. – Arch. średniowiecznego Kołobrzegu 1, 1996, Taf. 44,1.

¹⁵⁸ Vgl. GOSSLER 2011a, 116 ff. Abb. 41. – Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern 51, 2004, 605 Abb. 87,1.

außer Frage (Abb. 17 A). Vertreter der Variante CIII2 mit nicht ganz spitz ausgeprägtem Bügelabschluss sind schon ab dem 10. Jh. aus magyarisches Bestattungen im Karpatenbecken bekannt¹⁵⁹. Es steht zu vermuten, dass die Form ursprünglich aber wie viele andere aus den östlichen, eurasischen Steppengebieten stammt, auch wenn ein sibirischer Grabfund erst dem 13./14. Jh. angehört¹⁶⁰. Ausgeprägte spitze Varianten der Form werden ab dem 11. Jh. häufiger und besitzen ihren Schwerpunkt dann im 12. und 13. Jh.¹⁶¹. In Polen treten diese Formen ab der 2. Hälfte des 13. Jhs. auf und zeugen von einer entsprechenden Beeinflussung durch die reiternomadische Sachkultur¹⁶².

Funde aus samländischen Gräberfeldern (Abb. 20–22)¹⁶³ sowie aus Litauen¹⁶⁴ belegen einen Gebrauch der Steigbügelvariante CIII2 sicher ab dem 11. Jh.; die Bügel bleiben relativ lange in Gebrauch, für eine Reiterbestattung mit Pferd aus Litauen kann sogar noch das 14. Jh. in Betracht gezogen werden¹⁶⁵. Auffallend im Hinblick auf das mögliche erste Auftreten der Variante in Ostpreußen ist, dass mehrere Kombinationen mit Sporen mit langen Stacheln vorliegen (Abb. 20; 22), die eigentlich eine typische Form des 10. Jhs. darstellen¹⁶⁶. Falls es sich dabei um geschlossene Funde handeln sollte, ist vielleicht auch ein Beginn der Steigbügelvariante CIII2 bereits im späten 10. Jh. nicht vollkommen auszuschließen. Die Belege in der Berliner Prussia-Sammlung stammen in der Regel jedoch von Gräberfeldern, die nach Ausweis des Fundmaterials vor allem im 11. und 12. Jh. belegt wurden. Die Steigbügelform wurde aber ohne Zweifel auch noch im 13. Jh. verwendet.

¹⁵⁹ HAMPEL 1905a, Abb. S. 858. – DERS. 1905b, Taf. 419,1–2; 516,1–2. – BAKAY 1978, 17 Taf. V,21–22. – ÓDOR 1995, 205 Taf. 4,2–3. – RÉVÉSZ 2008, Taf. 2,3–4.

¹⁶⁰ KYZLASOV 1983, Taf. 35,15–16.

¹⁶¹ Vgl. MEDVEDEV 1959, 189 Abb. 22,1. – NIKOLSKAJA 1963, Abb. 3. – PLETNEVA 1973, Taf. 4,5; 6,8. – KIRPIČNIKOV 1973, Taf. 15,6.10–11.

¹⁶² ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 87.

¹⁶³ KLEEMANN 1956. – SEDOV 1987, 421 Taf. 128,11. – KULAKOV 1990, 73 ff. Taf. 25,13; 36; 37,1; 47,1–2; 48,2; 49,2; 50; 51,1; 52; 53,1; 54; 56,1; 57,1; 58; 60; 61,2. – DERS. 2009, 40 Abb. 159; 161; 44 Abb. 172; 178. – SKVORZOV 2010, Taf. 688 ff.

¹⁶⁴ ANTANAVIČIUS 1976, 72 Abb. 1; 77. – URBANA VIČIUS/URBANA VICIENĖ 1988, 32 Abb. 46. – STANKUS 1995, 91 Abb. 76,12–13. – BERTAŠIUS 2009, Taf. 149.

¹⁶⁵ VARNAS 1995, 252 Abb. 10,2.

¹⁶⁶ KULAKOV 1990, 76 f. Taf. 54; 58; 61,2. – DERS. 2009, 40 Abb. 159; 161; 44 Abb. 178. – SKVORZOV 2010, Taf. 688 ff.

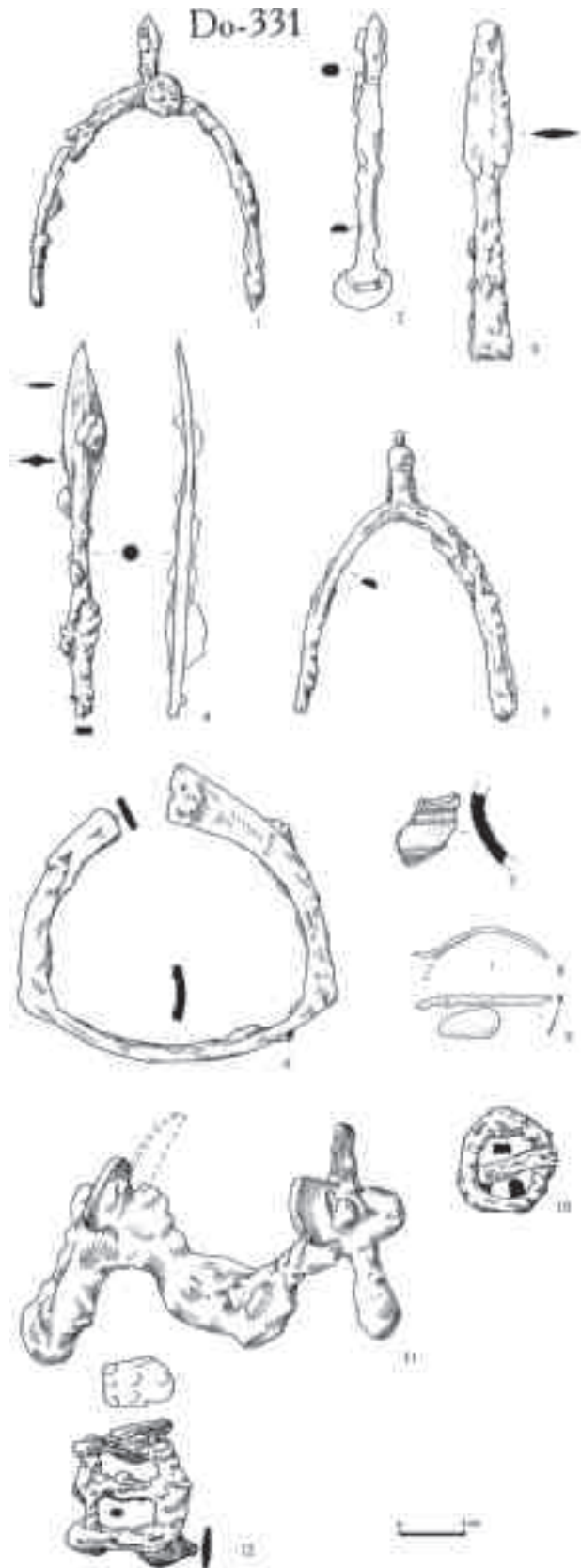


Abb. 20 Dollkeim, Grab Do-331 (nach KULAKOV 2009, 247 Abb. 159).

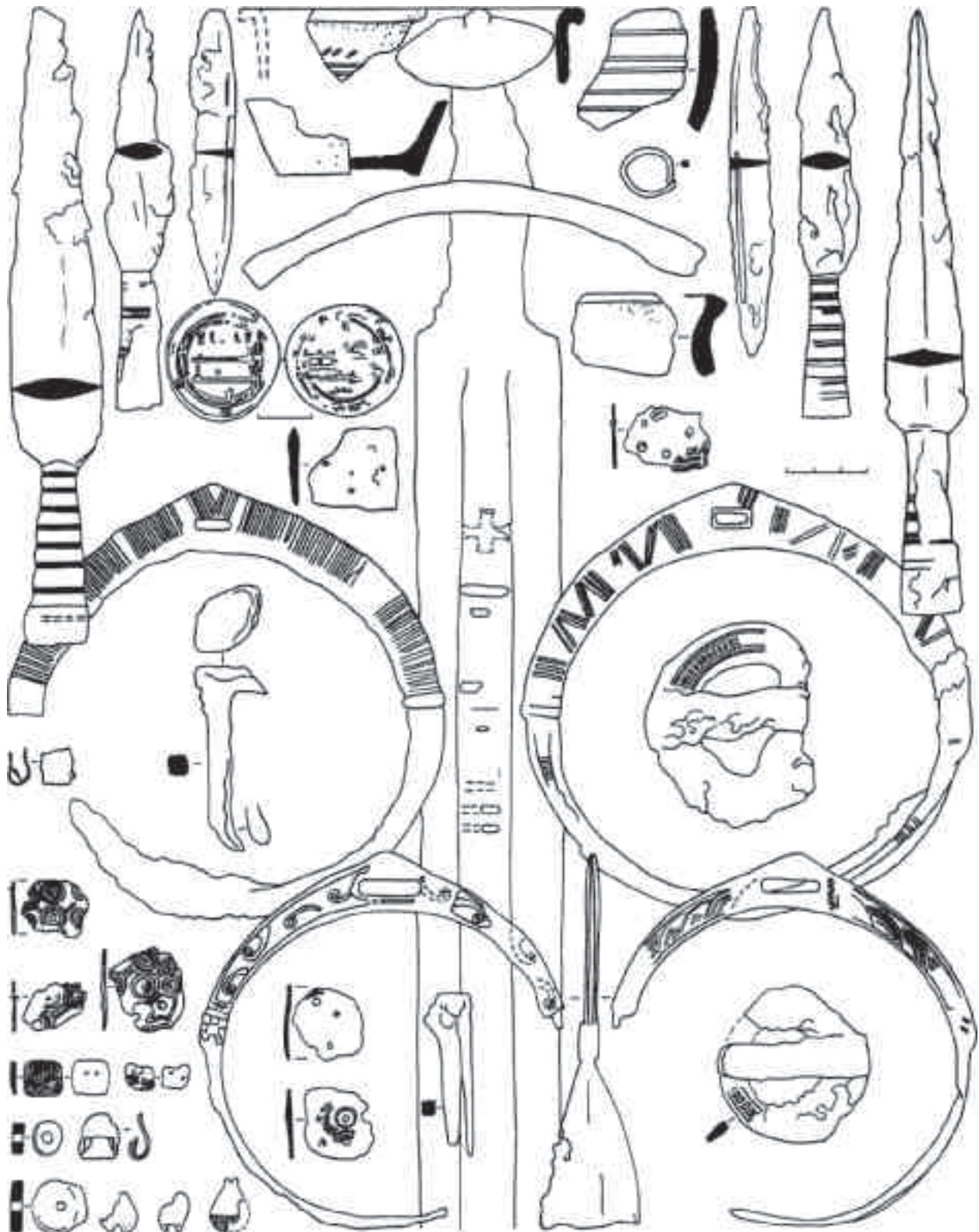


Abb. 21 Klinčovka-Irzekapinis, Grab 15 (nach KULAKOV 1990, Taf. XLIII).

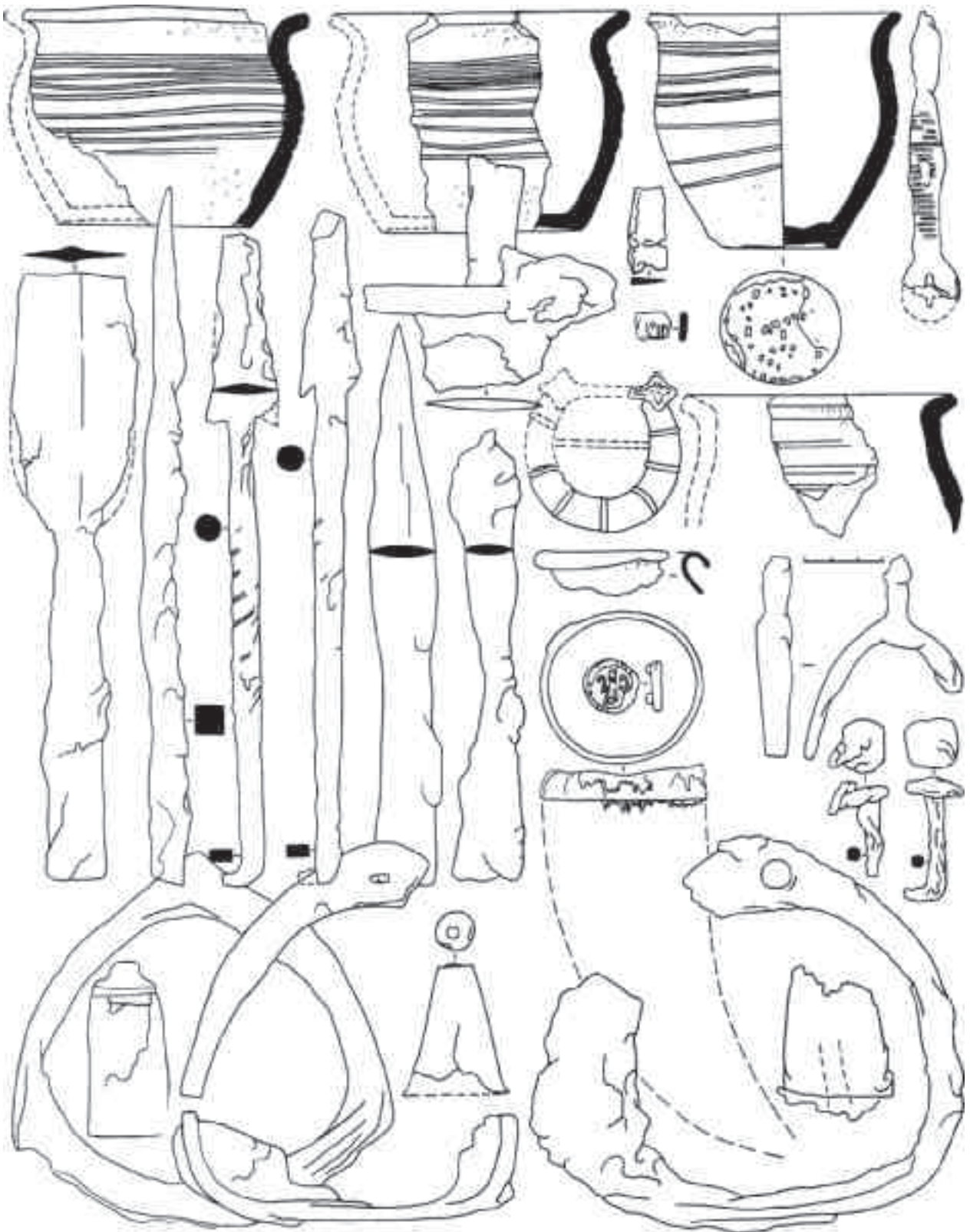


Abb. 22 Klinčovka-Irzekapinis, Grab 64 (nach KULAKOV 1990, Taf. LXIII).

Variante CIII3

Unter den Steigbügel mit Fundorten im Berliner Prussia-Bestand können lediglich drei Exemplare dieser Variante zugerechnet werden, die alle vom Gräberfeld in Grebieten (Taf. 8,3–4) stammen. Zwei weitere Belege aus dem fundortlosen Bestand zeigen (Taf. 8,5–6), dass es sich um eine seltene Form handelt. Vergleichsfunde außerhalb Ostpreußens lassen sich bisher nicht anführen. Die mittelalterliche Gräberfeldbelegung beginnt in Grebieten sicher schon im 9. Jh.¹⁶⁷, der Schwerpunkt liegt im 10. bis 12. Jh., bis in die 1. Hälfte des 13. Jhs. lässt sich die Benutzung des Friedhofes nachweisen¹⁶⁸. Zur Datierung der Variante CIII3 kann ferner Grab 60 aus Klinčovka-Irzekapinis im Samland herangezogen werden. Es wurde im 10. oder 11. Jh. angelegt¹⁶⁹. Grabfunde aus der litauischen Nekropole Daiktai bestätigen einen solchen Ansatz¹⁷⁰. Wenn man annimmt, dass es sich bei der Steigbügelvariante CIII3 um ein lokale, das heißt baltische Sonderform handelt, bei der überregionale Vorbilder, etwa der Variante CIII2, weiterentwickelt wurden, kann das frühestens am Ende des 10. Jhs., wahrscheinlicher aber erst im 11. Jh. erfolgt sein¹⁷¹. Gezähnte Bügelkanten sind außerhalb des Baltikums jedenfalls so nicht bekannt. Aus Ungarn können lediglich Steigbügel der Varianten CIII1–2 angeführt werden, bei denen die Kanten des Bügelabschlusses leicht gewellt sind¹⁷². Ob die Form CIII3 innerhalb des Baltikums auch noch im 12. und 13. Jh. in Gebrauch war, ist nicht sicher zu bestimmen, jedoch nicht vollkommen unwahrscheinlich.

Variante CIII4

Belege für die Variante CIII4 stammen im Berliner Prussia-Bestand aus den Nekropolen von Grebieten (Taf. 9,1), Kirpehnen, Nastrehnen und Schuditten. Alle Funde der Variante stammen aus undatierten Zusammenhängen, es kann also nur allgemein die Datierungsspanne der betreffenden Gräberfelder

herangezogen werden, die einen Zeitraum vom 10. bis in die 1. Hälfte des 13. Jhs. umfasst.

Wie die Variante CIII3 mit durchbrochenem bzw. gezähntem Bügelkamm, stellt auch die gestelzte Variante des Typs CIII eine mutmaßliche baltische Sonderentwicklung dar. Im reiternomadischen Ursprungsmilieu der Formengruppe finden sich jedenfalls keine Vergleichsfunde. Ein Siedlungsfund aus Novgorod gehört ins 12. Jh.¹⁷³. In seiner Bearbeitung des russischen Steigbügelmaterials vermutet A. N. Kirpičnikov eine Laufzeit von der 2. Hälfte des 12. Jhs. bis ins 13. Jh.¹⁷⁴. Grabfunde aus dem Samland¹⁷⁵ und Litauen¹⁷⁶ weisen in das 11. und 12. Jh. In Polen tritt die Form dagegen vor allem im 13. und 14. Jh. auf¹⁷⁷. Wenn wir von einer Entstehung der Variante während des 11. Jhs. ausgehen, hat die Form offenbar auch in die Nachbarregionen ausgestrahlt, wie die Funde in Polen oder Novgorod belegen.

Steigbügel der Gruppe D**Typ DII**

Der Typ DII ist nur durch zwei fundortlose Exemplare im Bestand vertreten (Taf. 9,4–5), die aus sich heraus keine Datierungsanhalte liefern. Überregionale Vergleichsbeispiele weisen alle in den west- und mitteleuropäischen Bereich und sind spätmittelalterlich¹⁷⁸. Der Steigbügeltyp wurde dort vor allem im 14. und 15. Jahrhundert verwandt¹⁷⁹. Er dürfte daher in Ostpreußen vom großen Steigbügelbestand aus den prussischen Gräberfeldern des 9. bis 13. Jhs. zu trennen sein und die vom Deutschen Orden mit ins Land gebrachte Sachkultur repräsentieren¹⁸⁰.

Typ DIII**Variante DIII1**

Die Variante DIII1 kommt in den meisten Fundkomplexen der Berliner Prussia-Sammlung mit Steigbügelbeigabe vor, im Einzelnen sind dies folgende Nekropolen: Blöcken, Bludau, Ekritten (Taf. 10,1), Grebieten, Groß Friedrichsberg (Taf. 10,2.11),

¹⁶⁷ Vgl. Anm. 56.

¹⁶⁸ Datierende Funde sind u.a. Bronzeschalenfragmente, Lanzenspitzen, Stachelsporen mit geraden und geschweiften Bügeln, eine Knebeltrense sowie eine Hufeisenfibel.

¹⁶⁹ KULAKOV 1990, 77 Taf. 56,2.

¹⁷⁰ Vgl. URBANAVIČIUS/URBANAVICIENĖ 1988, 32 Abb. 47; 33 Abb. 51.

¹⁷¹ Vgl. auch ANTANAVIČIUS 1976, 72 Abb. 1; 77.

¹⁷² KOVÁCS 2003, 207 Abb. 1. – RÉVÉSZ 2008, 278 f. Abb. 204–205; Taf. 67,1.

¹⁷³ MEDVEDEV 1959, Abb. 22,7.

¹⁷⁴ KIRPIČNIKOV 1973, 45 Abb. 29 (Typ VIII); 54 Tab. 12.

¹⁷⁵ KLEEMANN 1956. – KULAKOV 1990, 76 Taf. 57,2.

¹⁷⁶ VOLKAITĖ-KULIKAUSKIENĖ 1971, Abb. 25.

¹⁷⁷ ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 52 f.

¹⁷⁸ GOSSLER 2011a, 76 f.

¹⁷⁹ Vgl. auch die Datierung für litauische Funde bei ANTANAVIČIUS 1976, 72 Abb. 1; 79.

¹⁸⁰ Vgl. dazu ausführlich NOWAKOWSKI 1994.

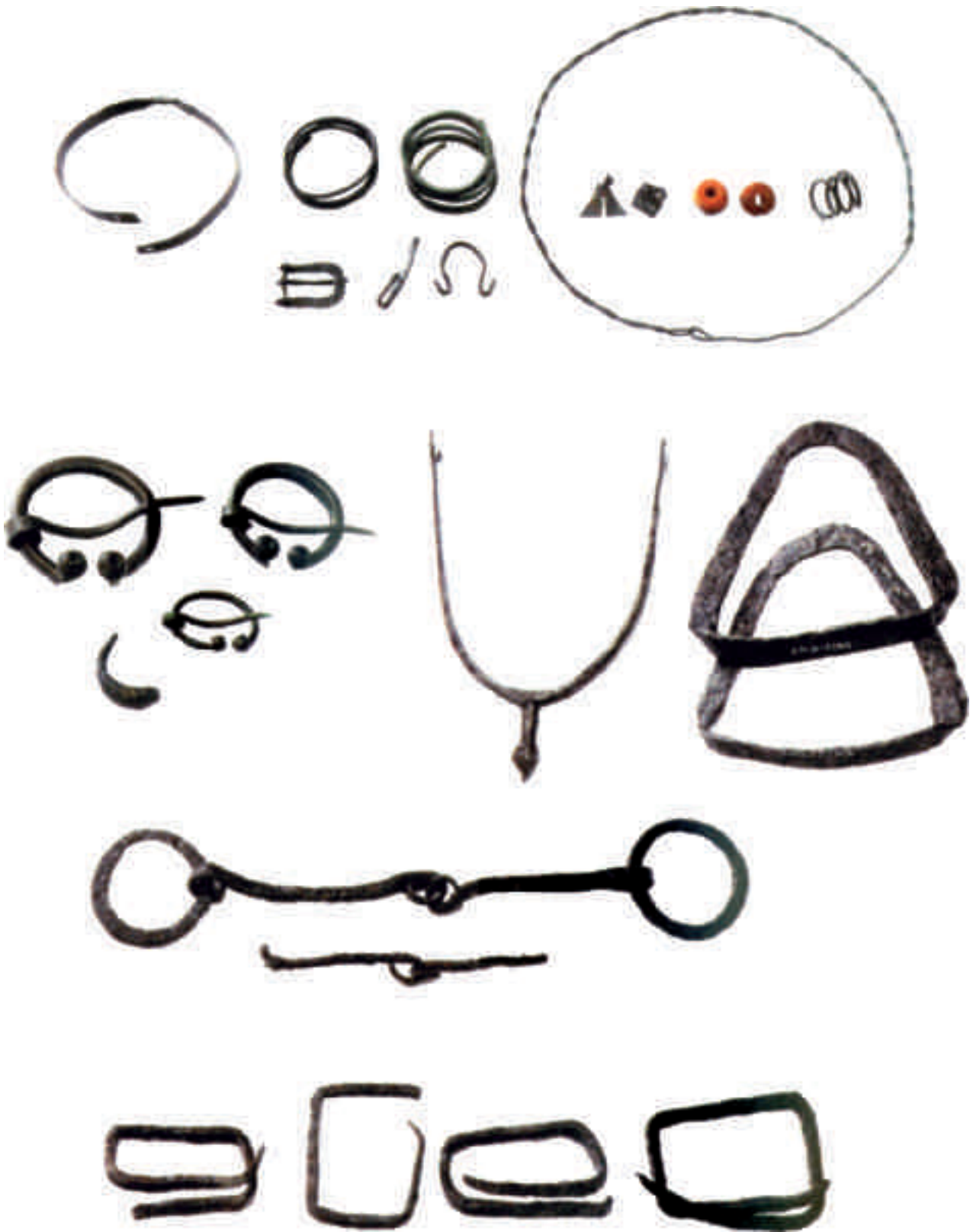


Abb. 23 Laviiai (Litauen), Grab 362, L. Trense: 24,5 cm (nach GRIUCIUVIENĖ 2009, Abb. S. 264).

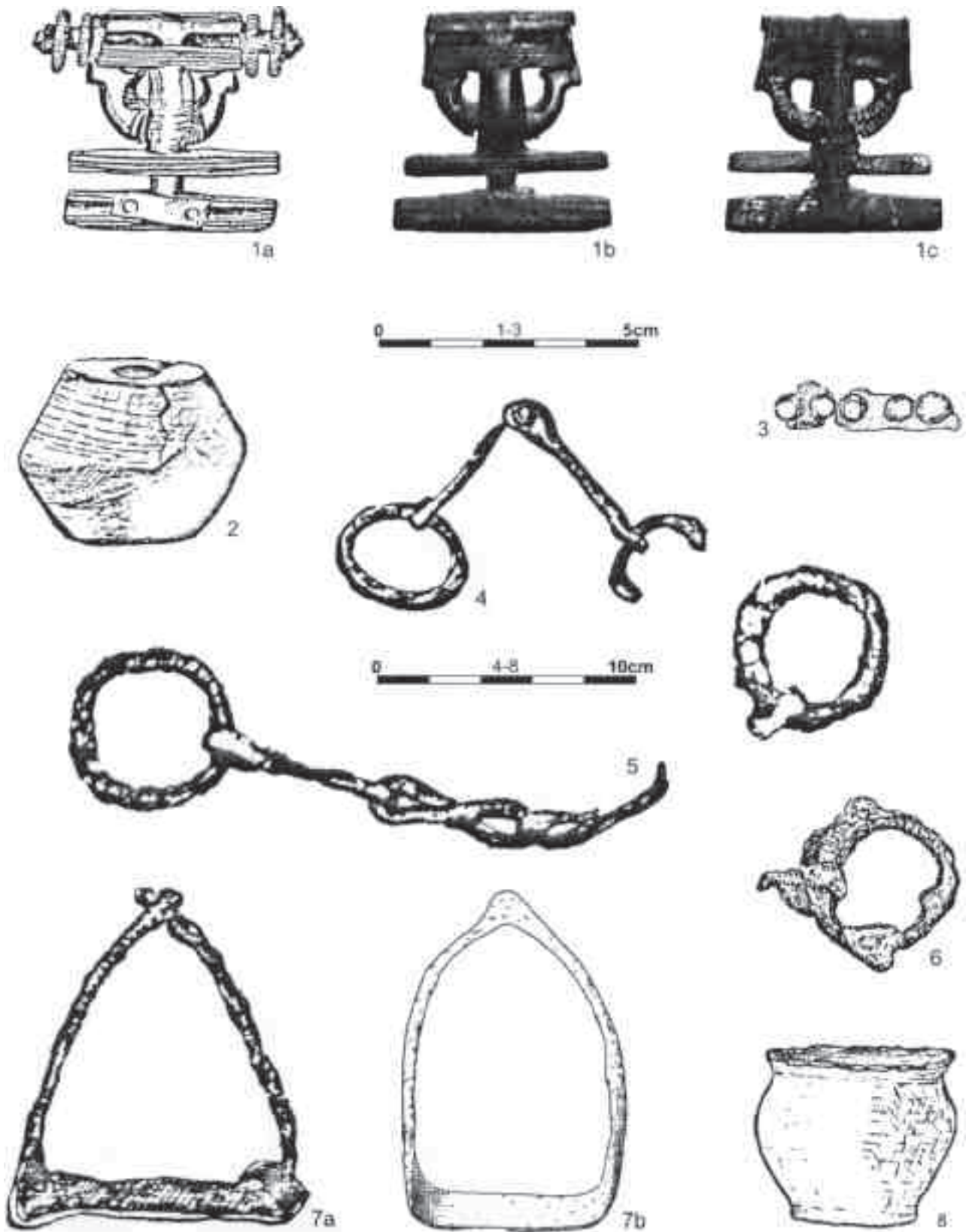


Abb. 24 Widitten, Grab 6/1938 (nach NOWAKOWSKI 2008, 202 Abb. 9).

Kirpehnen (Taf. 10,4), Kirtigehnen (Taf. 10,7,9), Münsterberg, Pokalkstein (Taf. 10,3), Pollwitten (Taf. 10,5), Popelken, Regehnen (Taf. 10,10), Seefeld (Taf. 10,6), Trausitten, Trentitten und Viehof (Taf. 10,8). Die vorliegenden Fundzusammenhänge sprechen für eine allgemeine Laufzeit der Variante vom 11. bis zum 13. Jh. Kombinationen sind mit den Steigbügelvarianten AII2, BI1a und BI1b zu beobachten. Zur Frage nach der Genese der Form gilt es wieder das überregionale Fundmaterial genauer zu betrachten.

Wie bei den Varianten 3 und 4 des Typs CIII kann die Steigbügelvariante DIII1 ebenfalls nicht aus dem reiternomadischen Milieu Eurasiens abgeleitet werden. Zwar treten in russischen und ukrainischen Grabfunden aus dem Bereich der Goldenen Horde Steigbügelformen ohne Riemendurchzug vom 12. bis zum 14. Jh. auf, doch weisen diese eine charakteristische U-förmige Bügelgestaltung auf (Abb. 17 A)¹⁸¹, die bei keinem Exemplar der Gruppe D aus dem Prussia-Bestand zu beobachten ist. Eine Ableitung scheint an dieser Stelle daher sehr unwahrscheinlich.

Datierte Funde aus dem Samland (Abb. 50)¹⁸², Litauen (Abb. 23)¹⁸³ und Lettland¹⁸⁴ belegen die Variante DIII1 sicher erst für das 11. Jh., wenn auch ein Aufkommen noch im 10. Jh. nicht vollständig ausgeschlossen werden kann, gerade im Hinblick auf die Fundkombinationen mit Exemplaren der Varianten AII2 und BI1a–b. Auch im 12. Jh. scheinen diese Steigbügel noch in Gebrauch gewesen zu sein¹⁸⁵. Ein sicherer Nachweis für das 13. Jh. besteht dann nicht mehr, wenn auch einige der Gräberfelder mit Exemplaren der Variante DIII1 noch eine Belegung im 13. Jh. aufweisen.

In West- und Mitteleuropa treten Steigbügelformen ohne Riemendurchzug oder Riemenschutz frühestens im 13. Jh. auf¹⁸⁶, können also als Vorbilder für die baltischen Funde nicht in Anspruch genommen werden. Das ist bemerkenswert, wurden westliche Steigbügelformen wie im Falle der Typen AI oder der Variante AII1 doch relativ schnell im Baltikum rezipiert (vgl. oben). Beim Typ DIII und seinen Va-

rianten stammen dagegen die frühesten Nachweise gerade aus dem Baltikum, das sonst eher als Rezipient fremder Sachkultur in Erscheinung tritt. Eine sofortige umgekehrte Vermittlung Richtung Westen scheint nicht stattgefunden zu haben. Möglicherweise hat dies mit der peripheren Lage Ostpreußens bzw. des Baltikums zu tun, was Sonderentwicklungen zuließ, die auf die Region beschränkt waren. Es gilt abschließend festzuhalten, dass mit der Variante DIII1 eine charakteristische Eigenschöpfung des Baltikums vorliegt, mit der übernommene Fremdformen weiterentwickelt werden. Ein Blick auf manche Bügelausprägung der Gruppe D lehrt, dass die Vorbilder in der Gruppe C zu suchen sind (vgl. oben). Dort hatte im Übrigen auch schon die Reduzierung des integrierten Riemendurchzuges eingesetzt, der dann bei den Exemplaren der Variante DIII1 vollständig verschwunden ist.

Variante DIII2

Die Variante DIII2 ist in vielen Fundkomplexen der Berliner Prussia-Sammlung mit Steigbügelbeigabe vertreten, im Einzelnen sind dies die folgenden Nekropolen: Blöcken (Taf. 11,1), Bludau, Ekritten (Taf. 11,2), Grebieten, Groß Friedrichsberg, Kirpehnen, Pokalkstein, Pollwitten (Taf. 11,3–5), Popelken (Taf. 11,6) und Trausitten. Es handelt sich um undatierte Exemplare; als ungefähre Angabe zur zeitlichen Einordnung kann also nur die Laufzeit der betreffenden Nekropolen vom 10. bis zum 13. Jh. selbst dienen.

Wenige Vergleichsfunde aus dem Baltikum können angeführt werden: Grabfunde mit Exemplaren der Variante DIII2 aus Litauen weisen vermutlich ins 11. und 13./14. Jh.¹⁸⁷. Grab 414 der Nekropole von Zophen (ehem. Kreis Wehlau) soll bereits ins 8./9. Jh. gehören¹⁸⁸, was aber mit Blick auf die Datierung des Typs DIII im Allgemeinen keine große Wahrscheinlichkeit besitzt. Einen noch früheren Beleg aus der 2. Hälfte des 7. Jh., der in einem Grab aus dem samländischen Widitten zusammen mit der Variante DIII3 auftritt (Abb. 24,7a–b), hat W. Nowakowski vorgelegt¹⁸⁹. Da es sich um einen mutmaßlich geschlossenen Fund handeln soll und Steigbügel-

¹⁸¹ FEDOROV-DAVYDOV 1966, Abb. S. 12.

¹⁸² Vgl. KLEEMANN 1956. – KULAKOV 1990, 76 Taf. 69,3; 79 Taf. 70,2. – IBSEN/SKVORZOV 2004, 429 Abb. 28,2.6. – KULAKOV 2009, 50 Abb. 206; 51 Abb. 208.

¹⁸³ Vgl. GRICIUVIENĖ 2009, 264 ff.

¹⁸⁴ Vgl. Latvijas PSR 1974, Abb. 79,17.

¹⁸⁵ Vgl. KULAKOV 1990, 76 Taf. 55,1. – DERS. 2010, 195

Abb. 5 unten. – DERS. 2011c, 93 Abb. 5.

¹⁸⁶ Vgl. GOSSLER 2011a, 77.

¹⁸⁷ SEDOV 1987, 421 Taf. 122,8. – VALATKIENE 1995, 216 Abb. 4.

¹⁸⁸ Vgl. KULAKOV 1990, 70 Taf. 20,6.

¹⁸⁹ NOWAKOWSKI 2008. – Herrn Nowakowski danke ich für die fruchtbare Diskussion über die Grabfunde aus Widitten.

funde aus Widitten bereits in den 1950er Jahren von O. Kleemann als früheste Nachweise dieser Objektgruppe im Baltikum vorgestellt wurden¹⁹⁰, wird der besagte Komplex an dieser Stelle ausführlich besprochen.

W. Nowakowski vergleicht beide Funde mit awarischen Exemplaren, die einen vom Bügel abgesetzten Riemendurchzug aufweisen und ins 7. Jh. datieren¹⁹¹. Tatsächlich endete einer der beiden Steigbügel aus Grab 6/1938 in Widitten einstmals nicht in einer Öse (Abb. 24,7a), sondern weist einen über Kreuz verschmiedeten Bügelabschluss auf, ist also eindeutig der Variante DIII2 zuzurechnen (Taf. 11,4.6). Falls doch ein Riemendurchzug vorhanden gewesen sein sollte, entspräche der Steigbügel etwa dem Typ AII, Variante 2, nicht aber awarischen oder merowingerzeitlichen Bügeln, die eine U-förmige oder runde Grundform aufweisen¹⁹². Variante AII2 kann in Polen nach Świętosławski frühestens in die 1. Hälfte des 9. Jhs.¹⁹³, in Litauen nach Antanavičius frühestens in das 10. Jh. datiert werden¹⁹⁴.

Auch der zweite Steigbügel aus dem Grabfund (Abb. 24,7b) besaß ursprünglich keinen Riemendurchzug, sondern muss aufgrund des zungenförmigen Fortsatzes am Bügel der Variante DIII3 zugewiesen werden (vgl. unten). – Welche Datierungshinweise liefert der Grabfund selbst?

Nach der erhaltenen Dokumentation lag eine Grabgrube von 1 x 1,8 m vor, wobei folgende Grabbeigaben in der ganzen Grube verteilt waren¹⁹⁵: Leichenbrand, Scherben, eine Fibel (Abb. 24,1), Beschläge aus Buntmetall (Abb. 24,3) sowie Spinnwirtel (Abb. 24,2). In 1,05 m Tiefe fanden sich Knochen von zwei Pferden; die beiden Steigbügel lagen zusammen mit einer mutmaßlichen Gurtschnalle im SO-Teil der Grube, von den ebenfalls beigegebenen Trensen (Abb. 24,4–5) ist die genaue Lage offenbar

nicht bekannt. Abgesehen von den Steigbügeln, liegt als weiteres datierendes Element eine Armbrustsprossenfibel (Abb. 24,1) vor, die nach M. Rudnicki der Stufe E3 der Olszytn-Gruppe zuzurechnen ist, also dem Zeitraum um 600 bis 650/675¹⁹⁶. Die zweigliedrigen Trensen aus dem Grab sind nicht näher zu datieren (Abb. 24,4), sie kommen seit der Römischen Kaiserzeit in Ostpreußen vor¹⁹⁷. Dreigliedrige Exemplare (Abb. 24,5) treten allerdings noch bis ins 11. Jh. auf¹⁹⁸. Das topfartige Keramikgefäß mit S-förmigem Profil könnte aus dem 7. Jh. stammen (Abb. 24,8)¹⁹⁹, die lang anhaltenden Formtraditionen innerhalb der prussischen Keramik machen jedoch auch eine deutlich spätere Datierung möglich²⁰⁰. Das Grab 6/1938 stammt vom Fundplatz II von Widitten. Weitere Bestattungsreste von dort enthielten neben spätkaiserzeitlich-völkerwanderungszeitlichen Funden auch Material des 9. bis 11. Jhs., wie einen Stachelsporn oder weitere Steigbügel der Gruppe D²⁰¹. Am Fundplatz I von Widitten, der ca. 1 km östlich liegt, sind ebenfalls Grabfunde bekannt²⁰²; das Beigabenspektrum ist hier eindeutig mittelalterlich: Steigbügelformen des 11./12. Jhs. (Abb. 25) sowie Bestandteile einer Klappwaage und Gewichte aus dem gleichen Zeitraum. Theoretisch ließen sich hier die Steigbügel vom Fundplatz II bestens einfügen; vom Fundplatz II liegen zudem aus dem Jahr 1935 Steigbügelfunde vom Typ DIII3 vor, die sich gut mit Grab 6/1938 vergleichen lassen²⁰³.

Falls Steigbügel und Fibel zusammen in Grab 6/1938 deponiert wurden, läge tatsächlich ein sehr früher Steigbügelnachweis vor, der innerhalb des Baltikums und seiner Nachbarregionen allerdings vollkommen isoliert dastünde, da ihm keine ähnlich datierten Komplexe mit Steigbügeln an die Seite gestellt werden können²⁰⁴. Von einem Aufkommen der Steigbügel als festen Bestandteil der Reitausrüstung

¹⁹⁰ KLEEMANN 1956.

¹⁹¹ NOWAKOWSKI 2008, 199.

¹⁹² Vgl. ČISLINŠKA 1966, 191 Abb. 2. – NAWROTH 2001, 117 Abb. 53.

¹⁹³ ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 39.

¹⁹⁴ ANTANAVIČIUS 1976, 72 Abb. (Typ 1); 79.

¹⁹⁵ NOWAKOWSKI 2008, 207. – Vgl. auch KLEEMANN 1956, 115.

¹⁹⁶ Vgl. RUDNICKI 2008, 291 ff. – Vgl. auch NOWAKOWSKI 2008, 199. – DERS. 2010, 41 ff.

¹⁹⁷ Vgl. GAERTE 1929, 201 Abb. 151.

¹⁹⁸ Vgl. Laivai Grab 120 (Litauen): GRICIUVIENĖ 2009,

Abb. S. 205.

¹⁹⁹ KULAKOV 1990, 34 f. – NOWAKOWSKI 2008, 199.

²⁰⁰ Vgl. WRÓBLEWSKI/NOWAKIEWICZ 2003. – DIES. 2010.

²⁰¹ NOWAKOWSKI 2008, 190 Abb. 2,2; 197 Abb. 5,3. – Vgl. auch KLEEMANN 1956, Taf. XXXII.

²⁰² Vgl. KLEEMANN 1956, 109 ff. Taf. 29–30. – NOWAKOWSKI 2008, 191.

²⁰³ KLEEMANN 1956, Taf. XXXII. – NOWAKOWSKI 2008, 197 Abb. 5,1.

²⁰⁴ Vgl. etwa das litauische (ANTANAVIČIUS 1976) und das polnische (ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990) Material.

kann nach den Erkenntnissen der bisherigen Untersuchung erst im Laufe des 9. Jhs. ausgegangen werden²⁰⁵.

Theoretisch gilt es allerdings zu fragen, ob hier die Beigabensitte als verzerrender Faktor in der Überlieferung geltend gemacht werden könnte, etwa in dem Sinne, dass Steigbügel tatsächlich schon so früh in Gebrauch waren, jedoch nicht in die Gräber gelangten. Steigbügel sind in der Regel am Sattel befestigt²⁰⁶, das heißt wenn der Sattel mit ins Grab gegeben wurde, so liegen dort auch Steigbügel vor. Nachweise für diese These finden sich sowohl im reiternomadischen Grabbrauch, etwa bei den Awaren oder Ungarn²⁰⁷, aber auch in zahlreichen skandinavischen Reitergräbern der Wikingerzeit²⁰⁸. Sättel bzw. metallene Beschläge derselben oder die zugehörigen Gurtschnallen lassen sich im Samland schon in der römischen Kaiserzeit nachweisen, verwiesen sei etwa auf Funde aus Mitno (ehem. Stantau)²⁰⁹ und Aleika²¹⁰ (ehem. Jaugehnen) im Kalinigrader Oblast. Auch in der Olsztyn-Gruppe gibt es Pferdebestattungen aus der Zeit um 600 bzw. dem beginnenden 7. Jh.²¹¹. Hinweise auf Sättel bilden dabei vor allem die mutmaßlichen Gurtschnallen, die am Bauch des Pferdeskelettes liegen (Abb. 26)²¹². An den Sätteln waren aber vermutlich keine Steigbügel befestigt, da sie zu dieser Zeit in Masuren noch unbekannt waren bzw. sich noch nicht als neues Element der Ausrüstung durchgesetzt hatten. Die Steigbügel aus Widitten müssen daher kritisch betrachtet werden und können nicht als Beginn des Steigbügelgebrauchs in Ostpreußen im Sinne eines Massenphänomens gewertet werden.

Als Laufzeit für die Variante DIII2 kann vielmehr ein Zeitraum von 1000 bis ins 13. Jh. angesetzt werden. Sie dürfte eine baltische Eigenentwicklung darstellen, da sie außerhalb der Region nicht zu

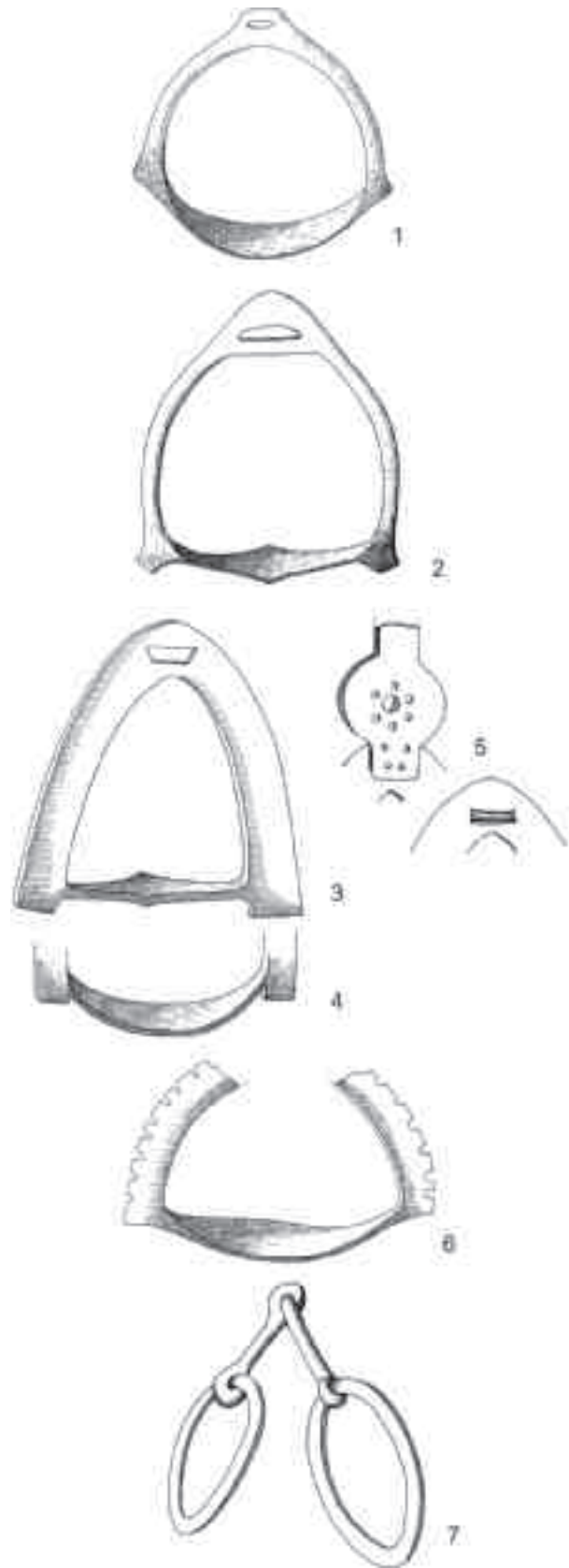


Abb. 25 Widitten, Gräberfeld Fundstelle I, o. M. (nach KLEEMANN 1956, Taf. XXX).

²⁰⁵ Ebd.

²⁰⁶ Vgl. GOSSLER 2011a, 33.

²⁰⁷ LÁSZLÓ 1943. – KÖHALMI 1968. – KISS 1984. – BÁLINT 1989, 211 f. – QUAIST 1993. – RÉVÉSZ 1996, 43 ff. Abb. 5–14. – STEUER 2003, 62 ff.

²⁰⁸ EISENSCHMIDT 2004.

²⁰⁹ SKVORZOV 2010, 160 ff. Taf. 559 ff. – SKVORZOV/PESCH 2011.

²¹⁰ SKVORZOV 2009, 136 Abb. 5.

²¹¹ BARANOWSKI 1996.

²¹² Vgl. BARANOWSKI 1996, 89 Abb. 12; 104 Abb. 29; 106 Abb. 32; 107 Abb. 34; 111 Abb. 39. – Vgl. auch einen Fund des 2. Jhs. n.Chr. aus Aleika (ehem. Jaugehnen) im Samland: SKVORZOV 2009, 136 Abb. 5.

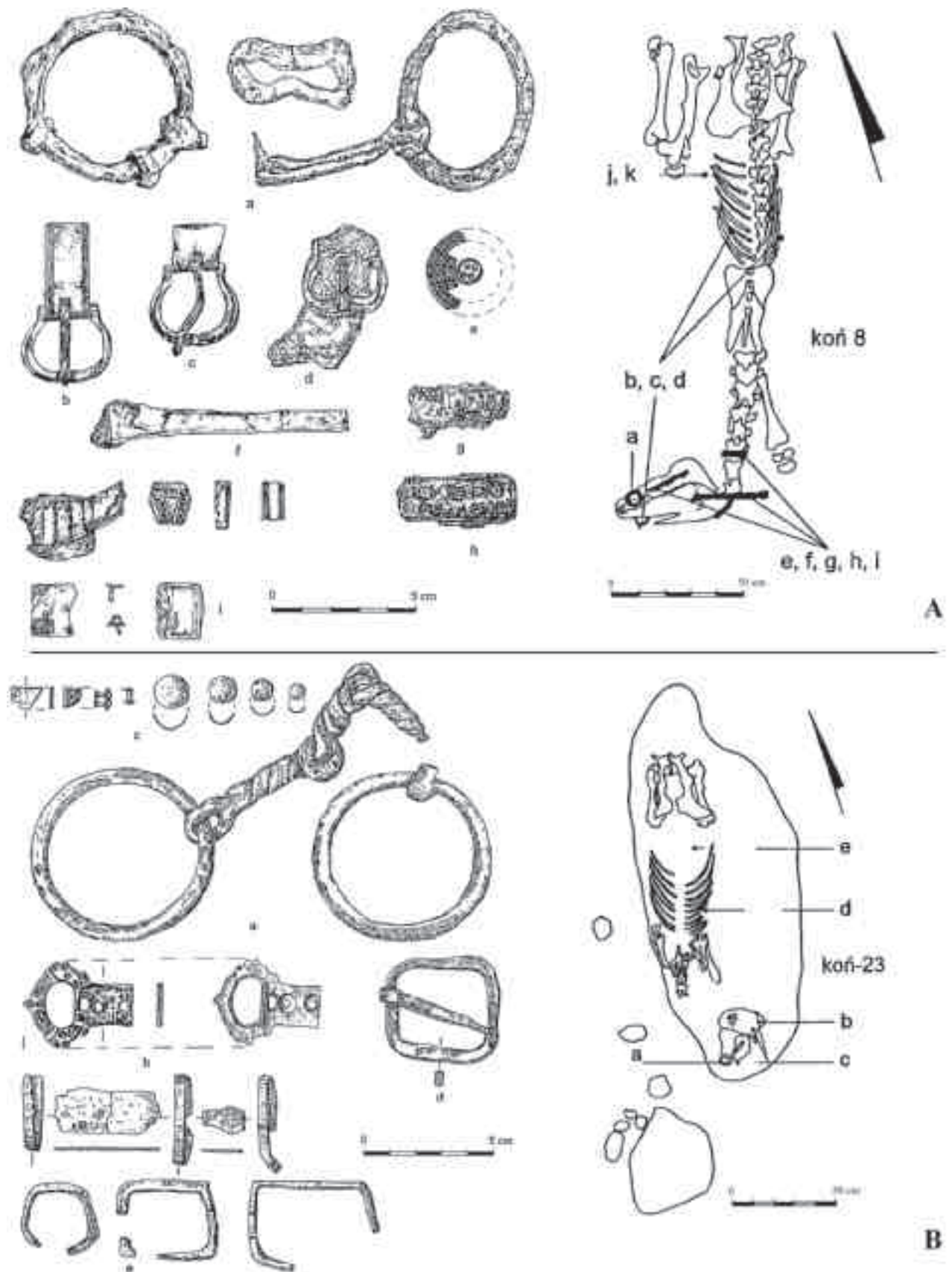


Abb. 26 Daumen, Pferdegräber 8 und 23 (nach BARANOWSKI 1996, 89 Abb. 12; 90 Abb. 13; 107 Abb. 34; 108 Abb. 35).

belegen ist. Vielleicht entstand sie auch aus der Notwendigkeit heraus, größere Mengen an Reitzubehör schnell herstellen zu müssen: Um dies zu erreichen, verzichtete man auf die sorgfältige Verschmiedung des Bügelscheitels bzw. die Ausarbeitung eines Riemendurchzuges.

Variante DIII3

Vertreter der Variante DIII3 sind im Bestand der Berliner Prussia-Sammlung aus Blöcken (Taf. 11,7), Bludau, Groß Friedrichsberg, Kirpehnen, Schulstein, Trausitten und Viehof (Taf. 11,8) bekannt. Mehrere Fundvergesellschaftungen mit der Steigbügelvariante BI1a treten auf. Sofern datierende Komplexe vorliegen, ergibt sich daraus ein Ansatz vom 10. bis zum 12. Jh.

Wiederum liegt keine genuin reiternomadische Form vor, sondern eine mutmaßliche Eigenschöpfung der baltischen Reitausrüstung. Ein Steigbügelfragment, das sich im Kaliningrader Bestand der Prussia-Sammlung befindet²¹³, zeigt eine Tauschierung im Borrestil, könnte also schon ins 10. Jh. gesetzt werden²¹⁴. Das Aufkommen der Form noch im 10. Jh. wird auch durch samländische Grabfunde aus Widitten und Groß Ottershagen sowie aus Zophen im Kreis Wehlau nahegelegt²¹⁵. Grablegen aus Litauen mit Exemplaren der Variante DIII3 sind ins 10. oder 11. Jh. zu stellen²¹⁶, ein mittellitauischer Fund aus Marvelė möglicherweise schon an die Wende vom 9. zum 10. Jh.²¹⁷. In eine ähnliche Richtung deuten auch die Kombinationen mit Steigbügeln der Varianten BI1a und BI1b. Die Form dürfte also ziemlich sicher schon ab dem fortgeschrittenen 10. Jh. in Ostpreußen vorhanden gewesen und schwerpunktmäßig während des 11. und 12. Jhs. verwendet worden sein. Möglicherweise reicht ihr Gebrauch auch noch bis in die 1. Hälfte des 13. Jhs.

Variante DIII4

Exemplare der Variante DIII4 liegen je einmal aus den Friedhöfen von Blöcken (Taf. 11,9), Bludau, Kirpehnen, Pollwitten und Viehof vor, darunter Fundkombinationen mit Steigbügeln der Varianten BI1a und BI1b. Die Fundumstände könnten auf

eine Datierung ins 10. und 11. Jh. hindeuten. Eine genauere zeitliche Einordnung ist jedoch schwierig, da überregional im Grunde keine Vergleichsfunde vorliegen. Typologisch besteht eine Verwandtschaft zur Variante AI2, die ihrerseits unter anderem spätkarolingische, schlaufenförmige Steigbügel zum Vorbild hat²¹⁸. Eine ausgeprägt schlaufenförmige Bügelgrundform ist auch an der Variante DIII4 zu beobachten. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass Variante DIII4 mit einem nur angedeuteten Riemendurchzug bereits im 10. Jh., nach Vorbild der Variante AI2, gefertigt wurde. Es scheint nicht sehr wahrscheinlich zu sein, dass die beiden verwandten Formen nur unterschiedliche Fertigungsstufen darstellen. Wie lange Variante DIII4 in Gebrauch war, ist aufgrund der vergleichsweise geringen Anzahl im Berliner Prussia-Bestand und fehlender Vergleichsfunde nicht sicher abzuschätzen. Analog zu den anderen Varianten des Typs DIII ist ihre Verwendung bis ins 13. Jh. nicht auszuschließen.

Zwischenresümee – Die Entwicklung der ostpreußischen Steigbügel

In der Reitausrüstung der prussischen Stämme in Ostpreußen treten die ersten Steigbügel während des 9. Jhs. auf, wahrscheinlich noch in der 2. Hälfte des Jahrhunderts. Der Steigbügelgebrauch stellte vermutlich eine Übernahme von den westslawischen und skandinavischen Nachbarn dar, geht ursprünglich aber auf das Vorbild gepanzerter Reiter des spätkarolingischen Reiches²¹⁹ zurück. Kennzeichnend dafür sind die Steigbügelformen der Gruppe A mit separatem Riemendurchzug. Während der Typ AI und die Typvariante AIII (Taf. 1–2) aus Mitteleuropa und dem Ostseeraum übernommen wurden, repräsentieren die Varianten AII2–4 (Taf. 3) reiternomadische Einflüsse, die im Vergleich mit den westlichen Einflüssen etwas später in Ostpreußen eintreffen – wohl im späten 9. Jh. – aber ab 900 die weitere Steigbügelentwicklung stetig beeinflussen. Das auffällige Zurückgehen der westlichen Einflüsse in der Reitausrüstung ab dem 10. Jh. kann vielleicht mit dem Erstarken und Aufblühen des Reiches der Kiewer Rus in Verbindung gebracht werden, dem bei

²¹³ ADLUNG U.A. 2005, 106 Abb. 29.

²¹⁴ Vgl. CAPELLE 1988, 112 f. – SKIBSTED KLÆSØE 1997, 140. – HORN FUGLESANG 1992, 178.

²¹⁵ Widitten: KLEEMANN 1956, Taf. XXXII. – Groß Ottershagen: IBSEN/SKVORZOV 2004, 429 Abb. 28,7–8. – Zophen: KULAKOV 1990, 70 Taf. 19,9.

²¹⁶ Vgl. BIEGEL 1987, 183 Kat.-Nr. 855–856. – GRICIU-VIENĖ 2009, 270 ff.

²¹⁷ BERTAŠIUS 2009, Taf. 30 (Pferdegrab 33).

²¹⁸ Vgl. Anm. 15.

²¹⁹ Vgl. STEUER 1970. – STEUER/LAST 1969.

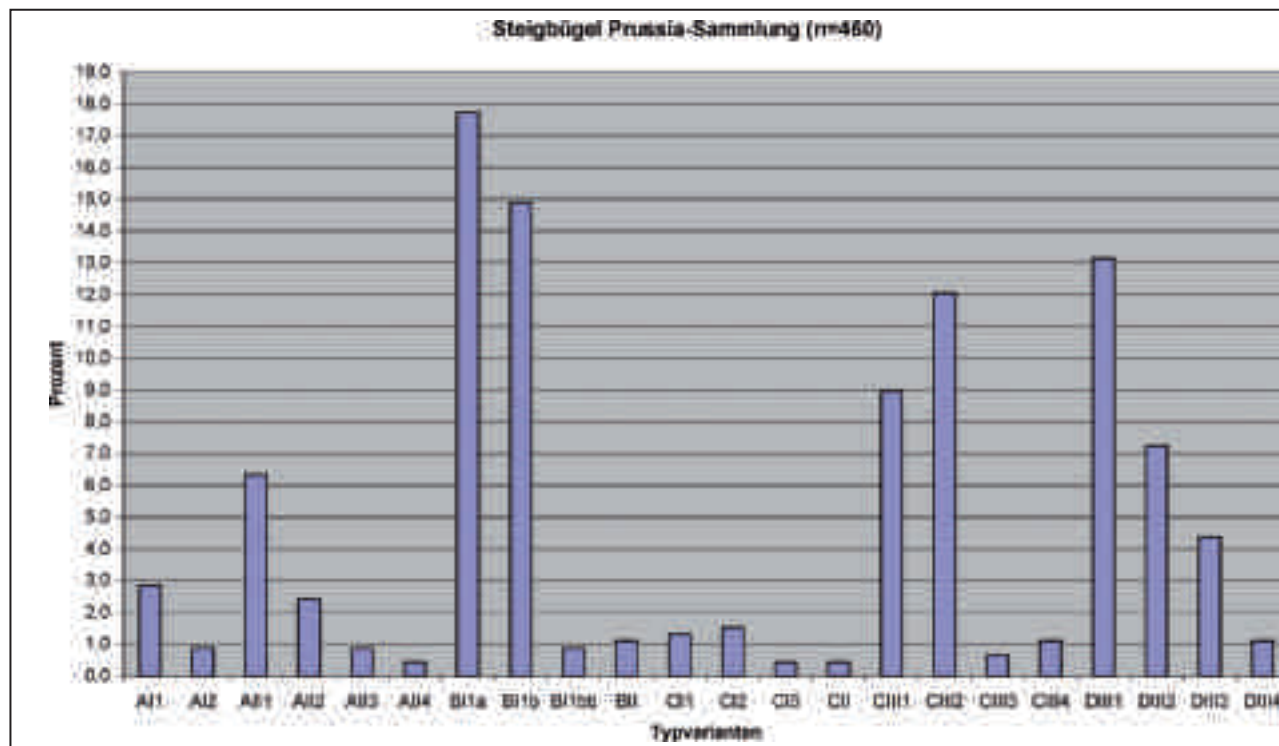


Abb. 27 Typenverteilung der Steigbügel der Berliner Prussia-Sammlung (klassifizierbare Exemplare). Graphik: N. Göbner.

der Vermittlung von Elementen reiternomadischer Sachkultur zunehmend eine entscheidende Rolle zukam (vgl. unten). Die baltische Region nahm am Austausch von Sachgütern innerhalb des Ostseeraumes zwar weiterhin teil²²⁰, doch im Bereich der Reitausrüstung kamen die Impulse aus dem reiternomadischen Milieu der eurasischen Steppen. Die prussischen Stämme, bei denen sowohl Pferd und Reiter als auch der entsprechenden Ausstattung eine überragende Rolle zukam²²¹, waren für die Anregungen aus dem steppennomadischen Milieu offenbar besonders empfänglich.

Nach der ersten Rezeption reiternomadischer Steigbügelformen im späten 9. Jh. kommt im frühen 10. Jh. bereits die nächste Neuerung aus dem Bereich reiternomadischer Steigbügelformen nach Ostpreußen: Es handelt sich um die Bügel der Gruppe B mit nun direkt aufgesetztem Riemendurchzug (Taf. 4–6, 1–3). Auf den Gräberfeldern Ostpreußens werden nun reihenweise Pferde- und Reitergräber mit umfangreicher Ausstattung angelegt. Etwa zwei Generationen später, am Ende des 10. Jhs., kommen Steigbügel in reiternomadischer Formtradition mit

nun fest im Bügel integriertem Riemendurchzug aus der Gruppe C (Taf. 6, 4–8; 7–9, 1–3) zu den Prussen und werden schnell rezipiert. Spätestens im 11. Jh. treten dann auch die ersten eigenständigen, einheimischen Weiterentwicklungen der reiternomadischen Vorbilder in nennenswertem Umfang auf, wie etwa die Steigbügelvarianten C13 (Taf. 6, 7–8), C113 (Taf. 8, 3–6) und C114 (Taf. 9, 1–3). Das 11. Jh. ist derjenige Zeitabschnitt, der die größte Steigbügelvielfalt aufzuweisen hat. Die Reiter- und Pferdegrabsitte hat zu dieser Zeit einen bemerkenswerten Höhepunkt erreicht, der bis weit ins 12. Jh. anhält. Im fortgeschrittenen 10. Jh. entsteht im Baltikum mit den Steigbügeln ohne Riemendurchzug eine eigene Sondergruppe (Gruppe D; Taf. 10–11), die aus dem Formenschatz der bisherigen Vorbilder schöpft, aber weitestgehend auf die Region beschränkt bleibt.

Die Steigbügeltypen und ihr Auftreten auf den Gräberfeldern

Auf der Grundlage des vorgelegten Chronologieschemas kann das Vorkommen der unterschiedlichen Typengruppen auf den Gräberfeldern zur

²²⁰ Vgl. die Verbreitungskarten bei MÜLLER-WILLE 2011.

²²¹ GIMBUTAS 1983, 212 f. – WYCZÓLKOWSKI/MAKOWIECKI 2009. – Für die Römische Kaiserzeit vgl. NOWA-

KOWSKI 2009. – Auch bei den litauischen und lettischen Stämmen spielte das Pferd im Grabkult eine wichtige Rolle, vgl. KURILA 2009. – VILCĀNE 2009.

besseren zeitlichen Einschätzung des Belegungsablaufes genutzt werden (Abb. 27). Nekropolen mit frühen Steigbügelbelegen der Varianten AII–2 und AIII–4 beginnen wahrscheinlich schon im Laufe des 9. Jhs. Massive Nachweise der Formen BIIa–b bezeugen das Massenphänomen der Steigbügelbeigabe ab dem 10. Jh. Ein Übergewicht bei den Typen der Gruppen C und D spricht hingegen für einen Belegungsschwerpunkt im 11. bis 13. Jh.

Im Einzelfall dürfte es allerdings schwierig sein, im Bestand der Prussia-Sammlung belegte Gräberfelder hinsichtlich der unterschiedlichen Anteile an Steigbügeltypen zu analysieren, da die Zusammensetzung den Zufällen der Sammlungsgeschichte geschuldet sein kann. Immerhin lassen sich im Vergleich mit den 562 Steigbügel mit bekanntem Fundort 771 Exemplare noch keinem Gräberfeld zuordnen. Anders sieht dies bei modern gegrabenen Nekropolen mit Steigbügelfunden aus, sofern die ergrabenen Abschnitte repräsentative Stichproben aus dem Gesamtbestand darstellen; insbesondere aus dem Samland liegen entsprechende Funde vor.

Als Beispiel seien die durch V. Kulakov erforschten Gräberfelder von Klinčovka-Irzekapinis (Abb. 28 A; 29 oben)²²² und Dollkeim²²³ (Abb. 28 B; 29 unten) angeführt: Beide Nekropolen bzw. die erforschten Gräberfeldabschnitte weisen bei den frühen Steigbügel der Gruppe A mit Anteilen von 29 % bzw. 30 % fast gleiche Zahlen auf. Bei der Typenverteilung der Gruppen B bis D bestehen dagegen deutliche Unterschiede: Steigbügel der Varianten BIIa–b, die den Beginn des Massenphänomens der prussischen Reitergräber anzeigen, sind in Klinčovka-Irzekapinis nur mit 13 % vertreten, während sie in Dollkeim 30 % ausmachen. Die Steigbügel in steppennomadischer Formtradition der Gruppe C dominieren dann in Klinčovka-Irzekapinis (50 %), in Dollkeim kommen sie dagegen nur auf einen Anteil von rund 17 %. Gleichzeitig ist in Klinčovka-Irzekapinis mit 18 Steigbügeltypen eine höhere Formenvarianz zu beobachten als in Dollkeim mit nur acht Typen.

Eine mögliche Erklärung für die beschriebenen Unterschiede könnte in der geographischen Lage

bzw. Entfernung der Plätze zum mutmaßlich skandinavisch geprägten Handelsplatz bei Wiskiauten liegen (Abb. 30)²²⁴: Klinčovka-Irzekapinis liegt nur 2,9 km westlich von Wiskiauten bzw. knapp 1,3 km vom offenen Meer entfernt, während die Entfernung zwischen Dollkeim und Wiskiauten etwa doppelt so groß ist und Dollkeim deutlich weiter im Landesinnern liegt (4,5 km zur Ostsee).

Der von Skandinaviern im 9. Jh. angelegte Handelsplatz²²⁵ und seine materielle Kultur strahlte in sein Umfeld aus, was z.B. die verhältnismäßig hohe Anzahl von Steigbügel der Varianten AII und AIII, die in Skandinavien geläufige Formen darstellten²²⁶, in Klinčovka-Irzekapinis und Dollkeim erklären könnte (Abb. 28–29). Fremde Einflüsse lassen sich auch in der 2,3 km nordöstlich benachbarten Nekropole von Bledau erkennen²²⁷. Da sich Klinčovka-Irzekapinis in unmittelbarer Nähe von Wiskiauten befand, könnte die heterogen geprägte Sachkultur des Handelsplatzes bzw. seiner Hügelgräbernekropole²²⁸ auch die deutlich höhere Typenvarianz bei den Steigbügel in Klinčovka-Irzekapinis erklären (Abb. 28 A). Die von den Skandinaviern mitgebrachte Reitausrüstung (Abb. 8) dominierte dort auch noch im 10. Jh., was den im Vergleich zu Dollkeim verhältnismäßig geringeren Anteil der Steigbügelgruppe B erklären könnte (Abb. 29 oben), die in anderen Nekropolen in diesem Jahrhundert schwerpunktmäßig einsetzt (Abb. 27)²²⁹. Im weiter entfernten Dollkeim setzte sich die prussische Sachkultur mit den aus steppennomadischem Milieu adaptierten Steigbügel der Gruppe B (Abb. 29 unten) so bereits im 10. Jh. durch (Abb. 15–16). In Klinčovka-Irzekapinis gelang dies erst nach Aufgabe des Handelsplatzes in Wiskiauten im 11. Jh.²³⁰, angezeigt durch das dann massive Auftreten der Steigbügelgruppe C (Abb. 21–22; 29 oben). Die Heterogenität bzw. Homogenität der Sachkultur, aufgrund des mutmaßlichen Faktors „Handelsplatz“, könnte auch in einer zusätzlichen Wechselwirkung mit den jeweiligen Herrschaftsstrukturen vor Ort und deren unterschiedlichen Einzugsbereichen stehen. Im Umkreis von ca. 3,5 km um die Hügelgräbernekropole von

²²² Für das Folgende KULAKOV 1990.

²²³ Für das Folgende KULAKOV 2009. – Zum Fundplatz und seiner Forschungsgeschichte vgl. HILBERG 2009, 387 ff. – NOWAKIEWICZ 2011a, 151 ff.

²²⁴ Zum archäologischen Umfeld von Wiskiauten ausführlich IBSEN 2009, 65 ff.

²²⁵ Vgl. VON ZUR MÜHLEN 1975, 54 ff. – ADLUNG U.A. 2005, 102 f. – IBSEN 2009, 347 ff. – NOWAKIEWICZ 2011a,

503 ff. – KULAKOV 2012, 42 ff.; 123 ff.

²²⁶ Vgl. PEDERSEN 1997a, 176 Abb. 5; 179 Abb. 8.

²²⁷ Keulenkopf aus Buntmetall (alte Inv.-Nr. PM 1938:616) mit einer gotländischen Parallele, vgl. THUNMARK-NYLÉN 1998, Taf. 264,3.

²²⁸ Vgl. IBSEN 2009, 108 ff.

²²⁹ Etwa Blöcken, Groß Friedrichsberg oder Viehof.

²³⁰ IBSEN 2009, 359 f.

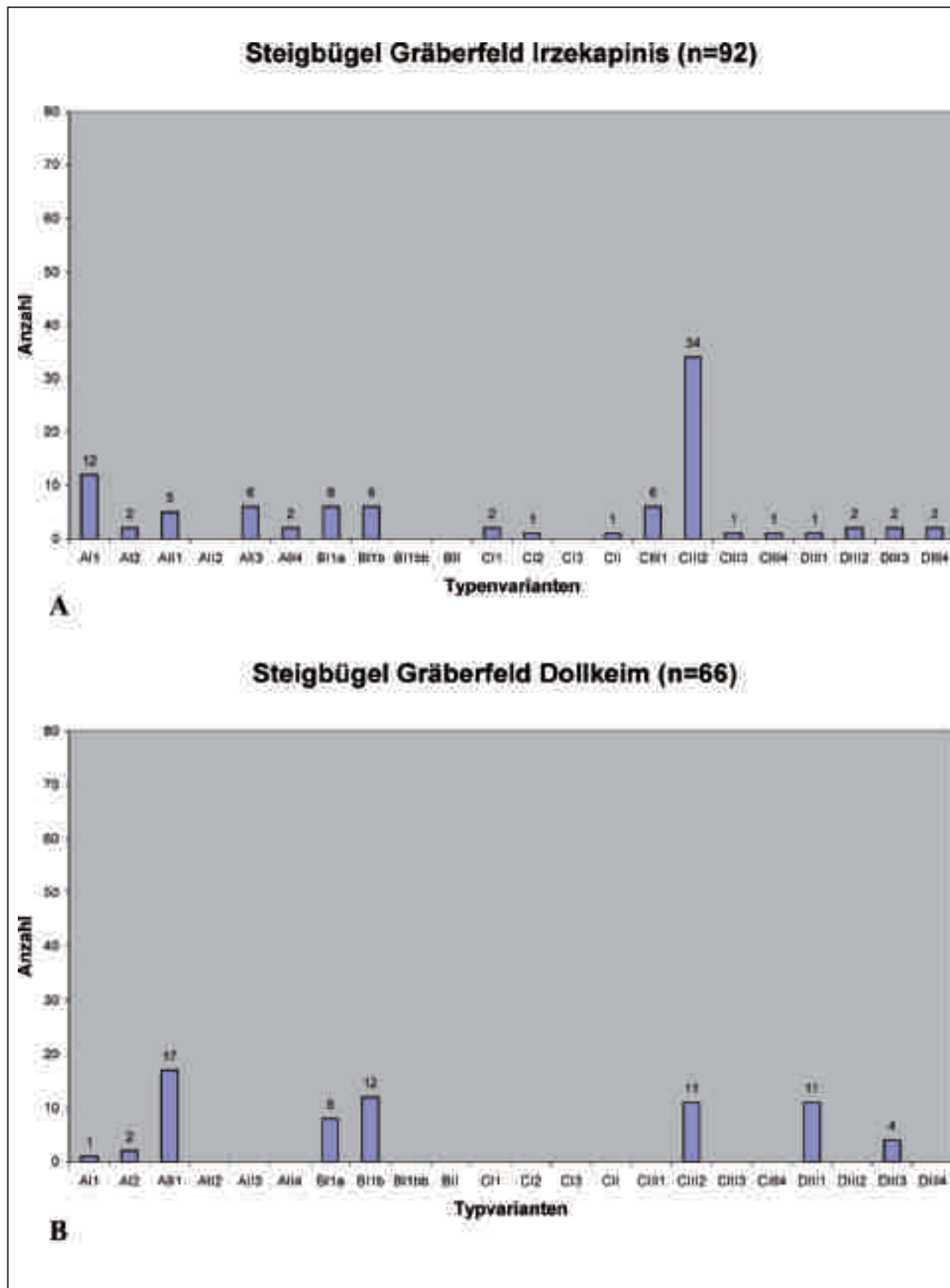


Abb. 28 Typenverteilung der Steigbügel in den Gräberfeldern Klinčovka-Irzekapinis (A) und Dollkeim (B). Graphik: N. Goßler.

Wiskiauten liegen drei Burgwälle, von denen mindestens zwei mittelalterlicher Zeitstellung sind²³¹. In diesem theoretischen Einzugsbereich liegen auch die Gräberfelder Klinčovka-Irzekapinis, Bledau sowie Schulstein, während Dollkeim außerhalb liegt. Die Nekropole befindet sich näher am weiter landeinwärts gelegenen Burgwall von Ekritten (Abb. 54; ca. 5,4 m südöstlich von Dollkeim)²³², während der Burgwall bei Bledau²³³ in der unmittelbaren Nähe des Handelsplatzes Wiskiauten von Dollkeim schon 6,7 km entfernt ist.

Kulturelle Einflüsse im Spiegel der ostpreußischen Steigbügelkunde

Das Westbaltikum und Ostpreußen im Speziellen standen während des Mittelalters in einem intensiven Austausch mit den angrenzenden Nachbarregionen, wobei sich der Kulturtransfer, je nach Richtung, Zeitabschnitt und Segment der materiellen Kultur, mit unterschiedlicher Intensität vollzog²³⁴. Perioden gegenseitiger Beeinflussung wechselten sich mit solchen ab, in denen der Austausch hauptsächlich in einer Richtung stattfand. Zur Beeinflussung des Austausches trugen sowohl herrschaftspolitische, wirtschaftliche oder siedlungsgeschichtliche Faktoren bei. Die baltischen Bewohner des mittelalterlichen Ostpreußens waren grundsätzlich von vier großen „Nachbareinheiten“ umgeben (Abb. 31): den Skandinaviern²³⁵, den Finno-Ugriern²³⁶, den Westslawen²³⁷ und den Ostslawen²³⁸. Abgesehen von den Ostslawen lassen sich die genannten Einheiten auch unter dem Obergriff Ostseeraum zusammenfassen. Spuren der Skandinavier und ihrer materiellen Kultur finden sich im gesamten Ostseeraum, auch im Baltikum²³⁹. Soweit es sich dabei um Bestandteile der Frauen- oder Männertracht handelt, lassen sich

diese im Fundstoff relativ leicht erkennen (Abb. 32)²⁴⁰. Im Samland steht dafür die wikingerzeitliche Hügelgrabnekropole von Wiskiauten (Abb. 6)²⁴¹, in Lettland etwa der Fundplatz Grobina²⁴². Im Bereich der Bewaffnung ist der Einfluss Skandinaviens bei weitem nicht so deutlich. Bei vielen Schwerttypen aus dem Baltikum und auch Ostpreußen kann nicht im Einzelnen genau unterschieden werden, ob es sich um Importe aus Skandinavien oder Westeuropa handelt²⁴³. Manche Typen zeigen eine europaweite Verbreitung²⁴⁴. Eine baltische Schwertproduktion ist zudem nicht ganz auszuschließen²⁴⁵. Beliebte waren offenbar einschneidige Versionen zweischneidiger Schwertexemplare²⁴⁶. Bei den Lanzenspitzen lassen sich ohne Zweifel einzelne ornamentierte Vertreter aussondern, die skandinavischen Import darstellen²⁴⁷. Eine aktuelle Studie zu den Lanzenspitzen des 11. Jhs. im Ostseeraum hat allerdings gezeigt, dass es auch überregionale Formen gab, die an unterschiedlichen Plätzen innerhalb des Baltikums hergestellt wurden²⁴⁸.

Gänzlich anders stellt sich die Situation beim mittelalterlichen Reitzubehör dar. Die Entwicklung der Reitausrüstung weist keine maßgeblichen Einflüsse aus dem skandinavischen Raum auf. Das schließt keineswegs aus, dass sich unter dem analysierten Steigbügelmaterial der Berliner Prussia-Sammlung auch Importe aus Schweden oder Dänemark befinden können. Im Fall der Beigaben aus den wikingerzeitlichen Hügelgräbern von Wiskiauten ist dies sogar wahrscheinlich (Abb. 6)²⁴⁹. Auch die frühen Steigbügel-Typenvarianten AII und AIII in den Gräberfeldern von Klinčovka-Irzekapinis und Dollkeim (Abb. 28–29) könnten mit der vom mutmaßlichen Handelsplatz Wiskiauten ausstrahlenden Sachkultur aus Skandinavien in Zusammenhang

²³¹ Vgl. ebd., 70 f.; 384 ff.

²³² Vgl. WENDT 2011, 31 ff.

²³³ Vgl. ebd., 49 ff.

²³⁴ MICHELBERTAS 1972. – GIMBUTAS 1983, 177 ff. – ŽULKUS 1991. – KULAKOV 1994, 202; 212 ff. – KULAKOV 1998a. – STEUER 2004. – RADIŃŠ 2007, 217 ff. – KAT. BRANDENBURG 2008, 154 ff. – GRICIUVIENĖ 2009, 219 ff. – MÜLLER-WILLE 2011.

²³⁵ Vgl. LOIT/SELIRAND 1985. – LOIT 1992. – JANSSON 1995.

²³⁶ Vgl. KIVIKOSKI 1973. – TÖNISSON 1974. – SELIRAND 1974. – SEDOV 1987. – TÖNISSON 1992.

²³⁷ Vgl. ANTONIEWICZ 1955. – WROBLEWSKI/NOWAKIEWICZ 2003. – DIES. 2010.

²³⁸ Vgl. GRICIUVIENĖ 2005, 159 ff. – MUGUREVICS 1965.

²³⁹ Vgl. LOIT 1992. – RADINS 2007, 217 ff. – KAT. BRAN-

DENBURG 2008, 154 ff. – GRICIUVIENĖ 2009, 219 ff. – MÜLLER-WILLE 2011, 286 ff.

²⁴⁰ Vgl. MÜLLER-WILLE 2011, 286 ff.

²⁴¹ IBSEN 2009, 81 ff.

²⁴² NERMAN 1958.

²⁴³ Vgl. KAZAKEVIČIUS 1996, 127 ff.

²⁴⁴ Vgl. GEIBIG 1991, 159 ff. – KAZAKEVIČIUS 1996, 130 f. (Typ E nach Petersen); 133 f. (Typ M nach Petersen); 138 f. (Typ X nach Petersen).

²⁴⁵ Vgl. KAZAKEVIČIUS 1996, 143. – DERS. 1997.

²⁴⁶ Vgl. KAZAKEVIČIUS 1996, 15 ff.; 20 f.; 37 f.; 45 f.; 74 ff. – NOWAKIEWICZ 2011b.

²⁴⁷ Vgl. LA BAUME 1941, 26 ff. – KAZAKEVICIUS 1999.

²⁴⁸ CREUTZ 2003, 292 ff.

²⁴⁹ Vgl. VON ZUR MÜHLEN 1975, Taf. 26 ff. – Für nützliche Hinweise danke ich A. Pedersen, Kopenhagen.

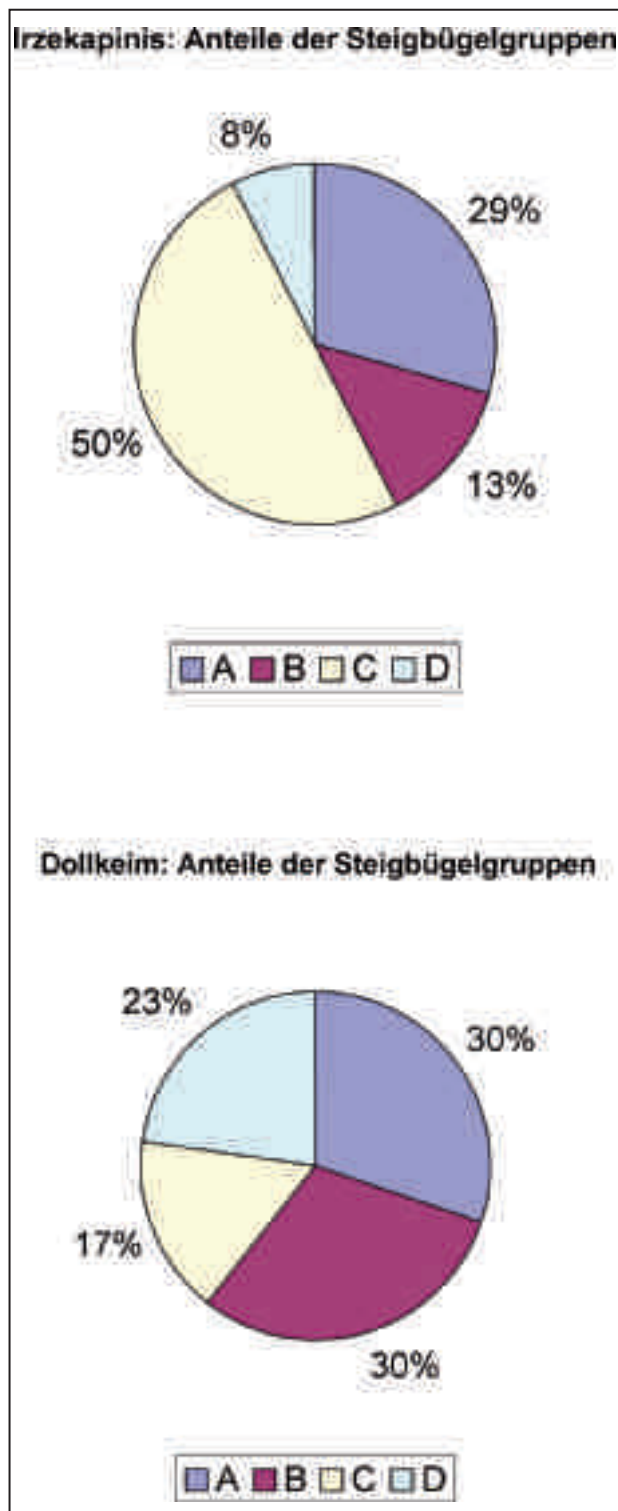


Abb. 29 Verteilung der Steigbügel nach Typengruppen in den Gräberfeldern Klinčovka-Irzekapinis (A) und Dollkeim (B). Graphik: N. Goßler.

stehen. In der Regel dürfte es sich aber beim Gros der erhaltenen Steigbügel der Varianten AI1 und AI11 um lokale Nachfertigungen der überregionalen Vorbilder handeln. Die aus Skandinavien eingeführ-

ten Steigbügel stellten keine genuin wikingischen Schöpfungen dar, sondern orientierten sich ihrerseits am Vorbild des spätkarolingischen West- und Mitteleuropas (Abb. 5 A) und seiner sich in dieser Zeit formierenden schweren Reiterei²⁵⁰. Die Kenntnis der spätkarolingischen Steigbügel mit abgedrehter Öse hat Ostpreußen – wie auch das Baltikum als solches – keineswegs nur über Skandinavien erreicht (Abb. 5 B), sondern sicher auch auf dem Weg über die Westslawen. Im Großmährischen Reich treten diese Steigbügel schon im 9. Jh. auf²⁵¹, aus Polen stammen datierende Belege erst aus dem 10. Jh.²⁵². Aus Ostdeutschland kennen wir mehrere Gewässerfunde sowie weitere fragliche Exemplare, die theoretisch auch schon vor 900 datiert werden können²⁵³. Die in Ostpreußen im Friedhof von Grebieten belegte Variante AI2 (Taf. 1,8) zeugt jedenfalls direkt von der Kenntnis der schlaufenförmigen Bügel der späten Karolingerzeit²⁵⁴.

Die maßgeblichen Einflüsse auf die baltische bzw. ostpreußische Reitausrüstung des Mittelalters kamen eindeutig aus dem steppennomadischen Bereich. Grundsätzlich muss man von einer Vermittlung der reiternomadischen Sachkultur durch Dritte ausgehen, nicht von einer unmittelbaren Beeinflussung. Die zahlreichen ungarischen Vergleichsfunde (Abb. 37) zu den Steigbügel aus samländischen Gräberfeldern bezeugen keineswegs, dass Ostpreußen von den Ungarnzügen des 9. und 10. Jhs. berührt wurde, auch wenn diese weit nach West- und Mitteleuropa vorstießen²⁵⁵. Ungarisch beeinflusste Grabfunde reichen zwar bis nach Südpolen²⁵⁶, doch eine Migration größerer reiternomadischer Gruppen noch weiter in den Norden bleibt sehr unwahrscheinlich. V. Kulakov geht im 8./9. Jh. sogar von einem Vordringen einzelner Gruppen von turkstämmigen Reiternomaden bis an die Grenzen des Samlandes aus und will dies unter anderem mit dem Aufkommen der massiven Reitzubehörbeigabe begründen²⁵⁷. Dem gilt es entgegenzuhalten, dass nur wenige ost-

²⁵⁰ CALLMER 1973/74, 283 ff. – SEABY/WOODFIELD 1980, 90 ff. – GOSSLER 1998, 604 f. – DERS. 2011a, 109 ff.

²⁵¹ RUTTKAY 1976, 353 f. – KAT. MANNHEIM 2000, 148 Kat.-Nr. 06.02.10; 199 Kat.-Nr. 08.02.05.

²⁵² ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 41 ff.

²⁵³ GOSSLER 2011a, 109 ff. Abb. 36–37.

²⁵⁴ Vgl. Anm. 15.

²⁵⁵ Vgl. SCHULZE 1984, 479 f. Abb. 6. – SCHULZE-DÖRR-LAMM 2002, 109 ff.

²⁵⁶ Vgl. KOPERSKI/PARCZEWSKI 1978.

²⁵⁷ Vgl. KULAKOV 1994/95, 210 ff.

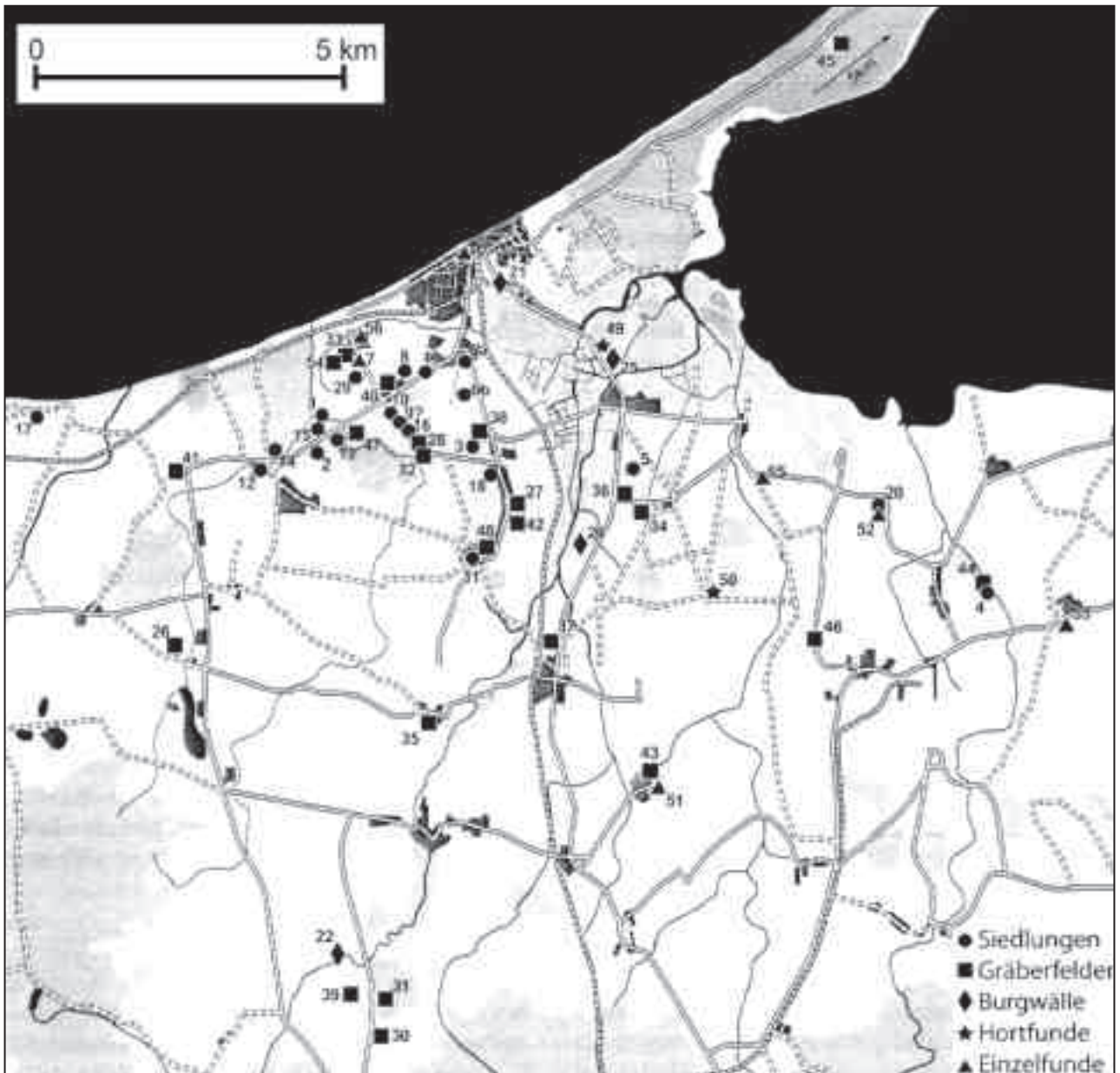


Abb. 30 Siedlungsumfeld von Wiskiauten: 21 Cranz, Burgwall; 22 Ekriten, Burgwall; 24 Bledau, Burgwall; 25 Bledau, Garbick, Burgwall; 26 Dollkeim, Gräberfeld; 27 Wiskiauten, Hügelgräberfeld; 32 Klinčovka-Irzekapinis, Gräberfeld; 34 Schulstein, Gräberfeld; 36 Bledau, Gräberfeld (nach IBSEN 2009, 66 Abb. 19).

preußische Steigbügel nahezu identische Gegenstände im reiternomadischen Fundstoff aus Eurasien (Taf. 4,6) finden²⁵⁸. Nach der derzeitigen archäologischen und historischen Quellenlage scheint es unwahrscheinlich, dass die prussische Stammesgesellschaft des Samlandes im Grabkult die Riten einer kleinen, zugewanderten Ethnie derart umfassend

übernahm. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass die betreffenden Phänomene auch durch den Kulturtransfer aus dem steppennomadischen Milieu mit angestoßen wurden²⁵⁹; die Migration einzelner reiternomadischer Gruppen bietet dagegen kein überzeugendes Erklärungsmodell.

²⁵⁸ Eine Ausnahme bildet etwa ein Exemplar ohne Fundort der Variante BI1a, das nahezu identische Vergleichsstücke aus der Ukraine aufweist, vgl. Anm. 19.

²⁵⁹ Vgl. auch die kleine Studie von I. Fodor (1986) über die Verbindungen zwischen dem Baltikum und Ungarn im 9.–11. Jh.



Abb. 31 Handelsplätze und ethnische Gruppen des 8. bis 11. Jhs. im Ostseeraum (nach MÜLLER-WILLE 2011, 269 Karte 1).

Im Zusammenhang mit ungarischen Formen im skandinavischen Reitzubehör wurde früher ebenfalls die These von weit reichenden Ungarnzügen geäußert²⁶⁰, diese lassen sich durch die formalen Parallelen jedoch keineswegs eindeutig belegen²⁶¹. Die Reitausrüstung der früh- bis spätmittelalterlichen Reitervölker, die aus den eurasischen Steppengebieten nach Ost- und Mitteleuropa vorstießen²⁶², galt im Baltikum offenbar als technisch fortschrittlich bzw. überlegen und wurde daher gerne adaptiert. Die Empfänglichkeit für die reiternomadisch geprägte Reitausrüstung rührte vermutlich auch daher, dass dem Pferd in den prussisch besiedelten Gebieten seit der Römischen Kaiserzeit eine wichtige Rolle

im Kult, insbesondere im Grabkult, zukam (Abb. 33)²⁶³. Auf eine weitere Beeinflussung im kultischen Bereich durch die geistige Welt der Reiternomaden könnten auch die sogenannten „Baben“, anthropomorphe Bildsteine²⁶⁴, hindeuten (Abb. 34). Ähnliche Stelen sind etwa seit dem 7. Jh. im Altai bekannt²⁶⁵ und treten im 11. bis 13. Jh. auch im russisch-ukrainischen Steppenraum auf (Abb. 35)²⁶⁶.

Den größten Einfluss auf die Reitausrüstung der Prussen scheinen die Awaren, die Ungarn sowie die turkstämmigen Petschenegen, Polovzer und Kumanen gehabt zu haben. Awarische Einflüsse sind bereits in der Spätphase der sogenannten Olsztyn-Gruppe im 7. Jh. nachweisbar; einige Knebel-

²⁶⁰ ALMGREN 1963.

²⁶¹ Vgl. dazu GOSSLER 2011a, 106; 111 f.

²⁶² Vgl. GOLDEN 2003b.

²⁶³ Vgl. Anm. 221. – V. Kulakov sieht ab dem 8. Jh. sogar bei der Sitte der Teilbestattungen von Pferden eindeutige Bezüge zu steppennomadischen Traditionen, vgl. KULAKOV 1994/95, 204 f.; 201 f.

²⁶⁴ GAERTE 1929, 343 ff. – Vgl. KULAKOV 2003, 37 f. Abb. 10. – DERS. 1994/95, 205; 211 Abb. 5. – ŁAPO/BIAŁUNSKI 2007. – WYCZÓŁKOWSKI 2009. – WADYL 2010, 186 f.

²⁶⁵ PETEŠEVA 1998, 77 Abb. 149–159.

²⁶⁶ PLETNEVA 1974. – DIES. 1981, 264 f. Abb. 87–89. – KERND'L 1991.

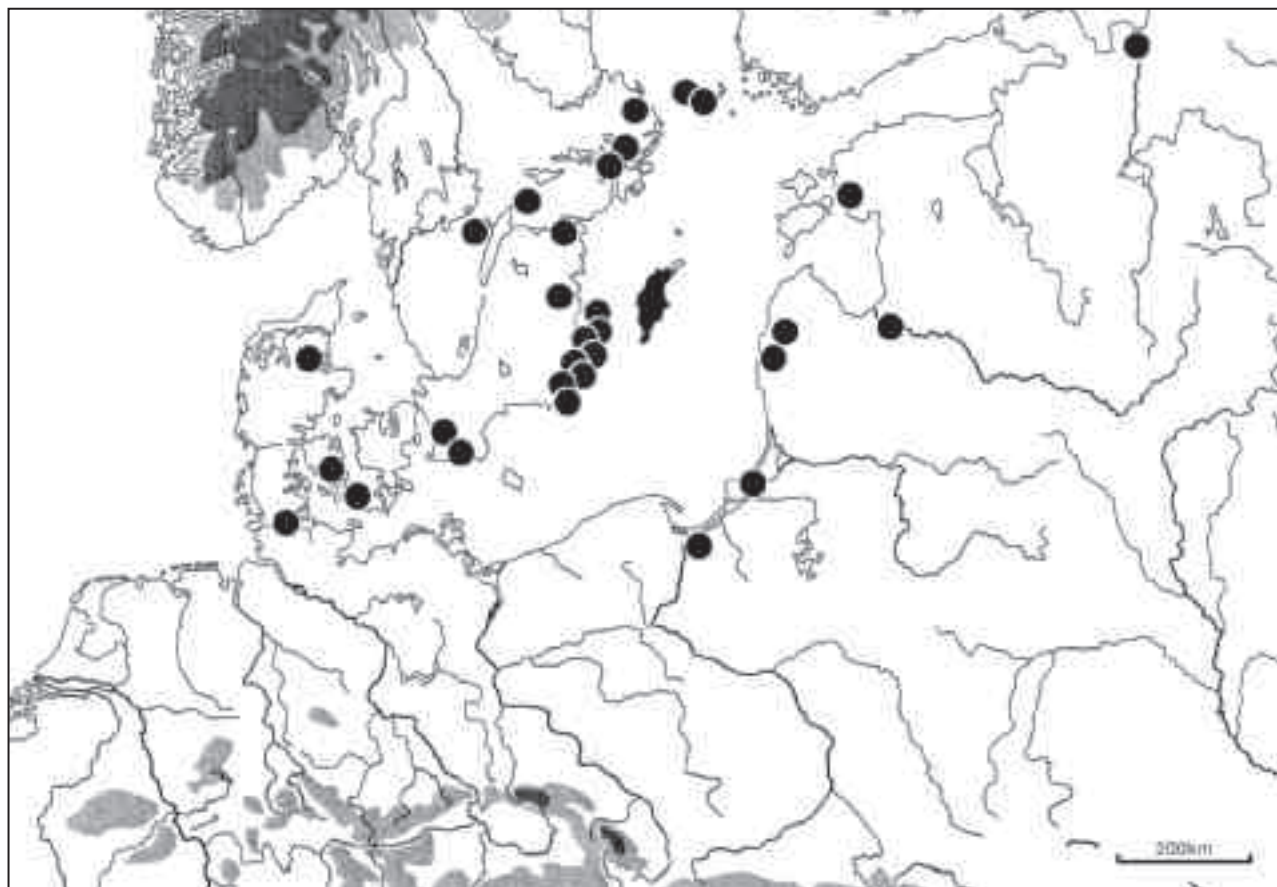


Abb. 32 Verbreitung gotländischen Frauenschmuckes des 9. bis 11. Jhs. im Ostseeraum (nach MÜLLER-WILLE 2011, 284 Karte 26).

trensenformen könnten auf awarische Anregungen zurückgehen (Abb. 36)²⁶⁷. Neuerdings liegt aus Mecklenburg eine spätawarische Gürtelschnalle vor, zu der auch eine mutmaßliche Pferdebestattung gehören könnte²⁶⁸. Es ist also nicht vollkommen ausgeschlossen, dass die Steigbügel aus Grab 6/1938 im samländischen Widitten (Abb. 24,7–8) auf awarische Einflüsse zurückzuführen sind, wenngleich sie offenbar ein vollkommen isoliertes Vorkommen darstellen (vgl. oben). Auf awarische Bezüge des heute verschollenen Goldreifes des 8. Jhs. aus Strobjehnen (Kulikovo, Oblast Kaliningrad, Russland) sei ebenfalls ausdrücklich verwiesen²⁶⁹.

Ursprünglich awarische Steigbügelformen treten im späten 9. Jh. zum ersten Mal in der Reitausrüstung der Prussen auf (vgl. oben; Taf. 3,1–6)²⁷⁰, bilden jedoch gegenüber den Formen mit spätkarolingischer Herkunft eine deutlich kleinere Gruppe. Warum Knebeltrensen in awarischer Formtradition noch im 7. Jh. nach Masuren gelangen (Abb. 36), die Steigbügel – von Ausnahmen wie in Widitten vielleicht abgesehen – jedoch erst rund 200 Jahre später, ist nicht eindeutig zu entscheiden. Jedenfalls sind Steigbügel sowohl in Skandinavien als auch in Polen generell nicht vor dem 9. Jh. nachzuweisen²⁷¹. In einer awarischen Formtradition stehende

²⁶⁷ Vgl. Daumen, Grab II (BARANOWSKI 1996, 84 Abb. 6–7); ähnliche Funde stammen aus Zophen, ehem. Kr. Wehlau, Grab 183 (LA BAUME 1944, 18 Abb. 27) und einem Hügelgrab bei Przebród, NO-Polen (KONTNY U.A. 2009, 181 Abb. 12 e); vgl. dazu auch KULAKOV 1994/95, 205 f. – BARANOWSKI 2004. – NOWAKOWSKI 2008, 199. – DERS. 2010, 44 f. Abb. 2.7.5.

²⁶⁸ BIERMANN U.A. 2010; ob es sich um eine awarische Pferdebestattung handelt, kann nicht mit Sicherheit gesagt

werden. – Im Falle eines jüngeren Pferdegrabes des 10.–12. Jhs. mit Steigbügel und Trense steppennomadischer Formtradition aus Sachsen ist eine Zuweisung an ein petschenegisches Milieu dagegen nicht unwahrscheinlich, vgl. GOSSLER 2011b.

²⁶⁹ KULAKOV 1994/95.

²⁷⁰ Typenvarianten AII2–3.

²⁷¹ CALLMER 1973/74, 282 f. – SEABY/WOODFIELD 1980, 90 ff. – ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990, 86 f.

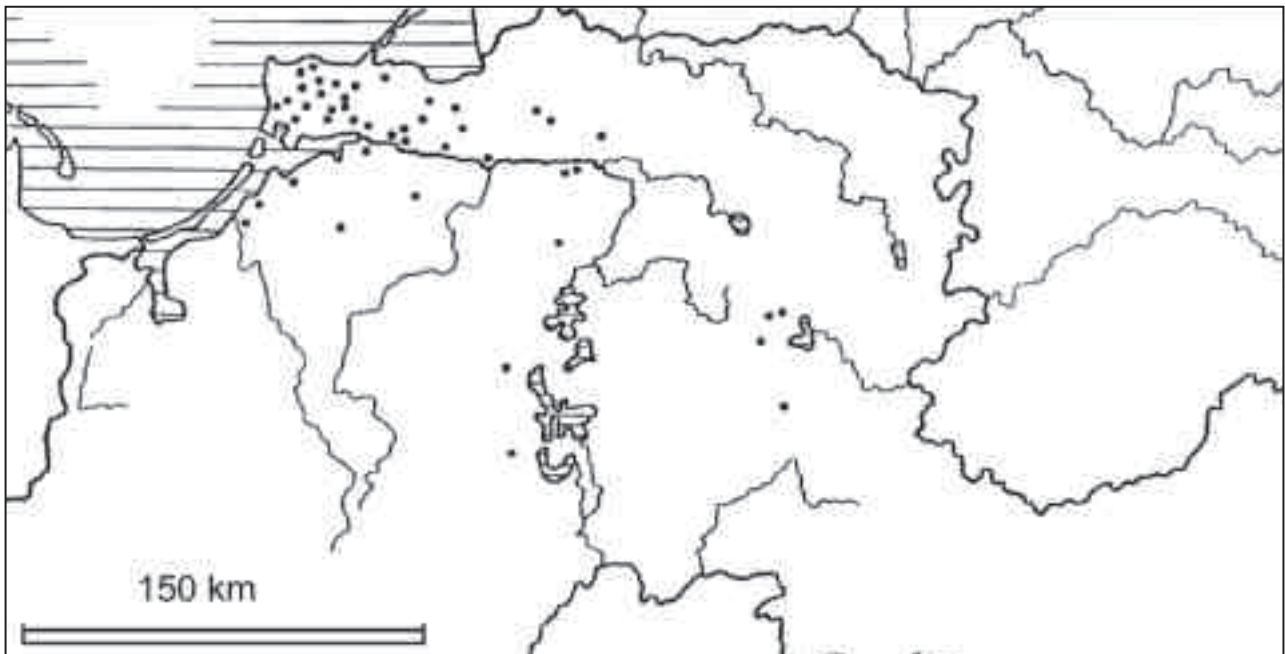


Abb. 33 Verbreitung der Gräber mit Pferden im südlichen Teil des westbaltischen Kulturkreises in der Römischen Kaiserzeit (nach NOWAKOWSKI 1996, Karte 14).

Steigbügel lassen sich auch bei den nachfolgenden Ungarn nachweisen²⁷², und spätestens mit der Landnahme der Magyaren im Karpatenbecken²⁷³ dürften diese Typen auch in den Norden gelangt sein. Das erste massenhafte Auftreten von Steigbügeln auf den prussischen Gräberfeldern des 10. Jhs. steht in einer unmittelbaren Verbindung mit der Landnahme der Ungarn im Karpatenbecken; kennzeichnend für diese Entwicklung sind vor allem die Steigbügel der Gruppe B (Taf. 4–5), die im magyarischen Fundmaterial aus Ungarn viele Vergleiche finden (Abb. 37)²⁷⁴, aber in der Regel lokale Nachahmungen der ungarischen Vorbilder darstellen dürften. Das gehäufte Auftreten der ungarisch beeinflussten Formen im Norden wird durch die Beigabensitte der Prussen natürlich besonders hervorgehoben. Steigbügel der Varianten BI1a und BI1b kommen auch in Deutschland vor, allerdings in deutlich geringeren Zahlen, da im 10. Jh. die Grabfunde als Quelle vollständig ausfallen und nur wenige Siedlungsfunde vorliegen²⁷⁵; unter diesen Funden befinden sich wohl auch wenige Exemplare, die direkt mit den Ungarnzügen des

10. Jhs. in Verbindung zu bringen sind²⁷⁶. Auch in Polen liegen einige Funde der Gruppe B vor, sogar als Grabbeigaben²⁷⁷, aber die ostpreußischen Fundzahlen werden nicht erreicht. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass nach Świątosławski über die Hälfte der Vertreter der Gruppe B in Polen aus Masuren stammen sollen und vermutlich bereits dem prussischen Siedlungsgebiet zuzurechnen sind²⁷⁸. Die Vermittlung der Steigbügel der Gruppe aus dem Karpatenbecken nach Ostpreußen dürfte wohl durch die Westslawen zustande gekommen sein, auch wenn im altrussischen Fundmaterial ebenfalls Steigbügel der Gruppe B vorliegen²⁷⁹.

Ab dem 10. Jh. spielte bei der Vermittlung der reiternomadischen Sachkultur das Reich der Kiewer Rus, das sich seit dem 9. Jh. formiert hatte, eine entscheidende Rolle (Abb. 38)²⁸⁰. Es grenzte im Norden direkt an das Baltikum und im Süden zum einen an Byzanz, zum anderen an die eurasischen Steppengebiete (Abb. 39). In seinen Beziehungen zu den mittelalterlichen Reiternomaden Eurasiens wechselten sich Perioden militärischer Konflikte mit

²⁷² HAMPEL 1905b, Taf. 428,2.5. – KISS 2000, Taf. 86.

²⁷³ Vgl. MESTERHÁZY 1994.

²⁷⁴ Vgl. Anm. 105.

²⁷⁵ GOSSLER 2011a, 112 ff. Abb. 38.

²⁷⁶ SCHULZE 1984, 486 Abb. 12. – GOSSLER 2011a, 114 Taf. 2,3.

²⁷⁷ ŚWIĄTOSŁAWSKI 1990, 96 ff. Nr. 28–31; 33–34.

²⁷⁸ Ebd., 98 f. Nr. 36–44.

²⁷⁹ Vgl. Anm. 104.

²⁸⁰ Zur Übersicht vgl. HELLER 1987, 9 ff. – GOEHRKE 1992, 157 ff. – LÜBKE 2004, 106 ff.; 161 ff.; 299 ff.

Abschnitten friedlicher Koexistenz ab, die Nomaden waren sowohl gefürchtete Gegner als auch wichtige Verbündete.

Besonders die Steigbügel der turkstämmigen, reiternomadischen Gruppierungen, die wir unter den Bezeichnungen Petschenegen, Torken, Uzen und Polovzer bzw. Kumanen²⁸¹ fassen können, weisen viele Ähnlichkeiten zu den ostpreußischen Funden auf (Abb. 40). Diese stammesähnlichen Gruppen wanderten vom 8. bis zum 12. Jh. von Zentralasien aus in Richtung Westen; auch in ihrer zentralasiatischen Heimat lassen sich schon Steigbügelformen nachweisen, deren Formgestaltung an manche Funde aus der Prussia-Sammlung erinnert (vgl. oben). Die Stammesverbände ließen sich in den südrussischen Steppen und im Schwarzmeergebiet nieder, kamen durch neu ankommende Verbände ihrerseits unter Druck und lösten sich wieder auf oder gelangten noch weiter nach Westen²⁸². Während dieses Prozesses gerieten sie in intensiven Konflikt, aber auch Austausch mit der Kiewer Rus sowie Byzanz (Abb. 39)²⁸³. Beide Reiche kämpften gegen die Steppennomaden, bedienten sich ihrer aber auch als Bundesgenossen, Hilfstruppen und Söldner, um andere Eindringlinge von den Grenzen fernzuhalten. Die Bewaffnung und Reitausrüstung der Reiternomaden galten als vorbildlich und wurden relativ schnell übernommen, gerade wenn reiternomadische Verbände zusammen mit dem Heer der Kiewer Rus kämpften. Teilweise kam es zu einer aktiven Einmischung in dynastische Streitigkeiten, etwa in der Kiewer Rus durch die Petschenegen²⁸⁴. Im 12. Jh. siedelten die Kiewer Fürsten im Süden ihres Gebietes gezielt einzelne Gruppen von Petschenegen, Torken und Uzen an (Abb. 39,4), um ihr Reich gegen die Angriffe der Polovzer zu schützen. Diese Verbände werden in den russischen Schriftquellen als „Černie Klobuki“, das heißt als „Schwarzmützen“ bezeichnet²⁸⁵.

²⁸¹ GOLDEN 1990. – BARAN/KOZLOVSKIJ 1991, 234 ff. – ROTH 1991. – VÁSÁRY 1993, 167 ff. – GÖCKENJAN 2002a–c.

²⁸² DIACONU 1970. – GÖCKENJAN 1972, 89 ff. – PÁLÓCZI HORVÁTH 1989. – VÁSÁRY 2005.

²⁸³ GÖCKENJAN 1972, 93 ff. – PLETNEVA 1986. – GOLDEN 1990. – DERS. 2003a–b. – VÁSÁRY 2007. – PARON 2009, 47 f.

²⁸⁴ GOLDEN 1990, 274 f. – DERS. 2003a, 83 f., 92 f.

²⁸⁵ FEDOROW-DAVYDOV 1972, 63 ff. – PLETNEVA 1973. – NAGRODZKA-MAJCHRZYK 1985. – GOLDEN 1990, 277 f. – DERS. 2003b.



Abb. 34 Anthropomorphe Steinstelen (sogenannte „Baben“) des Mittelalters aus Ostpreußen: a Mosgau; b Bartenstein; c Jelitten; d Hussehn (nach GAERTE 1929, 348 Abb. 280 A).

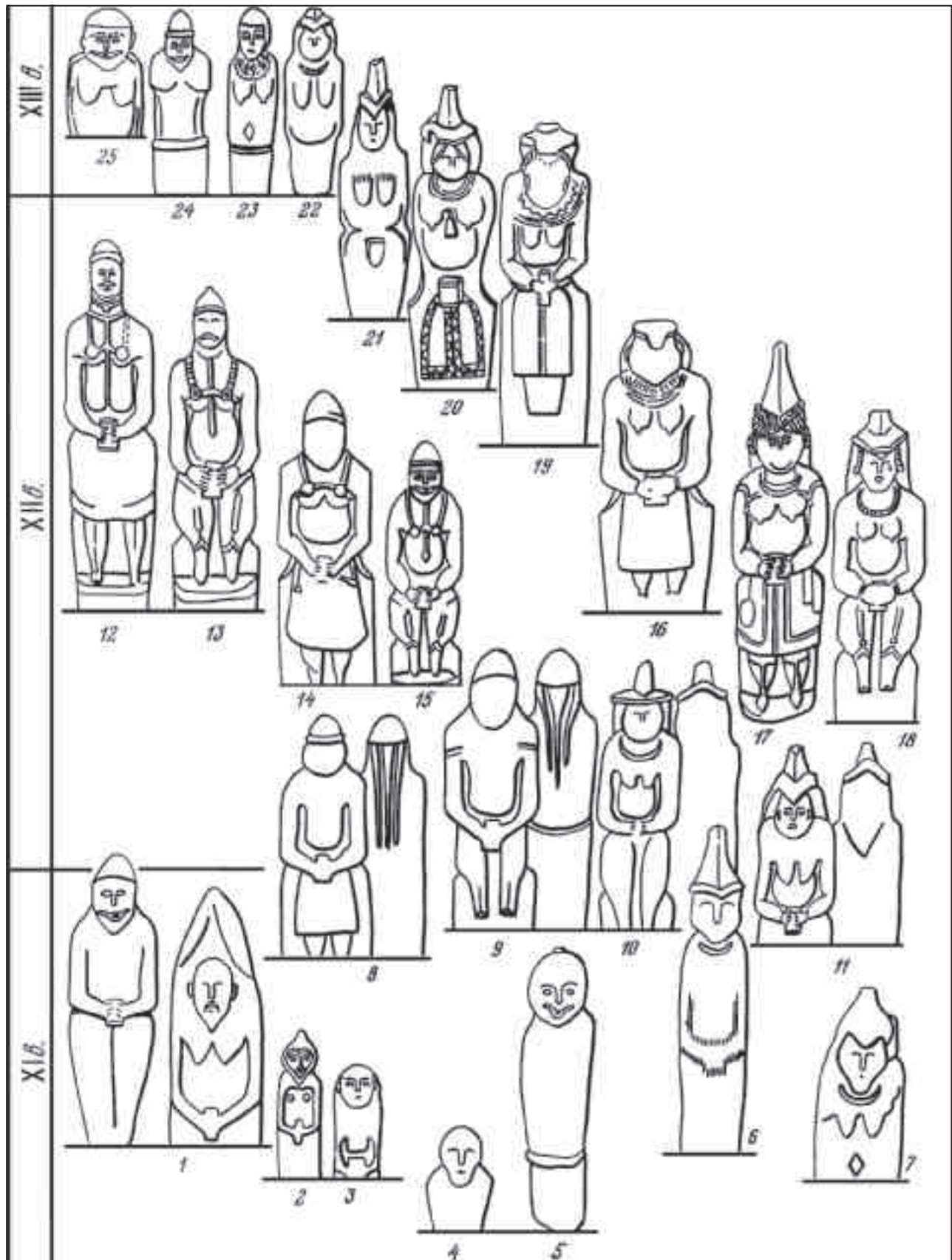


Abb. 35 Chronologischeschema anthropomorpher Steinstelen der Polovzer (nach PLETNEVA 1981, 264 Abb. 87).

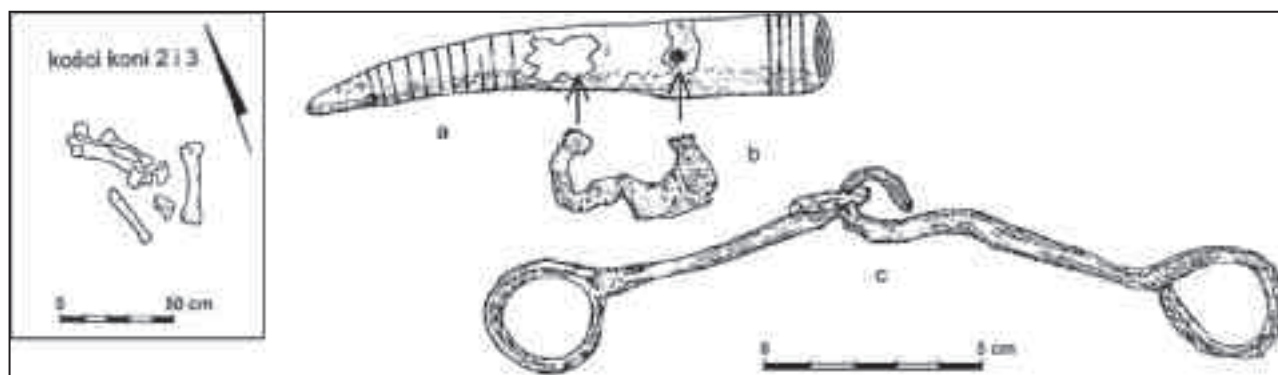


Abb. 36 Daumen, Pferdegrab 2/3 (nach BARANOWSKI 1996, 84 Abb. 6).

Das kulturell offenbar sehr heterogene Reich der Kiewer Rus nahm also eine entscheidende Vermittlerrolle im Austausch zwischen Ostseeraum und der Schwarzmeerregion ein (Abb. 38–39); neben dem bedeutsamen wirtschaftlichen Gütertausch²⁸⁶ trat gleichberechtigt auch der Austausch der materiellen Kultur. Brennpunkte dieses Austausches bildeten gleichsam die großen Handels- und Herrschaftszentren der Kiewer Rus (Abb. 38)²⁸⁷, wie Kiew²⁸⁸ selbst, aber auch weiter nördlich gelegene Plätze, wie Staraja Ladoga²⁸⁹, Gnezdovo²⁹⁰ oder Novgorod²⁹¹. So lassen sich etwa im reichhaltigen Fundmaterial von Novgorod²⁹² ganz verschiedene Einflüsse nachweisen: Neben reiternomadisch geprägter Sachkultur (Abb. 41), wie Steigbügel der Varianten AII3, CII und CIII²⁹³, Peitschenknäufen²⁹⁴, speziellen Pfeilspitzenformen²⁹⁵ sowie Bestandteilen von Lamellenpanzern²⁹⁶, lassen sich auch baltische bzw. finno-ugrische Elemente aussondern (Abb. 42), z.B. bestimmte Schmucknadeln und Hufeisenfibeln²⁹⁷. Der Nachweis dieser Objekte ist vielleicht auch mit der direkten Anwesenheit von Balten und Steppennomaden in Novgorod verbunden. Denkbar wäre, dass beide Gruppen als Söldner in Novgorod dienten

und sich der Austausch der Reitausrüstung auf diesem Weg vollzog. Gleichwohl kann man keineswegs alle entsprechenden Objekte als Importe ansprechen. Keramikanalytische Untersuchungen am Fundmaterial aus Novgorod haben gezeigt, dass zwar teilweise skandinavische und finno-ugrische Formen übernommen wurden, aber auch die Keramikproduktion in lokaler Tradition bestehen blieb²⁹⁸.

Turkstämmige Reiternomaden als Söldner sind sogar noch weiter westlich nachweisbar. Auf ihrer Flucht vor den Polovzern gelangten Petschenegen im 11. Jh. bis nach Ungarn und wurden vom dortigen König als Grenzschilder sesshaft gemacht²⁹⁹. Im polnischen Heer hören wir schon im 10. Jh. von petschenegischen Hilfstruppen³⁰⁰. Auch die Polovzer der russischen Quellen kamen schließlich nach Ungarn und wurden dort als Kumanen systematisch angesiedelt. Beide Gruppen stellten während des Mittelalters im ungarischen Heer leichte Reiterverbände³⁰¹. Steigbügelfunde der Gruppe C in Süd- und Ostdeutschland könnten einen entfernten Reflex dieser Vorgänge darstellen³⁰².

Für das Verständnis der Rolle der Kiewer Rus ist auch der Friedhof von Lutomiersk bei Łódź in Süd-

²⁸⁶ Vgl. HELLER 1987, 43 ff.

²⁸⁷ Vgl. MÜHLE 1991. – KAZANSKI 2000.

²⁸⁸ MÜHLE 1987. – TOLOČKO 1981. – DERS. 1988. – IVAKIN 2000.

²⁸⁹ KIRPIČNIKOV 1988. – NOSOV 2001, 45 ff. – DERS. 2005. – DERS. 2007.

²⁹⁰ MÜHLE 1988. – MURAŠEVA 2001.

²⁹¹ JANIN 1988. – NOONAN 1988. – BRISBANE 1992. – BRISBANE/GAIMSTER 2001. – MÜLLER-WILLE U.A. 2001. – BRISBANE U.A. 2008. – BRISBANE U.A. 2012.

²⁹² Vgl. KOLČIN 1959. – MEDVEDEV 1959. – SEDOVA 1959. – KOLČIN 1989. – RYBINA 2001.

²⁹³ Vgl. auch KIRPIČNIKOV 1973, 45 Abb. 29.

²⁹⁴ Vgl. KIRPIČNIKOV 1973, 71 ff. Abb. 41–42; Taf. 23–24.

²⁹⁵ Vgl. FEDOROV-DAVYDOV 1966, 26 Abb. 3 (Typenübersicht). – MEDVEDEV 1959, 151 ff. Abb. 13 (Typenübersicht). – KIRPIČNIKOV 1986, 99 ff. Taf. XIII.

²⁹⁶ Vgl. KIRPIČNIKOV 1971.

²⁹⁷ Zu den Schmuckfunden aus Novgorod vgl. SEDOVA 1959. – POKROVSKAJA 2001.

²⁹⁸ Vgl. BRORSSON 2001.

²⁹⁹ GÖCKENJAN 1972, 96 ff. – PÁLÓCZI HORVÁTH 1989, 27 ff.

³⁰⁰ GOLDEN 1990, 273.

³⁰¹ PÁLÓCZI HORVÁTH 1989, 54 ff. – GÖCKENJAN 2002c.

³⁰² GOSSLER 2011a, 116 ff. Abb. 41. – DERS. 2011b, 209 f. Abb. 16–17.

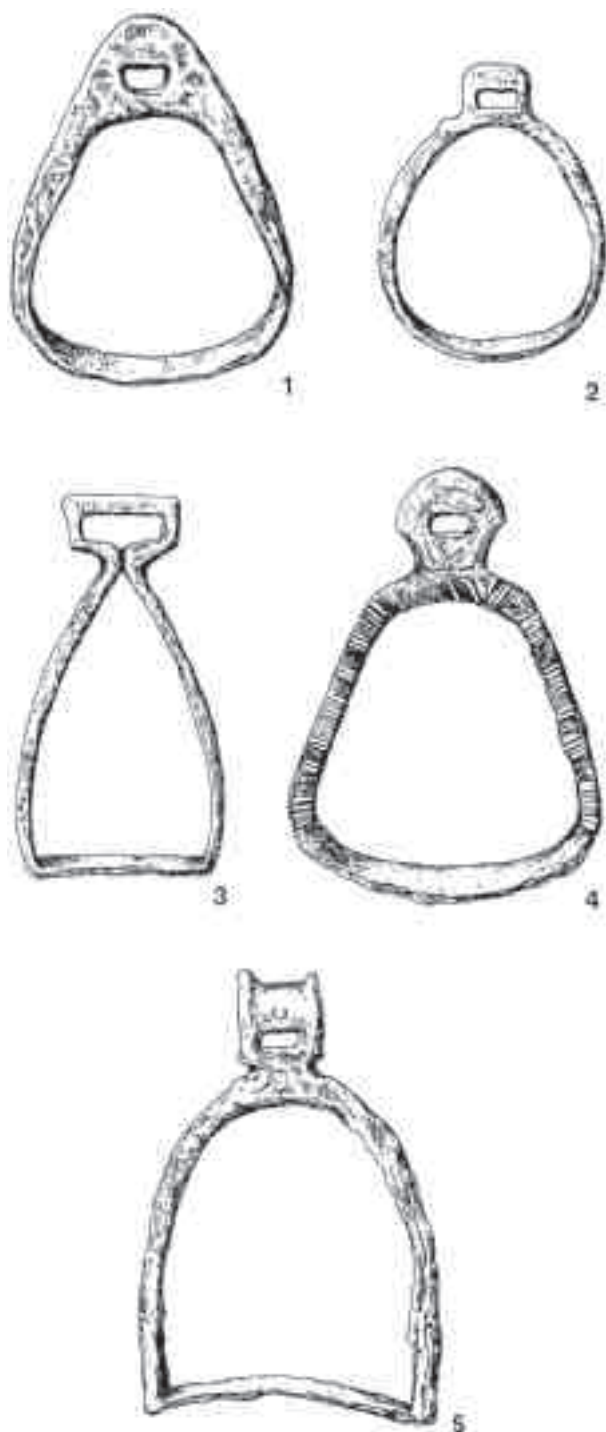


Abb. 37 Landnahmezeitliche Steigbügel der Ungarn, o. M. (nach BÁLINT 1989, 212 Abb. 108).

polen aus dem 10./11. Jh. von Bedeutung³⁰³. Er gilt als Beleg für die Ansiedlung von Angehörigen einer Gefechtstruppe im Heer der frühen Piastenherrscher³⁰⁴, die sich mit Reitzubehör und Bewaffnung dort beisetzen ließen; gleichzeitig sind in der Ne-

kropole auch Frauengräber nachweisbar³⁰⁵ – die Familien der Krieger wurden also offenbar auf demselben Gräberfeld bestattet. Die aus den Grabbeigaben teilweise erschließbare Sachkultur der Bestattungsgemeinschaft stellt sich als sehr heterogen dar und weist Einflüsse aus unterschiedlichen Bereichen auf³⁰⁶, oftmals im selben Grabinventar vereinigt. Eine Lanzenspitze mit Tauschierung im Wolfszahnmuster (Abb. 43,3)³⁰⁷, eine Hufeisenfibel (Abb. 43,1) sowie Sporen, deren Bügel mit stilisierten Tierfigürchen geschmückt sind, könnten in den baltischen bzw. finno-ugrischen Bereich weisen (Abb. 43,4–5)³⁰⁸, ein reiternomadischer Hintergrund ergibt sich bei Zaumzeugbeschlügen (Abb. 44,1)³⁰⁹ und einer Stangentrense (Abb. 44,2)³¹⁰, in die Kiewer Rus deuten dagegen sogenannte glasierte Kiewer Toneier (Abb. 45,1)³¹¹ und eine Knebeltrense (Abb. 45,2)³¹². Bei den Steigbügeln lassen sich Exemplare in reiternomadischer Formtradition der Varianten AII4 und BIIa (Abb. 44,3–7) von solchen des spätkarolingisch-skandinavischen Formenkreises (Abb. 46; Varianten AI1 und AII1, darunter ein schlaufenförmiger Bügel) unterscheiden. Baltischer Herkunft könnte ein Fund mit tordierten Bügelschenkeln der Variante BIIb sein (Abb. 43,8), zu dem ein Gegenstück aus der Nekropole von Viehof vorliegt (Taf. 5,8). Falls es sich beim stärker beschädigten Steigbügelpaar aus Grab 7 von Lutomiersk (Abb. 43,6–7) um Vertreter der Variante DIII1 handelt, würde hier sogar eine echte baltische Fremdform vorliegen. Die Verschmelzung der verschiedenen Form- und wohl auch Kulturtraditionen, die im Gräberfeld von Lutomiersk zu beobachten sind, können mit der unmittelbaren Nähe zum Einflussbereich der

³⁰³ Für das folgende vgl. JAŹDŹEWSKI 1949. – ABRAMOWICZ U.A. 1958. – NADOLSKI U.A. 1959. – KAT. MANNHEIM 2000, 390 ff. – BRATHER 2001b. – GOSSLER 2007, 339 ff. – DERS., im Druck.

³⁰⁴ Vgl. dazu KARA 1991. – WRZESIŃSKI 1997/98. – GORECKI 2001, 65 ff. – BRATHER 2001b, 57. – KURNATOWSKA 2000, 461. – SARGALIS 2001, 127 f.

³⁰⁵ JAŹDŹEWSKI 1949, 183 ff. Abb. 9–10; 60–67. – ABRAMOWICZ U.A. 1958, Taf. 6–7. – NADOLSKI U.A. 1959, Taf. 56–63; 65–66. – BRATHER 2001b, 57.

³⁰⁶ NADOLSKI U.A. 1959, 157 ff. – BRATHER 2001a, 362. – GOSSLER 2007, 339 ff. – Dazu kritisch ROHRER 2009, 29 ff.

³⁰⁷ Vgl. Anm. 33.

³⁰⁸ Vgl. dazu GABRIEL 1988, 191 ff.

³⁰⁹ Vgl. FEDOROV-DAVYDOV 1966, 152 ff. Abb. 8–10.

³¹⁰ Vgl. GOSSLER 2011a, 98 ff.

³¹¹ Vgl. GABRIEL 2000.

³¹² Vgl. KIRPIČNIKOV 1973, 12 ff. Abb. 4–5.



Abb. 38 Das Reich der Kiewer Rus im Mittelalter und seine Teilfürstentümer (nach LÜBKE 2004, Abb. 520).

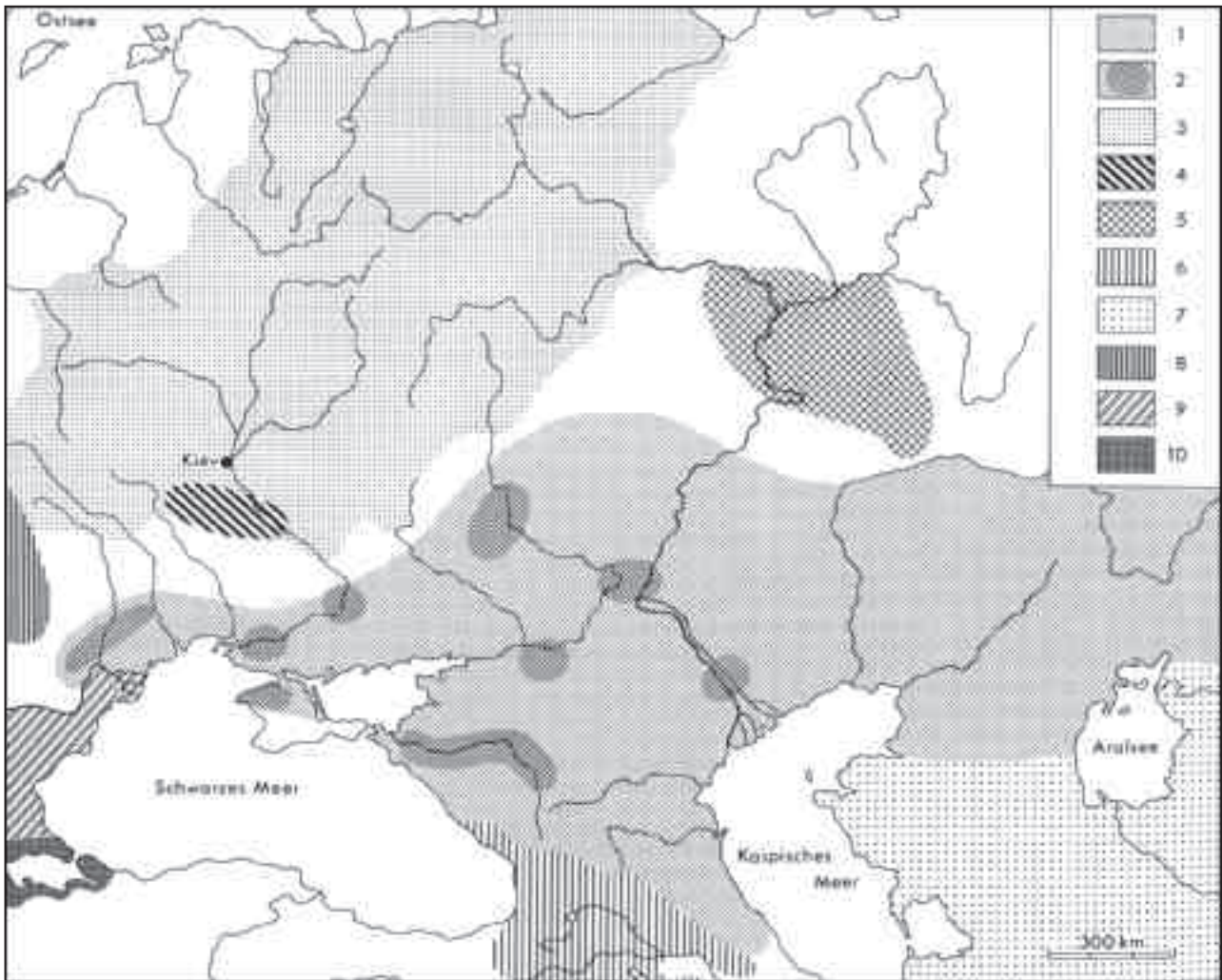


Abb. 39 Die Reiternomaden im Süden der Kiewer Rus im Mittelalter: 1 Polovzer/Kumanen/Qipčaq; 2 Polovzerstämme; 3 Kiever Rus; 4 Angesiedelte Petschenegen, Torken; 5 Volgabulgaren; 6 Georgien; 7 Chorezmien; 8 Ungarn; 9 Bulgarien; 10 Byzanz (nach KAT. SCHLESWIG 1991, 60 Abb. 1).

Kiewer Rus erklärt werden³¹³, wo alle beschriebenen Elemente ebenfalls vorkommen. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, dass manche der Krieger, die aus dem Baltikum, Skandinavien oder den eurasischen Steppen stammten, dort zunächst als Söldner dienten, bevor sie zur Gefechtstruppe der frühen Piastenherrscher stießen³¹⁴. Dieses Modell kann auch für die Vermittlung reiternomadischer Sachkultur ins prussische Siedlungsgebiet in Anspruch genommen werden.

Die von den Nomaden in das altrussische Milieu übernommene Sachkultur erfuhr in der Kiewer Rus eine teilweise Umprägung und wurde dann weiter

nach Norden vermittelt. Direkte reiternomadische „Importe“ dürften im Fundmaterial Ostpreußens die absolute Ausnahme darstellen (vgl. oben). Neben den Steigbügeln lassen auch andere Objektgruppen der Prussia-Sammlung ostslawische Einflüsse erkennen (Abb. 47). Charakteristisch sind etwa Keulenköpfe aus Metall, ein typisches Element altrussischer Bewaffnung³¹⁵, oder bestimmte Formen von Knebeltrensen³¹⁶ oder Äxten³¹⁷.

Wenn auch die ostpreußischen Steigbügel ab dem 10. Jh. auf überregionalen Vorlagen reiternomadischer Formtradition beruhen, kommt doch im späten 10. Jh. ein Prozess der lokalen Weiterverarbeitung

³¹³ Vgl. JAŹDŹEWSKI 1949, 188 ff. – NADOLSKI U.A. 1959, 158 f. – BRATHER 2011b, 57 f.

³¹⁴ Vgl. GOSSLER 2007, 340.

³¹⁵ KIRPIČNIKOV 1966b, 47 ff. Abb. 10. – DERS. 1986,

95 f. Taf. XI. – Zu Funden aus Polen MICHALAK 2005, 200 ff.

³¹⁶ Vgl. KIRPIČNIKOV 1973, 12 ff. Abb. 4–5.

³¹⁷ Vgl. KIRPIČNIKOV 1966b, 30 Abb. 6 (Typ II).

überregionaler Vorbilder zum Tragen (vgl. oben). Der Steigbügeltyp DIII und seine Varianten stellen ausdrücklich eine baltische Sonderentwicklung dar (Taf. 10–11), die allerdings außerhalb der Region ohne unmittelbare Nachahmungen blieb. Gleiches gilt für die baltischen „Sondervarianten“ CI3 (Taf. 6,7–8), CIII3 (Taf. 8,3–6) und CIII4 (Taf. 9,1–3), also reiternomadische Grundformen, deren Trittplatte man mit einer charakteristischen Stelzung versehen hatte oder deren Bügelkamm als Durchbruchsarbeit gestaltet wurde. Sie dominierten freilich nie das insgesamt genutzte Steigbügelspektrum zwischen dem 10. und 13. Jh. Weiterentwicklungen auf lokaler Ebene sind auch bei den Steigbügeln im während des 10. Jh. stark dänisch beeinflussten England³¹⁸ zu beobachten: die skandinavischen Vorbilder wurden so z.B. mit insularer Ornamentik versehen³¹⁹. Ähnliche Entwicklungen in Bezug auf die Verzierung der Steigbügel – meist als Tauschierung angelegt – sind auch in Litauen³²⁰ und Ostpreußen³²¹ belegbar (Abb. 21).

Aspekte einer sozialgeschichtlichen Auswertung der Steigbügelfunde

Reitzubehörfunde gelten seit vorgeschichtlicher Zeit gemeinhin als soziale Indikatoren und werden als Attribute einer relativ kleinen Elite interpretiert³²². Blickt man auf die Fundmengen an Steigbügeln, aber auch anderen Teilen der Reitausrüstung aus den prussischen Gräberfeldern, die im Berliner Prussia-Bestand erhalten sind, ist die Steigbügel- bzw. die Reitzubehörbeigabe generell als Massenphänomen einzustufen (Abb. 48). Die meisten der bestatteten Krieger bekamen Reitzubehör mit ins Grab, nicht selten sogar zusammen mit ihrem mutmaßlichen Reittier. Steigbügel, Trensen oder Zaumzeug charakterisieren diese Krieger, heben sie jedoch keineswegs dadurch von der Mehrzahl der anderen männlichen Verstorbenen ab. Herausragende Bestattungen in Bezug auf die Reitausrüstung und Bewaffnung könnten sich theoretisch anhand der Menge der beigegebenen Ausrüstungen bzw. deren Qualität andeuten, etwa wenn sich tauschierte Objekte

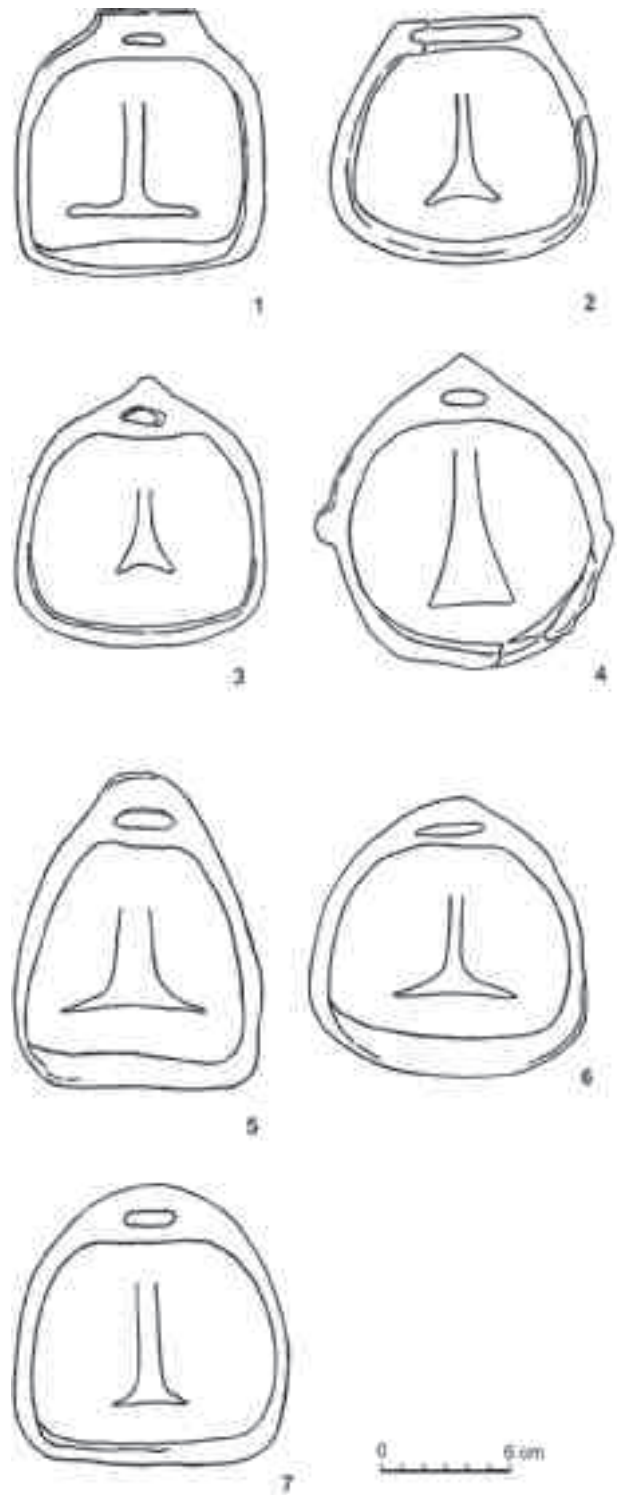


Abb. 40 Steigbügel der Černie Klobuki (nach PLETNEVA 1973, 18 Abb. 5).

³¹⁸ Vgl. FUCHS 1994, 112 ff.

³¹⁹ Vgl. SEABY/WOODFIELD 1980, 95 ff.

³²⁰ VOLKAITĖ-KULIKAUSKIENĖ 1970, Taf. XXXVI (Veršvai); vgl. auch KULAKOV 1998b, 18 Abb. rechts. – DIES. 1971, Abb. 33–34 (Rimaisai). – VAITKUNSKIENĖ 1981, 74 Abb. 57 (Pakalniškiai); Taf. LXII (Paulaičiai); LXIV (Pakapiai).

³²¹ GAERTE 1929, Taf. XVI (Schulstein); vgl. auch KULA-

KOV 1998b, 17 Abb. 7. – KULAKOV 1990, Taf. XL,1; XLIII. – DERS. 1998b, 17 Abb. 3; 7; 18 Abb. 8 links (Klinčovka-Irzekapis).

³²² GOSSLER 1998, 490 ff. – KOCH 2003. – GOSSLER 2011a, 12 ff.

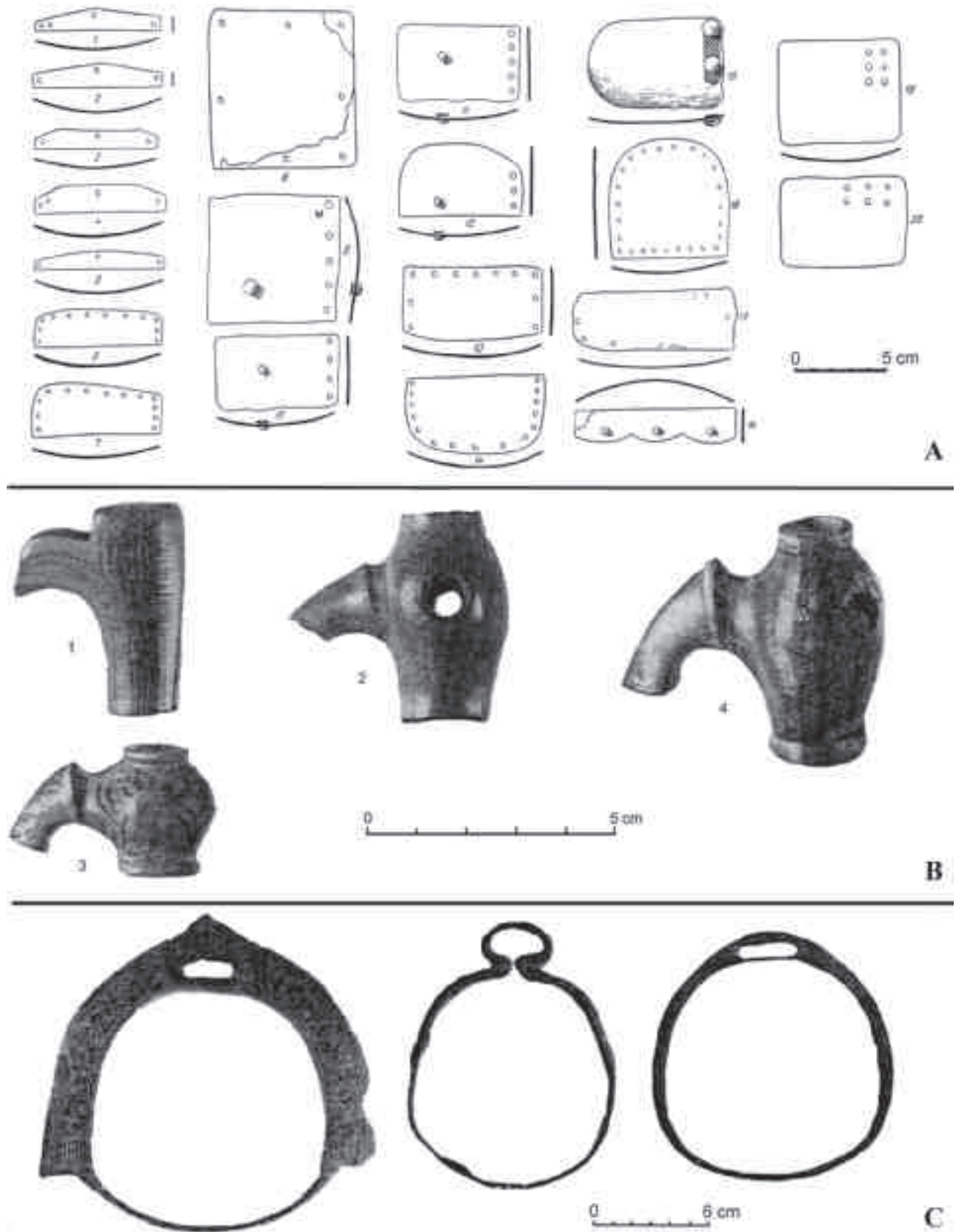


Abb. 41 Reiternomadisch geprägte Sachkultur aus Novgorod (Russland): A Lamellenpanzerung; B Peitschenknäufe; C Steigbügel (nach MEDVEDEV 1959, 176 Abb. 17; 183 Abb. 20; 187 Abb. 22).



Abb. 42 Baltisch-finno-ugrisch geprägte Sachkultur aus Novgorod (Russland): Schmucknadeln (unten) und Fibeln (oben) (nach SEDOVA 1959, 239 Abb. 5; 240 Abb. 6).

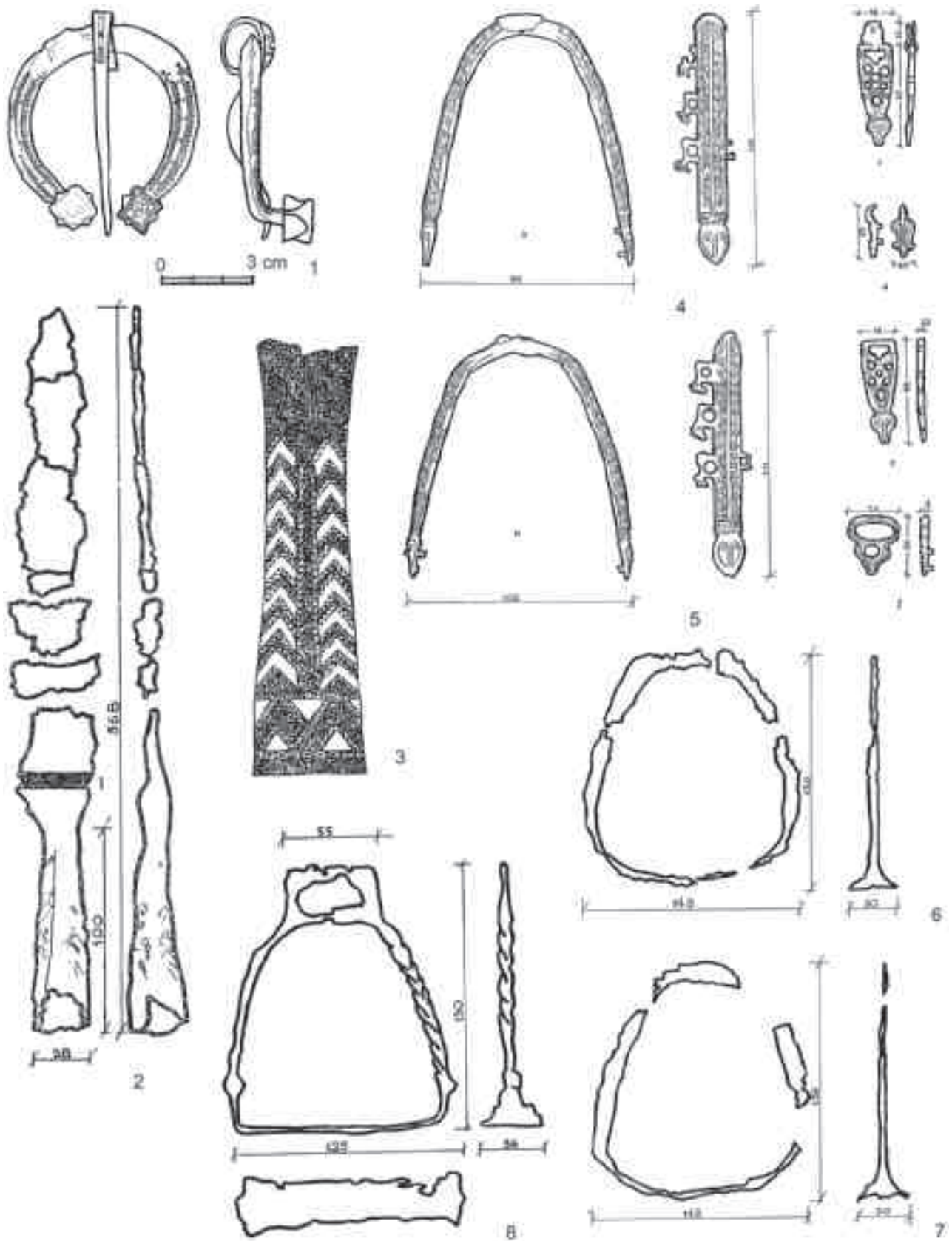


Abb. 43 Baltisch geprägte Sachkultur aus dem Gräberfeld von Lutomiersk (Polen): 1 Hufeisenfibel; 2–3 Lanzenspitzen; 4–5 Sporen/Sporengarnitur; 6–8 Steigbügel (nach NADOLSKI U.A. 1959, Taf. XXXVIIb; XLIV; XLVIa–d; XLIXa; LXIV,4).

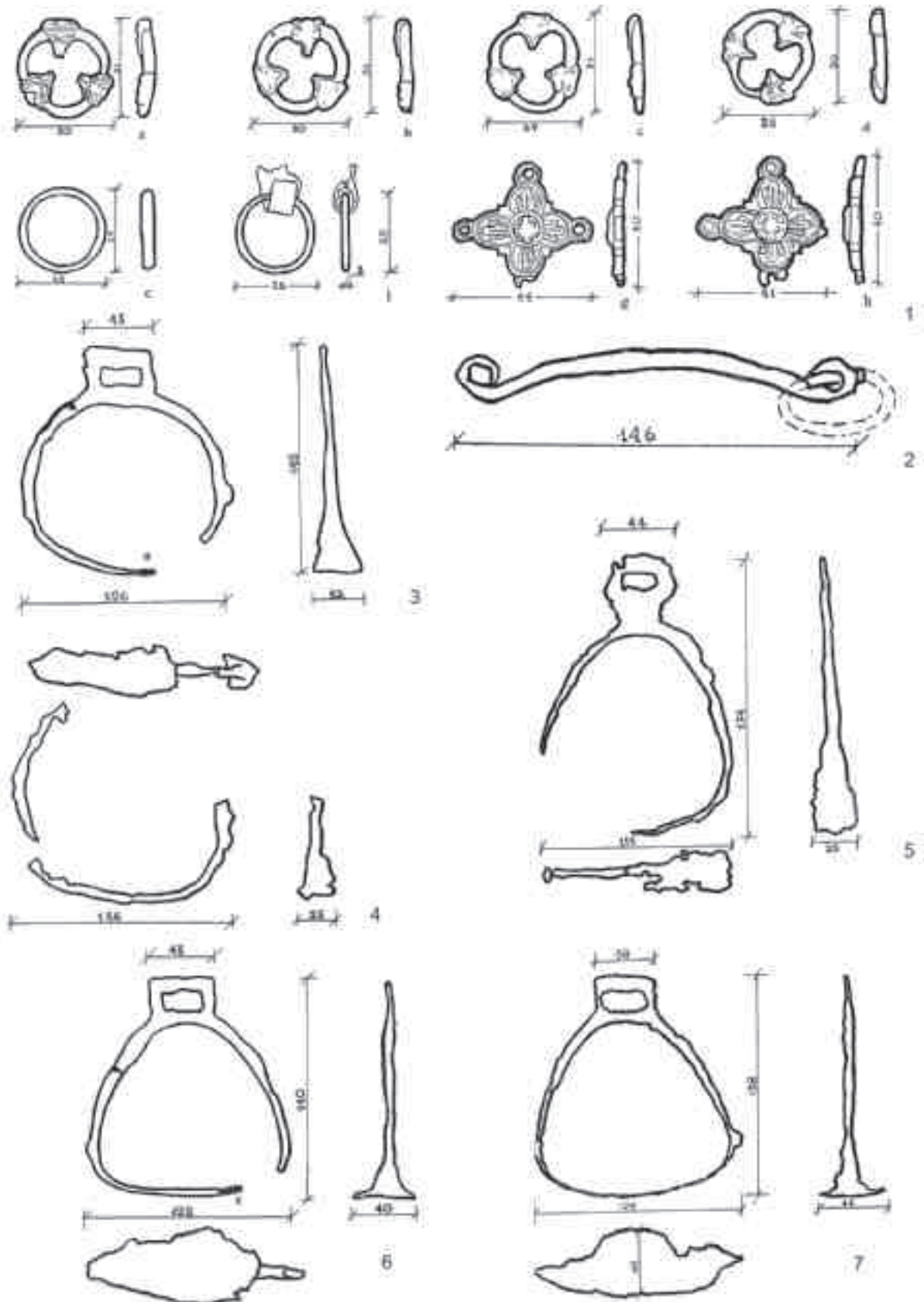


Abb. 44 Reiternomadisch geprägte Sachkultur aus dem Gräberfeld von Lutomiersk (Polen): 1 Zaumzeugbeschläge und Riemenverteiler; 2 Stangentrense; 3–7 Steigbügel (nach NADOLSKI U.A. 1959, Taf. XLVc–d; XLVIIc–d; XLIXc; LIId; LIV).

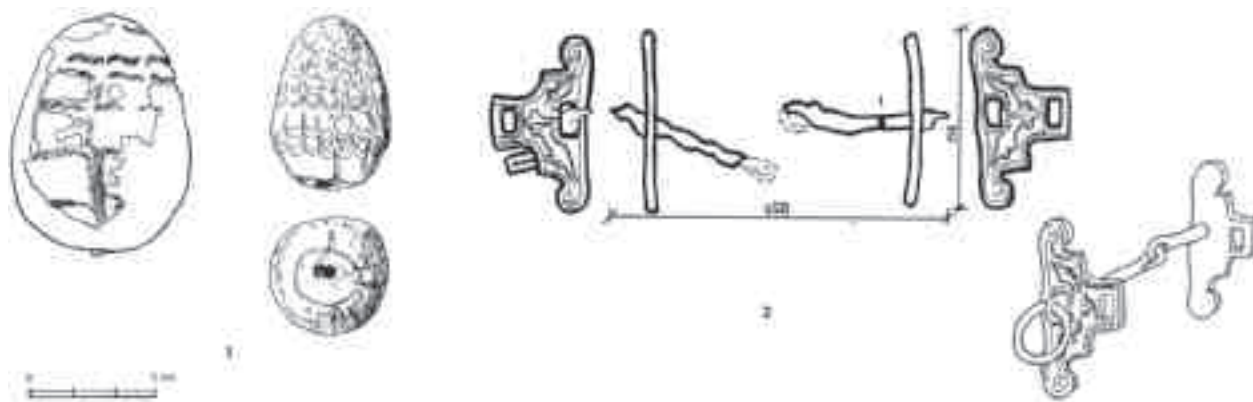


Abb. 45 Mutmaßliche Sachkultur aus der Kiewer Rus im Gräberfeld von Lutomiensk: 1 Toneier; 2 Knebeltrense (nach NADOLSKI U.A. 1959, Taf. LIIa; LXVII,1–2).

nachweisen lassen³²³. Allerdings ist es bei den Altfinden der Prussia-Sammlung oft schwierig, innerhalb der überlieferten Komplexe Fundverbände im Sinne geschlossener Grabinventare genau voneinander zu trennen (vgl. oben). Neuere Gräberfeldgrabungen, vor allem durch russische Archäologen im Samland, lassen aber erkennen, dass Grabkomplexe mit mehreren Steigbügeln oder Trensen tatsächlich vorkommen (Abb. 49–50). Meist sind in diesen Grablegen auch mehrere Pferde nachzuweisen. Was tauschierete Steigbügel aus der Prussia-Sammlung angeht, muss davon ausgegangen werden, dass aufgrund der komplizierten Überlieferungs- und Sammlungsgeschichte viele Tauschierungen ausgefallen oder durch die mitunter starke Korrosion der Funde nicht mehr erkennbar sind. An den 4923 Objekten von bekannten Fundorten im Berliner Bestand ließen sich nur in 47 Fällen Spuren von Tauschierung nachweisen (Taf. 2,8; 5,3.5–6), das entspricht einem Anteil von nur 1 %. Unter den 562 Steigbügeln mit Fundorten trugen vermutlich 13 Exemplare ursprünglich einmal eine Tauschierung, das sind 2,3 %. Dieser im Vergleich zur allgemeinen „Tauschierungs-Rate“ höhere Anteil bei den Steigbügeln darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Stücke mit Tauschierungen im Reitzubehör relativ selten sind, hier also

möglicherweise ein Qualitätsmerkmal im Sinne eines Eliten-Attributes vorliegen könnte³²⁴.

Im Verhältnis zu den Steigbügeln treten mittelalterliche Schwerter und ihre Bestandteile in der Prussia-Sammlung erheblich seltener auf: Im Gegensatz zum Steigbügelanteil von 11,4 % am momentan zuweisbaren Gesamtbestand machen die Schwerter nur 1,5 % aus. Lanzen spitzen kommen dagegen wieder häufiger vor, mit 322 zuweisbaren Funden repräsentieren sie einen Anteil von 6,5 % am Gesamtbestand von 4923 Objekten. Man wird von den zitierten Zahlen nicht direkt auf die historische Realität schließen können, aber es dürfte zumindest deutlich sein, dass das Schwert auf den prussischen Gräberfeldern eher als Insignie einer kleinen Elite gedient haben könnte als Steigbügel oder die Lanzenbewaffnung³²⁵. Diese Beobachtung gilt für das gesamte Baltikum.

Die Reitzubehörbeigabe auf den prussischen Gräberfeldern im Samland tritt oft in Verbindung mit Pferdebestattungen auf, die eine Traditionslinie aus der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit fortsetzen (Abb. 26; 33; 36)³²⁶. Im Gegensatz zur Kaiser- und Völkerwanderungszeit sind wir bei den Steigbügeln, aber auch in Bezug auf die häufige Beigabe von Lanzen spitzen in den Grabausstattungen des 9. bis 13. Jhs. mit dem Bild eines schwerbe-

³²³ Vgl. GOSSLER 2011a, 183 ff.

³²⁴ Vgl. Anm. 323.

³²⁵ Vgl. die relative Seltenheit von Schwertbeigaben im Verhältnis zu den beigegebenen Lanzen spitzen in größeren Gräberfeldern der Berliner Prussia-Sammlung aus dem 9.–13. Jh.: Ramuten, Kr. Memel (249 Grab-/Fundkomplexe, 3 Komplexe m. Schwert/32 Komplexe m. Lanzen); Ekritten I, Kr. Fischhausen

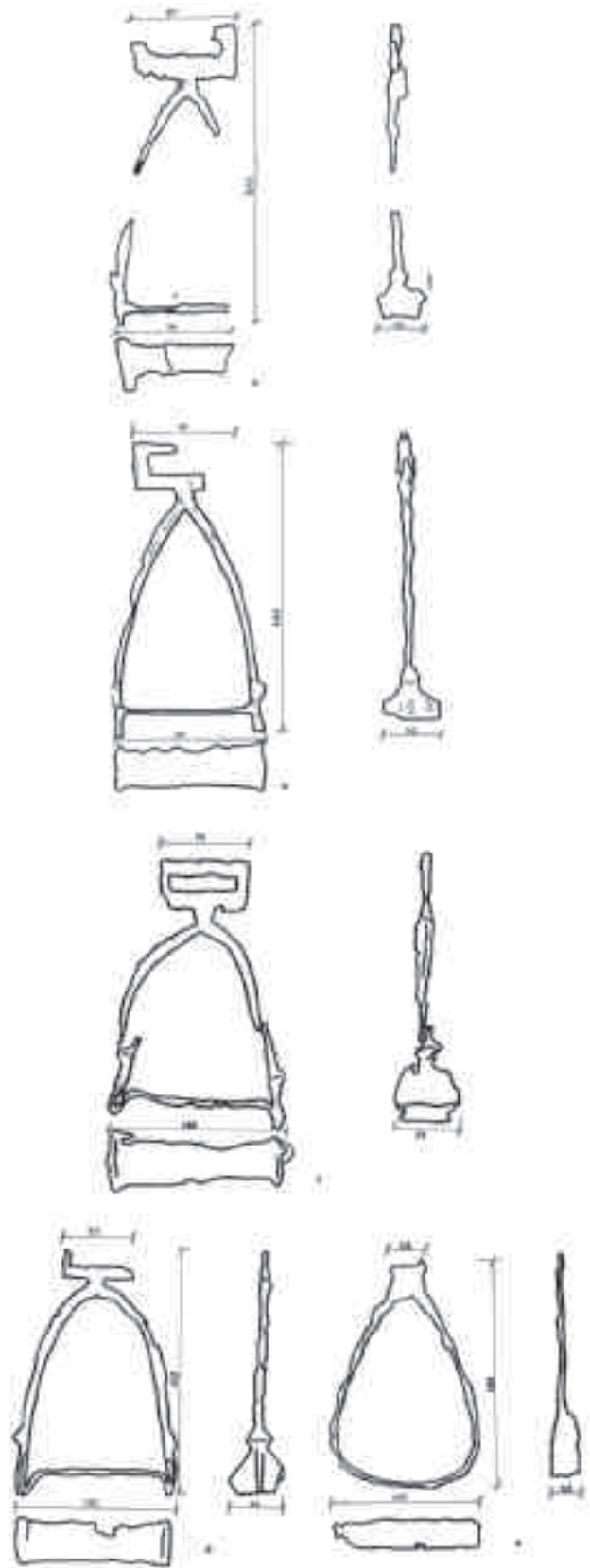
(44 Grab-/Fundkomplexe, 1 Komplex m. Schwert /14 Komplexe m. Lanzen); Viehof, Kr. Labiau (226 Grab-/Fundkomplexe, 11 Komplexe m. Schwert/32 Komplexe m. Lanzen).

³²⁶ Vgl. JASKANIS 1966. – NOWAKOWSKI 1996, 63 ff. – BARANOWSKI 1996. – NOWAKOWSKI 2009. – BLIUIENÉ/BUTKUS 2009. – KONTNY U.A. 2009. – BLIUIENÉ/STEPONAITIS 2009.

waffneten Reiterkriegers konfrontiert, das vorher so nicht zu belegen ist. Selbst wenn man zunächst die Grabinventare als Selbstinszenierung des Verstorbenen bzw. seiner Hinterbliebenen auffasst, muss diese Rollendarstellung im Tode einen Reflex der sozialen und wirtschaftlichen Lebensumstände verkörpern. Die Anstöße zu dem offensichtlichen Wechsel in der Beigabensitte dürften wahrscheinlich nicht von außen gekommen sein³²⁷, sondern wurden vermutlich durch interne Prozesse und Faktoren der prussischen Stammesgesellschaft initiiert.

Vergleichbare Reitergräber kommen im 10./11. Jh. etwa auch bei den südwestlichen Nachbarn der Prussen im frühpiastenzeitlichen Polen vor (Abb. 51)³²⁸, wenn auch bei weitem nicht in der Häufigkeit wie in Ostpreußen. Reitergräber werden in erster Linie durch die Beigabe von Sporen gekennzeichnet³²⁹, das übrige Reitzubehör ist dagegen sehr selten vertreten. Die Grablegen aus dem 10. und 11. Jh. werden Angehörigen einer Gefechtstruppe der ersten Piastenherrscher, darunter oft auch fremde Söldner, zugeschrieben³³⁰; sie gelten unter anderem als Indizien eines frühstaatlichen Formationsprozesses³³¹. Ähnlich werden auch die Reitergräber des 10. Jhs. im altdänischen Bereich interpretiert (Abb. 52); die hier Bestatteten bildeten offenbar den Kern einer militärischen Organisation aufgrund königlicher Initiative³³².

Von vergleichbaren Prozessen kann nach unserem Kenntnisstand im mittelalterlichen Ostpreußen keineswegs die Rede sein. Vielmehr ist vom Modell einer segmentären Gesellschaft mit kleineren Herrschaftsbezirken auszugehen; darauf verweisen etwa auch Anzahl und Lage der Burgwälle, etwa im



³²⁷ Etwa durch die Migration turkstämmiger Reiternomaden im 8./9. Jh. bis ins Samland, vgl. KULAKOV 1994/95, 201 ff.

³²⁸ Vgl. dazu KARA 1991. – WRZESIŃSKI 1997/98. – GORECKI 2001, 65 ff.

³²⁹ GOSSLER, im Druck.

³³⁰ KARA 1991. – WRZESIŃSKI 1997/98. – GORECKI 2001, 65 ff. – BRATHER 2001b, 57. – KURNATOWSKA 2000, 461. – SARGALIS 2001, 127 f.

³³¹ Vgl. KARA 1991, 120. – WRZESIŃSKI 1997/98, 31. – GÓRECKI 2001, 66. – BRATHER 2003, 260. – Zum Polen der frühen Piastenzeit vgl. STRZELCYZK 2000. – KÓČKA-KRENZ 2001. – BRATHER 2001a, 75 ff. – LÜBKE 2004, 183 ff. – BUKO 2005. – URBANČZYK 2005.

³³² LYGSTRØM 1993, 165. – PEDERSEN 1997a, 132 ff. – DIES., 1997b, 181 f. – STOUHMANN 2009, 289. – GOSSLER 2011a, 170; 215.

Abb. 46 Karolingisch-skandinavisch geprägte Sachkultur aus dem Gräberfeld von Lutomiersk (Polen): Steigbügel (nach NADOLSKI U.A. 1959, Taf. XLVIa–b; XLVIIIa–b; XLIXd).

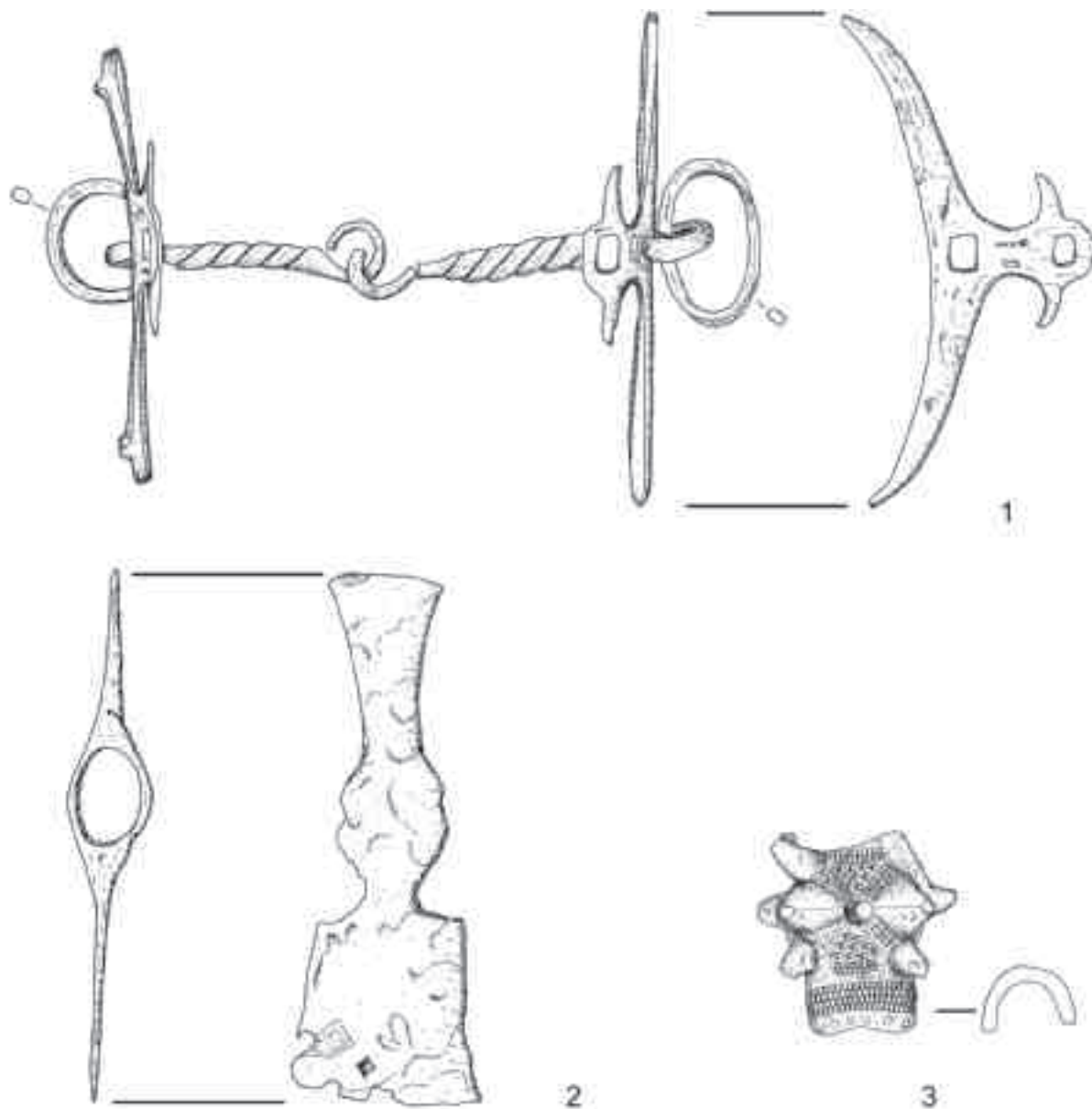


Abb. 47 Objekte ostslawischer Prägung im Berliner Prussia-Bestand: 1 Knebeltrense aus Blöcken; 2 Doppelaxt aus Viehof; 3 Keulenkopf aus Tilsit, M. 1:2. Zeichnung: C. Hergheligi.

Samland (Abb. 53)³³³, dessen Gräberfelder besonders durch die Reitzubehör- bzw. Steigbügelbeigabe gekennzeichnet sind. Über den Grad der Hierarchisierung der prussischen Gesellschaft besteht in

der historischen Forschung keine Einigkeit³³⁴. Das liegt unter anderem daran, dass aus der Zeit bis zum Eintreffen des Deutschen Ordens nur ganz wenige zeitgenössische Quellen über die prussische Gesell-

³³³ Vgl. WENSKUS 1986a. – KULAKOV 1994, 189 f.; 205 f. – BISKUP/LABUDA 2000, 74. – VERCAMER 2010, 45 ff. – WENDT 2011.

³³⁴ Vgl. WENSKUS 1986a. – DERS. 1986b. – DERS. 1986c. – BISKUP/LABUDA 2000, 72 ff.; 92 ff. – URBAN 2003, 46 ff. – VERCAMER 2009, 173 ff. – DERS. 2011, 51 ff.



Abb. 48 Steigbügel vom Gräberfeld Blöcken. Foto: Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz / C. Plamp.

schaft berichten, darunter der angelsächsische Händler und Reisende Wulfstan aus dem 9. Jh.³³⁵. Erst ab dem fortgeschrittenen 13. Jh. stehen mehr Quellen zur Verfügung³³⁶, sie schildern in der Regel die Verhältnisse während und nach der Unterwerfung durch den Deutschen Orden. Für Aussagen über das 9. bis frühe 13. Jh. müssen vielfach die späteren Angaben zurückprojiziert werden.

Die Burgwälle sind demnach mit einer Oberschicht in Verbindung zu bringen, wobei nicht vollkommen klar ist, ob die Burgen ständig besiedelt waren oder

nur bei militärischen Konflikten intensiver genutzt wurden³³⁷. Zu klären wäre weiterhin, welche Stellung den Burgen im Siedlungsgefüge zukam: Liegen zentrale Orte der Herrschaftsausübung im Sinne eines Burgbezirks-Modells wie bei den Slawen³³⁸, Grenzbefestigungen³³⁹ oder gar Plätze mit religiös-kulturellem Charakter vor³⁴⁰? Für alle Deutungen lassen sich von historischer Seite Argumente anführen, die archäologische Quellenbasis muss hier noch entscheidend verbreitert werden.

³³⁵ WENSKUS 1986a, 267 f. – DERS. 1986c, 414 f. – BISKUP/LABUDA 2000, 74. – VERCAMER 2009, 173 ff. – DERS. 2011, 55 ff.

³³⁶ WENSKUS 1986a, 245 f. – VERCAMER 2009, 177 ff. – DERS. 2011, 54 ff.

³³⁷ WENSKUS 1986a, 268. – VERCAMER 2011, 42 ff.

³³⁸ WENSKUS 1986c, 417. – JÄHNIG 2011, 294 f. – Zum Modell der slawischen Burgbezirke vgl. BIERMANN 2006, 60 ff.

³³⁹ WENSKUS 1986b, 305 f.

³⁴⁰ Vgl. WENSKUS 1986a, 268 ff. – DERS. 1986b. – DERS. 1986c, 419 f.

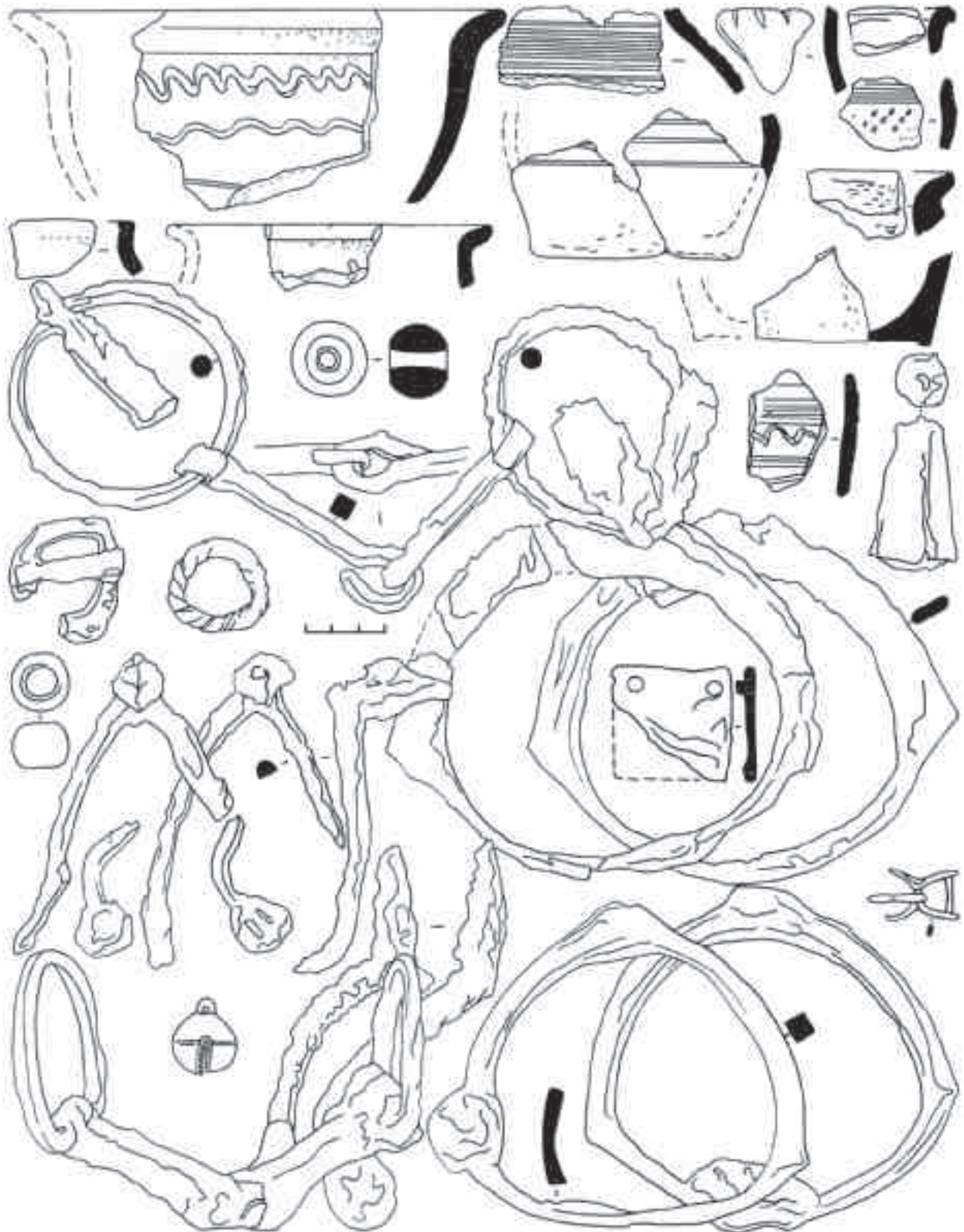


Abb. 49 Klinčovka-Irzekapinis, Grab 32 (nach KULAKOV 1990, Taf. L).

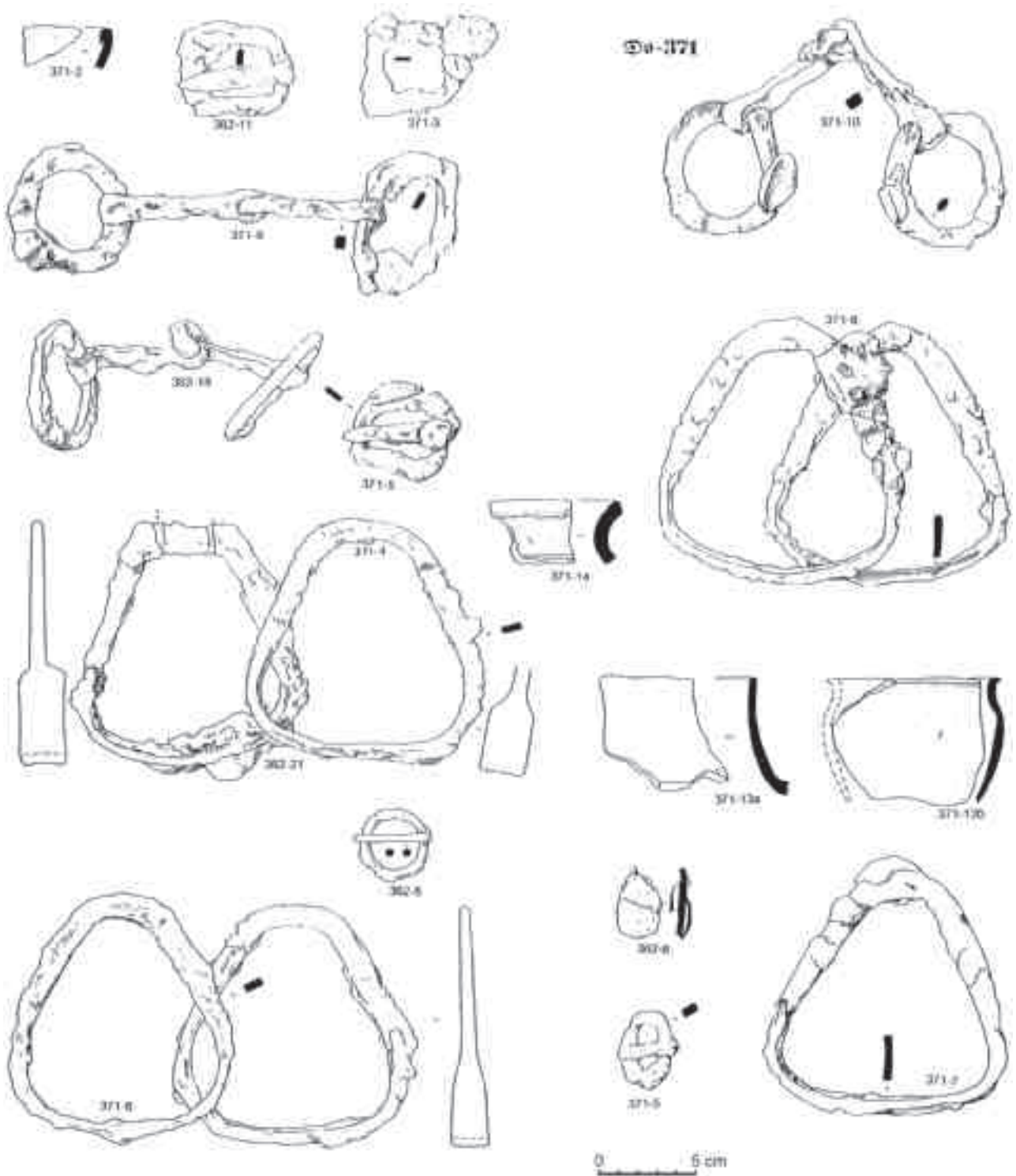


Abb. 50 Dollkeim, Grab Do-371 (nach KULAKOV 2009, 290 Abb. 206).

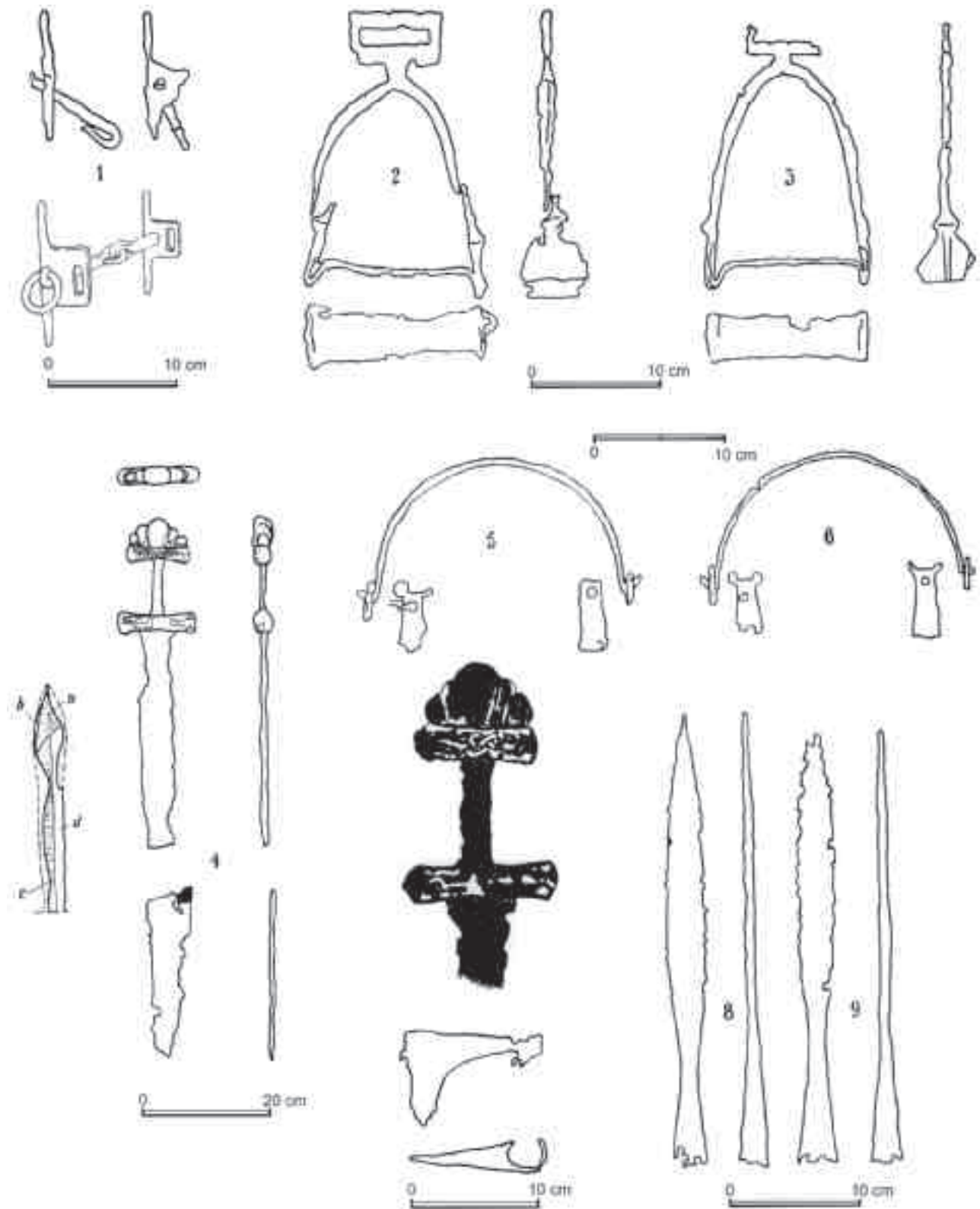


Abb. 51 Lutomiersk, Grab 1/1940 (Polen) (nach ABRAMOWICZ U.A. 1959, Taf.).

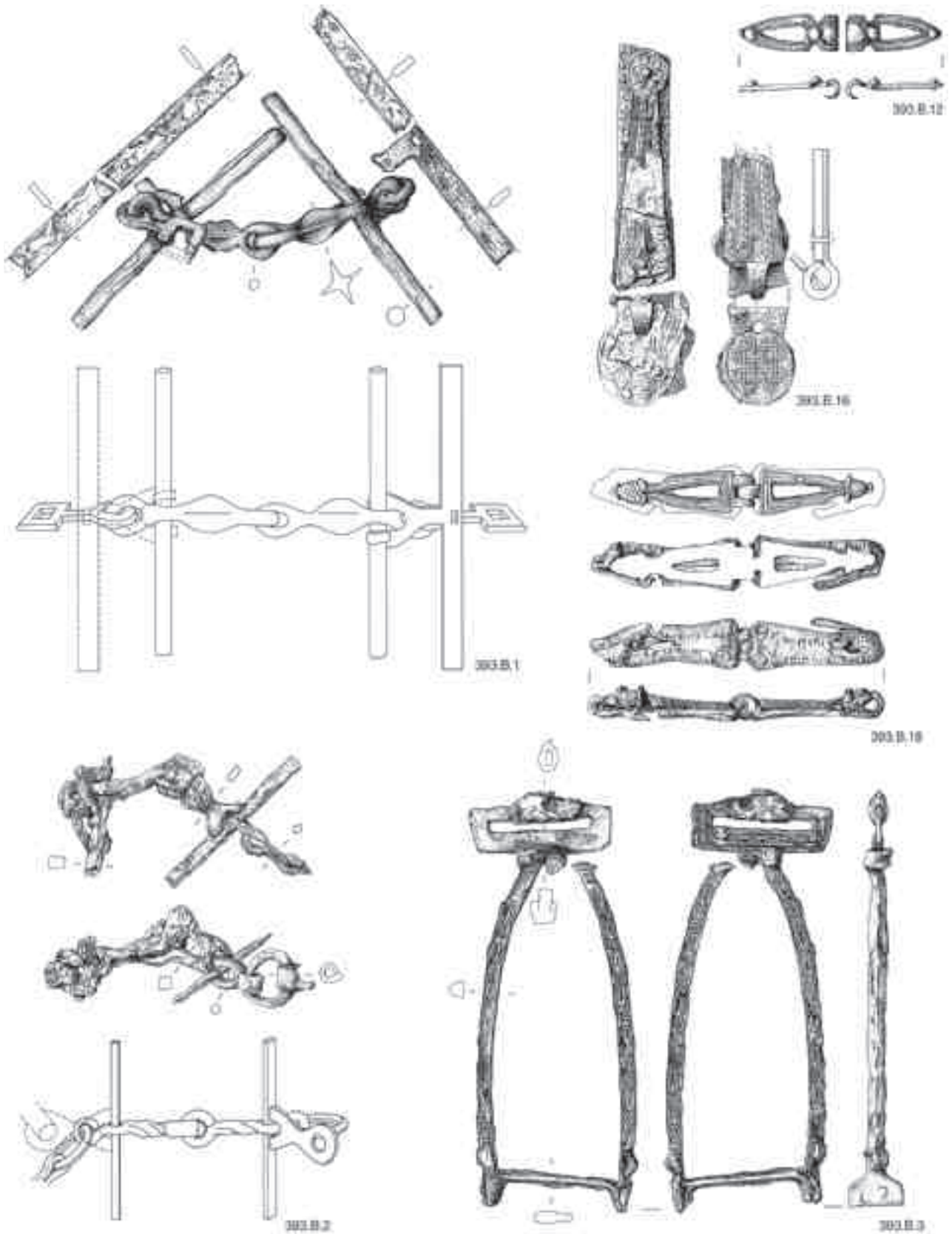


Abb. 52 Thumby-Bienebek (Deutschland), Grab 37 A (Fundauswahl), B.12.16.18: M. 1:2; B.1-3: M. 1:4 (nach GOSSLER 2011, Taf. 19).

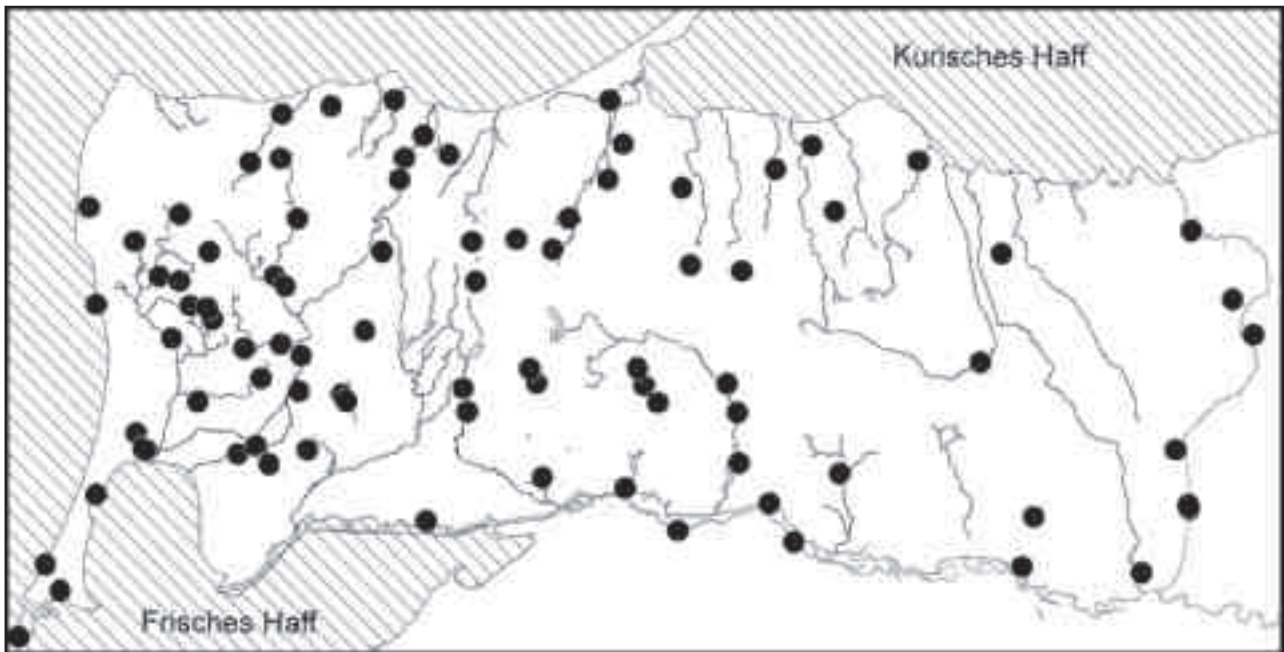


Abb. 53 Verbreitung der Burgwälle im Samland (nach WENDT 2011, 27 Abb. 6).

Die Problematik einer möglichen Bezugnahme von Gräberfeld und Elitegrablegen auf einen Herrschaftssitz soll anhand des Komplexes von Ekritten kurz erläutert werden³⁴¹: Der Fundplatz liegt im Norden der samländischen Halbinsel, ca. 11 km von der offenen See entfernt. Zu ihm gehören ein mächtiger Burgwall (Abb. 54,1) mit einer ungefähren Länge von 120 m und einer Breite von 60 bis 80 m, der Wall ist teilweise noch 5 m hoch erhalten³⁴². Südöstlich von ihm befindet sich in einer Entfernung von knapp 700 m ein Gräberfeld des 10. bis 13. Jhs. (Ekritten I; Abb. 54,2)³⁴³, ein weiteres gleicher Zeitstellung befindet sich etwa 2 km südlich der Burg (Ekritten II; Abb. 54,3)³⁴⁴. Die Burg wurde bisher nicht archäologisch untersucht, eine mittelalterliche Zeitstellung ist jedoch sehr wahrscheinlich, möglicherweise kann sie mit einer bei Peter von Dusberg in seiner Chronik des Preußenlandes genannten Anlage identifiziert werden³⁴⁵. Aus dem Gräberfeld Ekritten I stammen Steigbügel der Gruppen A bis D (Taf. 4,7; 10,1; 11,1; Abb. 56,1), Stachelsporen (Abb.

56,2), Ring- und Knebeltrensen (Abb. 56,4) sowie einer der wenigen Nachweise für einen Pferdestriegel (Abb. 56,3). Zur Bewaffnung zählen Schwerter³⁴⁶, Lanzen (Abb. 56,7) sowie ein Helm (Abb. 55) und das Fragment eines Kettenpanzers³⁴⁷. Gerade die beiden letzten Funde stellen in der prussischen Sachkultur eine große Seltenheit dar. Besonders erwähnt werden müssen außerdem Bestandteile von Klappwaagen (Abb. 56,10–11), inklusive ihrer metallenen Etais (Abb. 56,9)³⁴⁸, und mehrere importierte Bronzeschalen (Abb. 56,12–13)³⁴⁹, darunter Exemplare mit Inschriftenresten und figürlichen Darstellungen. Den herausgehobenen Charakter mancher Grablegen unterstreichen auch mindestens zwei aufwändig mit Silbertauschierung versehene Lanzenspitzen³⁵⁰. Der weiter entfernt gelegene Friedhof hat, nach den erhaltenen Funden zu urteilen³⁵¹, unter anderem Reitzubehör (Steigbügel der Gruppe B, Trensen und Sporen) und Bewaffnung (Schwertfragmente, Lanzenspitzen, Axt) geliefert (Abb. 56,8); trotz zweier Bronzeschalenfragmente erreicht er nicht das

³⁴¹ Vgl. Anm. 2 (Ekritten).

³⁴² Vgl. WENDT 2011, 31 ff. Abb. 15–16; 86 f. Nr. 10.

³⁴³ Vgl. HEYDECK 1888/89. – LA BAUME 1940a. – KULAKOV 1990, 81 Nr. 69.

³⁴⁴ Vgl. HOLLACK 1914. – KULAKOV 1990, 81 Nr. 68.

³⁴⁵ WENDT 2011, 31.

³⁴⁶ HEYDECK 1888/89, Taf. XII,5.

³⁴⁷ Ebd., Taf. XIII,7.

³⁴⁸ Vgl. die alte Zusammenstellung durch LA BAUME/WILCZEK 1940.

³⁴⁹ Vgl. auch MÜLLER 2006, 341 Nr. 265.

³⁵⁰ LA BAUME 1940a, 85 Abb. 2 m–n.

³⁵¹ Vgl. auch den alten Fundbericht bei HOLLACK 1914.



Abb. 54 Ekritzen: 1 Burgwall „Hünenburg“; 2 Gräberfeld I; 3 Gräberfeld II. Grundlage: Messtischblatt Rudau 1188 von 1937; Graphik: N. Goßler.

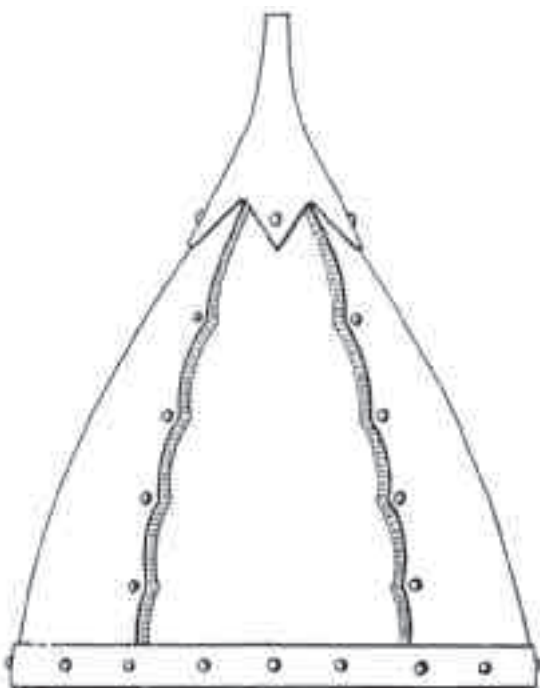


Abb. 55 Ekritzen: Helm aus Grab 2/1939. Rekonstruktion, o. M. (nach LA BAUME 1940a, 86 Abb. 4b).

Niveau des näher am Burgwall gelegenen Bestatungsplatzes. Filtert man das überlieferte Beigabenspektrum nach den Kriterien Seltenheit und Qualität, so richtet sich unser Augenmerk auf Schwerter, Helm und Kettenpanzer, Waagen, Bronzeschalen sowie tauschierte Objekte. Diese Funde dürften in Ekritzen viel eher als das Reitzubehör geeignet sein, Attribute für die gesellschaftliche Elite darzustellen. Im Falle von Ekritzen besteht nach unserem Dafürhalten einige Wahrscheinlichkeit, dass der Burgwall als Herrschaftssitz für die in den zugehörigen Gräberfeldern aufscheinende Elite gedeutet werden kann. Es bleibt allerdings im Einzelnen zu prüfen, ob dieses Erklärungsmodell auch auf andere Fundplätze übertragen werden kann. In der Mitte des 13. Jhs. werden auch prussische Adelige erwähnt, die auf mutmaßlich unbefestigten Höfen leben³⁵². Möglicherweise gelingt es durch die zukünftige Auswertung der Prussia-Sammlung, in Ausstattung und Grabbau besonders aufwändige Oberschichtengrablegen herauszuarbeiten. Deutlich wird aber bereits, dass die massenhafte Reitzubehörbeigabe offenbar nicht a priori für den Nachweis gesellschaftlicher Eliten herangezogen werden kann.

Nach Ausweis der schriftlichen Quellen kann für die Sozialstruktur der prussischen Stämme wohl eine vertikale Dreigliederung vorgenommen werden³⁵³, an deren Spitze eine kleine Oberschicht (Könige/Kleinkönige?), die im 13. Jh. vom Deutschen Orden als adelige Elite wahrgenommen wurde, steht. Davon ist eine privilegierte Kriegerschicht zu unterscheiden, die quantitativ schwer einzuschätzen ist und sich in Abhängigkeit von der adeligen Elite befand. Es kann angenommen werden, dass diese Abhängigkeit zumindest teilweise in Form von Gefolgschaften organisiert war³⁵⁴. Den größten Anteil an der prussischen Bevölkerung nahm der freie Bauernstand ein³⁵⁵. – Wie stellt sich nun vor diesem Hintergrund die Steigbügelbeigabe auf den prussischen Gräberfeldern dar?

Der Besitz und die Ausstattung von Reitpferden dürfte sich nach der Häufigkeit der Reitausrüstung als Grabbeigaben schwerlich nur auf eine adelige Oberschicht bzw. Kriegerschicht beschränkt haben. Es gilt jedenfalls festzuhalten, dass

³⁵² WENSKUS 1986a, 286. – VERCAMER 2011, 62.

³⁵³ VERCAMER 2009, 181 f. – DERS. 2011, 60 ff. – Vgl. auch WENSKUS 1986c, 422 ff. – BISKUP/LABUDA 2000, 73; 92 f.

³⁵⁴ So KULAKOV 1994, 205 ff.

³⁵⁵ WENSKUS 1986c, 429 ff. – VERCAMER 2011, 63 f.



Abb.56 Ekritten: Beigaben aus Gräberfeld I und II, M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Herghelgiu.

die Repräsentation als bewaffneter Krieger mit Pferd im Rahmen eines komplexen Grabrituals für weite Teile der prussischen Gesellschaft hohe Bedeutung besaß. Der erbitterte Widerstand der Prussen gegen die Eroberung durch den Deutschen Orden³⁵⁶ mag daher auch aus dieser militärischen Tradition resultieren. Nicht auszuschließen ist allerdings, dass die Dominanz der Reitzubehörbeigabe auch durch regional unterschiedliche Beigabensitten hervorgerufen wird³⁵⁷. Das oben skizzierte Modell der prussischen Gesellschaft bzw. die Bedeutung der Burgen für das Siedlungsgefüge darf auch außerhalb des Samlandes, in Masuren oder Litauen, eine gewisse Gültigkeit beanspruchen³⁵⁸. Gleichwohl liegen aus den genannten Regionen keineswegs massive Belege für ein gehäuftes Auftreten von Reitzubehör in Gräberfeldern vor, die sich auch nur ansatzweise mit dem Samland vergleichen lassen. Im großen memelländischen Gräberfeld von Ramutten-Jahn mit mindestens 248 Gräbern liegen bisher nur aus zwei Bestattungen Hinweise auf Steigbügel vor, in der benachbarten Nekropole von Oberhof (Aukštkiemiai, Litauen) fehlen sie etwa ganz³⁵⁹. Reitzubehör ist auf diesen Friedhöfen in der Regel nur durch Ringtrensen, Zaumzeug und Miniaturstachelsporen vertreten³⁶⁰; gerade die letztgenannte Gruppe verkörpert

eine typische Beigabe unter den kurischen Stämmen und verdeutlicht den Einfluss der lokalen Beigabensitte. Im Gräberfeld von Laiviai in Litauen enthielten nur drei der insgesamt 374 Gräber Steigbügel³⁶¹ – also weniger als 1 % der Bestattungen –, was verdeutlicht, welcher enorm hohen Stellenwert die Beigabe von Reitausrüstung und Pferden dagegen auf der samländischen Halbinsel besaß. Ähnliche Bestattungssitten sind dagegen im mittellitauischen Gräberfeld vom Marvelė belegt; rund 1530 Bestattungen vom 2. bis zum 12./13. Jh. stehen ungefähr 250 Pferdegräber der Völkerwanderungszeit und vor allem des Mittelalters gegenüber: Rund 10 % der Pferdegräber weisen Steigbügel auf, während Gebisse sogar regelmäßig mit ins Grab gegeben wurden, was möglicherweise auf Verbindungen zu den prussischen Siedlungsgebieten hindeuten könnte³⁶². Die in Berlin erhaltenen Bestände der ehemaligen Prussia-Sammlung lassen dieses im mittelalterlichen Europa einzigartige Phänomen in einem neuen Licht erscheinen. Es war das Ziel der vorliegenden Studie, durch die Aufarbeitung eines lange nicht zugänglichen Quellenbestandes, die Sachkultur der ostpreußischen Gräberfelder des 9. bis 13. Jhs. und ihre Aussagekraft für die Kulturgeschichte des Baltikums wieder ins Bewusstsein der Forschung zu rücken³⁶³.

³⁵⁶ Vgl. BOOCKMANN 1982, 100 ff. – URBAN 2003, 60 ff. – MILITZER 2005, 69 ff. – BISKUP/LABUDA 2000, 204 ff.

³⁵⁷ Vgl. VERCAMER 2011, 53.

³⁵⁸ Vgl. GIMBUTAS 1983, 195 f. – MESSAL 2002, 177 f. – DERS. 2004.

³⁵⁹ Vgl. REICH 2009c.

³⁶⁰ Ebd.

³⁶¹ Vgl. GINTAUTAITĖ-BUTĖNIENĖ/BUTĖNAS 2002, 55 f.

³⁶² Vgl. BERTAŠIUS 2009 passim.

³⁶³ Für die fotografische und zeichnerische Dokumentation der Steigbügelfunde, graphische Arbeiten sowie Übersetzungen aus dem Polnischen bin ich unseren Hilfskräften Cecilia Hergeligiū M.A. und Elisabeth Krüger M.A. zu großem Dank verpflichtet.

Literatur

ABRAMOWICZ U.A. 1958

A. ABRAMOWICZ/A. GUPIENIEC/M. MŁNARSKA, Haut moyen âge. Inv. Arch. Pologne Fasc. I: Taf. 1–10 (Łódź 1958).

ADLUNG U.A. 2005

P. ADLUNG U.A. (Hrsg.), Die Prussia-Sammlung. Der Bestand im Museum für Geschichte und Kunst Kalininograd (Schleswig 2005).

AKSENOV 2001/02

V. S. AKSENOV, Kompleksy s konskimi načel'nikamin iz verchnesaltovskogo katakombnogo mogil'nika. Stratum plus 5, 2001/02, 270–281.

AKSENOV 2005

V. S. AKSENOV, Kompleksy kosnogo snaržaženija saltovskogo vremeni s načel'nikami. In: A. V. JEVGLEVSKI (Hrsg.), Chazarkoe vremja. Sbornik naučnych rabot. Stepi evropy v epochy srednevekov'ja 4 (Doneck 2005) 245–260.

ALMGREN 1963

B. ALMGREN, Vikingatågens höjdpunkt och slut. Skepp, hästar och befästningar. Tor 9, 1963, 215–250.

ANTANAVIČIUS 1976

J. ANTANAVIČIUS, Balno kilpos Lietuvoje X–XIV a. Lietuvos TSR Mokslų akad. darbai, Ser. A, 54, 1976, 69–81.

ANTONIEWICZ 1955

J. ANTONIEWICZ, Niektóre dowody kontaktów słowiańsko-pruskich w okresie wczesnośredowiecznym w świetle źródeł archeologicznych. Wiadomości Arch. 32, 1955, 233–277.

ARBMAN 1940

H. ARBMAN, Birka I. Die Gräber (Stockholm 1940).

ARNE 1934

T. J. ARNE, Das Bootsgräberfeld von Tuna in Alsike (Uppland) (Stockholm 1934).

ARSLANOVA 1968

F.CH. ARSLANOVA, Pamjatniki pavlodarskogo priirtyš'ja (VII–XII vv.). In: Novoe v archeologii Kazachstana (Alma-Ata 1968) 98–111.

BAKAY 1967

K. BAKAY, Archäologische Studien zur Frage der ungarischen Staatsgründung. Angaben zur Organisation des fürstlichen Heeres. Acta Arch. Hung. 19, 1967, 105–174.

BAKAY 1978

K. BAKAY, Honfoglalás-és államalapítás-kori temetők az ipoly mentén. Stud. Comitatusia 6 (Szentendre 1978).

BÁLINT 1989

C. BÁLINT, Die Archäologie der Steppe. Steppenvölker zwischen Volga und Donau vom 6. bis zum 10. Jahrhundert (Wien – Köln 1989).

BARAN/KOZLOVSKIJ 1991

J.V. BARAN/A.A. KOZLOVSKIJ, Die Nomaden der südrussischen Steppen im 1. und beginnenden 2. Jahrtausend n.Chr. In: KAT. SCHLESWIG 1991, 233–238.

BARANOWSKI 1996

T. BARANOWSKI, Pochówki koni z Tumian, w woj. olsztyńskim. Arch. Polski 41, 1996, 65–130.

BARANOWSKI 2004

T. BARANOWSKI, Awarowie na Mazurach. In: Z. KOBYLIŃSKI (Hrsg.), Hereditatem cognoscere. Studia i szkice dedykowane Profesor Marii Miśkiewicz (Warszawa 2004) 157–164.

BERTAŠIUS 2009

M. BERTAŠIUS, Marvelė. Ein Gräberfeld Mittellitauens. Bd. 2: Ein Bestattungsort mit Pferdegräbern (Kaunas 2009).

BIEGEL 1987

G. BIEGEL (Hrsg.), Die Balten: die nördlichen Nachbarn der Slawen (Freiburg 1987).

BIERMANN 2996

F. BIERMANN, Siedlung und Landschaft bei den nördlichen Westslawen im späteren 9. und 10. Jahrhundert. In: K.-H. SPIESS (Hrsg.), Landschaften im Mittelalter (Stuttgart 2006) 45–76.

BIERMANN U.A. 2010

F. BIERMANN U.A., Eine frühmittelalterliche Pferdebestattung und eine pannonische Gürtelschnalle aus Neuenkirchen bei Neubrandenburg (Lkr. Mecklenburg-Strelitz). Arch. Korrb. 40, 2010, 121–138.

BISKUP/LABUDA 2000

M. BISKUP/G. LABUDA, Die Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen: Wirtschaft, Gesellschaft, Staat, Ideologie (Osnabrück 2000).

BLAIR 1998

J. BLAIR, Anglo-Saxon Oxfordshire (Oxford 1994).

BLIUJIENE/BUTKUS 2009

A. BLIUJIENE/D. BUTKUS, Burials with horses and equestrian equipment on the Lithuanian and Latvian littorals and hinterlands (from the fifth to the eighth centuries). *Arch. Baltica* 11, 2009, 149–163.

BLIUJIENE/STEPONAITIS 2009

A. BLIUJIENE/V. STEPONAITIS, Wealthy horsemen in the remote and tenebrous forests of East Lithuania during the Migration Period. *Arch. Baltica* 11, 2009, 185–205.

BOGUCKI 2007

M. BOGUCKI, Coin finds in the viking Age emporium at Janów Pomorski (Truso) and the ‚Prussian phenomenon‘. In: S. SUCHODOLSKI (Hrsg.), *Money circulation in Antiquity, the Middle Ages and Modern Times. Time, range, intensity* (Warsaw – Cracow 2007) 79–108.

BOGUCKI 2010

M. BOGUCKI, The beginning of the dirham import to the Baltic Sea zone and the question of the early emporia. In: A. BITNER-WRÓBLEWSKA/U. LUND-HANSEN (Hrsg.), *Worlds Apart? Contacts across the Baltic Sea in the Iron Age* (København – Warszawa 2010) 351–361.

BOOCKMANN 1982

H. BOOCKMANN, *Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte* (München 1982, 2. Aufl.).

BORN 1997

H. BORN, *Skinverpacken archäologischer Eisenfunde*. *Arch. Nachrbl.* 2, 1997, 288–293.

BRAATHEN 1989

H. BRAATHEN, *Ryttergraver. Politiske strukturer i eldre rikssamlingstid* (Oslo 1989).

BRATHER 2001a

S. BRATHER, *Archäologie der westlichen Slawen. Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im früh- und hochmittelalterlichen Ostmitteleuropa*. *Ergbd. RGA* 30 (Berlin – New York 2001).

BRATHER 2001b

S. BRATHER, *Lutomiersk*. In: *RGA*², Bd. 19 (Berlin – New York 2001) 56–58.

BRATHER 2003

S. BRATHER, *Polen. Historisch-Archäologisches*. *RGA*², Bd. 23 (Berlin – New York 2003) 259–264.

BRATHER 2006

S. BRATHER, Early dirham finds in the south-east Baltic. Chronological problems in the light of finds from Janów Pomorski (Truso). In: M. BERTAŠIUS (Hrsg.), *Transformatio mundi. The transition from the late Migration peri-*

od to the early Viking age in the east Baltic (Kaunas 2006) 133–142.

BRISBANE 1992

M. A. BRISBANE (Hrsg.), *The archaeology of Novgorod, Russia: recent results from the town and its Hinterland*. *Monogr. Ser. Soc. Medieval Arch.* 13 (Lincoln 1992).

BRISBANE/GAIMSTER 2001

M.A. BRISBANE/D. GAIMSTER (Hrsg.), *Novgorod: the archaeology of a Russian medieval city and its hinterland*. *British Mus. Occasional Paper* 141 (London 2001).

BRISBANE U.A. 2008

M.A. BRISBANE U.A. (Hrsg.), *The archaeology of medieval Novgorod in its wider context: a study of centre/periphery relations* (Oxford 2008).

BRISBANE U.A. 2012

M.A. BRISBANE U.A. (Hrsg.), *The archaeology of medieval Novgorod in context: studies in centre/periphery relations*. *Archaeology Medieval Novgorod* 4 (Oxford 2012).

BRØNDTSTED 1936

J. BRØNDTSTED, *Danish inhumation graves of the Viking age*. *Acta Arch.* (København) 7, 1936, 81–228.

BRORSSON 2001

T. BRORSSON, *Behind the pottery: signs of contact across the Baltic sea*. In: BRISBANE/GAIMSTER 2001, 51–58.

BUKO 2005

A. BUKO, *Unknown revolution: archaeology and the beginnings of the Polish state*. In: F. CURTA (Hrsg.), *East Central & Eastern Europe in the Early Middle Ages* (*Ann Arbor* 2005) 162–178.

BUTĖNAS 1999

E. BUTĖNAS, *Sagtys iš rytų lietuovos pilkapių (tipai, pas-kirtis)*. *Lietuvos Arch.* 18, 1999, 37–56.

CALLMER 1973/74

J. CALLMER, *Problems related to gravefinds from the outskirts of Old Kristiania*. *Meddel. Lund. Univ. Hist. Mus.* 1973/74, 276–290.

CALLMER 1977

J. CALLMER, *Trade beads and bead trade in Scandinavia: ca. 800–1000 A.D.* *Acta Arch. Lundensia*, Ser.4^o, Bd. 11 (Bonn 1977).

CALLMER 1997

J. CALLMER, *Beads and bead production in Scandinavia and the Baltic Region c. AD 600–1100: a general outline*. In: U. VON FREEDEN/A. WIECZOREK (Hrsg.),

- Perlen. Archäologie, Techniken, Analysen. Koll. Vor- u. Frühgesch. 1 (Bonn 1997) 197–202.
- CAPELLE 1988
T. CAPELLE, Die Wikinger. Kultur- und Kunstgeschichte (Darmstadt 1988).
- CARLSSON 1988
A. CARLSSON, Djurhuvudformiga spännen och gotländsk vikingatid: text och katalog. Stockholm Stud. Arch. 5 (Stockholm 1988).
- ČISLINŠKA 1966
Z. ČISLINŠKA, Slawisch-awarisches Gräberfeld in Nové Zámky. Arch. Slov. Fontes VII (Bratislava 1966).
- COFTA 1951
A. COFTA, Wyniki badań na grodiszku wczesnośredniowiecznym w Błoniu, pow. Grodzisk Mazowiecki. Mat. Wczesnośred. 3, 1951, 1–51.
- CREUTZ 2003
K. CREUTZ, Tension and tradition: a study of Late Iron Age spearheads around the Baltic Sea. Theses and Papers Arch. Ser. A, N. S. 8 (Stockholm 2003).
- CURTA 2008
F. CURTA, The earliest Avar-age stirrups, or the „stirrup controversy“ revisited. In: DERS. (Hrsg.), The other Europe in the Middle Ages. Avars, Bulgars, Khazars and Cumans. East Central and Eastern Europe in the Middle Ages (450–1450) 2 (Leiden – Boston 2008) 297–325.
- DIACONU 1970
P. DIACONU, Les petchéneques au Bas-Danube (Bucarest 1970).
- DIENES 1996
I. DIENES, Honfoglalás kori kovácsaink egyik mesterfogásáról. Folia Arch. 45, 1996, 181–206.
- EISENSCHMIDT 2004
S. EISENSCHMIDT, Grabfunde des 8. bis 11. Jahrhunderts zwischen Kongeå und Eider: zur Bestattungssitte der Wikingerzeit im südlichen Altdänemark. Stud. Siedlungsgesch. u. Arch. Ostseegebiete 5 (Neumünster 2004).
- EVTJUCHOVA 1948
L.A. EVTJUCHOVA, Archeologičeskie pamjatniki enisejskich kyrgyzov (chakasov) (Abakan 1948).
- FEDOROV-DAVYDOV 1966
G.A. FEDOROV-DAVYDOV, Kočevniki Vostočnoj Evropy pod vlast’ju Zolotoordynskich chanov: archeologičeskie pamjatniki (Moskva 1966).
- FEDOROV-DAVYDOV 1972
G.A. FEDOROV-DAVYDOV, Die Goldene Horde und ihre Vorgänger (Leipzig 1972).
- FLODERUS 1938
E. FLODERUS, Ett kamargravfält i Västergötland. Fornvännen 33, 1938, 360–364.
- FODOR 1986
I. FODOR, On the contacts of the Hungarians with the Baltic area in the 9th–11th centuries. Hungarian Studies 2/2, 1986, 217–226.
- FUCHS 1994
R. FUCHS, Die Landnahme von Skandinavien auf den Britischen Inseln aus historischer Sicht. In: M. MÜLLER-WILLE/R. SCHNEIDER (Hrsg.), Ausgewählte Probleme europäischer Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters. Methodische Grundlagendiskussion im Grenzbe- reich zwischen Archäologie und Geschichte. Vorträge u. Forsch. XLI/2 (Sigmaringen 1994) 94–127.
- GABRIEL 1988
I. GABRIEL, Hof- und Sakralkultur sowie Gebrauchs- und Handelsgut im Spiegel der Kleinfunde von Starigard/ Oldenburg. Ber. RGK 69, 1988, 103–291.
- GABRIEL 2000
I. GABRIEL, Kiewer Ostereier. RGA², Bd. 16 (Berlin – New York 2000) 487–488.
- GABRJUNAITE 1965
K. GABRJUNAITE, Lokal’nye podražanija rannosrednjovekovych šlemov russkogo tipa v Litve. Acta Baltico-Slavica II, 1965, 115–133.
- GAERTE 1929
W. GAERTE, Urgeschichte Ostpreußens (Königsberg i. Pr. 1929).
- GARAM 1982
E. GARAM, Der Fund von Vörösmart im archäologischen Nachlaß der Awarenzeit. Folia Arch. 33, 1982, 187–213.
- GEIBIG 1991
A. GEIBIG, Beiträge zur morphologischen Entwicklung des Schwertes im Mittelalter. Offa-Bücher 71 (Neumünster 1991).
- GENING/KORPUSOVA 1989
V.-V. GENING/V.H. KORPUSOVA, Archeologičeskie pamjatniki krymskogo prisivaš’ja (Kiev 1989).
- GIMBUTAS 1983
M. GIMBUTAS, Die Balten. Geschichte eines Volkes im Ostseeraum (München – Berlin 1983).

- GINTAUTAITĖ-BUTĖNIENĖ/BUTĖNAS 2002
E. GINTAUTAITĖ-BUTĖNIENĖ/E. BUTĖNAS, *Laivų kapinynas*. *Lietuvos Arch.* 22, 2002, 9–198.
- GÖCKENJAN 1972
H. GÖCKENJAN, *Hilfsvölker und Grenzwächter im mittelalterlichen Ungarn*. *Quellen u. Stud. Gesch. östl. Europa* 5 (Stuttgart 1972).
- GÖCKENJAN 2002a
H. GÖCKENJAN, Stichwort „Pečenegen“. In: *LexMA* 6 (München 2002) Sp. 1845–1846.
- GÖCKENJAN 2002b
H. GÖCKENJAN, Stichwort „Uzen“. In: *LexMA* 8 (München 2002) Sp. 1357–1358.
- GÖCKENJAN 2002c
H. GÖCKENJAN, Stichwort „Kumanen“. In: *LexMA* 5 (München 2002) Sp. 1568–1569.
- GOERHKE 1992
C. GOERHKE, *Frühzeit des Ostslaventums* (Darmstadt 1992).
- GOLDEN 1990
P.B. GOLDEN, *The people of the south Russian steppes*. In: D. SINOR (Hrsg.), *The Cambridge history of early Inner Asia* (Cambridge 1990) 256–284.
- GOLDEN 2003a
P.B. GOLDEN, *Aspects of the nomadic factor in the economic development of Kievan Rus'*. In: DERS., *Nomads and their neighbours in the Russian steppe*. *Turks, Khazars and Qipchaqs* (Aldershot/Burlington 2003) 58–101.
- GOLDEN 2003b
P. B. GOLDEN, *The Černii Klobouci*. In: DERS., *Nomads and their neighbours in the Russian steppe*. *Turks, Khazars and Qipchaqs* (Aldershot/Burlington 2003) 97–107.
- GOODALL 1990
I. GOODALL, *Stirrups*. In: M. BIDDLE, *Objects and economy in Medieval Winchester*. *Winchester Stud.* 7.ii (Oxford 1990) 1042–1043.
- GÓRECKI 2007
J. GÓRECKI, *Waffen und Reiterausrüstungen von Ostrów Lednicki*. *Zur Geschichte des frühen polnischen Staates und seines Heeres*. *Zeitschr. Arch. Mittelalter* 29, 2001, 41–86.
- GOSSLER 1998
N. GOSSLER, *Untersuchungen zur Formenkunde und Chronologie mittelalterlicher Stachelsporen in Deutschland (10.–14. Jahrhundert)*. *Ber. RGK* 79, 1998, 479–664.
- GOSSLER 2007
N. GOSSLER, *Ausgewählte Reitzubehörfunde des 9. bis 11. Jhs. zwischen Elbe und Oder als Zeugnisse slawisch-wikingischer Zeugnisse*. In: F. BIERMANN/T. KERSTING (Hrsg.), *Siedlung, Kommunikation und Wirtschaft im westslawischen Raum*. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 46 (Langenweissbach 2007) 335–344.
- GOSSLER 2011a
N. GOSSLER, *Reiter und Ritter: Formenkunde, Chronologie, Verwendung und gesellschaftliche Bedeutung des mittelalterlichen Reitzubehörs aus Deutschland*. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern* 49 (Schwerin 2011).
- GOSSLER 2011b
N. GOSSLER, *Steppennomadische Einflüsse im hoch- und spätmittelalterlichen Mitteleuropa? Neues zur Pferdebestattung von Schleenhain, Kr. Leipzig*. In: F. BIERMANN U.A. (Hrsg.), *Transformationen und Umbrüche des 12./13. Jahrhunderts*. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* 64 (Langenweißbach 2011) 203–216.
- GOSSLER, im Druck
N. GOSSLER, *Zur Deutung von Gräbern mit Sporenbeigabe im westslawischen Raum*. In: F. BIERMANN U.A. (Hrsg.), *Soziale Gruppen und Gesellschaftsstrukturen im westslawischen Raum*. *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa* (Langenweißbach, im Druck).
- GRICIUVIENĖ 2005
E. GRICIUVIENĖ (Hrsg.), *Žiemgaliai: baltų archeologijos paroda*. *Katalogas* (Vilnius – Riga 2005).
- GRICIUVIENĖ 2009
E. GRICIUVIENĖ (Hrsg.), *Kuršiai: Genties kultūra laidosenos duomenimis*. *Baltų archeologijos paroda*. *Katalogas* (Vilnius – Riga 2009).
- GRIEG 1947
S. GRIEG, *Gjermundbufunnet*. *En høvdingegrav fra 900 – årne fra ringerike*. *Norske oldfunn* 8 (Oslo 1947).
- HAMPEL 1905a
J. HAMPEL, *Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn*. Bd. 2: *Fundbeschreibung* (Braunschweig 1905).
- HAMPEL 1905b
J. HAMPEL, *Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn*. Bd. 3: *Atlas* (Braunschweig 1905).
- HATHÁZI 1995
G. HATHÁZI, *A besenyő meglepedés régészeti nyomai Fejér megyében*. *Savaria* 22/3, 1995, 223–248.
- HELLER 1987
K. HELLER, *Russische Wirtschafts- und Sozialgeschich-*

te. Die Kiever und die Moskauer Periode (Darmstadt 1987).

HEYDECK 1888/89

J. HEYDECK, Das Gräberfeld von Ekritten, Kr. Fischhausen. Prussia 15, 1888/89, 127–131.

HILBERG 2009

V. HILBERG, Masurische Bügelfibeln. Studien zu den Fernbeziehungen der völkerwanderungszeitlichen Brandgräberfelder von Daumen und Kellaren. Schr. Arch. Landesmus. 9/2 (Neumünster 2009).

HOLLACK 1914

E. HOLLACK, Ein neues Gräberfeld bei Ekritten, Kr. Fischhausen. Prussia 23/I, 1914–1919, 280–286.

HORN FUGLESANG 1992

S. HORN FUGLESANG, Kunst. In: E. ROESDAHL (Red.), Wikinger, Waräger, Normannen. Die Skandinavien und Europa 800–1200. Katalog zur Ausstellung Paris, Berlin, Kopenhagen 1992/93 (Mainz 1992) 176–183.

IBSEN 2005

T. IBSEN, 100 Jahre Sammeltätigkeit – Die Prussia-Sammlung in ihren Anfängen bis zum 2. Weltkrieg. In: ADLUNG U.A. 2005, 19–27.

IBSEN 2009

T. IBSEN, „Etwa hier die Siedlung“. Der frühmittelalterliche Fundplatz Wiskiauten/Mohovoe im Kaliningrader Gebiet im Lichte alter Dokumente und neuer Forschungen (Diss. Univ. Kiel 2009).

IBSEN/SKVORZOV 2004

T. IBSEN/K. SKVORZOV, Das Gräberfeld von Berezovka/Groß Ottenhagen – Ein wiederentdeckter Bestattungsort des 1. Jahrtausend n.Chr. im Kaliningrader Gebiet. Ber. RGK 85, 2004, 440–444.

IVAKIN 2000

H. IVAKIN, Kiev aux VIIIe–Xe siècles. In: KAZANSKI 2000, 225–239.

IVANOVA 1999

M.G. IVANOVA, Finno-ugry Povolž'ja i Priural'ja v srednie veka (Iževsk 1999).

JÄHNIG 2011

B. JÄHNIG, Das Schicksal der Prußen im Deutschordensland Preußen. In: H.-J. KÄMPFERT/B. KÄMPFERT (Hrsg.), Vorträge und Forschungen zur Geschichte des Preußenlandes und des Deutschen Ordens im Mittelalter. Ausgewählte Beiträge zum 70. Geburtstag am 7. Oktober 2011 (Münster/Westf. 2011) 287–303.

JANIN 1988

V. L. JANIN, Das frühe Novgorod. Ber. RGK 69, 1988, 338–343.

JANSSON 1995

I. JANSSON (Hrsg.), Archaeology East and West of the Baltic. Theses and papers in archaeology A, N. S. 7 (Stockholm 1995).

JASKANIS 1966

J. JASKANIS, Human burials with horses in Prussia and Sudovia. Acta Baltico-Slavica IV, 1966, 29–65.

JAŹDŹEWSKI 1949

K. JAŹDŹEWSKI, Cmentarzysko wczesnośredniowieczne w Lutomiarsku pod Łodzią w świetle badań w r. 1949. Mat. Wczesnośredniowieczne 1, 1949, 91–191.

JUNKER/WIEDER 2003

H. JUNKER/H. WIEDER, Das neue Prussia-Fundarchiv in Berlin. Arch. Nachrbl. 8, 2003, 24–40.

JUNKER U.A. 2009

H. JUNKER U.A., Bergung und Rekonstruktion eines verloren geglaubten Archivbestandes. Das Fundarchiv des ehemaligen Prussia-Museums Königsberg i.Pr. im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. In: V. HILBERG/F. JAKOBSON, Daumen und Kellaren – Tumiany i Kielary. Schr. Arch. Landesmus. 9/1 (Neumünster 2009), 363–384.

KARA 1991

M. KARA, Z badań nad wczesnośredniowiecznymi grobami z uzbrojeniem z terenu Wielkopolski. In: L. LE-CIEJEWICZ (Red.), Od plemienia do państwa. Śląsk na tle wczesnośredniowiecznej Słowiańszczyzny Zachodniej (Wrocław – Warszawa 1991) 99–120.

KAT. BRANDENBURG 2008

C. VON CARNAP-BORNHEIM U.A. (Hrsg.), Lettlands viele Völker: Archäologie der Eisenzeit von Christi Geburt bis zum Jahr 1200. Katalog zur Ausstellung Brandenburg/Havel und Schleswig 2008/09 (Wünsdorf 2008).

KAT. DUISBURG 1992

E. KIEL (Red.), Archäologische Schätze aus Litauen. Katalog zur Ausstellung Duisburg und Regensburg 1992/93 (Duisburg 1992).

KAT. MANNHEIM 2000

A. WIECZOREK/H.-M. HINZ (Hrsg.), Europas Mitte um 1000. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Archäologie. Katalog zur Ausstellung Budapest, Berlin, Mannheim u.a. 2000–2003. Bd. 1–3 (Stuttgart 2000).

KAT. MOSKAU 1996

Put' iz Varjag v Greki i iz Grek: katalog izdan na sredstva posol'stv grečii i švečii. Katalog zur Ausstellung Moskau 1996 (Moskau 1996).

KAT. SCHLESWIG 1991

R. ROLLE U.A. (Hrsg.), Gold der Steppe. Archäologie der Ukraine. Katalog zur Ausstellung Schleswig 1991 (Neumünster 1991).

KAZAKEVIČIUS 1988

V. KAZAKEVIČIUS, Oružie baltijskich plemen II–VIII vekov na territorii Litvy (Vilnius 1988).

KAZAKEVIČIUS 1992

V. KAZAKEVIČIUS, Sword chapes from Lithuania. In: LOIT 1992, 91–107.

KAZAKEVIČIUS 1996

V. KAZAKEVIČIUS, IX–XIII a. baltų kalavijai (Vilnius 1996).

KAZAKOV 1991

E. P. KAZAKOV, Bulgarskoe selo X–XIII vekov nizovij Kamy (Kazan' 1991).

KAZANSKI 2000

M. KAZANSKI (Hrsg.), Les centres proto-urbains russes entre Scandinavie, Byzance et Orient (Paris 2000).

KERND'L 1991

A. KERND'L, „Steinerne Frauen“ und Kultplätze der Polovzer. Die polovzische Großplastik und ihr Umfeld. In: KAT. SCHLESWIG 1991, 263.

KIRPIČNIKOV 1966a

A.N. KIRPIČNIKOV, Meči i sabli IX–XIII vv. Drevnerusskoe oružie 1. Arch. SSSR Svod Arch. Istočnikov E 1–36,1 (Moskva, Leningrad 1966).

KIRPIČNIKOV 1966b

A.N. KIRPIČNIKOV, Kop'ja, sulicy, boevye topory, bulavy, kisteni IX–XIII vv. Drevnerusskoe oružie 2. Arch. SSSR. Svod Arch. Istočnikov E 1–36,2 (Moskva – Leningrad 1966)

KIRPIČNIKOV 1971

A.N. KIRPIČNIKOV, Dospech, kompleks boevych sredstv IX–XIII vv. Drevnerusskoe oružie 3. Arch. SSSR. Svod Arch. Istočnikov E 1–36,3 (Leningrad 1971).

KIRPIČNIKOV 1973

A.N. KIRPIČNIKOV, Snarjaženie vsadnika i verchovogo konja na Rusi IX–XIII vv. Arch. SSSR. Svod Arch. Istočnikov E 1–36 (Leningrad 1973).

KIRPIČNIKOV 1986

A.N. KIRPIČNIKOV, Russische Waffen des 9.–15. Jahrhunderts. Waffen- u. Kostümkde. 1986, 1–22, 85–129.

KIRPIČNIKOV 1988

A.N. KIRPIČNIKOV, Staraja Ladoga/Alt-Ladoga und seine übergionalen Beziehungen im 8.–10. Jahrhundert. Anmerkungen zur Verbreitung und Verwendung von Dirhems im eurasischen Handel. Ber. RGK 69, 1988, 307–337.

KISS 1984

A. KISS, Archäologische Angaben zur Geschichte der Sättel des Frühmittelalters. Alba Regia 21, 1984, 189–207.

KISS 1995

G. KISS, A lukácsházi avar temető 8. számú lovassírja. A késő avar taúsírozott vas falerák. Savaria 22/3, 1992–95, 107–143.

KISS 2000

G. KISS, Vas megye 10–12. századi sír-és kincsleletei (Szombathely 2000).

KIVIKOSKI 1973

E. KIVIKOSKI, Die Eisenzeit Finnlands, Bildwerk und Text (Helsinki 1973).

KLEEMANN 1956

O. KLEEMANN, Samländische Funde und die Frage der ältesten Steigbügel in Europa. In: DERS. (Hrsg.), Documenta Archaeologica. Wolfgang La Baume dedicata 8.2.1955. Rhein. Forsch. Vorgesch. 5 (Bonn 1956) 109–122.

KLEEMANN 2002

J. KLEEMANN, Sachsen und Friesen im 8. und 9. Jahrhundert. Eine archäologisch-historische Analyse der Grabfunde. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 50 (Oldenburg 2002).

KOCH 2003

J.K. KOCH, Pferdegeschirr. RGA2, Bd. 23 (Berlin – New York 2003) 35–50.

KÓČKA-KRENZ 2001

H. KÓČKA-KRENZ, The process underlying the Piast state formation. Offa 58, 2001, 95–101.

KÖHLALMI 1968

K.U. KÖHALMI, Two saddle finds from Western Mongolia. Acta Arch. Hung. 20, 1968, 347–358.

KOLČIN 1959

B.A. KOLČIN, Železnoobratyvjajuščee remeslo Nov-

goroda Velikogo. Mat. i Issledov. po Arch. SSSR 65, 7–120.

KOLČIN 1989

B. A. KOLČIN, Wooden artefacts from Medieval Novgorod. BAR Internat. Ser. 495 (Oxford 1989).

KOPERSKI/PARCZEWSKI 1978

A. KOPERSKI/M. PARCZEWSKI, Das altungarische Reitergrab von Przemyśl (Südostpolen). Acta Arch. Hung. 30, 1978, 213–239.

KONTNY U.A. 2009

B. KONTNY U.A., Horse graves in the Elbląg group. The case of the cemetery at the Nowinka Tolkmcki commune. Arch. Baltica 11, 2009, 164–184.

KOVÁCS 2003

L. KOVÁCS, Beregszász-Birka: Beiträge zu den Mützen mit Blechspitze des 10. Jahrhunderts. Acta Arch. Hung. 54, 2003, 295–241.

KUBAREV 2005

G.V. KUBAREV, Kul'tura drevnich tjupok altaja po materialam pogrebal'nych pamjatnikov (Novosibirsk 2005).

KULAKOV 1990

V.I. KULAKOV, Drevnosti prussov VI–XIII vv. Arch. SSSR Svod Istočnikov G 1–9 (Moskva 1990).

KULAKOV 1994

V.I. KULAKOV, Prussy (V–XIII vv.) (Moskva 1994).

KULAKOV 1994/95

V.I. KULAKOV, Der Goldreif von Strobjehnen und seine Bedeutung im Beziehungsgeflecht von Prussen und Steppenvölkern. Acta Praehist. et Arch. 26/27, 1994/95, 204–212.

KULAKOV 1998a

V.I. KULAKOV, Die Kulturen und Stämme auf westlicher Grenze der Welt der Balten. In: H. KÓČKA-KRENZ (Red.), Kraje słowiańskie w wiekach średnich: profanum i sacrum (Poznań 1998) 625–633.

KULAKOV 1998b

V.I. KULAKOV, Silbertauschierte Artefakte aus der Wikingerzeit. Tolkemita-Texte 54 (Dieburg 1998).

KULAKOV 2003

V.I. KULAKOV, Istorija Prussii do 1283 goda. Prussia Antiqua 1 (Moskva 2003).

KULAKOV 2009

V.I. KULAKOV, Dollkeim-Kovrovo, Kaliningrad region, Russia: research on the cemetery conducted in 1879 and 1992–2002. BAR Intern. Ser. 1950 (Oxford 2009).

KULAKOV 2010

V.I. KULAKOV, Gruntovoj mogil'nik Mal'ij Kaup: raspoki i nachodki. Arch. Lituana 11, 2010, 188–209.

KULAKOV 2011a

V.I. KULAKOV, Kuršskij pogrebal'nyj obrjad na Kaupe (Poluostrov Sambija). Pruthenia VI, 2011, 61–79.

KULAKOV 2011b

V.I. KULAKOV, Ostatki sėdel X v. na mogil'nike Kleine Kaup. Lietuvos Arch. 37, 2011, 153–155.

KULAKOV 2011c

V.I. KULAKOV, Baltskaja čast' mogil'nika Kaup. Arch. Lituana 12, 2011, 87–98.

KULAKOV 2012

V.I. KULAKOV, Nemanskij jantarnyj v epochu vikingov (Kaliningrad 2012).

KULAKOV/SYROVATKO 2006

V.I. KULAKOV/A. S. SYROVATKO, Horseshoe-shaped fibulas with cubic terminals in Scandinavia, the Baltic and the Moscow region. Arch. Korrb. 36, 2006, 591–597.

KURILA 2009

L. KURILA, Symbolic Horse burials in the Iron Age of East Lithuania. Arch. Baltica 11, 2009, 242–253.

KURNATOWSKA 2000

Z. KURNATOWSKA, Herrschaftszentren und Herrschaftsorganisation. In: KAT. MANNHEIM 2000, Bd. 1, 458–463.

KYZLASOV 1983

I. L. KYZLASOV, Askizckaja kul'tura južnoj sibiri. Arch. SSSR. Svod Arch. Istočnikov E 3–18 (Moskva 1983).

LA BAUME 1940a

W. LA BAUME, Ein spätprussisches Reitergrab mit Helm und verzierten Lanzen aus Ekritten, Kr. Samland, Alt-Preußen 4/4, 1940, 84–87.

LA BAUME 1940b

W. LA BAUME, Die Wikinger. In: H. REINERTH (Hrsg.), Ostgermanen und Nordgermanen. Vorgesch. Dt. Stämme 3 (Leipzig, Berlin 1940) 1277–1360.

LA BAUME 1941

W. LA BAUME, Zur Technik der Verzierung ostpreußerischer Waffen der Wikingerzeit. Alt-Preußen 6/2, 1941, 22–29.

LA BAUME 1944

W. LA BAUME, Altpreußisches Zaumzeug. Alt-Preußen 9/1–2, 1944, 2–19.

- LA BAUME/WILCZEK 1940,
W. LA BAUME/J. WILCZEK, Die frühmittelalterlichen Silberwaagen aus Ostpreußen. *Alt-Preußen* 5/3, 1940, 39–40.
- ŁAPO/BIAŁUŃSKI 2007
J. M. ŁAPO/G. BIAŁUŃSKI (Red.), Pruskie baby kamienne: fenomen kulturowy czy europejska codzienność? *Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie* 234 (Olsztyn 2007).
- LÁSZLÓ 1943
G. LÁSZLÓ, A Koroncói lelet a honfoglaló magyarok nyerge. *Arch. Hungarica* 27 (Budapest 1943).
- Latvijas PSR 1974
Latvijas PSR Arheologija, Latvijas PSR Zinatnu Akadēmija Vestures Instituts (Rīga 1974).
- LEPPÄÄHO 1964
J. LEPPÄÄHO, Späteisenzeitliche Waffen aus Finnland: Schwertinschriften und Waffenverzierungen des 9.–12. Jahrhunderts. Ein Tafelwerk. *Suomen muinaismuistoyhdistyksen. Aikakauskirja* 61 (Helsinki 1964).
- LOIT/SELIRAND 1985
A. LOIT/J. SELIRAND (Hrsg.), Die Verbindungen zwischen Skandinavien und Ostbaltikum aufgrund der archäologischen Quellenmaterialien. *Studia Baltica Stockholmensia* 1 (Stockholm 1985).
- LOIT 1992
A. LOIT (Hrsg.), Die Kontakte zwischen Ostbaltikum und Skandinavien im frühen Mittelalter. *Studia Baltica Stockholmensia* 9 (Stockholm 1992).
- LÜBKE 2004
C. LÜBKE, Das östliche Europa. Die Deutschen und das europäische Mittelalter (München 2004).
- LYNGSTRØM 1993
H. LYNGSTRØM, Ketting – en vikinge-tidsgravplads med ryttergrave. *Aarb. Nordisk Oldkde. og Hist.* 1993, 143–179.
- MALLIARIS 2003
M. MALLIARIS, Die „Guise-Zettel“ aus dem Fundarchiv des Prussia-Museums: Bilder „Vaterländischer Alttertümer“ in Ost- und Westpreußen aus den Jahren 1826–1828. In: W. NOWAKOWSKI/M. LEMKE (Red.), *Auf der Suche nach der verlorenen Archäologie* (Warszawa 2003) 77–80.
- MAŽITOV 1981
N.A. MAŽITOV, Kurgany Južnogo Urala: VIII–XII vv. (Moskva 1981).
- MEDVEDEV 1959
A.F. MEDVEDEV, Oružie Novgoroda velikogo. *Mat. i Issled. Arch. SSSR* 65, 1959, 121–191.
- MESSAL 2002
S. MESSAL, Burgen im Baltikum – Studien zum baltischen Befestigungswesen von der frühen Metallzeit bis in das Mittelalter (Magisterarbeit, Univ. Kiel 2002).
- MESSAL 2004
S. MESSAL, Die mittelalterlichen Burgen des 13. und 14. Jahrhunderts im östlichen Baltikum. In: J. STAECKER (Hrsg.), *The European Frontier. Clashes and compromises in the middle Ages*. *Lund Stud. Medieval Arch.* 33 (Lund 2004) 243–257.
- MESTERHÁZY 1994
K. MESTERHÁZY, Die Landnahme der Ungarn aus archäologischer Sicht. In: M. MÜLLER-WILLE/R. SCHNEIDER (Hrsg.), *Ausgewählte Probleme europäischer Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters. Methodische Grundlagendiskussion im Grenzbe- reich zwischen Archäologie und Geschichte*. *Vorträge u. Forsch. XLI/2* (Sigmaringen 1994) 23–65.
- MICHALAK 2005
A. MICHALAK, Głowica buławy z Trzciela, pow. Międzyrzecz. Wstępne uwagi w kwestii występowania buław na ziemiach polskich w średniowieczu na tle znale- zisk europejskich. *Arch. Środkowego Nadodrza* 4, 2005, 183–220.
- MICHELBERTAS 1972
M. MICHELBERTAS, Lietuvos gyventojų prekybiniai ryšiai 1–13 a. (Vilnius 1972).
- MILITZER 2005
K. MILITZER, Die Geschichte des Deutschen Ordens (Stuttgart 2005).
- VON ZUR MÜHLEN 1975
B. VON ZUR MÜHLEN, Die Kultur der Wikinger in Ost- preussen. *Bonner H. Vorgesch.* 9 (Bonn 1975).
- MÜHLE 1987
E. MÜHLE, Die Anfänge Kievs (bis ca. 980) in archäo- logischer Sicht. Ein Forschungsbericht. *Jahrb. Gesch. Osteuropa* N. F. 35, 1987, 80–101.
- MÜHLE 1988
E. MÜHLE, Gnezdovo – das alte Smolensk? Zur Deutung eines Siedlungskomplexes des ausgehenden 9. bis begin- nenden 11. Jahrhunerts. *Ber. RGK* 69, 1988, 358–410.
- MÜHLE 1991
E. MÜHLE, Die städtischen Handelszentren der nord- westlichen Rus’: Anfänge und frühe Entwicklung alt-

russischer Städte (bis gegen Ende des 12. Jahrhunderts). Quellen u. Stud. Gesch. Östl. Europa 32 (Stuttgart 1991).

MÜLLER 2006

U. MÜLLER, Zwischen Gebrauch und Bedeutung. Studien zur Funktion von Sachkultur am Beispiel mittelalterlichen Handwaschgeschirrs (5./6. bis 15./16. Jahrhundert). Zeitschr. Arch. Mittelalter Beih. 20 (Bonn 2006).

MÜLLER-WILLE 1972

M. MÜLLER-WILLE, Zwei wikingsche Prachtschwerter aus der Umgebung von Haithabu. *Offa* 29, 1972, 50–112.

MÜLLER-WILLE 1978

M. MÜLLER-WILLE, Frühmittelalterliche Prunkgräber im südlichen Skandinavien. *Bonner Jahrb.* 178, 1978, 633–652.

MÜLLER-WILLE 2011

M. MÜLLER-WILLE, Die Ostseegebiete während des frühen Mittelalters. Kulturkontakt, Handel und Urbanisierung aus archäologischer Sicht. In: DERS., Zwischen Starigard/Oldenburg und Novgorod. Beiträge zur Archäologie west- und ostslawischer Gebiete im frühen Mittelalter. Stud. Siedlungsgesch. u. Arch. Ostseegebiete 10 (Neumünster 2011) 267–293.

MÜLLER-WILLE U.A. 2001

M. MÜLLER-WILLE U.A., Novgorod: das mittelalterliche Zentrum und sein Umland im Norden Russlands. Stud. Siedlungsgesch. u. Arch. Ostseegebiete 1 (Neumünster 2001).

MUGUREVIČS 1965

E. MUGUREVIČS, Vostočnaja Latvija i sosednie zemli v X–XIII vv (Riga 1965).

MURAŠEVA 2001

V. V. MURAŠEVA, Archeologičeskij sbornik: Gnėzdovo. 125 let issledovanija pamjatnika. Trudy Gosudarstvennogo Istoričeskogo Muzeja 124 (Moskva 2001).

NADOLSI 1954

A. NADOLSKI, Studia nad uzbrojeniem polskim w X, XI i XII w. *Acta Arch. Univ. Lodziensis* 3 (Łódź 1954).

NADOLSKI U.A. 1959

A. NADOLSKI U.A., Cmentarzysko z XI wieku w Lutomiarsku pod Łódzia. *Acta Arch. Univ. Lodziensis* 7 (Łódź 1959).

NAGRODZKA-MAJCHRZYK 1985

T. NAGRODZKA-MAJCHRZYK, Czarni Kłobucy (Warszawa 1985).

NAWROTH 2001

M. NAWROTH, Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der Merowingerzeit. *Wiss. Beibde. Anz. German. Nationalmus.* 19 (Nürnberg 2001).

NERMAN 1958

B. NERMAN, Grobin-Seeburg. Ausgrabungen und Funde (Stockholm 1958).

NIKOLSKAJA 1963

T.N. NIKOL'SKAJA, Rabota verchneokskoi archeologičeskoj ekspedicii (1960–1961 gg.). *Kratkie Soob. Inst. Arh.* 96, 1963, 25–31.

NØRLUND 1948

P. NØRLUND, Trelleborg. *Nordiske Fortidsminder* 4,1 (København 1948).

NOONAN 1988

T. S. NOONAN, The impact of the silver crisis in Islam upon Novgorod's trade with the Baltic. *Ber.* 69, 1988, 411–447.

NOSOV 2001

E. N. NOSOV, Ein Herrschaftsgebiet entsteht. Die Vorgeschichte der nördlichen Rus' und Novgorods. In: MÜLLER-WILLE U.A. 2001, 13–74.

NOSOV 2005

E.N. NOSOV, Ladoga, Rurik's stronghold, and Novgorod: fortifications and power in early medieval Russia. In: F. CURTA (Hrsg.), *East Central & Eastern Europe in the Early Middle Ages* (Ann Arbor 2005) 121–135.

NOSOV 2007

E.N. NOSOV, Severnaja Rus' i narody Baltiki. *Trudy Rossijskaja Akademija Nauk, Institut Istorii Material'noj Kul'tury* 24 (Sankt-Peterburg 2007).

NOWAKIEWICZ 2011a

T. NOWAKIEWICZ (Red.), *Archeologiczne dziedzictwo Prus Wschodnich w archiwum Feliksa Jakobsona. Aestiorum Hereditas* 2 (Warszawa 2011).

NOWAKIEWICZ 2011b

T. NOWAKIEWICZ, Uwagi na temat jednosiecznych mieczy Prusów we wczesnym średniowieczu (na marginesie analizy danych z archiwum Feliksa Jakobsona). In: NOWAKIEWICZ 2011a, 562–593.

NOWAKOWSKI 1994

A. NOWAKOWSKI, Arms and armour in the medieval Teutonic Order's state in Prussia. *Stud. Hist. Ancient and Medieval Art of Warfare* 2 (Łódź 1994).

NOWAKOWSKI 1996

W. NOWAKOWSKI, Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt. Veröffentlichungen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg 10 (Marburg – Warszawa 1996).

NOWAKOWSKI 2008

W. NOWAKOWSKI, Die frühesten Steigbügel aus Preußen. Funde vom Gräberfeld Widitten II im Samland. In: B. NIEZABITOWSKA-WIŚNIEWSKA U.A. (Hrsg.), The turbulent epoch. New materials from the late Roman Period and the Migration Period. *Mon. Stud. Gothica V* (Lublin 2008) 189–211.

NOWAKOWSKI 2009

W. NOWAKOWSKI, Horse Burials in Roman Period Cemeteries of the Bogaczewo Culture, *Arch. Baltica* 11, 2009, 115–129.

NOWAKOWSKI 2010

W. NOWAKOWSKI, The mysterious barbarians of Masuria: the riddle of the Olsztyn Group. In: F. CURTA (Hrsg.), Neglected barbarians. *Stud. Early Middle Ages* 32 (Turnhout 2010) 31–52.

ÓDOR 1995

J. G. ÓDOR, A tengelici honfoglaláskori temető. Somogyi Múzeumok Közleményei 1995, 195–201.

OEXLE 1992

J. OEXLE, Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensen. *German. Denkmäler Völkerwanderungszeit Ser. A* 16 (Mainz 1992).

PÁLÓCZI HORVÁTH 1989

A. PÁLÓCZI HORVÁTH, Petschenegen, Kumanen, Jassen. Steppenvölker im mittelalterlichen Ungarn (Budapest 1989).

PARON 2009

A. PARON, Die Stammeseliten und das Phänomen des Kulturwandels. Grundlegende Bemerkungen anhand des Beispiels der Nomadenvölker der euroasiatischen Steppen im Mittelalter. In: A. KLAMMT/S. ROSSIGNOL (Hrsg.), Mittelalterliche Eliten und Kulturtransfer östlich der Elbe. *Interdisziplinäre Beiträge zu Archäologie und Geschichte im mittelalterlichen Ostmitteleuropa* (Göttingen 2009) 43–54.

PAULSEN 1953

P. PAULSEN, Schwertortbänder der Wikingerzeit. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Osteuropas (Stuttgart 1953).

PEDERSEN 1997a

A. PEDERSEN, Similar finds – different meanings? Some preliminary thoughts on the Viking-age burials with

riding equipment in Scandinavia. In: C. K. JENSEN/K. HØILUND NIELSEN (Hrsg.), *Burial & society. The chronological and social analysis of archaeological burial data* (Aarhus 1997) 171–183.

PEDERSEN 1997b

A. PEDERSEN, Weapons and riding gear in burials – evidence of military and social rank in 10th century Denmark? In: A. NORGDARD JORGENSEN/B.L. CLAUSEN, *Military aspects of Scandinavian society in a European perspective, AD 1–1300. Publ. Nat. Mus., Stud. Arch. & Hist.* 2 (Copenhagen 1997) 123–135.

PEISER 1919

F. PEISER, Gräberfeld I bei Trentitten. *Sitzungsber. Altertumsges. Prussia* 23/2, 1905–1908 (1919), 327–335.

PETEŠEVA 1998

K. PETEŠEVA (Red.), *Drevnie kurgany altaja* (Gorno-Altai 1998).

PLETNEVA 1973

S.A. PLETNEVA, Drevnosti Černych Klobukov. *Arch. SSSR Svod Istočnikov* E1–19 (Moskva 1973).

PLETNEVA 1974

S.A. PLETNEVA, Poloveckie kamennye izvajanija. *Arch. SSSR* E 4-2 (Moskva 1974).

PLETNEVA 1981

S.A. PLETNEVA, Pečenegi, Topki, Polovzy. In: V.V. SEDOV (Hrsg.), *Stepi Evrasii v epochu srednevekov'ja. Archeologija SSSR* (Moskva 1981) 213–221.

PLETNEVA 1986

S.A. PLETNEVA, Ostslawen und Nomaden. In: J. HERRMANN (Hrsg.), *Welt der Slawen. Geschichte, Gesellschaft, Kultur* (München 1986) 216–228.

POKROVSKAJA 2001

L. V. Pokrovskaja, Finno-Ugrian jewellery from medieval Novgorod. In: BRISBANE/GAIMSTER 2001, 85–90.

QUAST 1993

D. QUAST, Das hölzerne Sattelgestell aus Oberflacht Grab 211. – Bemerkungen zu merowingerzeitlichen Sätteln. *Fundber. Baden-Württemberg* 18, 1993, 437–464.

RADIŃŚ 2007

A. RADIŃŚ, Epoka żelaza. In: A. BITNER-WRÓBLEWSKA (Hrsg.), *Skarby starożytnej Łotwy. Katalog zur Ausstellung Warszawa 2007* (Warszawa 2007) 155–279.

REICH 2003

C. REICH, Die Prussia-Sammlung im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. *Geschichte und Stand der Bearbeitung*. In: W. NOWAKOWSKI/M. LEMKE

(Red.), Auf der Suche nach der verlorenen Archäologie (Warszawa 2003), 109–114.

REICH 2009a

C. REICH, Archaeological finds from the area of present day Lithuania in the Prussia collection at the Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin. *Archaeologia Litwana* 10, 2009, 36–49.

REICH 2009b

C. REICH, Verloren geglaubte Geschichte. Die Prussia-Sammlung im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. In: V. HILBERG/F. JAKOBSON, Daumen und Kellaren – Tumiany i Kielary. *Schriften des Archäologischen Landesmuseums [Schleswig]* 9 (Neumünster 2009) 347–361.

REICH 2009c

C. REICH, The cemetery of Oberhof (Aukštiečiai) – Horse graves and equestrian equipment. *Arch. Baltica* 11, 2009, 206–216.

REICH/MENGHIN 2008

C. REICH/W. MENGHIN, Die Prussia-Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin. In: A. BITNER-WRÓBLEWSKA (Red.), *Archeologiczne księgi inwentarzowe dawnego Prussia-Museum. Aestiorum Hereditas* 1 (Olstyn 2008) 68–97.

REJHOLCOVÁ 1974

M. REJHOLCOVÁ, Pohrebisko z 10.–12. storočia v Nových Zámkoch. *Slov. Arch.* 22/2, 1974, 435–463.

REMPEL 1964

H. REMPEL, Frühe Steigbügel aus Mitteleuropa. In: P. GRIMM (Hrsg.), *Varia Archaeologica. Festschr. W. Unverzagt. Dt. Akad. Wiss. Berlin, Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch.* 16 (Berlin 1964) 311–315.

RÉVÉSZ 1994

L. RÉVÉSZ, Mit Beschlägen geschmückte Pferdegeschirre aus den landnahmenzeitliche Frauen- und Männergräber. *Acta Arch. Acad. Scien. Hung.* 46, 1994, 307–361.

RÉVÉSZ 1996

L. RÉVÉSZ, A Karosi honfoglalás kori temetők. Régészeti adatok a Felső-Tisza-vidék X. századi történetéhez (Miskolc 1996).

RÉVÉSZ 1999

L. RÉVÉSZ, Honfoglalás kori temető Tegöd-Hékútpusztán. *Herman Ottó Múz. Évk.* 37, 1999, 267–299.

RÉVÉSZ 2001/02

L. RÉVÉSZ, Honfoglalás kori temető Tiszanána-Cseh tanyán. *Folia Arch.* 49/50, 2001/02, 263–303.

RÉVÉSZ 2008

L. RÉVÉSZ, Heves megye 10–11. századi temetői (Budapest 2008).

ROHRER 2009

W. ROHRER, Wikinger oder Slawen? Die Interpretationsgeschichte frühpiastischer Bestattungen mit Waffenbeigabe. In: A. KLAMMT/S. ROSSIGNOL (Hrsg.), *Mittelalterliche Eliten und Kulturtransfer östlich der Elbe. Interdisziplinäre Beiträge zu Archäologie und Geschichte im mittelalterlichen Ostmitteleuropa* (Göttingen 2009) 27–41.

ROSNER 1999

G. ROSNER, Das awarenzeitliche Gräberfeld in Szekszárd-Bogyiszlói Strasse. *Mon. Avarorum Arch.* 3 (Budapest 1999).

ROTH 1991

J. ROTH, Die Polovzer aus historischer Sicht. In: KAT. SCHLESWIG 1991, 259–262.

RUDENKO 1994

K.A. RUDENKO, Alekseevskoe selišče i mogil'nik („u damby“) v tatarii. In: G. A. ARCHIPOV/T. B. NIKIMINA (Red.), *Problemy srednevekovoj archeologii volžskich finnov. Arch. i Ethngr. Mariiskogo Kraja* 23 (Joškar-Ola 1994) 121–139.

RUDNICKI 2008

M. RUDNICKI, Bemerkungen zur Entwicklung von Armbrustsprossenfibeln aus dem Territorium der Olsztyn-Gruppe. Erste Feststellungen. In: B. NIEZABITOWSKA-WIŚNIEWSKA U.A. (Hrsg.), *The turbulent epoch. New materials from the late Roman Period and the Migration Period. Mon. Stud. Gothica* V (Lublin 2008) 291–302.

RUTTKAY 1976

A. RUTTKAY, Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei (II). *Slovenská Arch.* 24, 1976, 245–395.

RYBINA 2001

E.A. RYBINA, Die Funde als Spiegel des Lebens. Alltag im mittelalterlichen Novgorod. In: MÜLLER-WILLE U.A. 2001, 197–224.

SAGGAU 2000

H.E. SAGGAU, Mittelalterliche Eisenfunde aus Schleswig. Ausgrabung Schild 1971–1975. *Ausgr. Schleswig* 14 (Neumünster 2000).

SARGALIS 2001

K. SARGALIS, Local societies and Scandinavians in the light of grave goods in Pomerania and Great Poland. *Offa* 58, 2001, 123–128.

SCORPAN 1965

C. SCORPAN, L'ensemble archéologique féodal de Bitca Doamnei. *Dacia N. S.* 9, 1965, 441–454.

SEABY/WOODFIELD 1980

W. SEABY/P. WOODFIELD, Viking stirrups from England and their background. *Medieval Arch.* 24, 1980, 87–122.

SCHULZE 1984

M. SCHULZE, Das ungarische Kriegergrab von Aspres-Lès-Corps. Untersuchungen zu den Ungarneinfällen nach Mittel-, West- und Südeuropa (899–955 n.Chr.) mit einem Exkurs zur Münzchronologie altungarischer Gräber. *Jahrb. RGZM* 31, 1984, 473–514.

SCHULZE-DÖRRLAMM 2002

M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Die Ungarneinfälle des 10. Jahrhunderts im Spiegel archäologischer Funde. In: J. HENNING (Hrsg.), *Europa im 10. Jahrhundert. Archäologie einer Aufbruchzeit* (Mainz 2002) 109–122.

SEDOV 1987

V.V. SEDOV (Red.), Finno-ugry i balty v epochu srednevekov'ja. *Arch. SSSR* 17 (Moskva 1987).

SEDOVA 1959

M.V. SEDOVA, Juvelirnye izdelija Drevnego Novgoroda (X–XV vv.). *Mat. i Issledov. Po Arch. SSSR* 65, 223–261.

SELIRAND 1974

J. SELIRAND, Eestlaste matmiskombed varafeodaalse suhete tärkamise perioodil (11.–13. sajand) (Tallinn 1974).

SIMON 1995

L. SIMON, Le armi. In: G. C. MENIS (Hrsg.), *Gli Avari. Un popolo d'Europa. Pubblicazioni della Deputazione di Storia Patria per il Friuli* 22 (Udine 1995) 113–123.

SKIBSTED KLÆSØE 1997

I. SKIBSTED KLÆSØE, Vikingtidens kronologi – en nybearbejdning af det arkaeologiske materiale. *Aarb. Nordisk Oldkde. og Hist.* 1997, 89–142.

SKVORZOV 2009

K.N. SKVORZOV, Burials of riders and horses dated to the Roman Iron Age and Great Migration Period in Aleika-3 (former Jaugenhen) cemetery on the Sambian Peninsula. *Arch. Baltica* 11, 2009, 343–346.

SKVORZOV 2010

K.N. SKVORZOV, Mogil'nik Mitino V–XIV vv. (Kaliningradskaja oblast'): materialy issledovanij 2008 g. *Materialy ochrannykh archeologičeskich issledovanij* 15 (Moskva 2010).

SKVORZOV/PESCH 2011

K.N. SKVORZOV/A. PESCH, Krieger, dicke Vögel und gehörnte Pferde? Ein Sattelbeschlag aus Mitino (obl. Kaliningrad). *Arch. Korrb.* 41, 2011, 419–438.

SPINEI 1985

V. SPINEI, Realități etnice și politice în Moldova meridională în secolole X–XIII. *Români și turanici* (Iași 1985).

STANKUS 1995

J. STANKUS, Bandužiu kapinynas. *Lietuvos Arch.* 12 (Vilnius 1995).

STEIN 1967

F. STEIN, Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit Ser. A 9* (Berlin 1967).

STEUER 1970

H. STEUER, Historische Phasen der Bewaffnung nach Aussagen der archäologischen Quellen. *Frühmittelalterl. Stud.* 4, 1970, 348–383.

STEUER 1997

H. STEUER, Waagen und Gewichte aus dem mittelalterlichen Schleswig: Funde des 11. bis 13. Jahrhunderts aus Europa als Quellen zur Handels- und Währungsgeschichte. *Zeitschr. Arch. Mittelalter Beih.* 10 (Köln – Bonn 1997).

STEUER 2003

H. STEUER, Pferdegräber. *RGA2*, Bd. 23 (Berlin – New York 2003) 50–96.

STEUER 2004

H. STEUER, Die Ostsee als Kernraum des 10. Jahrhunderts und ihre Peripherien. *Siedlungsforsch.* 22, 2004, 59–88.

STEUER/LAST 1969

H. STEUER/M. LAST, Zur Interpretation der beigabeführenden Gräber des achten Jahrhunderts im Gebiet rechts des Rheins. *Nachr. Niedersachsen Urgesch.* 38, 1969, 25–95.

STOUMANN 2009

I. STOUMANN, Ryttergraven fra Grimstrup: og andre vikingetidigrave ved Esbjerg. *Ark. Rapp. Esbjerg Mus.* 5 (Esbjerg 2009).

STRZELCZYK 2000

J. STRZELCZYK, Polen im 10. Jahrhundert. In: *KAT. MANNHEIM 2000*, Bd.1, 446–457.

ŚWIĘTOSŁAWSKI 1990

W. ŚWIĘTOSŁAWSKI, Strzemiona średniowieczne z ziem polski (Łódź 1990).

TABALDIEV 1996

K. TABALDIEV, Kurgany srednevekovykh kočevykh plemen Tjan'-Šanja (Bišek 1996).

THUNMARK-NYLÉN 1998

L. THUNMARK-NYLÉN, Die Wikingerzeit Gotlands. Teil 2: Typentafeln (Stockholm 1998).

THUNMARK-NYLÉN 2006

L. THUNMARK-NYLÉN, Die Wikingerzeit Gotlands. Teil 3,1: Text (Stockholm 2006).

TÕNISSON 1974

E. TÕNISSON, Die Gauja-Liven und ihre materielle Kultur (11. Jh.–Anfang 13. Jhs.). Ein Beitrag zur ostbaltischen Frühgeschichte (Tallinn 1974).

TÕNISSON 1992

E. TÕNISSON, Skandinavien und die frühgeschichtliche ostseefinnische Kultur. In: LOIT 1992, 163–171.

TOLOČKO 1981

P.P. TOLOČKO (Hrsg.), Novoe v archeologii Kieva (Kiev 1981).

TOLOČKO 1988

P.P. TOLOČKO, Kiev und seine überregionalen wirtschaftlichen Verbindungen im 9.–11. Jahrhundert. Ber. RGK 69, 1988, 344–357.

TRUGLY 1993

A. TRUGLY, Gräberfeld aus der Zeit des awarischen Reiches bei der Schiffswerft in Komárno II. Slov. Arch. 41/2, 1993, 191–301.

URBAN 2003

W. URBAN, The Teutonic knights. A military history (London 2003).

URBANAVIČIUS/URBANAVICIENĖ 1988

V. URBANAVIČIUS/S. URBANAVICIENĖ, Archeologiniai tyrimai. Lietuvos Arch. 6, 1988, 9–63.

URBAŃCZYK 2005

P. URBAŃCZYK, Early state formation in East Central Europe. In: F. CURTA (Hrsg.), East Central & Eastern Europe in the Early Middle Ages (Ann Arbor 2005) 139–151.

VAITKUNSKIENĖ 1979

L. VAITKUNSKIENĖ, Gintališkės kapinynas. Lietuvos Arch. 1, 1979, 44–74.

VAITKUNSKIENĖ 1981

L. VAITKUNSKIENĖ, Sidabras senovės lietuvoje (Vilnius 1981).

VALATKIENE 1995

L. VALATKIENE, Kuršų kapinynas. Lietuvos Arch. 11, 1995, 214–243.

VARNAS 1995

A. VARNAS, Tulpiakiemio senkapiai. Lietuvos Arch. 11, 1995, 244–289.

VÁSÁRY 1993

I. VÁSÁRY, Geschichte des frühen Innerasiens. Stud. Turcica 1 (Herne 1993).

VÁSÁRY 2005

I. VÁSÁRY, Cumans and Tatars. Oriental military in the Pre-Ottoman Balkans 1185–1365 (Cambridge 2005).

VÁSÁRY 2007

I. VÁSÁRY, Cuman warriors in the fight of Byzantium with the Latins. In: DERS., Turks, Tatars and Russians in the 13th–16th centuries (Aldershot/Burlington 2003) 263–270.

VAŠKEVIČIUTĖ 2004

I. VAŠKEVIČIUTĖ, Žiemgaliai V–XII amžiuje (Vilnius 2004).

VERCAMER 2009

G. VERCAMER, Der Übergang der preußischen Stammeseliten in die Schicht der ‚Freien‘ unter der Herrschaft des Deutschen Ordens und der Kulturtransfer von der ‚deutschen‘ auf die preußische Kultur. In: A. KLAMMT/S. ROSSIGNOL (Hrsg.), Mittelalterliche Eliten und Kulturtransfer östlich der Elbe. Interdisziplinäre Beiträge zu Archäologie und Geschichte im mittelalterlichen Ostmitteleuropa (Göttingen 2009) 169–191.

VERCAMER 2010

G. VERCAMER, Siedlungs-, Sozial- und Verwaltungsgeschichte der Komturei Königsberg in Preußen (13.–16. Jahrhundert). Einzelschr. Hist. Komm. Ost- u. Westpreuß. Landesforsch. 29 (Marburg 2010).

VERCAMER 2011

G. VERCAMER, Verwaltungs-, Siedlungs- und Landwirtschaftsweise sowie Gesellschaftsaufbau und Begräbnissitten der Preußen besonders auf dem Gebiet der Komturei Königsberg vor und während der frühen Deutschordensherrschaft. Preußenland N. F. 2, 2011, 7–76.

VIGNATIOVÁ 1992

J. VIGNATIOVÁ, K otázce původu a funkce hliněných pecí v zemnicích 9. stol. na Moravě a na Slovensku. Sborník Prací Fil. Fak. Brno E 37, 1992, 89–102.

VILCĀNE 2009

A. VILCĀNE, Findings of harness items and the cult of

the horse in Latgallian and Selonian territories. *Arch. Baltica* 11, 2009, 254–269.

VOLKAITĖ-KULIKAUSKIENĖ 1970

R. VOLKAITĖ-KULIKAUSKIENĖ, *Lietuviai IX–XII amžiais* (Vilnius 1970).

VOLKAITĖ-KULIKAUSKIENĖ 1971

R. VOLKAITĖ-KULIKAUSKIENĖ, *Lietuvio kario žirgas*. *Liet. TSR mokslu Akad. istijos Inst. Acta Hist. Lituanica* 7 (Vilnius 1971).

WADYL 2010

S. WADYL, Niektóre elementy wyobrażeń religijnych Prusów I ich trwanie w czasach „krzyżackich”. *Komunikaty Mazursko-warmińskie* 2010, H. 2, 185–192.

WENDT 2011

A. WENDT, *Samländische Burgwälle*. *Stud. Arch. Europa* 13 (Bonn 2011).

WENSKUS 1986a

R. WENSKUS, Kleinverbände und Kleinräume bei den Prußen des Samlandes. In: H. PATZE (Hrsg.), *Reinhard Wenskus. Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter*. Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag (Sigmaringen 1986) 245–298.

WENSKUS 1986b

R. WENSKUS, Beobachtungen eines Historikers zum Verhältnis von Burgwall, Heiligtum und Siedlung im Gebiet der Prußen. In: H. PATZE (Hrsg.), *Reinhard Wenskus. Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter*. Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag (Sigmaringen 1986) 299–316.

WENSKUS 1986c

R. WENSKUS, Über einige Probleme der Sozialordnung der Prußen. In: H. PATZE (Hrsg.), *Reinhard Wenskus. Ausgewählte Aufsätze zum frühen und preußischen Mittelalter*. Festgabe zu seinem siebzigsten Geburtstag (Sigmaringen 1986) 413–434.

WESTIN 1941

G. WESTIN, *En västmanländsk Ryttagrav*. *Fornvännen* 36, 1941, 85–101.

WESTPHALEN 2002

P. WESTPHALEN, *Die Eisenfunde von Haithabu*. *Ausgr. Haithabu* 10 (Neumünster 2002).

WRÓBLEWSKI 2006

W. WRÓBLEWSKI, Aschenplätze – the forgotten burial rituals of the Old Prussians. *Arch. Lituanica* 7, 2006, 221–234.

WRÓBLEWSKI 2009

W. WRÓBLEWSKI, O pożytkach płynących z odkurzenia źródeł archiwalnych. Przykład cmentarzyska w Schulstein (obecnie Volnoe) na Sambii. In: A. BITNER-WRÓBLEWSKA/G. IWANOWSKA (Red.), *Bałtowie i ich sąsiedzi*. Marian Kaczyński in memoriam. *Seminarium Bałtyjskie II* (Warszawa 2009) 595–604.

WRÓBLEWSKI/NOWAKIEWICZ 2003

W. WRÓBLEWSKI/T. NOWAKIEWICZ, Ceramika „pruska“ i „słowiańska“ we wczesnośredniowiecznej Galindi. In: M. DULINICZ (Red.), *Słowianie i ich sąsiedzi we wczesnym średniowieczu* (Lublin – Warszawa) 165–181.

WRÓBLEWSKI/NOWAKIEWICZ 2010

W. WRÓBLEWSKI/T. NOWAKIEWICZ, „Pruzzische“ und „slawische“ Keramik im frühmittelalterlichen Galinden. In: U. LUND HANSEN/A. BITNER-WRÓBLEWSKA (Hrsg.), *Worlds apart? Contacts across the Baltic Sea in the Iron Age*. *Network Denmark – Poland 2005–2008*. *Nordiske fortisminder Ser. C 7* (Kobenhavn 2010) 505–527.

WRZESIŃSKI 1997/98

J. WRZESIŃSKI, Groby z mieczami na terenie Polski wczesnopiastowskiej (X–XII wiek). *Prace i Mat. Muz. Lodz Ser. Arch.* 40, 1997/98, 7–46.

WYCZÓŁKOWSKI 2009

M. WYCZÓŁKOWSKI, „Baba” kamienna z Poganowo. Wczesnośredniowieczne miejsce kultu Prusów. In: A. BITNER-WRÓBLEWSKA/G. IWANOWSKA (Red.), *Bałtowie i ich sąsiedzi*. Marian Kaczyński in memoriam. *Seminarium Bałtyjskie II* (Warszawa 2009) 605–633.

WYCZÓŁKOWSKI/MAKOWIECKI 2009

M. WYCZÓŁKOWSKI/D. MAKOWIECKI, Horse sacrifices in Prussia in the Early Middle Ages. Ritual area in Poganowo Site IV, Olsztyn province (Poland). *Arch. Baltica* 11, 2009, 205–304.

ZÁBOJNÍK 2005

J. ZÁBOJNÍK, Mikulčice – awarische Stadt? In: P. KOUŘIL (Hrsg.), *Die frühmittelalterlichen Elite bei den Völkern des östlichen Mitteleuropas*. *Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno* 25 (Brno 2005) 101–114.

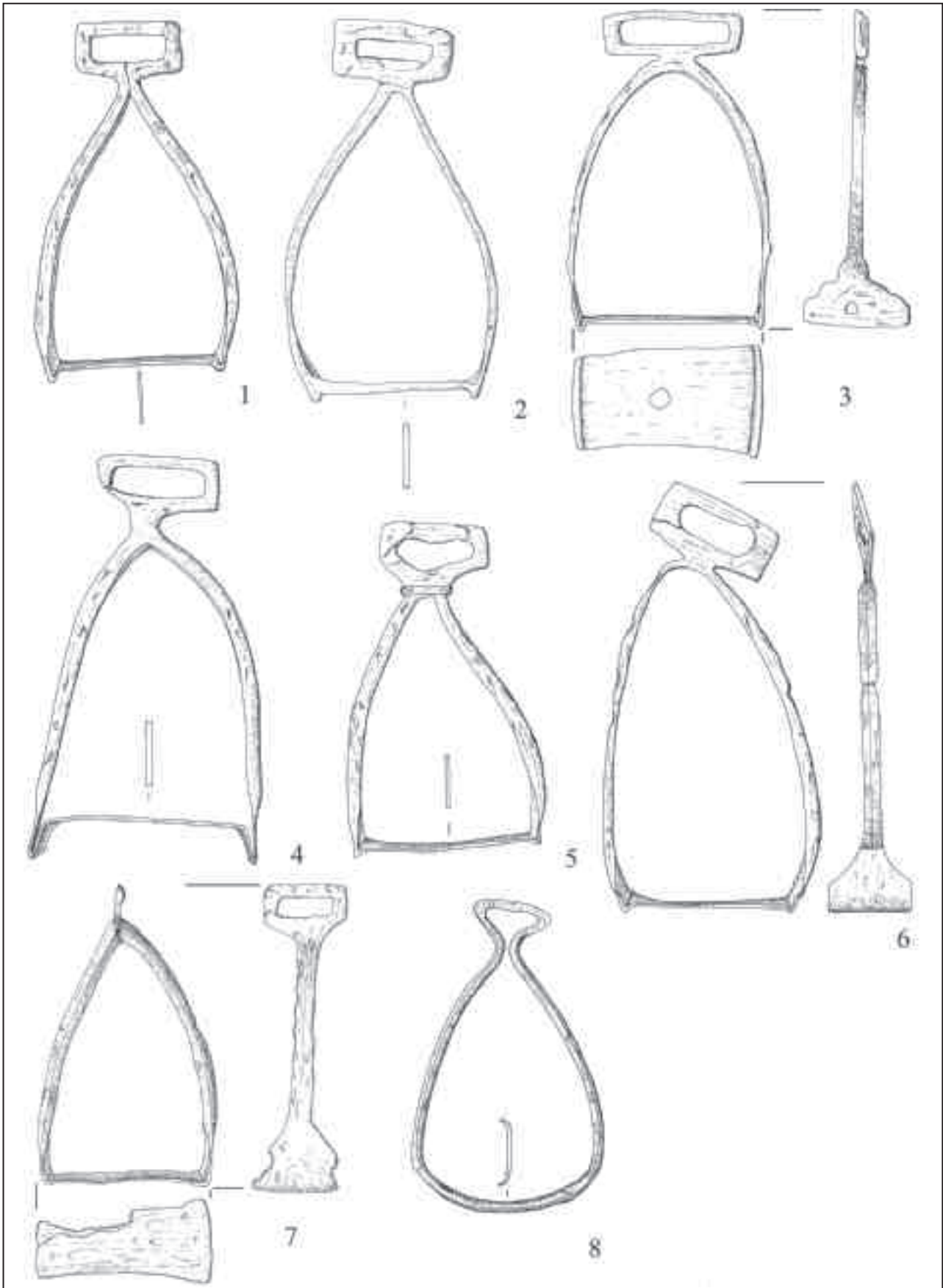
ŽULKUS 1991

V. ŽULKUS, Die Kuren im 13.–15. Jahrhundert. In: *Prußen, Kuren und Masuren: Drei Beiträge zur Landeskunde Ostpreußens* (Weißenburg 1991) 15–29.

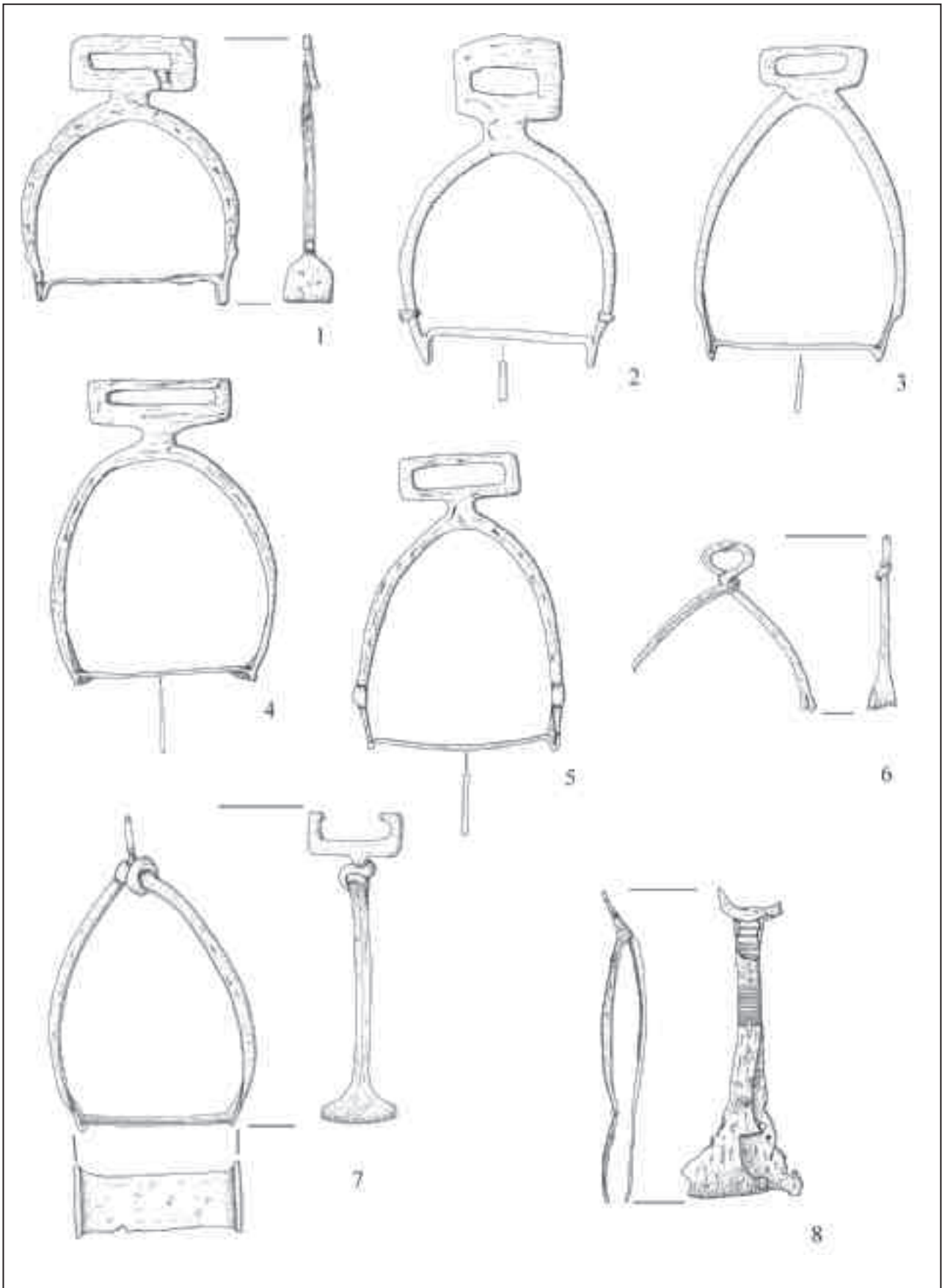
ŽULKUS 1997

V. ŽULKUS, Baltische Funde an den westlichen Ostseeküsten. In: V. KAZAKEVIČIUS/V. ŽULKUS (Hrsg.), *The Balts and their neighbours in the Viking Age*. *Arch. Baltica* 2 (Vilnius 1997) 165–188.

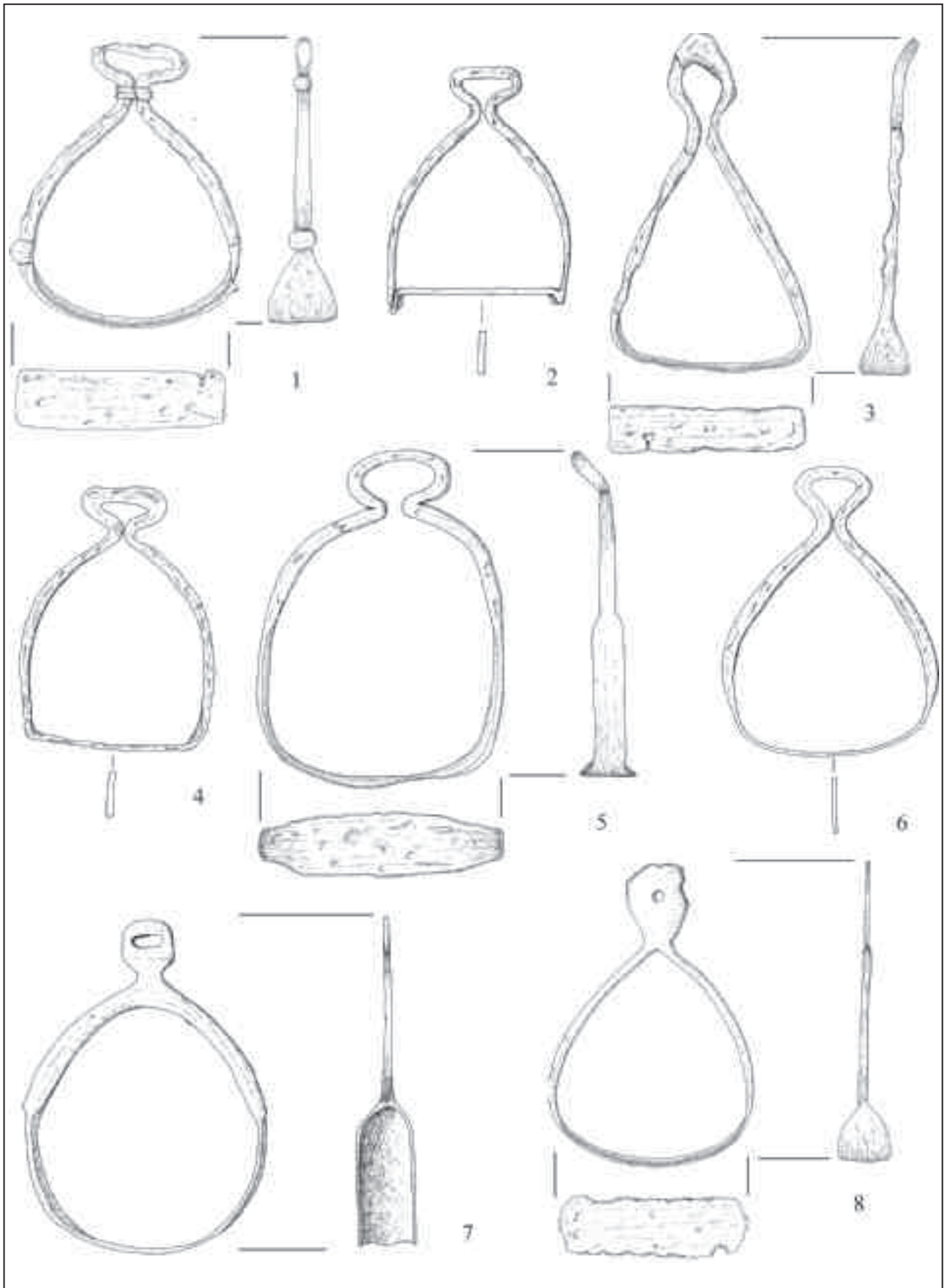
Dr. Norbert Gößler



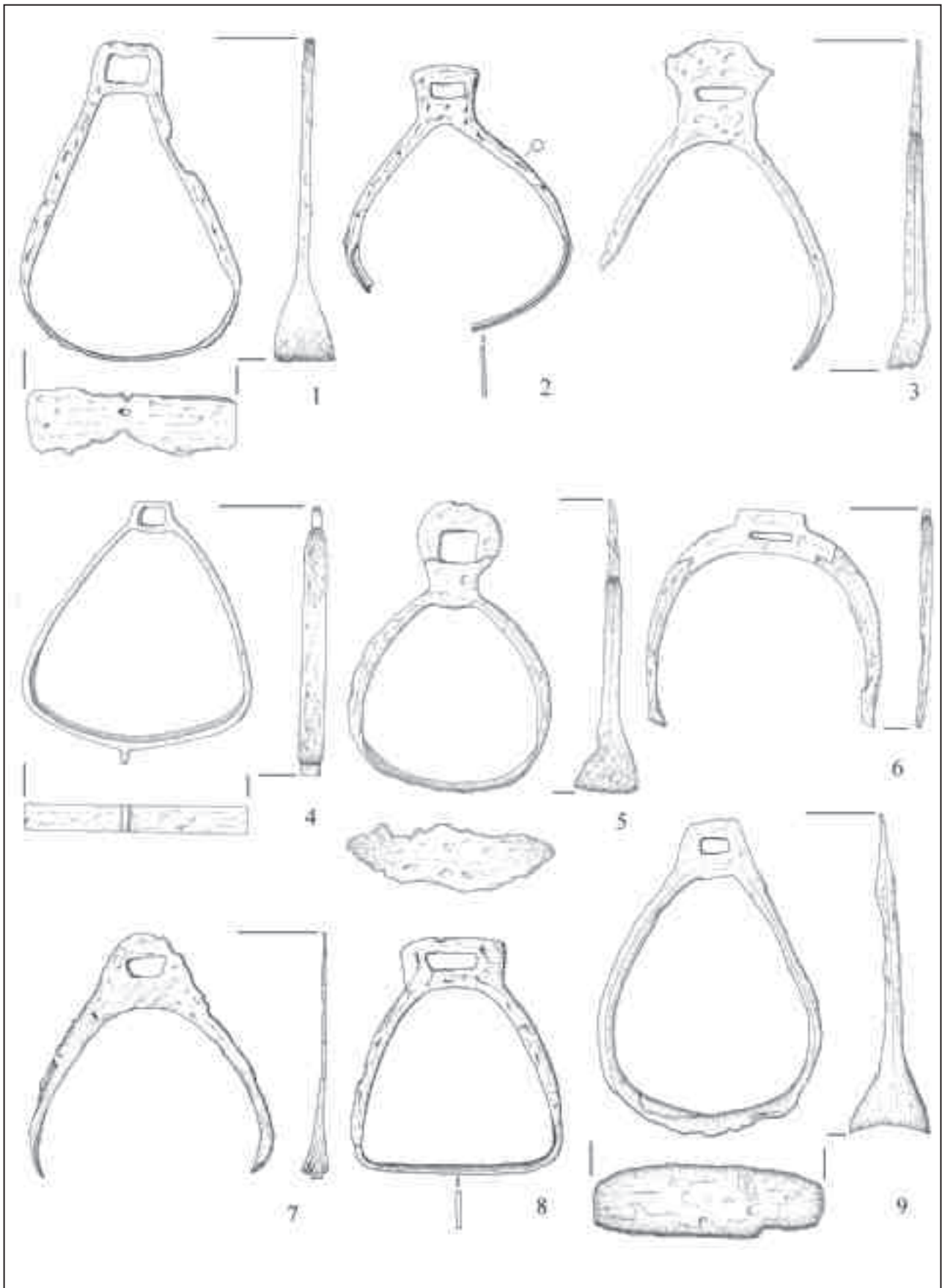
Taf. 1 Steigbügel. Typenvariante AI1: 1–2 Blöcken; 3 Pollwitten; 4 Popelken; 5 Löbertshof; 6 Trausitten; 7 ohne Fundort. Typenvariante AI2: 8 Grebieten. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Herghelgiu.



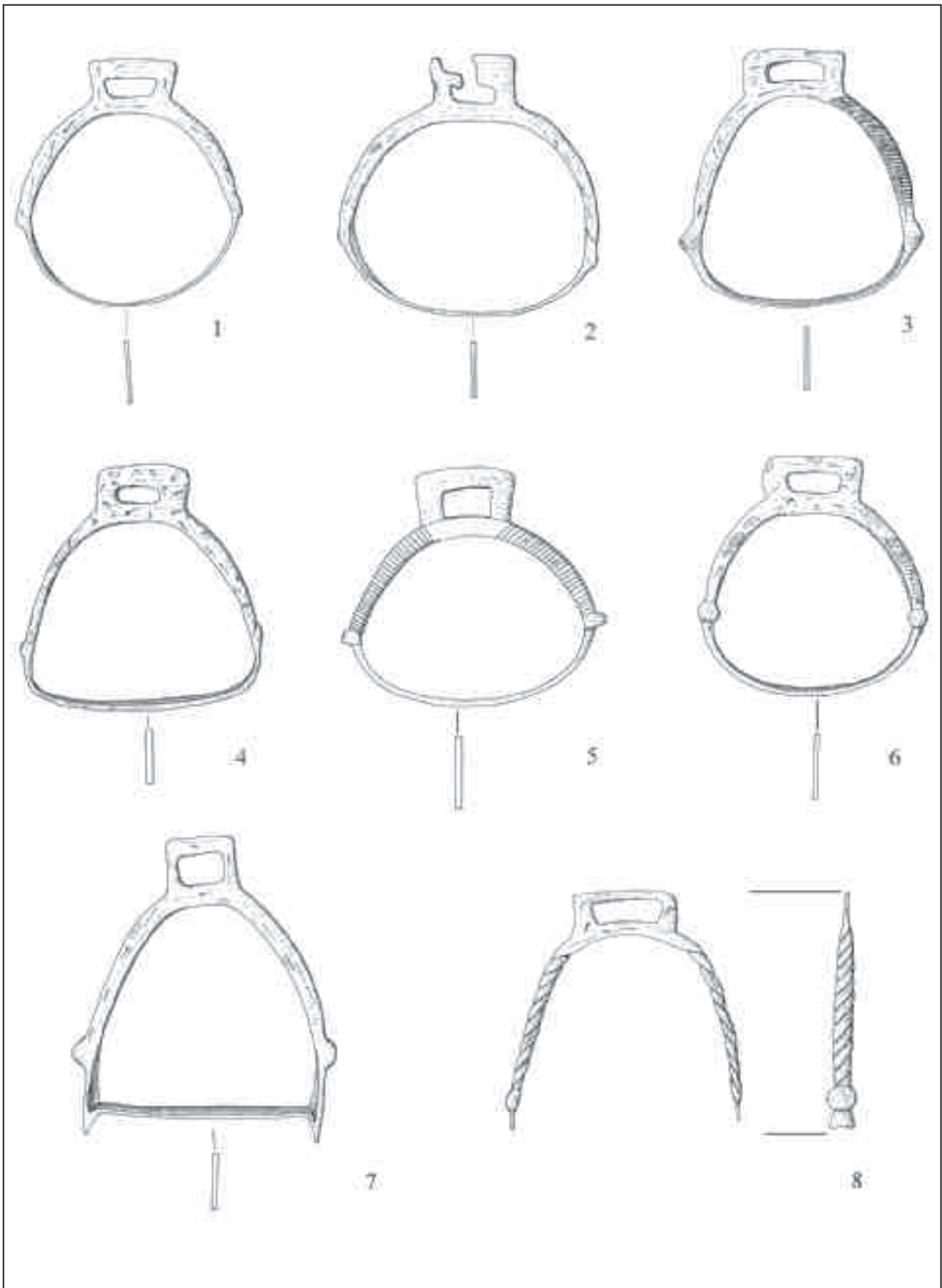
Taf. 2 Steigbügel. Typenvariante AIII: 1–3 Blöcken; 4 Groß Friedrichsberg; 5 Grebieten; 6 ohne Fundort; 7 Viehof; 8 Pollwitten. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Herghelgiu.



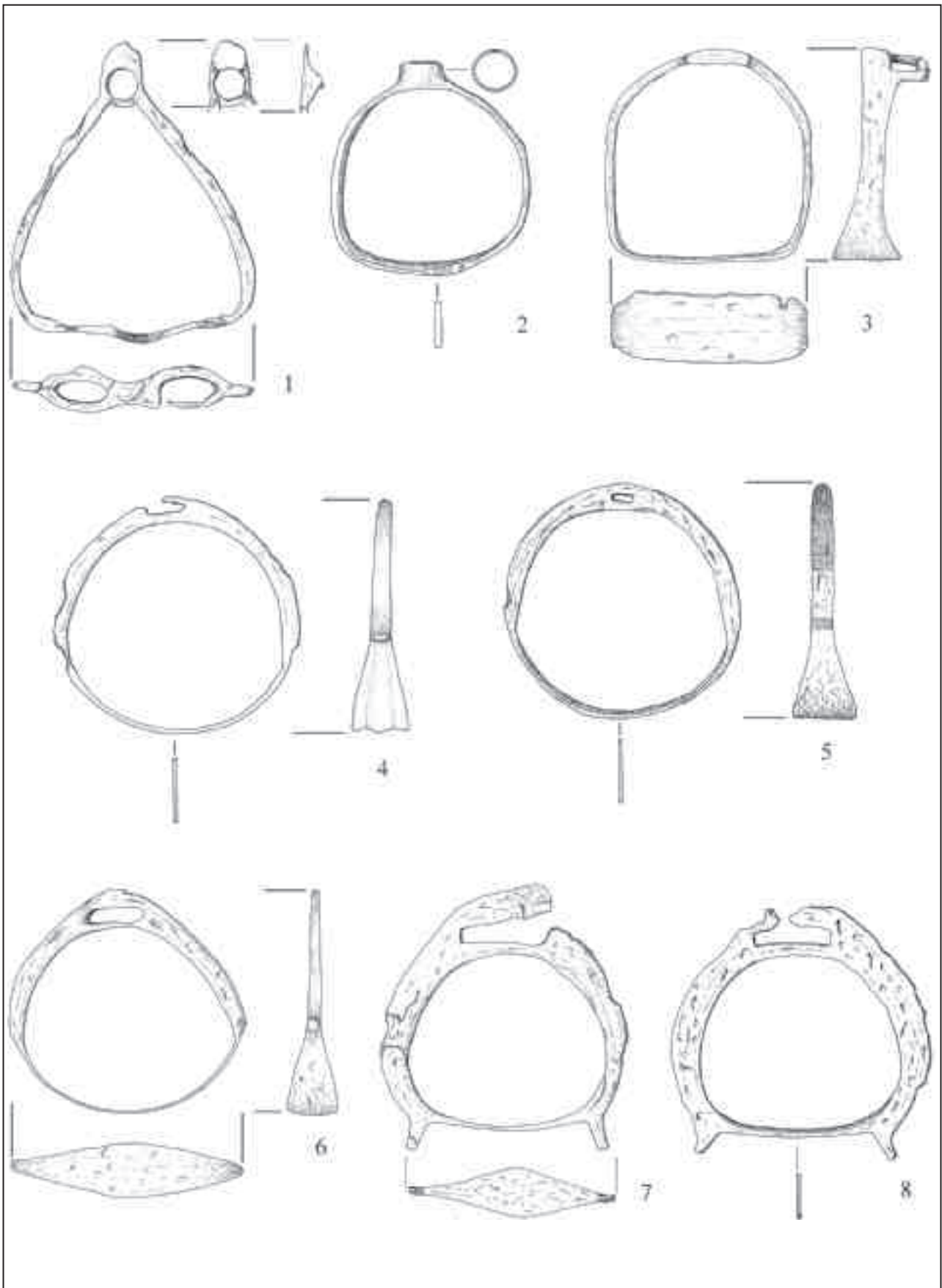
Taf. 3 Steigbügel. Typenvariante AII2: 1, 3 ohne Fundort; 2 Seefeld; 4 Grebieten. Typenvariante AII3: 5 ohne Fundort; 6 Viehof. Typenvariante AII4: 7 Bludau; 8 ohne Fundort. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Hergheligi.



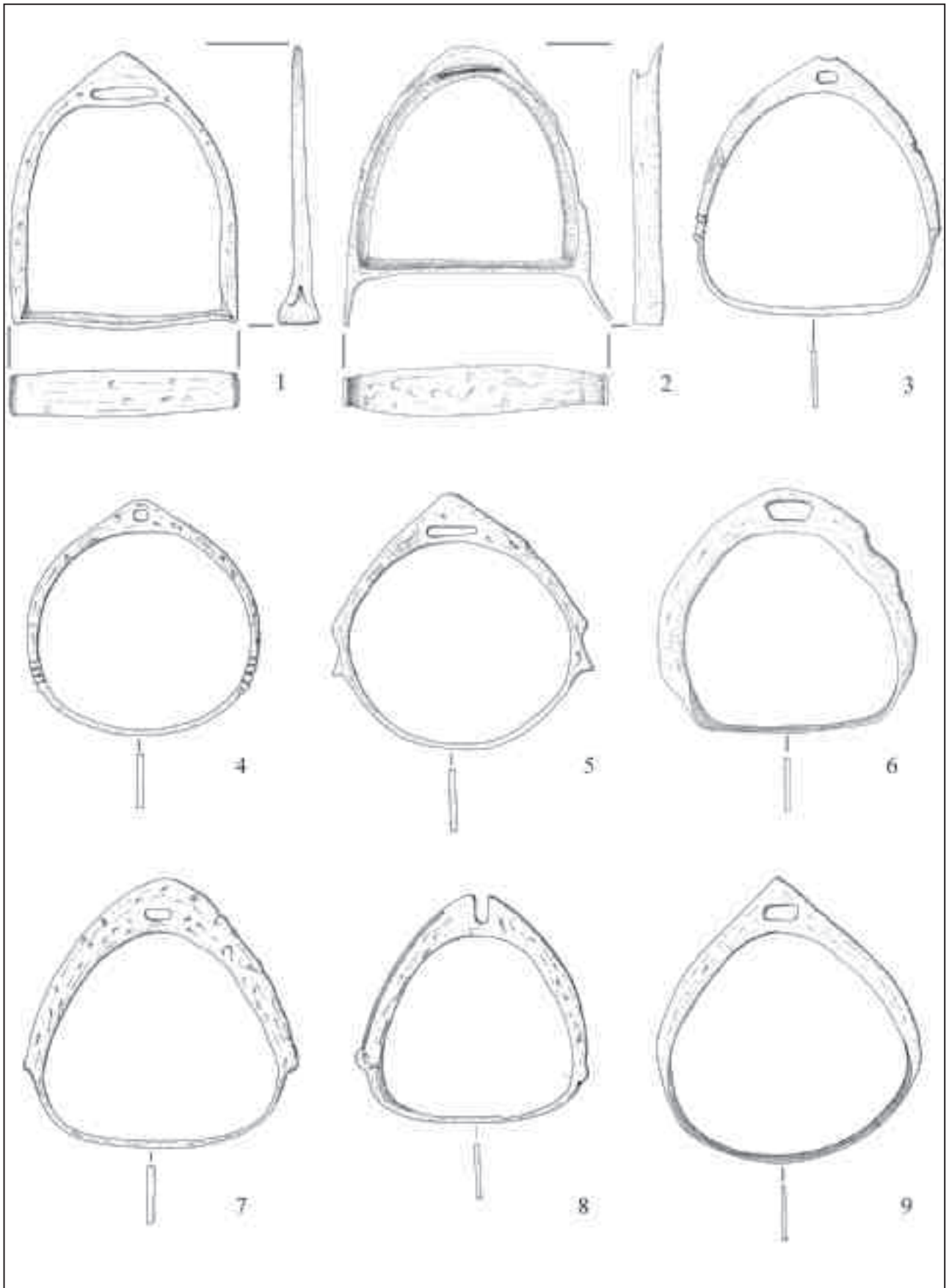
Taf. 4 Steigbügel. Typenvariante BI1a: 1, 3–6, 9 ohne Fundort; 2 Blöcken; 7 Linkuhnen; 8 Grebieten. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Herghelgiu.



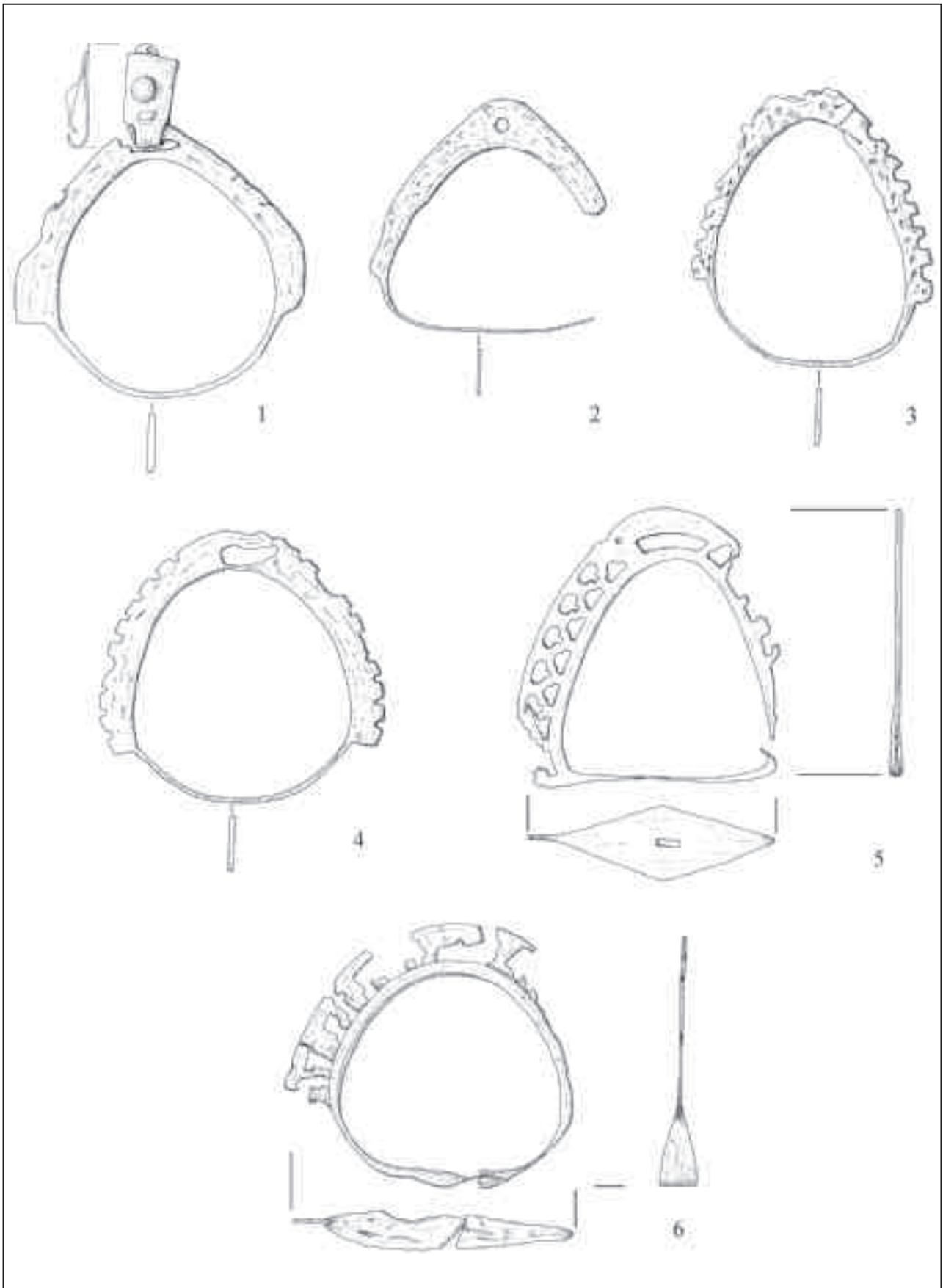
Taf. 5 Steigbügel. Typenvariante B11b: 1-2 Bludau; 3 Groß Friedrichsberg; 4, 7 Grebieten; 5, 8 Viehof. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Hergeligi.



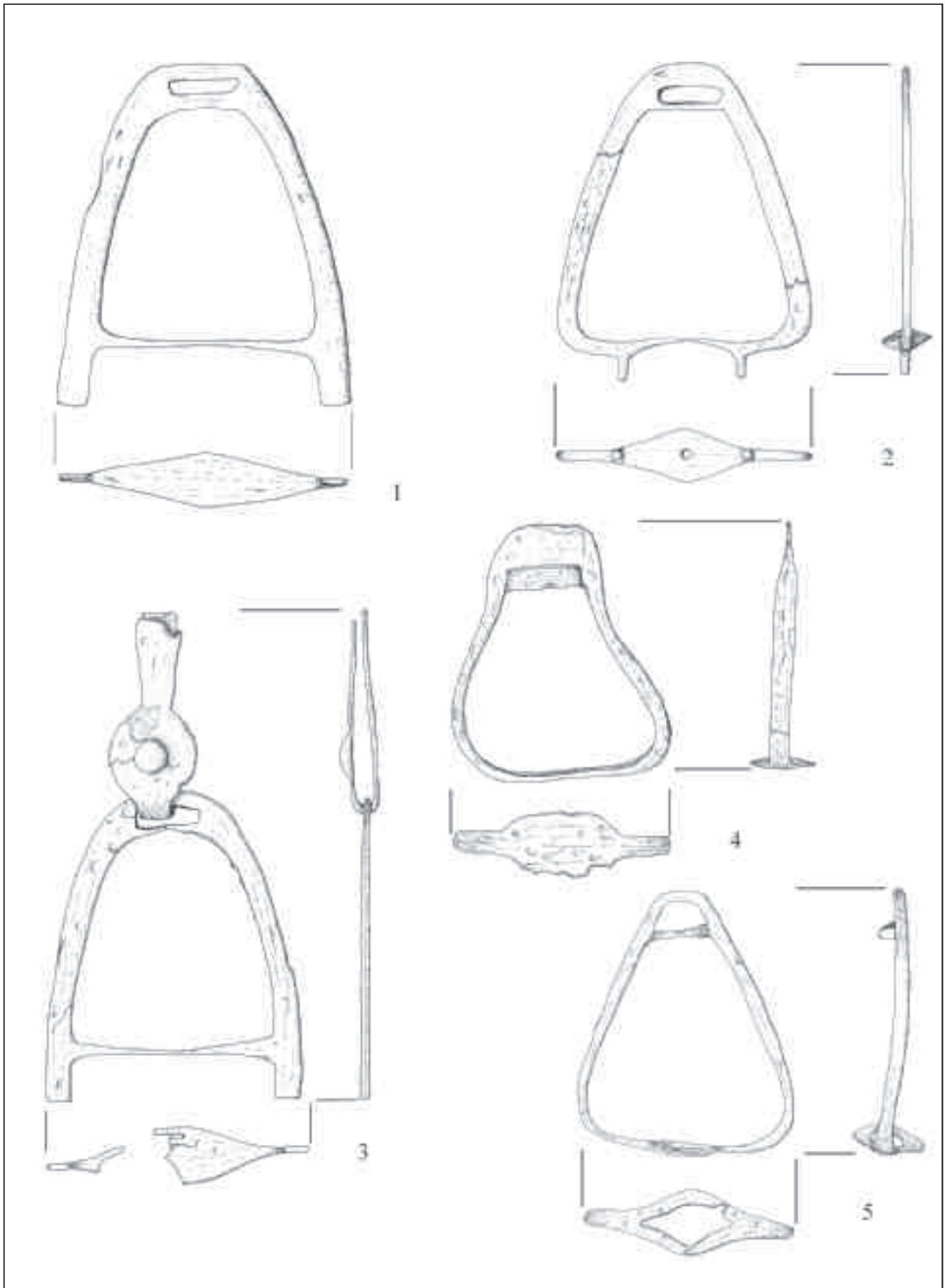
Taf. 6 Steigbügel. Typ BII: 1 Pollwitten; 2 Grebieten; 3 ohne Fundort. Typenvariante CI1: 4 Bludau; 5 Groß Friedrichsberg. Typenvariante CI2: 6 Bludau. Typenvariante CI3: 7–8 Pokalkstein. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Hergheligi.



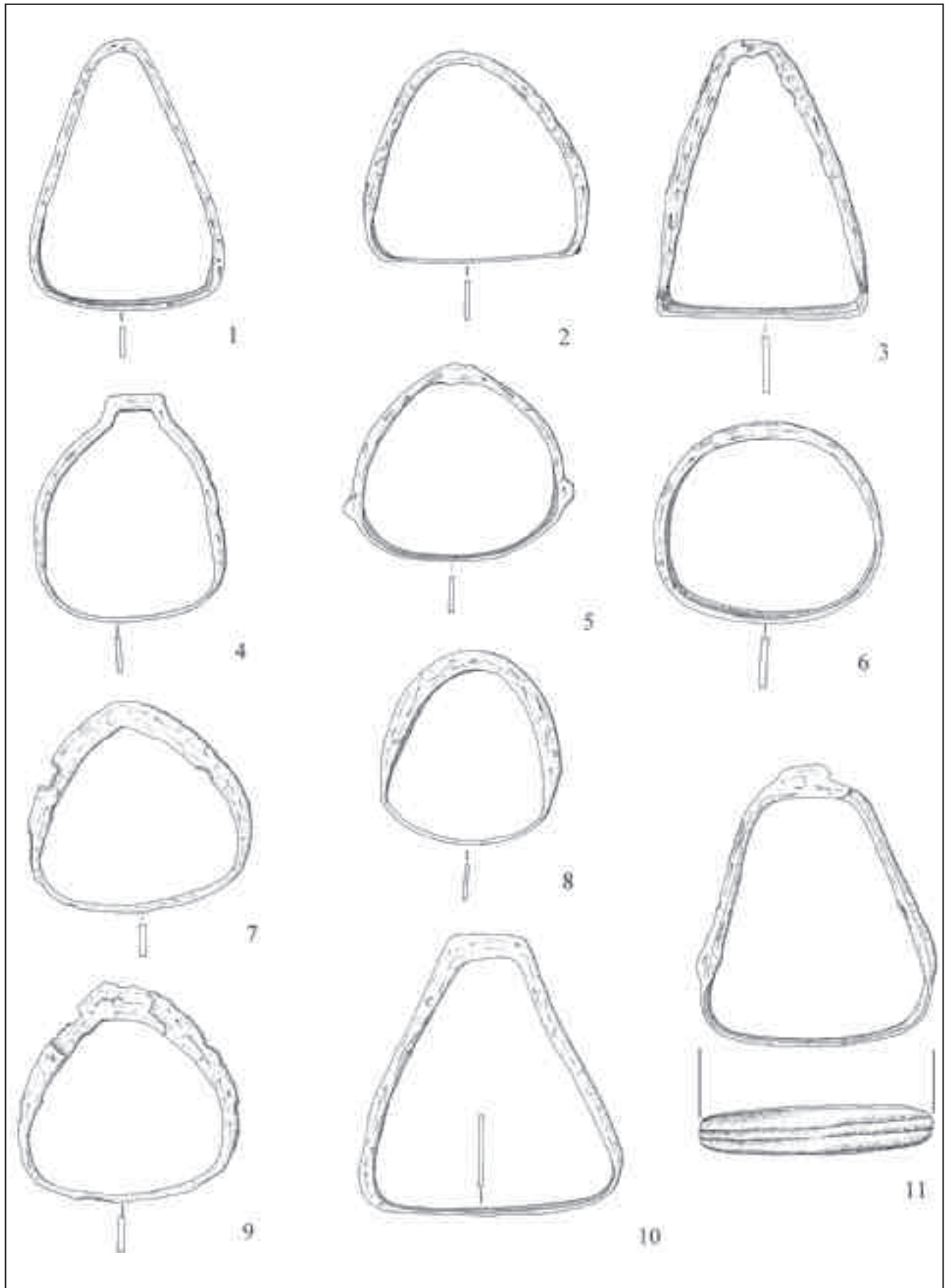
Taf. 7 Steigbügel. Typ CII: 1 Kirpehnen; 2 ohne Fundort. Typenvariante CIII1: 3 Blöcken; 4 Ekritten; 5 Pollwitten; 6 Regehnen. Typenvariante CIII2: 7 Blöcken; 8 Blutau; 9 Groß Friedrichsberg. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Herghelgiu.



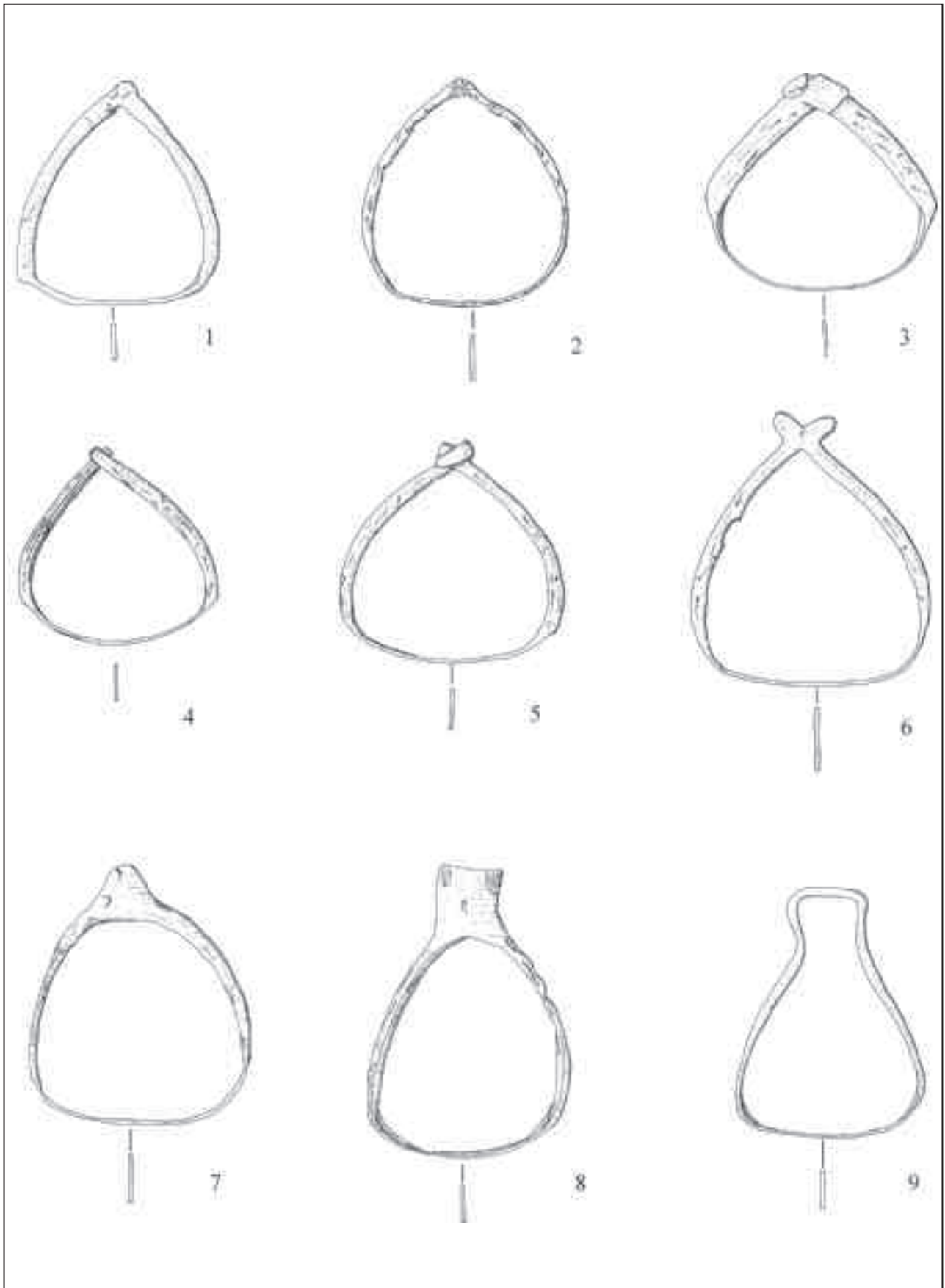
Taf. 8 Steigbügel. Typenvariante CIII2: 1 Popelken; 2 Viehof. Typenvariante CIII3: 3–4 Grebieten; 5–6 ohne Fundort. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Herghelgiu.



Taf. 9 Steigbügel. Typenvariante CIII4: 1 Grebieten; 2-3 ohne Fundort. Typ DII: 4-5 ohne Fundort. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Herghelgiu.



Taf. 10 Steigbügel. Typenvariante DIII1: 1 Ekritzen; 2, 11 Groß Friedrichsberg; 3 Pokalkstein; 4 Kirpehnen; 5 Pollwitten; 6 Seefeld; 7, 9 Kirtigehnen; 8 Viehof; 10 Regehen. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Hergeligi.



Taf. 11 Steigbügel. Typenvariante DIII2: 1 Blöcken; 2 Ekritten; 3–5 Pollwitten; 6 Popelken. Typenvariante DIII3: 7 Blöcken; 8 Viehof. Typenvariante DIII4: 9 Blöcken. M. 1:3. Zeichnung und Graphik: C. Hergheligi.